Freitag, 13. Juni 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 135 - 24.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 560,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 8,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL.

MEXICO86





Kampf um Platz eins und ums Prestige

Heute geht es um Platz eins in der Gruppe E – und ums Prestige: Deutschland gegen Dänemark, ein Spitzenspiel dieser WM. Hans-Peter Briegel wird wahrscheinlich fehlen. Aber er gibt wichtige Tips für Karlheinz Förster (l.), der Torjäger Preben Elkjaer (r.) bremsen muß. Elkjaer und Briegel haben in Verona zusammen gespielt. (S. 7).

WM heute: Das ZDF überträgt live von 20 Uhr an Deutschland gegen Dänemark. Um 21.45 Uhr folgt dann eine Zusammenfassung von Uruguay – Schottland.

Überraschung: Als erstes Land Afrikas schaffte Marokko bei einer WM den Sprung in die 2. Runde und trifft im Achtelfinale möglicherweise auf Deutschland.

Reagan schickt Gorbatschow ein Signal für den Gipfel

Versöhnliche Töne über den Kreml-Chef / Bei SALT noch ein Spielraum

wth. Washington

Präsident Reagan ist bereit, das von den USA niemals ratifizierte SALT-Abkommen über die Limitierung strategischer Nuklearwaffen durch ein „realistisches Waffen-Reduzierungsprogramm" zu ersetzen. Er verband dieses Angebot mit bemerkenswert versöhnlichen Äußerungen über den sowjetischen Generalsekretär Michail Gorbatschow und nannte ihn „den ersten sowjetischen Führer, der von sich aus die Idee einer Reduzierung und sogar Abschaffung der Nuklearwaffen äußerte".

Reagan machte diese Bemerkungen während seiner 37. Pressekonferenz, bei der er sich zum ersten Mal öffentlich über seine SALT-Entscheidung vom 27. Mai äußerte. Er machte kein Hehl aus seiner Abneigung gegen diesen Vertrag, der nach seiner Meinung nicht dazu beigetragen habe, die Zahl der Nuklearwaffen und die nukleare Bedrohung zu vermindern. Der Vertrag habe in Wirklichkeit nichts anderes bewirkt als die „Legitimierung des Wettrüstens".

Dennoch vermied Reagan in dieser Pressekonferenz Äußerungen, womit er den SALT-Vertrag als „obsolet" bezeichnete, wie es in den vergangenen Tagen durch Verteidigungsminister Weinberger geschah. Statt dessen gab er zu verstehen, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sei und wies darauf hin, daß zur nächsten SALT-Entscheidung, wenn die Zahl der amerikanischen B 52 S-Bomber das Limit der SALT-Vereinbarungen erreicht, „noch einige Monate Zeit sei, in denen man versuchen werde, die Sowjets in Dinge hineinzuziehen, über die sie seit einiger Zeit selbst sprechen, nämlich über ein definitives Waffenreduzierungsprogramm".

Richard Lugar, der einflußreiche Vorsitzende des außenpolitischen Senats-Ausschusses, interpretierte diese Äußerungen Reagans mit der Bemerkung: „Was der Präsident sagen will ist: Die Tür ist weiterhin offen, wenn es eine Änderung im sowjetischen Verhalten gibt." Reagan jedenfalls betonte erneut, daß er nicht an einem nuklearen Wettrüsten interessiert sei und seine Zurückhaltung in dieser Frage dem sowjetischen Verhalten anpassen werde. „Wir können nicht zulassen, daß sie eine Übermacht über uns gewinnen, ebensowenig wünschen wir eine Übermacht über sie."

Der Präsident erregte Aufsehen mit dem Hinweis, daß die veralteten amerikanischen U-Boote der Poseidon-Klasse, die er bei vorhergehenden SALT-Entscheidungen aus dem Verkehr ziehen ließ, auch ohne die SALT-Vereinbarungen aus technischen und finanziellen Gründen abgewrackt worden wären.

Bemerkenswert war, daß Reagan sich in der Pressekonferenz von Äußerungen seiner Rede vom vergangenen Montag in der Georgetown-Universität distanzierte, mit denen er Gorbatschow im Zusammenhang mit der Militärhilfe für Nicaragua in einem Atemzug mit Castro, Khadhafi und Arafat erwähnte. Reagan nannte das selbst einen „Patzer" und schloß Gorbatschow ausdrücklich aus diesem Kreis aus.

Der US-Präsident war sichtlich bemüht, den Weg zum nächsten Gipfeltreffen mit Gorbatschow zu ebnen. „Ich glaube, daß er einen Gipfel will, ich will ihn, ich denke, daß er stattfinden wird", sagte Reagan.

DER KOMMENTAR

Klima-Pflege

FRITZ WIRTH

Irgendwo muß mir ein Patzer unterlaufen sein." Wenn ein amerikanischer Präsident so etwas öffentlich eingesteht, ist das bemerkenswert. Wenn dieses Eingeständnis an die Adresse des obersten Herrn im Kreml, wo er immerhin einst das „Reich des Bösen" vermutete, gerichtet ist, wird daraus ein politisches Ereignis. Die ausgesuchte Sorgfalt, mit der Ronald Reagan sich in seiner Pressekonferenz im Weißen Haus um den Goodwill des Michail Gorbatschow bemühte, war mehr als diplomatische Höflichkeit. Es war ein Signal.

Was Reagan als „Patzer" bezeichnete, war ein Satz in einer früheren Rede, in der er Gorbatschow zusammen mit Castro, Arafat und Khadhafi in einer Kategorie zusammenfaßte. Gestern nun klammerte er den Kreml-Chef aus dieser schlechten Gesellschaft aus und pries ihn statt dessen zweimal als „den ersten sowjetischen Führer, der jemals von sich aus die Idee der Verminderung und sogar der Abschaffung der Nuklearwaffen äußerte".

Reagan sandte diese Worte in das spürbar kühler gewordene Klima zwischen Moskau und Washington. Er tat es zu einem Zeitpunkt, da viele Kritiker in Mißinterpretation seiner SALT-Entscheidung ihm vorwarfen, auf Konfrontationskurs mit Moskau zu gehen und den gesamten Abrüstungsdialog zu gefährden.

Der fürsorgliche Umgang mit Gorbatschow, der spürbare Bewegungs-Spielraum, den Reagan sich gestern in der Interpretation seiner SALT-Entscheidung ließ und die Tatsache, daß die Sowjets seit dieser SALT-Entscheidung in Genf innerhalb von zehn Tagen zwei neue Abrüstungs-Vorschläge auf den Tisch legten, beweist: Eine Eiszeit, die nach dem Tauwetter des Genfer Gipfels in den vergangenen Monaten voreilig ausgerufen wurde, ist nicht in Sicht. Beide Seiten haben noch genug Gesprächsstoff – gelegentliche Patzer mit eingerechnet.

Der nächste Gipfel, so wird deutlich, ist keine Frage grundsätzlicher Widerstände mehr, sondern nur noch eine Frage der Zeit.

POLITIK

Israel: Ein Ausschuß soll auf Weisung von Ministerpräsident Peres für eine Beilegung des Konflikts zwischen orthodoxen Juden und weltlich orientierten Israelis sorgen. Bei den Auseinandersetzungen war eine Synagoge in Brand gesetzt worden. (S. 3)

Angebot: Moskau hat angeboten, zu friedlichen Zwecken genutzte Raumfahrzeuge anderer Staaten oder Organisationen mit sowjetischen Trägerraketen in den Weltraum zu schießen.

Freunde: Mit protokollarischen Ehren wie für einen Staatschef hat Bundeskanzler Kohl den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, Hu Yaobang, in Bonn begrüßt. Kohl zu seinem Gast: „Sie sind hier bei alten Freunden". (S. 10)

Erklärung: Der neue österreichische Bundeskanzler Vranitzky will am kommenden Mittwoch seine Regierungserklärung abgeben. Das neue Kabinett wird am Montag vereidigt.

Heute in der WELT

Hintergründe einer Affäre

Österreich ist erschüttert. Die Folgen der Kampagne gegen Waldheim sind noch nicht absehbar. Der bekannte Publizist und Herausgeber der Wiener „Presse", Otto Schulmeister, schildert Hintergründe dieser internationalen Affäre. Seite 6

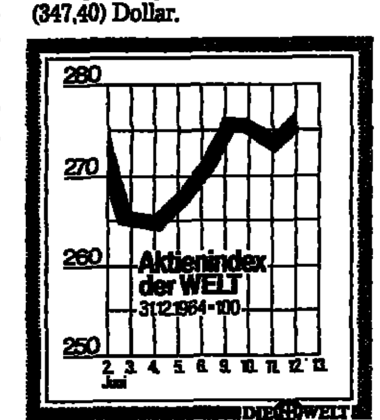
Das neue Bild von Helmut Kohl

Von Mitarbeitern des Regierungschefs hört man, Kohl sei „ein ganz anderer geworden". Sein neues Image: selbstsicher, gelassen und führungsstark. G. Bading hat den „neuen Kanzler" im Wahlkampf in Niedersachsen beobachtet. Seite 6

WIRTSCHAFT

Airbus: Der US-Flugzeug-Hersteller McDonnell Douglas führt derzeit mit dem europäischen Konsortium Airbus Industrie Gespräche über den Einstieg in das neue Programm A 330 und A 340. Dies wurde gestern am Rande einer Konferenz der Wirtschaftsminister der Airbus-Partnerländer in Hannover bekannt. (S. 11)

Börse: Die deutschen Aktienmärkte präsentierten sich freundlich. Am Rentenmarkt blieben öffentliche Anleihen bis zu 0,40 Prozent leichter. WELT-Aktienindex 276,82 (274,31). BHF-Rentenindex 106,532 (106,552). BHF-Performance-Index 104,502 (104,492). Dollarmittelkurs 2,2131 (2,2070) Mark. Goldpreis je Feinunze 348,35 (347,40) Dollar.



KULTUR

Ärztliche Kunst: Dem Ruf der Toleranz folgten Gelehrte aus aller Welt – Eine Ausstellung in Padua erinnert an „Goldene Jahrhunderte der Medizin". (S. 21)

Schriftsteller: Es gibt Anzeichen für den Übergang einer Auseinandersetzung in den Clinch – Autoren und ihre Verbände oder die Mehrteilung der Literatur. (S. 21)

SPORT

Leichtathletik: In Potsdam erzielte Weitsprung-Weltrekordlerin Heike Drechsler (Jena) mit 10,97 Sekunden Weltjahresbestleistung über 100 Meter; als zwölfte Frau blieb sie unter 11 Sekunden (S. 9)

Tennis: Boris Becker hat im Londoner Queens Club durch einen 6:3, 6:2-Sieg gegen den Australier Simon Youl die nächste Runde erreicht. Im Viertelfinale trifft er heute auf Tim Mayotte. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Bootsflüchtlinge: Erstmals werden jetzt ein Kapitän und eine Reederei verklagt, weil ihr Containerschiff Hilfe verweigert und an einem Flüchtlingsboot vorbeigefahren war. (S. 22)

Protokoll: Der politische Wechsel in Paris scheint auch zu einer Aufwertung von Symbolen der Republik zu führen – die alte Garde kommt wieder zu Ehren. Schluß mit Verschämtheiten. (S. 22)

Ausnahmezustand in Südafrika

Schwarze sprechen von „Weg ins Blutbad" / Hunderte von Oppositionellen verhaftet

DW. Johannesburg/Bonn

Nach den schweren Unruhen der vergangenen Wochen hat die Regierung Südafrikas gestern über das ganze Land den Ausnahmezustand verhängt. Sie will eine Verschärfung der Auseinandersetzungen verhindern, die zum zehnten Jahrestag des Soweto-Aufstandes am Montag erwartet werden.

Bereits gestern früh war es bei einer landesweiten Polizeiaktion zu Verhaftungen in Kreisen der Oppositionsgruppen gekommen. Bewaffnete Beamte riegelten in Johannesburg, Kapstadt und Durban Organisationszentren, Gewerkschaftshäuser und Presseverlage ab.

Häuser wurden durchsucht und dutzende Führungsmitglieder von Organisationen und Gewerkschaften der Schwarzen sowie Kirchenvertreter und weiße Aktivisten wurden festgenommen. Inoffiziell war von bis zu 100 Festnahmen die Rede. Die Behörden erklärten lediglich, es seien „zahlreiche" Personen kraft der geltenden Sicherheitsgesetze in Gewahrsam genommen worden.

Besonderes Ziel der Polizeiaktion waren zwei der wichtigsten Anti-Apartheids-Organisationen, UDF und AZAPO, sowie die Bergarbeitergewerkschaft NUM und die Gewerkschaftszentrale COSATU. Zu den Verhafteten gehören mindestens zehn Geistliche, darunter der Sekretär der katholischen Bischofskonferenz des Landes, Smangaliso Mkhatshwa und der anglikanische Dekan von Kapstadt, Edward King, sowie die gesamte Redaktion der in Johannesburg herausgegeben Schwarzen-Zeitung „New Nation". Auf den Zufahrtstraßen zu dem internationalen Flughafen von Johannesburg waren Straßensperren errichtet. In der Township Soweto bei Johannesburg, der größten Schwarzensiedlung der Republik, wurden die Wohnungen von Aktivisten durchsucht.

SEITE 5:
Botha steuert auf Krise zu

Der Schlag gegen die Opposition im Vorfeld des 16. Juni war erwartet worden. Eine Reihe von führenden Oppositionellen war bereits untergetaucht.

UDF-Sprecher Murphy Morobe verbreitete aus dem Untergrund eine Erklärung, in der es hieß, die Regierung habe den Weg für ein Blutbad in Südafrika freigemacht. Er rief zu einer scharfen internationalen Aktion gegen die Regierung auf. „Zögern bedeutet, das Leben von Millionen unterdrückter Südafrikaner an die Apartheid zu verraten und zu verkaufen."

Eine Kommission des Commonwealth hat eindringlich vor einer Eskalation der Gewalt in Südafrika gewarnt. Wenn die Welt nicht endlich schärfere Wirtschaftssanktionen zum Sturz des Apartheid-Regimes verhänge, sei „das schlimmste Blutbad seit dem Zweiten Weltkrieg" mit Millionen von Toten zu befürchten, schrieben die Autoren, unter ihnen der frühere australische Premier Malcolm Fraser.

Bonn denkt an Polizei-Verstärkung

SPD-Länder zurückhaltend / Innenminister beraten über Ausschreitungen bei Demonstrationen

gba/E.N. Bonn

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann hat in einer außerordentlichen Innenministerkonferenz mit seinen Kollegen aus den Ländern über die Konsequenzen aus den schweren Ausschreitungen bei Großdemonstrationen in Brokdorf, Wakkersdorf und Hamburg am vergangenen Wochenende beraten. Er hat sich dabei für eine genaue Prüfung ausgesprochen, inwieweit die Polizei der Länder und der Bundesgrenzschutz verstärkt und die Ausrüstung mit Hubschraubern, Wasserwerfern und ähnlichem Gerät vervollständigt werden müssen. Das Ergebnis dieser Aussprache will der Bundesinnenminister schon in der kommenden Woche in die Chefgespräche mit dem Bundesfinanzminister einfließen lassen, in denen die Haushaltsmittel für das kommende Jahr festgelegt werden. Eine Änderung von Gesetzen, so Zimmermann am Rande der Sitzung, sei in dieser Legislaturperiode kein Thema mehr.

Die Innenministerkonferenz erteilte ihrem Arbeitskreis II für Öffentliche Sicherheit einen Prüfauftrag. Es müßten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um sicherzustellen, daß „unter hinreichendem Schutz" der Polizeibeamten die Gewalttäter erkannt, festgenommen und „beweiskräftig" überführt werden. Unfreiwillig in Auseinandersetzungen verwickelte friedliche Demonstranten müßten dabei möglichst vor Schaden bewahrt werden.

Für die SPD-regierten Länder, die nach der Pressekonferenz im Bundesinnenministerium zu einer eigenen in der Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen eingeladen hatten, erklärte Innenminister Herbert Schnoor aus Düsseldorf, die Veranstaltung von Bundesinnenminister Zimmermann sei so „ungewöhnlich" gewesen, daß man sich auch zu diesem unüblichen Schritt entschlossen habe.

Nach der Darstellung Schnoors geht es jetzt darum, „falsche Solidarisierungen" bei Demonstrationen zu vermeiden. Das „Gefährliche" sei es zur Zeit, daß die Polizei bei ihrem Einsatz gegen gewalttätige Demonstranten oft „keinen Rückhalt in der Bevölkerung und beim friedlichen Teil der Demonstrationsteilnehmer" habe. Es gebe nun „eine neue Situation, in der die Polizei zu operieren hat", denn schon vor dem polizeilichen Einsatz sei eine „Grundstimmung" zu verzeichnen, in der Friedfertige und Gewalttätige sich solidarisierten. Auch der hessische Innenminister Horst Winterstein wandte sich gegen einen größeren Einsatz von Polizei und Gerät gegen gewalttätige Demonstranten. Es könne dadurch nur allgemein die Zahl der Teilnehmer an Protestaktionen zurückgehen („Das möchte ich nicht").

Der Hamburger Innensenator Rolf Lange meinte, bei 800 Demonstrationen pro Jahr in der Hansestadt komme es bei „weniger als einem Prozent" zu Ausschreitungen „am Rande". Versammlungsverbote seien angesichts dieser Situation eine „Diffamierung von Demonstrationen".

Um Olympia ein fauler Kompromiß

KLAUS BLUME, Bonn

Brückenschlag oder Schlag ins Wasser? Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat in Lausanne angeboten, bei den Olympischen Sommerspielen 1988 in Seoul die Austragung der Sportarten Tischtennis und Bogenschießen auf nordkoreanischem Gebiet vorzunehmen. Auf diese Weise – so die Ansicht im IOC – könne man einem möglichen Olympia-Boykott der kommunistischen Staaten vorbeugen. Die Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) in Nord- und Südkorea sollen nun bis zum 30. Juni dieses Angebot akzeptieren. Die Nachrichtenagenturen feierten den Vorschlag von Lausanne bereits als Durchbruch, gar als Sieg des olympischen Geistes oder zumindest als Kompromiß.

Ganz anderer Meinung ist hingegen Willi Daume, als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland und als Vorsitzender der IOC-Zulassungskommission einer der besten Kenner der olympischen Szenerie. Willi Daume sagte im Gespräch mit der WELT: „Mir ist das zuviel Euphorie. Ich bezweifle eine Einigung zwischen Nord- und Südkorea, denn ich bin mir nicht sicher, ob die Nordkoreaner mit einem solchen Angebot zufrieden sein werden." Hintergrund seiner Interpretation ist die eigentliche Forderung Pjöngjangs. Die Nordkoreaner möchten nämlich nicht mit Randsportarten, auch wenn diese in Asien populärer als in Europa sind, abgespeist werden. Sie wollen 50 Prozent des gesamten olympischen Programms in ihrer Hauptstadt austragen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Pjöngjang hat deshalb auch keinerlei Interesse daran, sogenannte grenzüberschreitende Sportarten, wie Radrennen und Marathonläufe, gemeinsam mit Südkorea zu veranstalten.

Es ist daher anzunehmen, daß Nordkorea den Vorschlag von Lausanne nicht akzeptieren wird. Denn mit dem angebotenen Kompromiß von Lausanne, der zugleich eine Änderung der olympischen Regeln und eine Verletzung der olympischen Charta zur Folge hat, ist das Internationale Olympische Komitee nunmehr ein für allemal erpreßbar geworden. Die Zusage von Baden-Baden 1981 an Seoul ist nunmehr keinen Pfifferling mehr wert.

Wäre die neue Formel von Lausanne freilich anwendbar, könnte sie eventuell auch positive Folgen haben – zum Beispiel für das deutsch-deutsche Sportverhältnis. Allerdings, so weiß jeder der mit dieser Frage befaßten Sportpolitiker hüben und drüben, wird es in absehbarer Zeit keine gesamtdeutschen Olympischen Spiele geben können. Das, was noch vor Jahren gerne intern erörtert wurde, nämlich Olympia in der „DDR" mit dem Know-how der Bundesrepublik, ist ein nicht mehr realisierbarer Wunschtraum geworden. Nicht aus ideologischen Gründen, sondern weil die Fülle der entstandenen technischen Probleme ein solches Gemeinschafts-Projekt ausschließt.

Konflikt im Hamburger Senat

DW. Hamburg

Der Einsatz der Hamburger Polizei gegen Teilnehmer einer Demonstration am vergangenen Sonntag hat zu einem offenen Konflikt im Senat der Hansestadt geführt. Die Senatoren Kuhbier und Ehlers, die beide der SPD angehören, hatten in einer Bürgerschaftssitzung den Einsatz kritisiert. Umweltsenator Kuhbier hatte in einem der Presse übergebenen Schreiben angezweifelt, ob die stundenlange Einkesselung der Demonstranten angemessen gewesen sei.

Seite 4: Tiefer Riß

Kernkraftwerk wird abgebrochen

DW. München/Niederaichbach

Für den weltweit ersten Abbruch eines Kernkraftwerks hat jetzt das bayerische Umweltministerium nach einem jahrelangen Genehmigungsverfahren die Erlaubnis erteilt. Dem Kernforschungszentrum Karlsruhe wurde die im März 1980 beantragte Genehmigung zur Demontage und Beseitigung des Kernkraftwerks Niederaichbach bei Landshut gegeben. Nach der Inbetriebnahme des Reaktors hatte sich herausgestellt, daß Kernkraftwerke dieses Typs weniger wirtschaftlich arbeiteten.

Farbbeutel gegen den Bundeskanzler

D. G. Wilhelmshaven

Bundeskanzler Kohl ist bei einem Wahlkampfauftritt am Mittwochabend in Wilhelmshaven unter anderem mit Farbbeuteln beworfen worden, die mit Nägeln gefüllt waren. Allerdings wurde er nicht getroffen. Er bezeichnete die Demonstranten als einen von Gewerkschaften aufgehetzten „Pöbel der Straße". Ein großer Teil der 5000 Zuhörer in Wilhelmshaven beklatschte Kohls Voraussage, Ministerpräsident Albrecht werde am Sonntag siegen.

Khadhafi fordert eine Zwangsabgabe

DW. Tripolis

Der libysche Revolutionsführer Khadhafi hat in einer Fernsehansprache bekanntgegeben, daß er nach den amerikanischen Angriffen auf Libyen am 15. April „ernsthaft ein Bündnis mit der Sowjetunion" eingegangen sei. In den nächsten Tagen werde eine sowjetische Militärdelegation in Tripolis erwartet, die eine Verstärkung der Verteidigungskapazitäten Libyens prüfen soll. Jeder Libyer solle dafür 200 Dinar (rund 1500 Mark) zwangsweise abgeben.

ASU-Vorschriften werden überprüft

hd. München

Die umstrittenen Vorschriften für die Abgassonderuntersuchung (ASU) sollen nach dem Willen der Verkehrsministerkonferenz der Länder überprüft werden. Der Beschluß wurde gestern nach zweitägigen Beratungen bekanntgegeben. Darin hieß es, die Verordnungen über die ASU seien „als geltendes Recht mit allen Konsequenzen zu vollziehen", jedoch sollen die Vorschriften „nach Maßgabe der vorliegenden technischen Erkenntnisse" überprüft werden.

Benzinpreise fallen wieder

DW. Bonn

Die Benzinpreise in der Bundesrepublik Deutschland sinken wieder. Nach den Anhebungen vor rund vier Wochen um jeweils fünf Pfennig geben die Preise jetzt regional um zwei bis drei Pfennig nach. Die Esso AG hat die Preise für Diesel linear um drei Pfennig gesenkt. Begründet wurden die Verbilligungen auch bei anderen Mineralölgesellschaften mit den abbröckelnden Notierungen an den internationalen Spotmärkten für Benzin.

Bonn bedauert die Kampagne gegen befristete Beschäftigung

Arbeitsministerium spricht von Vorurteilen bei Gewerkschaften

HEINZ HECK, Bonn

Der Abschluß befristeter Arbeitsverträge war den Gewerkschaften offensichtlich schon vor dem Inkrafttreten der Novelle zum Beschäftigungsförderungsgesetz am 1. Mai 1985 ein Dorn im Auge. Sie haben, wie Staatssekretär Wolfgang Vogt (CDU), vom Bundesarbeitsministerium in einem Papier an die Koalitionsfraktionen geschrieben hat, das Gesetz bei Vertrauensleuten und Betriebsräten von vornherein in Mißkredit gebracht.

Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherung (HBV), IG Textil und Bekleidung sowie IG Chemie-Papier-Keramik hätten nach einem Jahr mit „Untersuchungen" oder „Studien" die Kampagne fortgesetzt, seien aber zum Teil das Datenmaterial als Beleg für die aufgestellten Behauptungen schuldig geblieben. Vogt hält es für verfrüht, bereits jetzt zu untersuchen, ob sich die Erwartungen der Bundesregierung erfüllen, wonach viele zunächst befristete in unbefristete Arbeitsverträge münden. Denn von den 18 Monaten Befristungsdauer seien bei der Befragung erst zwölf verstrichen gewesen. Über einen Teil des Gesetzes aber schon jetzt den Stab zu brechen, „dokumentiert Ideologie statt Empirie".

Vogt hat den Eindruck, die Gewerkschaften wollten sich bei jenen „ihre Vorurteile bestätigen" lassen, denen man schon während des Gesetzgebungsverfahrens „die Ablehnung des Gesetzes eingebläut" habe. So habe die HBV in ihrem Fragebogen das Gesetz als „Mach-Werk" bezeichnet, das „Entlassungen bei Tag und Nacht" gebracht habe. Schon vor einem Jahr seien die Betriebsräte „zu formularmäßigen Beschwerdebriefen" an Minister Blüm veranlaßt worden.

Die IG Textil und Bekleidung spricht vom „überproportionalen Betroffensein der Frauen". Dabei seien in der Textil- und Bekleidungsindustrie mit 52 und 81 Prozent (Juni 1984) auch überproportional viele Frauen beschäftigt. Diesen Anteilen entspreche „exakt" der Frauenanteil beim Abschluß befristeter Verträge.



DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Genossentreue hanseatisch

Von Uwe Bahnsen

So etwas hat es im Hamburger Senat und in der SPD der Hansestadt seit dem Ende des Krieges noch nicht gegeben: Zwei Regierungsmitglieder, die Senatoren Jörg Kuhbier und Jan Ehlers, beide auf dem linken Ticket in den Senat gelangt, kündigen dem für die Polizeieinsätze gegen gewalttätige Chaoten politisch verantwortlichen Innensenator Rolf Lange schriftlich und in aller Öffentlichkeit die Solidarität auf.

Das war nicht nur eine Backpfeife für den Innensenator, gegen den außer der oppositionellen GAL auch der linke Flügel der eigenen Partei zum Sturm geblasen hat. In einer unerhörten Manier herausgefordert wurde auch Bürgermeister Klaus von Dohnanyi, der sich nachdrücklich hinter den Innensenator gestellt und die Entschlossenheit des Senats bekräftigt hatte, Gewalttaten nicht zu dulden.

Ein GAL-Abgeordneter konnte im Plenarsaal der Hamburger Bürgerschaft die Kopie jenes Schreibens aus der Tasche ziehen und verlesen, mit dem sich einer der beiden linken Senatoren von seinem Senatskollegen Lange distanziert hatte. Fazit für Dohnanyi: In fundamentalen Fragen der inneren Sicherheit können der Regierungschef und sein Innensenator nicht mehr auf den linken Flügel der eigenen Partei zählen (wenn auch die CDU-Opposition den SPD-Senator Lange stützt). Und: auf jene Solidarität, die stets eine Quelle der Stärke für die SPD war, kann man ebenfalls nicht mehr zählen.

Während in Hamburg der Innensenator unter Feuer eines Teils seiner Partei geriet, machen es sich andere SPD-Innenminister bereits einfacher. Hessens Winterstein erklärt der Innenministerkonferenz eiskalt, man könne „das energiepolitische Problem nicht durch Polizeibeschlüsse aus der Welt schaffen". Und Nordrhein-Westfalens Schnoor sekundiert ihm: „Es darf nicht dazu kommen, daß durch einen überaus starken Staat eine Solidarisierung zwischen denen erfolgt, die heute noch friedlich demonstrieren, mit jenen, die heute Gewalt anwenden." Es sieht nicht nur nach dem Ausstieg aus dem Atom, sondern nach dem Ausstieg aus dem Rechtsstaat, nach Kapitulation vor dem Faustrecht aus. Der Kandidat Rau sollte sich erklären – wenn er es darf.

Der Klassenkrieger

Von Enno v. Loewenstern

Was der hessische Umweltminister Fischer nun wirklich mit den beiden Hanauer Atomfabriken Alkem und Nukem vorhat, darüber gehen die Spekulationen auseinander; sein Rotieren zwischen grüner Basis und Rechtslage, der Bewegung eines Teilchens in einem Atom nicht unähnlich, bietet Behavioristen viel Studienmaterial. Dazu gehört, welche geisteswissenschaftlichen Hilfstruppen er zur Unterfütterung seines Vorgehens mobilisiert.

Als Gutachter berät ihn ein Professor des öffentlichen Rechts von der TU Darmstadt namens Axel Azzola. Diesem fiel ein, daß die von ihm via Fischer beratene Regierung mit der Nukem einen ungültigen Vertrag geschlossen habe. Gemeint ist damit der Wirtschaftsminister Ulrich Steger (SPD). Er wird sich beim Kollegen gewiß bedanken. Ernst nehmen muß er eine Äußerung von dieser Seite freilich kaum.

Vor zehn Jahren nämlich wurde Azzola erstmals für seine eigenwilligen Rechtsschöpfungen berühmt. Als Verteidiger von Ulrike Meinhof erklärte er in Stammheim, daß Baader, Meinhof, Ensslin und Raspe auch dann freigesprochen werden müßten, wenn ihnen jeder Anklagepunkt nachgewiesen würde. Denn „die Angeklagten befanden sich im Kriegszustand." Die „Stadtguerrillagruppe Rote-Armee-Fraktion" verstehe sich als „Teil des internationalen Befreiungskampfes gegen den Imperialismus". Sie führe einen „Klassenkrieg".

Bis heute blieb unklar, was an dieser geschmacklosen Karnevalisierung eines im wahrsten Sinne des Wortes tod-ernsten Falles absurder war: die Konstruktion selbst oder die Gedankenlosigkeit dahinter. Denn wenn das Gericht Azzola zugestimmt hätte, dann wären seine Mandanten ja auch bis zum Ende des „Klassenkrieges" in Gefangenschaft geblieben, also lebenslang. Außerdem dürfte dann die Polizei, anstatt solche Klassenkrieger unter Lebensgefahr festzunehmen, sie als Kombattanten auf Sicht erschießen. Es ist schon interessant, was sich im einst weltweit renommierten deutschen Universitätswesen alles als Beamter auf Lebenszeit tummeln darf. Und, nicht zuletzt, wer sich solcher Helfer bedient; Azzola ist SPD-Mitglied und tritt auch als Gutachter für die SPD auf.

Lob des Brüters

Von Heinz Heck

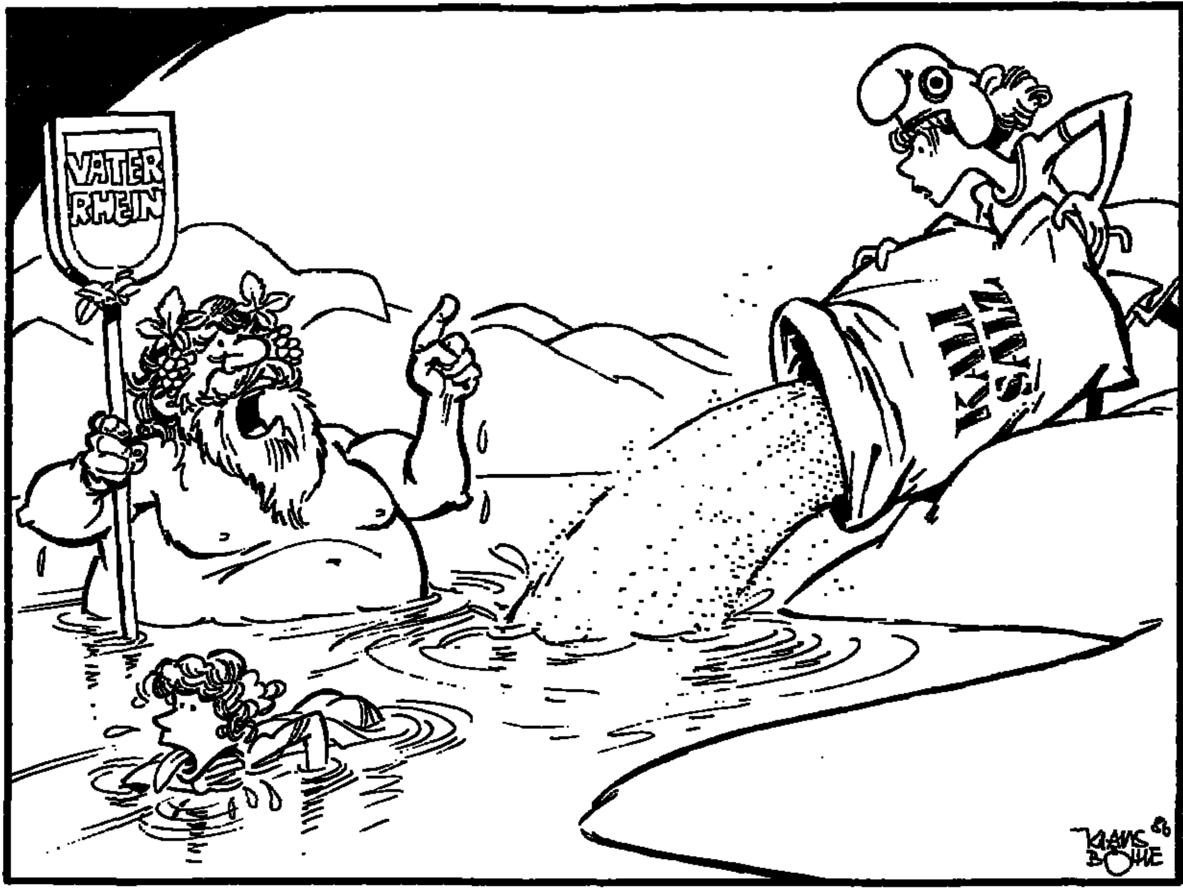
Seit der Katastrophe von Tschernobyl wird in der Bundesrepublik über den Ausstieg aus der Kernenergie so diskutiert, als ginge es nur um uns und nicht auch um andere Länder, vor allem die der Dritten Welt. Vergessen sind die Auswirkungen der Ölabhängigkeit. Gerade die Verlagerung der Energienachfrage auf andere Träger wie Kernenergie hat Staatsmännern wie Khadhafi den Ölhebel aus der Hand geschlagen.

Vergessen sind offenbar auch die Rückwirkungen zweier Ölpreisexplosionen auf die Entwicklungsländer, die noch Jahrzehnte brauchen, um sich von diesen Schlägen zu erholen – wenn überhaupt. Diese Preiserhöhungen haben ein Mehrfaches der Entwicklungshilfe verschlungen. Der Energiebedarf gerade der Dritten Welt wird in den kommenden Jahrzehnten stark weiter wachsen.

Die Verstädterung nimmt dort überproportional zu und geht mit wachsendem Energie- und Rohstoffverbrauch einher. Schließlich verlangt auch die zunehmende Erschöpfung der Umwelt angesichts der explosionsartigen Zunahme der Weltbevölkerung Hilfsmaßnahmen mit größerem Energieeinsatz.

Weitsichtige Politiker haben daher schon früh auf die Bedeutung der Kernenergie für die Dritte Welt hingewiesen: „Der Energiebedarf der meisten Entwicklungsländer wird nur durch Kernenergie befriedigt werden können, und zwar – das läßt sich heute schon absehen – durch die sogenannten Schnellen Brüter, die heute in den USA und in der Bundesrepublik mit solcher Beschleunigung entwickelt werden, daß sie wohl schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in größeren Mengen exportiert werden können. Hier liegt eine der großen Chancen unserer Industrie, wenn sie die Konkurrenz mit den amerikanischen Firmen besteht, hier liegt eine Chance für die Dritte Welt, weil ohne billige Energiequellen kein wirtschaftlicher Fortschritt möglich ist."

So sprach nicht die KWU. So sprach der Vordenker der SPD, Erhard Eppler, am 25. Juli 1968 im „Vorwärts", gut zwei Monate vor seiner Ernennung zum Entwicklungsminister. Seine Parteifreunde sollten wirklich mehr auf ihn hören.



Dem Rhein ist nicht alles rein KLAUS BÖHLE

Das Abenteuer in Nicaragua

Von Herbert Kremp

In Nicaragua herrscht Bürgerkrieg. Freiheitskämpfer wehren sich gegen ein marxistisch-leninistisches Regime, das mit dem Vorsatz, die Gesellschaft zu verwandeln, eine menschenverachtende Herrschaft errichtet hat. Die amerikanische Weltmacht unterstützt die Freiheitsbewegung, die sich zum Teil aus enttäuschten ehemaligen Anhängern der sandinistischen Revolution gegen den Diktator Somoza zusammensetzt. Die USA erkennen in dem prinzipiell anti-amerikanischen Regime der beiden Ortega zu Recht eine Gefahr. Die Sowjetunion und Kuba engagieren sich mit Waffen und anderen Hilfslieferungen. Nicaragua ist ein sowjetischer Klientel-Staat. Kuba ist der Flugzeugträger, Nicaragua der Landeplatz auf der mittelamerikanischen Brücke. El Salvador, Honduras, Guatemala und Costa Rica fühlen sich bedroht. Washington betreibt eine Strategie der Eindämmung mit dem Ziel, das ruinöse Regime zu beseitigen und dem demokratischen Prozeß, der in Süd- und Zentralamerika große Fortschritte gemacht hat, auch die Türe nach Nicaragua zu öffnen.

Es ist verständlich, daß die politische Utopie, wo immer sie sich freibleibend niederläßt, junge Menschen anzieht. Die politische Utopie ist die Verführung unserer Zeit. Man sucht die „gerechte" Gesellschaft und hält die Hinrichtungen auf dem Weg zu ihr für eine womöglich bedauerliche, aber eherne historische Notwendigkeit. Und man sucht das Abenteuer in der Gestalt des Ausstiegs aus der ereignislosen Welt der demokratischen Länder. Das ist schon aus der Zeit des Spanischen Bürgerkrieges bekannt, der 1936 die Jugend aller Richtungen anzog. Die deutschen Brigadisten, denen die acht Entführten angehörten, bilden eine Truppe von 1500 Mann – das größte nationale Kontingent –, die über das Internationale Lateinamerikanische Zentrum (ILA) in Wuppertal vermittelt wurden. Sie arbeiten in Produktionsstätten und in der Landwirtschaft Nicaraguas, beteiligen sich an der Schulung der Bevölkerung und lernen auch mit der Waffe umzugehen, was dem idealistischen oder ideologischen Engagement den Ausdruck der Tatenfreude vermittelt. Der Krieg, zu dem sie zu Hause nicht hingehen wollen, zieht sie in der Ferne und im Andenken an den romantizierten Ernest (Ché) Guevara an.

Die Amerikaner, die Bundesregierung und der Vermittler Wischnewski haben sich alle Mühe gegeben, die acht jungen Deutschen aus den Händen der Guerrilla zu befreien. Die Mädchen und Knaben haben Glück gehabt. In Bürgerkriegen geht es mitleidlos zu. Wer sich freiwillig in seine Fronten begibt, muß mit der Regel ihrer Regellosigkeit rechnen. Das Engagement fordert unter Umständen den Preis des Lebens. Dieses Risiko ist den Brigadisten-Werbern in Wuppertal bekannt, den Verführern und den Verführten. Genschers Hinweis, daß jeder Bürger auch Selbstverantwortung trage, weshalb sich niemand in Gebiete begeben sollte, in denen ein Bürgerkrieg tobt, bringt eine bare Tatsache zum Ausdruck. Die Mahnung trifft jedoch bei den Engagierten auf taube Ohren. Denn diese suchen ja genau die Gefahr, der sie soeben entronnen sind. Die Entführung ist nach den Kategorien ihres Denkens eine „Propaganda der Tat". Sie erfüllt, wenn auch in passiver Form, ihren Heldenbegriff. Sie sind nunmehr geprüfte Zeugen des anti-amerikanischen Kampfes, der sie nach Nicaragua rief. Sie werden mit Sicherheit herumgereicht werden und ein Bild des unglücklichen Gastlandes verbreiten, das ihrer politischen Konfession entspricht.

Ideologien und ihre Fremdenlegionen haben die Wirkung einer Droge. Sie wird von Polit-Dealern mit Bedacht verabreicht und führt bei den Betroffenen zu Realitätsverlusten. Aus diesem Grunde sind von den engagierten deutschen Sandinisten weder eigene Einsicht noch aufschlußreiche, wahrheitsgetreue Einsichten über Nicaragua zu erwarten. Das Bild ist eingefärbt. Der Universitätsprofessor Kriele hat diese Erfahrung gemacht und die Konsequenzen daraus gezogen, der Politiker Wischnewski, ein ebenso nüchterner wie mutiger Mann, hat seinen Genossen über Nicaragua einiges ins Stammbuch geschrieben, was aber wie eine Peinlichkeit aufgenommen wurde. In der Sozialdemokratischen Partei besteht die Neigung, Nicaragua zu einem neuen amerikanischen Vietnam aufzuputzen. Man verbreitet das Zerrbild einer angeblich gerechten Revolution, verdrängt den Gedanken an die Grausamkeiten und die Unzahl politischer Gefangener und Verfolgter samt der Tatsache, daß seit der spanischen Eroberung im 16. Jahrhundert nie mehr soviele Menschen dort das Heil in der Flucht und im Exil suchen mußten. Die Revolutionäre von 1979 haben das Land in ein hochbewaffnetes Armenhaus verwandelt. Die Arbeitslosenquote beträgt nach einer Feststellung Professor Krieles 40 Prozent, Folterungen sind an der Tagesordnung, die Erschießungs-Pelotons haben viel zu tun.

Da aber alles, was dort passiert, im Zeichen einer sozialistischen Revolution steht, werden die Mittel unter dem heiligenden Zweck verborgen. Nicaragua ist für die internationale Linke zum Symbol des anti-amerikanischen Kampfes geworden. Die Sandinisten bringen die Reisläufer gegen Washington in Position. Die von der Guerrilla Entführten befanden sich in einer umkämpften Region. Der Freiheitskampf gegen die Ortegas wird als ein von Washington ausgehaltenes Banditentum bezeichnet. Die Affäre führte zu einem kritischen, drängenden Dialog mit den Amerikanern, die mit Ungeduld aufgefordert wurden, sich um Leben und Heil ihrer Feinde zu bemühen. Sie haben geholfen, die Sache ist noch einmal gut gegangen. Für die Zukunft ist jedoch zu empfehlen, das Interesse der USA an derartigen Handreichungen nicht zu hoch zu veranschlagen.



Noch einmal gut gegangen: Wischnewski FOTO: DPA

IM GESPRÄCH Emil Stehle

Für schwere Aufgaben

Von Gernot Facius

Emil Stehle, Weihbischof von Quito und zusammen mit Hans-Jürgen Wischnewski Vermittler im Fall der deutschen „Aufbauhelfer" in Nicaragua, zitiert gern eine alte chinesische Weisheit: „Ehe du die Welt zu verbessern anfängst, gehe dreimal durch dein eigenes Haus." Er meint die Kirche, die sowohl zu evangelisieren hat, als auch fortwährend evangelisiert werden muß.

Als junger Kaplan, der in französischer Gefangenschaft mit der Theologie in Berührung gekommen war, wollte Stehle ein persönliches Zeichen setzen: Er trug sich mit dem Gedanken, in die „DDR" zu gehen und dort der „kleinen Herde" (als solche verstehen sich die Katholiken in der mitteldeutschen Diaspora) zu dienen. Die Kirchenpolitik der SED hat diese Pläne zunichte gemacht. So wandte sich der 1926 in Mühlhausen bei Überlingen am Bodensee geborene und 1951 in Freiburg zum Priester geweihte Bauernsohn einem anderen schwierigen Gebiet zu.

Er ging 1957 als Missionar nach Kolumbien, beauftragt mit der Seelsorge für die deutschsprachigen Gemeinden in mehreren lateinamerikanischen Staaten. Fasziniert von der Sicherheit des Auftretens der Kirche in Lateinamerika (nahezu die Hälfte aller Katholiken der Welt leben dort) beschäftigte er sich mit den sozialen Problemen. 1977 wurde er Geschäftsführer des bischöflichen Hilfswerks Adveniat mit Sitz in Essen.

Bereits 1968 hatte er Anteil an den Vorbereitungen der zweiten lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Medellín. Das Schlußdokument der dritten derartigen Konferenz, der von Puebla 1979, wurde von ihm ins Deutsche übersetzt. In der WELT arbeitete er damals einen wesentlichen Aspekt des Dokuments von Puebla heraus: „Befreiung steht (jetzt) nicht mehr im ungeklärten Spannungsfeld zur Erlösung, distanziert sich von Ideologien links und rechts und bleibt, was sie sein wollte, das Schwert sozialer Gerechtigkeit, das scharf schneidet." Von einer Theologie der Befreiung im marxistischen Sinne ließ sich Stehle nie anstecken.



Viel Arbeit, wenig Ski: Weihbischof Stehle FOTO: KNA

Es galt 1983 als eine ungewöhnliche Entscheidung, daß Prälat Stehle zum Weihbischof von Quito in Ecuador ernannt wurde. Ungewöhnlich deshalb, weil ein Deutscher Mitglied der kirchlichen Hierarchie in Lateinamerika wurde, aber seine Aufgaben als Adveniat-Leiter beibehielt. Die Bischofsweihe empfing Stehle in Rom. Damit wurde der Charakter der Weltkirche herausgestellt. Das Amt des Weihbischofs ist für Stehle mehr als eine Nebentätigkeit. Er betreut einen Teil der Erzdiözese, die von Antonio Gonzales Zumarraga geleitet wird.

Stehle war auf einer „Routinereise" in die Erzdiözese Quito, als ihn über Ruhrbischof Franz Hengsbach und den päpstlichen Nuntius die Bitte um Vermittlung im Fall der gefangengenommenen Deutschen erreichte. Bereits bei der Freilassung der entführten Tochter des Präsidenten von El Salvador, Napoleon Duarte, hatte der Weihbischof mitgewirkt. Er hat auch in anderen Fällen diskret vermittelt.

Der Bischof hat sich gut in seiner zweiten Heimat eingerichtet. Aber der leidenschaftliche Skifahrer Stehle kommt nicht auf seine Kosten.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Viele Zeitungen beschäftigen sich mit den acht „Aufbauhelfern" in Nicaragua:

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Zweifel gibt es aber auch daran, ob die entführten Aufbauhelfer nicht doch bewaffnet und uniformiert gewesen sind. Fragwürdig bleibt die Rolle einiger Aufbauhelfer zudem bei der gewaltsamen Besetzung der deutschen Botschaft. (Heidelberg)

Frankfurter Rundschau

Nicht übersehen sollte man, daß die USA es sind, die in Mittelamerika mit ihrer Politik der indirekten Gewaltanwendung einen überaus fragwürdigen Kurs verfolgen.

RHEINISCHE POST

Was sie „aufbauen" wollen, zum Teil voller Idealismus, ist ein fragwürdiger Sozialismus in Nicaragua, der nach dem Urteil des Kenners Wischnewski ... immer mehr ins Totalitäre abzugleiten droht. (Düsseldorf)

Straubinger Tagblatt

Zum Leichtsinn gesellte sich dann, als das nicht Unerwartete passiert war, noch die Dreistigkeit, ständig die intensiven Bemühungen Bonns zu kritisieren.

Süddeutsche Zeitung

Mittelamerikanische Bürgerkriege sind schließlich kein Indianerspiel. Aber wären die Betroffenen wirklich bereit, für den Kampf gegen die „Contras" das eigene Leben einzusetzen und die Bundesregierung von der Erfüllung unzumutbarer Bedingungen zu entbinden? (München)

Schwäbische Zeitung

Die marxistisch-revolutionären Sandinistas zeigten nur sehr wenig Bereitschaft, wirkliche Opfer zu bringen, um ihre deutschen Genossen zu erlösen.

Schwarzwälder Bote

Gleichzeitig muß aber auch nach der Verantwortung jener linken deutschen Organisationen gefragt werden, die junge Idealisten als „Aufbauhelfer" des umstrittenen Sandinistenregimes in die Bürgerkriegsgebiete Nicaraguas schicken. (Oberndorf)

NRZ NEUE RUHR ZEITUNG

Sie nahmen willig die Botschaft auf, die einäugige politische Prediger wie der Bremer Bürgermeister Henning Scherf verkünden. Deren ständige Verherrlichung der „neuen Gesellschaft" in dem mittelamerikanischen Staat trägt Früchte. (Essen)

Badische Zeitung

Gegen die Sandinisten auch in der Bundesrepublik, so zum Beispiel der Minister Warnke, werden jetzt versuchen, Entwicklungsarbeit in Nicaragua auf Null herunterzuschrauben. Wer sich dennoch außerhalb der offiziellen Bonner Politik engagieren will, wird zum Todgeweihten erklärt. (Freiburg)

Greift Indien mit Waffengewalt in Sri Lanka ein?

Eine politische Lösung scheint kaum noch in Sicht / Von Peter Dienemann

Als im Sommer 1983 in Sri Lankas Hauptstadt Colombo der seit Jahren schwelende Konflikt zwischen der tamilischen Minderheit und der singhalesischen Mehrheitsbevölkerung offen ausbrach und singhalesischer Mob mordend, plündernd und brandschatzend durch die Straßen zog, begann eine Entwicklung, die die Ferieninsel im Indischen Ozean an den Rand eines Bürgerkrieges trieb.

Die Militanten unter den zwei Millionen Tamilen, die im 8. Jahrhundert als Invasoren auf die Insel kamen, versuchen mit Bombenanschlägen und Überfällen auf die Sicherheitskräfte die Regierung des Präsidenten Junius Richard Jayewardene zu destabilisieren, um den unabhängigen Staat Tamil Eelam auf sri-lankischem Territorium zu erreichen. Die Regierung scheint hilflos.

Trotz besserer Bewaffnung, trotz Training von Sondereinheiten in Pakistan, mußte Sri Lankas Armee eine die politische Verhandlungen stützende militärische Offensive im Nordteil der Insel um Jaffna abbrechen, weil die Übermacht der modern bewaffneten Extremisten zu groß war. Präsident Jayewardene ist in eine Verhandlungszwickmühle zwischen singhalesischen Chauvinisten seiner eigenen Partei, extremistischen Tamilen und indischen Unterhändlern geraten.

Seit Ceylons Unabhängigkeit 1948 klagen Tamilen über Benachteiligung der Nordprovinz um Jaffna, wo neunzig Prozent der Bevölkerung tamilisch ist, über schlechtere Chancen im pro-singhalesisch ausgerichteten Bildungssystem und unzureichende Repräsentation in den Amtsstuben. Präsident Jayewardene, 1977 mit Hilfe der Tamilen-Partei „Vereinigte Tamilische Befreiungsfront" (TULF) an die Macht gekommen, versäumte damals die Chance, den Tamilen mehr Rechte einzuräumen. Statt dessen baute er auf Liberalisierung des bis dahin sozialistischen Wirtschaftssystems. Die Unruhen in Colombo von 1983 richteten sich dann gegen jene fleißigen Tamilen, die diese Chance nutzten und im Geschäftsleben die Singhalesen überrundeten.

In der Folge des Konfliktes gewannen tamilische Extremistengruppen wie die seit zehn Jahren bestehenden Tamil Tigers an Gewicht. Zu ihnen gesellten sich sozialistische Waffenbrüder wie die revolutionäre Studentenorganisation Erof oder die Volksbefreiungsorganisation für Tamil Eelam (PLOTE). Ihr Ziel ist es, die Nordprovinz mit der Ostprovinz um Trincomalee, wo die Bevölkerung nur zu einem Drittel tamilisch ist, zu einem souveränen Staat Tamil Eelam zu vereinen.

Tamil Eelam würde ein Drittel der Grundfläche Sri Lankas für sich beanspruchen, wäre wirtschaftlich kaum überlebensfähig und würde mit einer mutmaßlich sozialistischen Regierung, gestützt von „Freunden aus dem Ostblock" – wie es Erof-Vertreter formulieren – eine ständige Gefahr für den Rest Sri Lankas bedeuten. Verloren ginge der strategisch wichtige Naturhafen um Trincomalee, den Sri Lanka möglicherweise den USA als Marinestützpunkt anbieten wird.

Der moderate Tamilenführer A. Amrithalingam von der TULF ist aus seinem indischen Exil heraus bereit, einen Kompromiß einzugehen, der die Aufteilung des gesamten Landes in eine Föderation von neun Verwaltungseinheiten vorsieht. Doch die TULF ist angesichts extremistischer Tamilenmehrheit bedeutungslos geworden.

Indien, das hundertzwanzigtausend tamilische Flüchtlinge in seinem Bundesstaat Tamil Nadu beherbergt und seit 1983 zwischen Tamilengruppen und Sri Lankas Regierung vermittelt, spielt nach Ansicht Colombos ein doppeltes Spiel: Einerseits erlaube es den Extremisten in Tamil Nadu Guerrilla-Ausbildung zu betreiben und Waffen für die Terroristen auf der Insel umzuschlagen, andererseits aber führe es eine Propagandaschlacht gegen Colombo, wenn die Armee im Osten und Norden der Insel versucht, Herr der Lage zu werden. Aber Indien kann eine militärische Lösung des Konfliktes, wie von singhalesischen Hardlinern in Jayewardenes Regierung, dem Sicherheitsminister Athulathmudali oder dem Premier Premadasa, favorisiert, aus innenpolitischen Gründen nicht zulassen. Es würde eine Revolte im indischen Staat Tamil Nadu riskieren. Also drängt es Colombo – auch durch Drohgebärden wie eine kürzlich in Goa geübte Landung der Streitkräfte von See her – zu mehr Zugeständnissen an die Tamilen, bis hin zur Vereinigung von Nord- und Ostprovinz.

Indien will die Tamilenkrise, die als soziales und politisches Problem auf eigenes Territorium überschwappt, so schnell wie möglich beendet wissen. Eine Invasion indischer Truppen, die für Sri Lanka eine Zypern-ähnliche Situation bringen würde, wird inzwischen nicht nur von tamilischen Lobbyisten in Neu Delhi favorisiert. Welche Folgen sie allerdings auch für Indien brächte, ist unabsehbar.

Wieder Kämpfe im Kreml? Tschernobyl als Prüfstein

Gorbatschow erfuhr über die Katastrophe in Tschernobyl sofort, am 26. April. 18 Tage lang sprachen weder er noch ein anderes Mitglied der Kreml-Führung zum Volk über diese Tragödie. Warum?

Von MICHAEL VOSLENSKY

Hinter dem unheimlichen Schweigen des Kremls stehen politische Faktoren, die auch in Zukunft wirken werden – nicht zuletzt in Krisensituationen. Der mehrmals ausgesprochene Vergleich mit Stalins elftägigem Schweigen nach Hitlers Angriff 1941 ist unergiebig: Stalin mußte ein neues Konzept seiner Politik und Strategie ausarbeiten, aber Gorbatschow nicht.

Da in der Sowjetunion das Politbüro und das Sekretariat des ZK der KPdSU als unfehlbar gelten, mußte der nächstliegende Gedanke sein, die Verantwortung auf die lokalen Funktionäre in der Ukraine abzuwälzen. In der Tat: Valentin Falin deutete in einem „Spiegel"-Gespräch an, daß die ZK-Führung vom wirklichen Umfang des Unfalls nicht informiert worden sei. Hinweise solcher Art erschienen auch in der sowjetischen Presse. Dann das Unerwartete: Als Gorbatschow endlich am 19. Tag über Tschernobyl sprach, mied er jede Schuldzuweisung.

Gab es also keine Schuld, hatte man nicht zum Volk sprechen sollen? Eine solche Einstellung würde die aber ein Prachtstück der traditionellen Geheimniskrämerei lieferte. Klar ist auch das weiterreichende Ziel: Den Westen zu überzeugen, daß er Gorbatschow unterstützen und ihm außenpolitische Triumphe ermöglichen soll, damit er seine „Falken" in Schach hält. Das ist nicht neu: Die Lüge von nicht näher definierten „Falken" und „Tauben" im Kreml wurde schon von Breschnew in den siebziger Jahren mit Erfolg angewandt. Der schlichte Sinn dieser Lüge besteht darin, daß man den jeweiligen Generalsekretär für den Anführer der „Tauben" ausgibt. Aber er ist in der Außenpolitik nur der Sprecher der ganzen sowjetischen Führung. Die westliche Unterstützung für ihn bedeutet somit die Unterstützung für die sowjetische Außenpolitik – und nicht für die inexistenten „Tauben im Kreml".

Das zu diesen trivialen Zwecken lancierte Gerücht beinhaltet (vielleicht ohne Absicht) eine interessante Information. Wer stimmte angeblich gegen Gorbatschow? Der Regierungschef der Sowjetunion, Ryschkov; der Zweite Sekretär des ZK der KPdSU, Ligatschov; der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjet der UdSSR, Gromyko; der Vorsitzende der Partei-Kontrollkommission des ZK der KPdSU, Solomenzev; der für den militärisch-industriellen Komplex zuständige ZK-Sekretär Sajkov. Auch der langjährige KGB-Mann Alijev, der erste Stellvertreter Ryschkovs, stimmte mit seinem Chef und nicht mit Gorbatschow. Falls die beiden auswärtigen Politbüro-Mitglieder – die Parteichefs der Ukraine, Schtscherbizkij, und von Kasachstan, Kunajev – anwesend gewesen wären (Schtscherbizkij mußte wohl in Kiew bleiben, Kunajev hätte Schwierigkeiten, aus Alma Ata rechtzeitig zu kommen), so hätten beide wohl gegen Gorbatschow gestimmt, denn sie gehören nicht zu seinen Freunden. Also blieb Gorbatschow nicht nur in klarer Minderheit, sondern gegen ihn stimmten alle nach ihm wichtigsten Männer im Politbüro. Und Gorbatschow konnte sich in dieser weltbewegenden Frage fast drei Wochen lang nicht durchsetzen, obwohl es um sein internationales Prestige ging. Wenn das alles stimmt, dann ist Gorbatschows Position an der Spitze der Nomenklatura bedenklicherweise schwach.

Und wenn das Moskauer Gerücht eine Lüge ist? Auch das hat Folgen. Dann hat man – offensichtlich mit Zustimmung des Generalsekretärs – die Desinformation verbreitet, in der namentlich die höchsten seiner Politbüro-Kollegen als Gegner des von ihm verkündeten Offenheitskurses dargestellt werden. Vielleicht war dies notwendig als Untermauerung der These, Gorbatschow mußte schweigen, da er in dieser Frage keine Mehrheit im Politbüro erhalten hatte? Nein. Man hätte ruhig eine Hinterbänkler-Mehrheit konstruieren und die „Troika" – Ryschkov, Ligatschov und Gromyko – als Gorbatschows Befürworter präsentieren können. Wozu schiebt man in den Augen der westlichen Welt gerade seinen höchstgestellten Kollegen den Schwarzen Peter zu?

Ob das von Moskau verbreitete Gerücht wahr oder falsch ist, es führt zum selben Schluß. Man muß von der Ansicht Abschied nehmen, daß die Änderungen in der Sowjetunion lediglich in einem Generationswechsel an der Spitze der Nomenklatura bestehen. Diese Phase ist vorbei. Jetzt läuft der Prozeß einer neuen Gruppenbildung, auch auf der Ebene des Politbüros. Die Trennungslinie ist nicht mehr zwischen den Breschnewisten und den „Erneuerern", sondern innerhalb dieser letzteren.

Es wäre falsch, die Unterstützer von Gorbatschow sofort als die „Liberalen" und seine Widersacher als die „Konservativen" einzustufen. Mit Gorbatschow werden der KGB-Chef Tschebrikov und der frühere langjährige Innenminister Georgiens, Schewardnadse, genannt; an der Spitze der anderen Gruppe stehen etwas technokratisch angehauchte Partei-Apparatschiki. Die Prominentesten unter ihnen sind Ligatschov und Ryschkov.

In diesem Zusammenhang kann man sich daran erinnern, daß schon vor dem Parteitag der KPdSU (Februar bis März 1986) Gerüchte über Mißstimmigkeiten zwischen Gorbatschow und dem zweiten Mann in der Partei, Ligatschov, kursierten. Sie fanden eine Bestätigung darin, daß Ligatschov auf dem Parteitag bloß als der 17. Redner in der Diskussion sprechen durfte. Seine Rede erhielt sehr mäßigen Beifall, obwohl sie für eine Sensation sorgte: Ligatschov hatte die „Prawda" kritisiert, was bisher kaum vorgekommen ist. Die „Prawda" ist ja die tägliche Verdeutlichung der Generallinie der KPdSU.

Wenn es tatsächlich diese zwei Gruppen an der Spitze der Nomenklatura gibt, darf man bald die politische Aufwertung der sowjetischen Militärführung erwarten. Nach Andropows Tod wurde sie politisch heruntergestuft und hat jetzt keine Mitentscheidungs-Möglichkeit im Politbüro mehr, aber beide Gruppen müssen die Versuchung verspüren, die Militärs als einen Verbündeten bei der Beschlußfassung zu gewinnen.

Ich möchte betonen: Das ist alles eine Hypothese. Aber sie ist nicht aus der Luft gegriffen. Sie ist deshalb plausibel, weil es an der Spitze der Nomenklatura immer schon so war: Die ursprünglich homogene Gruppe des jeweiligen Generalsekretärs spaltete sich früher oder später in zwei rivalisierende Gruppen. Warum sollte das im Fall Gorbatschow anders werden?

Natürlich, wenn der Generalsekretär ein starker, dominierender Politiker ist, verläuft dieser Prozeß langsamer. Aber ist Gorbatschow ein solcher Politiker? Er macht einen guten Eindruck und besitzt Public-Relation-Fähigkeiten. Aber wenn Gorbatschow außerstande ist, den sinnlosen Afghanistan-Krieg zu beenden und sogar Sacharow nach Moskau zu entlassen oder sofort nach der Tschernobyl-Katastrophe zum Volk zu sprechen, zeugt das nicht von seiner Stärke als Politiker.

Unsere Frage über die Ursache in Gorbatschows langem Schweigen über Tschernobyl bleibt unbeantwortet. Aber die damit verbundenen Umstände, von denen hier die Rede war, sind wichtiger als diese Frage.



Ligatschov und Gorbatschow: Gegenspieler im Kreml?
FOTOS: CAMERA PRESS/PA

früheren Deklarationen Gorbatschows über „Offenheit", „Transparenz" und „Wahrheit" Lügen strafen. Also gab es wohl Schuldige, man durfte sie nur nicht nennen. Da ein solcher diskreter Hinweis normalerweise ein Prélude für Namensnennung ist, blieb einem nur, auf eine gezielte Indiskretion zu warten.

Jetzt ist es so weit. In Moskau wurde folgendes Gerücht verbreitet: Am Montag, dem 28. April, also zwei Tage nach der Reaktorhavarie, hätte Gorbatschow in einer Politbüro-Sitzung vergebens verlangt, dem Volk und der Welt die ganze Wahrheit über den Unfall mit seinen Folgen zu sagen, aber die Mehrheit im Politbüro hätte dagegen gestimmt. Auch die Namen anderer wahrheitsfreudiger Politbüro-Mitglieder wurden genannt: KGB-Vorsitzender Tschebrikov, Außenminister Schewardnadse und der Vorsitzende des Ministerrates der größten sowjetischen Unionsrepublik, der RSFSR, Worotnikov. Das Gerücht wurde Auslandskorrespondenten in Moskau von ihren Zuträgern mitgeteilt. Auch der dissidente der Moskauer Historiker, Roy Medwedev, erzählte darüber der italienischen Zeitung „La Repubblica".

Das unmittelbare Ziel des Gerüchts ist klar: Die Ehrenrettung des Generalsekretärs, der eine „Erneuerung" und „Transparenz" versprach,

Der Autor dieses Beitrages, Professor Michael Voslensky, gehörte früher der sowjetischen Akademie der Wissenschaften an und leitet heute das Forschungsinstitut für sowjetische Gegenwart in München.





Werbeplakate wie dieses erregen den Zorn strenggläubiger Juden, die solche „Greuel" aus den Städten verbannen wollen. Die ausgebrannte Bushaltestelle in Jerusalem gibt Zeugnis von diesem Feldzug orthodoxer Juden.
FOTOS: SHORER

Zwei Welten prallen aufeinander

In Israel geht das Wort vom „Kulturkampf" um: Orthodoxe Juden ziehen mit Farbe und Feuer gegen Werbeplakate an Bushaltestellen zu Felde, Nicht-Religiöse organisieren sich zur Gegenwehr und haben in Tel Aviv nun sogar eine Synagoge angezündet. Präsident Herzog: „Es ist ein Alptraum, wie ihn nicht einmal der Teufel selbst erschaffen könnte."

Von EPHRAIM LAHAV

Das ist schon ein Bürgeraufstand!", wetterte Jerusalems Bürgermeister Teddy Kollek. „Man muß ihn niederschlagen, wie in jedem modernen Staat. Die Polizei muß eben energischer vorgehen!" Kollek war wütend, nachdem er bei seiner allmorgendlichen Rundfahrt durch die Stadt sechs ausgebrannte Bushaltestellen erspäht hatte.

Sechsundvierzig Haltestellen sind bisher in Jerusalem entweder verbrannt oder die daran angebrachten Werbeplakate mit Farbe beschmiert worden. Die Firma, die die Haltestellen aufstellt, „Poster-Media", hat ihren Vertrag mit der Stadt gekündigt, weil sie die Verluste nicht mehr wettmachen kann. Die mutmaßlichen Täter: Angehörige der „Neturej Karta" (Hüter der Stadt), einer ultra-orthodoxen jüdischen Sekte, die etwa viertausend Mitglieder zählt. Sie lehnen den jüdischen Staat ab, weil er nach ihrem Verständnis dem von Gott noch nicht gesandten Messias vorgreift und daher eine Gotteslästerung darstellt.

Deshalb auch zahlen sie keine Steuern, verweigern aber auch die Annahme jeglicher staatlicher Leistungen wie Kindergeld, Altersrenten und Krankenversicherung. Die „Neturej Karta"-Mitglieder leben in einem selbstgemachten Getto ohne Mauern in „Meah Shearim" (Hundert Tore), einem der älteren Armutsviertel Jerusalems. Es ist zugleich ein extrem religiöses Gebiet. Die Männer tragen auch im Sommer lange schwarze Mäntel und große schwarze Hüte, am Sabbat schwere pelzverbrämte Mützen. Die Frauen tragen lange Kleider, bis zum Hals zugeknöpft, mit langen Ärmeln, dazu ein Kopftuch. Sogar drei-, vierjährige Mädchen tragen lange Strümpfe und hochgeschlossene Kleider.

Gerade diese „bescheidene Kleidung", die den Angehörigen der „Neturej Karta" als gottgeboten gilt, ist es, die zu den Anschlägen auf die Bushaltestellen anspornt. Die Firma „Poster-Media" baut die Haltestellen für je 12 000 Dollar auf eigene Kosten und vermietet die Anschlagwände für Werbeplakate. Auf manchen nun sind Frauen in Badeanzügen oder engen Jeans abgebildet. Für die meisten Israelis ist das ein harmloser Anblick. Für die Ultra-Orthodoxen aber ist er ein „Greuel", eine „Unzucht". Mit Spraydosen verunstalten sie die Werbeplakate.

Wir unterhielten uns darüber mit einem führenden Mitglied der Synagogen-Gemeinde „Toldot Aharon", die extremste der vier Gruppen der „Neturej Karta": Moshe Einhorn (34) und Frau Dina, sechzehn Jahre verheiratet, elf Kinder, eines auf dem Weg. In diesen Kreisen ist die Geburtenkontrolle verpönt. Der Weg führt durch Hinterhöfe, bei denen die Armut aus jedem Fenster spricht. Die Treppen liegen im Freien, Wäscheleinen zieren die Balkons. Aber die bescheiden eingerichtete Dreizimmerwohnung ist blitzblank gescheuert.

Bücher bis zur Decke, aber nur religiöse

Das Prachtstück ist eine Bibliothek, die sich entlang einer ganzen Wand vom Fußboden bis zur Decke hinzieht; sie ist mit Talmud-Folianten und anderen, aber ausschließlich religiösen Büchern vollgepackt. Weltliche Bücher werden hier nicht gelesen, sagt Einhorn: „Wir haben auch kein Fernsehgerät, kein Radio und keine Zeitungen." Wie erfahren Sie dann Neuigkeiten? „Auf der Straße, im Bus, das geht von Mund zu Mund. Wir haben eine Wochenschrift, ‚Die Gemeinde'. Sie berichtet nur Internes und Nachrichten über jüdische Angelegenheiten aus dem Ausland – z. B. kürzlich die Ernennung eines neuen Rabbiners in Budapest. Das interessiert uns. Wenn in einem fremden Land ein neuer Präsident gewählt wird, so interessiert uns das überhaupt nicht."

Warum werden Bushaltestellen verbrannt? „Wir verbrennen sie nicht. Wir wissen nicht, wer das tut. Aber ich gebe zu, daß wir unzüchtige Plakate mit Farbe beschmieren, damit wir sie nicht sehen müssen." Warum? „Das verdirbt die Moral unserer Kinder." Und Moshe Einhorn versichert: „Wir fahren fort, bis das letzte Plakat weg ist. Wir haben jetzt eine neue Methode: Wir schmieren nicht mehr in der Nacht und suchen das Weite. Wir tun es jetzt am hellichten Tag und lassen uns einsperren, bis alle Gefängnisse voll sind. Dann werden wir sehen."

Nicht nur die „Neturej Karta", auch andere, etwas weniger extremistische Gruppen unter den Ultra-Orthodoxen, zerstören Bushaltestellen – obgleich sich noch kein einziger gefunden hat, der sich zu den Brandlegungen bekennt. Mit der Spraydose zu arbeiten, das ist etwas anderes. Einer, der sich dazu bekennt, ist der Knesset-Abgeordnete Menachem Porush von der orthodoxen Fraktion „Agudat Israel". In seinem Büro in der Zentrale seiner Partei in Jerusalem sagte uns Porush: „Ich habe dem Jerusalemer Polizeipräsidenten gesagt, ich persönlich bin bereit, Plakate zu beschmieren, wenn sie nicht entfernt werden. Übrigens sind wir im Recht, nicht die Polizei. Das Strafgesetz verbietet unter Androhung von einem Jahr Gefängnis die Veröffentlichung oder Zurschaustellung allen Materials, das die Gefühle von Einwohnern verletzt. Das ist hier der Fall. Die Polizei wäre verpflichtet, diese Plakate selbst zu entfernen."

Die Bushaltestellen sind jedoch nur das letzte Objekt in dem schon jahrzehntelangen Konflikt zwischen den nicht oder nur oberflächlich religiösen Einwohnern des Landes und der strengreligiösen Minderheit, die etwa zwanzig Prozent beträgt. Die Gegensätze haben sich in den letzten Monaten verschärft. In der Stadt Petach Tikva kommt es seit kurzem jeden Freitag abends beim Eintritt der Sabbatruhe zu gewalttätigen Zusammenstößen zwischen orthodoxen Demonstranten und der Polizei, weil die Religiösen die Öffnung der Kinos nicht dulden wollen. An der Spitze der Demonstranten steht meistens der Oberrabbiner der Stadt, Moshe Salomon, der schon dreimal ins Gefängnis wanderte, weil er sich der Polizei mit Gewalt widersetzte.

Der Verkehrsminister und Landes-Obmann der liberalen Partei „Shinui", Professor Amnon Rubinstein, meinte dazu in einer Fernsehdebatte: „Ich sehe hier keine Kompromiß-Möglichkeit, denn wir und die Orthodoxen leben in zwei ganz unterschiedlichen Welten. Dieses Jahr sind es die Bushaltestellen und die Kinos. Ein anderes Mal sind es die archäologischen Ausgrabungen, ein anderes Mal die Schulen. Die Orthodoxen müssen jeweils ein Objekt für ihren Eifer haben."

„Ich sehe hier keine Kompromiß-Möglichkeit"

In Jerusalem ist es jetzt so weit gekommen, daß orthodox-gekleidete Bewohner an Bushaltestellen beschimpft werden. Dort hat sich eine Organisation gebildet, die sich „Terror gegen Ultra-Orthodoxe" nennt. In einem Außenbezirk von Tel Aviv kam es Dienstagnacht zum erstenmal zu einem Versuch, eine Synagoge in Brand zu setzen; das Feuer konnte schnell gelöscht und der Schaden begrenzt werden.

Ein anonymer Anrufer meldete sich am Mittwoch beim Militärsender in Tel Aviv und erklärte: „Für jeden Anschlag der Orthodoxen auf öffentliches Eigentum wird eine Synagoge in Flammen aufgehen. Wir sind gegen Gewalt, gebrauchen sie aber, weil die Polizei nicht effektiv einschreitet."

In der Knesset kam es zu einer schweren Auseinandersetzung, als der Abgeordnete Porush den Präsidenten des Hauses, Hillel, bezichtigte, er habe durch seine „Hetzreden" den Anschlag auf die Synagoge ausgelöst.

In der Regierung herrscht Alarmstimmung. Ministerpräsident Peres hat eine Serie von Besprechungen angesetzt, will so schnell wie möglich einer Entwicklung Einhalt gebieten, die in der politischen Führung Entsetzen ausgelöst hat. Die Reaktion von Staatspräsident Chaim Herzog auf den Brandanschlag auf die Synagoge wird in Israel von vielen geteilt werden. Herzog sagte: „Allein schon der Gedanke, daß Juden eine Synagoge niederbrennen, läßt mich erschaudern. Es ist ein Alptraum, wie ihn nicht einmal der Teufel selbst erschaffen könnte." (SAD)



Im Kampf gegen die „Unzucht": Abgeordneter Menachem Porush und Sohn

Neuer Lehrplan mit Schwerpunkt Geschichte

geo. Kiel

Die Schüler und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein müssen sich auf neue Lehrpläne einstellen. Unter dem Stichwort „Bilden und Erziehen für die Zukunft" stellte der Kultusminister des Landes, Peter Bendixen, jetzt die schulpädagogischen Absichten der CDU-Landesregierung vor. Die Pläne, die zum Schuljahr 1987/88 gültig sein werden, sehen vor allem Revisionen aber auch Neufassungen der Fächer Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik und Biologie vor.

Ein besonderes Schwergewicht wird dem Geschichtsunterricht beigemessen, der in chronologischem Ablauf die Anfänge der Geschichte bis in die jüngste Gegenwart behandeln soll. In den Abschlußklassen wird die Zeit nach 1945 behandelt werden.

Als wichtigstes Ziel für den Deutschunterricht formulierte der frühere Studienrat die „Förderung und und Entwicklung der Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens". Ein unverzichtbarer Bestandteil des Deutschunterrichts sei auch der freie Vortrag von auswendig gelernten Texten. Auch die Auseinandersetzung mit den Klassikern soll an den Schulen wieder ein größeres Gewicht erhalten.

Stuttgarter Genossen im Tschernobyl-Tief

HARALD GÜNTER, Stuttgart

Mut hat er, der Dieter Spöri. Und ein feines Gespür für aufziehendes Schlechtwetter. Kaum zum Spitzenkandidaten der baden-württembergischen SPD für die Bundestagswahl gekürt, verblüffte er in Schwäbisch Hall die Tschernobyl-geschädigten Genossen mit einer subtilen Doppelstrategie. Die unkritische „Atomlobby" beschimpfte er, den „vielen tausend Wissenschaftlern", die im Dienste der Kerntechnik stehen, zollte er „Anerkennung für ihre wissenschaftliche und technische Leistung". Und die Partei warnte Spöri vor „kurzatmigem Aktionismus" bei der energiepolitischen Neuorientierung.

Arbeiter waren entsetzt

Aber da war's schon passiert. In vorauseilendem Gehorsam hatte die SPD-Landtagsfraktion innerhalb einer Woche das „Rohkonzept" eines Zeitplans für die Schließung aller Kernkraftwerke im Land aus dem Boden gestampft. Danach sollte Obrigheim in drei Jahren, Philippsburg I und Neckarwestheim I Mitte der neunziger Jahre und der Reaktorblock Philippsburg II, nach nur 15 Betriebsjahren, anno 2000 stillgelegt werden. Aber das irritierte nicht nur besagte Atomwissenschaftler. Auch die Arbeiter und Angestellten in den auf der Abschußliste stehenden Kraftwerken waren entsetzt.

Der lauteste Protest kam, verständlich bei dieser Terminfolge, aus Obrigheim. Siegfried Lange, Betriebsratsvorsitzender und selbst SPD-Mitglied, kündigte Fraktionschef Ulrich Lang postwendend „entschiedensten Widerstand" gegen die „unqualifizierten Versuche" seiner Partei an, im strukturschwachen Neckar-Odenwald-Kreis „Arbeitsplätze zu vernichten". Vor Ort kochte die Volksseele.

Dann fand eine Aussprache zwischen den Arbeitnehmervertretern aller drei Kraftwerke und der sozialdemokratischen Parteispitze unter Führung Ulrich Langs statt. Es wurde eine Begegnung der unheimlichen Art. Die SPD erklärte sich „ihrer beschäftigungspolitischen Verantwortung bewußt". Dieter Warttmann, Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschafts-Kernkraftwerks (GKN) Neckarwestheim, will dagegen bei seinen Gesprächspartnern nur auf „Arroganz und Überheblichkeit" getroffen sein.

Das ließ das Betriebsrätetrio erneut zur Feder greifen. „Tschernobyl hat alles verändert", schrieben sie jetzt in einer sechsseitigen Nachbetrachtung, „offensichtlich auch den ‚gesunden Menschenverstand' von Politikern." Anders sei es kaum zu erklären, daß die SPD „unabsehbare Folgen" für die Arbeitsplätze im Land, die technologische Entwicklung, die Umwelt und den sozialen Frieden in Kauf nehme. Oder doch? Eine mögliche Erklärung haben die Sprecher der etwa 1300 Kraftwerksbeschäftigten parat. „Der Stufenplan zum Ausstieg aus der Kernenergie", heißt es am Ende ihres Papiers, „ist als Versuch zu werten, die Verunsicherung der Bürgerinnen und Bürger nach der Katastrophe von Tschernobyl parteipolitisch auszuschlachten." Grund genug, die SPD daran zu erinnern, daß es nicht ihr Auftrag sei, „unter Ausnutzung von Ängsten und Stimmungen", also „um jeden Preis", an die Macht zu kommen.

Vorteil für Grüne

Hinzuzufügen wäre: Die Rechnung ginge ohnehin nicht auf. Eine der WELT vorliegende Panelumfrage des Frankfurter Instituts Basisresearch belegt, daß der GAU im fernen Tschernobyl lediglich den baden-württembergischen Grünen Auftrieb verliehen hat. Sie liegen in der Wählergunst im Südwesten bei knapp über zehn Prozent. Lothar Späths CDU kommt auf bemerkenswerte 53 bis 55 Prozent, die FDP ringt mit der Fünf-Prozent-Hürde. Die SPD aber, Partei des „schnellstmöglichen" Ausstiegs aus der Kernenergie, würde bei einer Landtagswahl auf 28 bis 30 Prozent abrutschen.



Zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten kam es am vergangenen Sonntag in der Hamburger Innenstadt. Beamte umringen Demonstranten auf dem Heiligengeistfeld in St. Pauli: Der Konflikt um die militanten Kernkraftgegner und den Einsatz der Polizei verlagerte sich jetzt in die Hamburger Bürgerschaft. FOTO BAUM/DPA

Tiefer Riß in Dohnanyis SPD

UWE BAHNSEN, Hamburg

Ein knappes halbes Jahr vor der Bürgerschaftswahl vom 9. November ist Hamburgs sozialdemokratischer Senat unter Bürgermeister Klaus von Dohnanyi in schwere interne Turbulenzen geraten, die gestern vormittag zu einer Sondersitzung der Landesregierung führten. Zugleich ist dabei ein tiefer Riß zwischen dem Mitte-Rechts-Lager und dem linken Flügel der Regierungspartei offenbar geworden.

Anlaß dieser parteiinternen Auseinandersetzungen, die in einer auch für die streitgewohnte Hamburger SPD seltenen Schärfe ausbrachen, war der massive Einsatz der Polizei gegen zum großen Teil militante Kernkraftgegner auf dem Heiligengeistfeld im Stadtteil St. Pauli. Rund 800 Demonstranten waren von der Polizei auf diesem Gelände eingekesselt und vom Mittag bis in den späten Abend auf diese Weise festgehalten worden.

Der zum Mitte-Rechts-Lager zählende Innensenator Rolf Lange und die ihm unterstehende Polizeiführung hatten diese Einsatztaktik mit der Feststellung begründet, nur auf diese Weise habe verhindert werden können, daß zu allem entschlossene Chaoten eine „Schneise der Gewalt" durch die Hamburger Innenstadt schlagen konnten.

Im Verlauf einer von der Grün-Alternativen Liste (GAL) beantragten Bürgerschaftsdebatte über diesen Vorgang kam es zu Vorgängen, die in der politischen Nachkriegsgeschichte der Hansestadt bislang ohne Beispiel sind: Nach einer Rechtfertigungsrede des Innensenators Rolf Lange, der schneidend scharf vorgetragene Beschuldigungen der GAL zurückwies, die Polizei habe die Demonstranten provoziert und sie dann unter menschenunwürdigen Begleitumständen festgehalten, distanzierten sich die beiden in der Sitzung anwesenden Senatoren Jörg Kuhbier (Ver- und Entsorgung) und Jan Ehlers (Arbeit und Soziales), die beide dem linken Flügel der SPD angehören, schriftlich von ihrem Senatskollegen Rolf Lange. Getrennt voneinander, aber zum gleichen Zeitpunkt, ließen Kuhbier und Ehlers auf der Pressetribüne der Bürgerschaft Kopien von Briefen verteilen, die sie am selben Tage an Lange geschrieben hatten.

Kuhbier („Lieber Rolf") bestritt dem Innensenator darin das Recht zu der zuvor von Lange öffentlich getroffenen Feststellung, der Gesamtsenat habe den Polizeieinsatz nach Form und Umfang gebilligt, und warf seinem Kollegen wörtlich „Mißbrauch" vor. Zugleich kündigte Kuhbier dem Innensenator an, die bisherige offizielle Darstellung des Geschehens auf dem Heiligengeistfeld werde zunehmend erschüttert werden: „Du und die Polizei werden sich in den nächsten Tagen mit vielen gegenteiligen Zeugenaussagen auseinandersetzen müssen." Während das Schreiben Kuhbiers im Ton noch moderat und sachlich war, bediente Ehlers sich in seinem Schreiben („Sehr geehrter Herr Kollege") eines äußerst scharfen Tones, den er selbst als „betroffen und zunehmend gereizt" charakterisierte: „Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß ich unabhängig von der Frage der Rechtmäßigkeit eine solche Polizeimaßnahme wie die Umzingelung von mehreren hundert Personen und deren mehr als zwölfstündige Festsetzung weder für ‚umsichtig' noch für ‚ungewöhnlich', sondern für rundum menschenunwürdig halte und eine Wiederholung nicht ohne öffentlichen Widerspruch hinnehmen werden."

Bürgermeister Klaus von Dohnanyi hingegen hatte sich schon vor der Bürgerschaftssitzung hinter seinen Innensenator gestellt. Der CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau unterstützte den Regierungschef in dieser Sache ausdrücklich.

Lummer nennt AL-Aktion eine „Lumperei"

D. D. Berlin

Asylanten – ein Dauerthema für das Berliner Abgeordnetenhaus. Aktueller Anlaß: die sich verschärfende Situation durch den steigenden Zustrom und eine spektakuläre Aktion der Fraktionsvorsitzenden der AL im Landesparlament, Heidemarie Bischof-Pflantz. Sie hat elf Kinder im Alter von neun bis 15 Jahren von in Deutschland lebenden Tamilen aus Sri Lanka in die Bundesrepublik Deutschland geholt.

Von CDU und FDP wurde dieser Vorgang verurteilt. Ex-Innensenator Heinrich Lummer (CDU), jetzt Abgeordneter, nannte die AL-Aktion eine „gemeine Lumperei, um den deutschen Steuerzahler zur Kasse zu bitten und den Staat lächerlich zu machen". Eine Parlamentsfraktion habe sich damit zu einer „Schlepperorganisation" degradiert. Lummer betonte, daß die zum Teil seit fünf Jahren in Berlin lebenden Eltern nicht auf die Idee gekommen seien, die Kinder nachzuholen.

Vor der Parlamentssitzung hatte sich der Ausländerausschuß bei einem Ortstermin über die Asylanten-Situation informiert. Denn erstmalig sind im Stadtteil Neukölln Wohncontainer für Asylanten aufgestellt worden, weil alle anderen Unterbringungsmöglichkeiten derzeit erschöpft sind. Seit Jahresbeginn sind über den „DDR"-Flughafen Berlin-Schönefeld über 17 000 Asylanten nach Berlin eingereist. Rund 12 000 von ihnen stellten einen Asylantrag. Die Behörde des Innensenators war deshalb gezwungen, die Asylstelle zur Bearbeitung der Anträge um 15 Mitarbeiter zu verstärken.

„Wir rechnen in diesem Jahr mit rund 30 000 Antragstellern", erklärt ein Senatssprecher. So viel wie bisher in keinem Jahr – 1985 waren es 22 908! Die meisten kommen aus Iran und Libanon. Innensenator Wilhelm Kewenig (CDU) will beim Bundesinnenminister vorstellig werden, um die Weiterleitung der Asylanten in andere Bundesländer zu beschleunigen.

Einbahnstraße für Lehrer beendet?

gü, Stuttgart

Baden-Württembergs Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder will durch eine kleine Studienreform an den Universitäten die Einbahnstraße der gymnasialen Lehrerbildung aufbrechen.

In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Beamten des Kultus- und Wissenschaftsministeriums sind bereits zwei Lösungsmöglichkeiten herangereift. Die eine, „Diplom-Plus-Modell" getauft, bedeutete das Ende aller Studiengänge für das Lehramt an Gymnasien. Interessenten für den Gymnasiallehrerberuf müßten in zwei schulischen Hauptfächern eine normale Diplom- oder Magisterausbildung abschließen. Hinzu käme ein pädagogisches Begleitstudium mit etwa acht bis zwölf Semesterwochenstunden. Das alternative „Gabel-Modell" sieht nur ein viersemestriges Grundstudium für alle Diplom- und Magisterstudenten vor. Potentielle Pädagogen würden danach in ein Lehramts-Hauptstudium abzweigen. Die beiden „schulnahen" Fächer aus dem Grundstudium würden durch ein drittes Fach und Schulpraktika ergänzt.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Die Grünen propagieren Wildwuchs

Von PAUL F. REITZE

„Eine ausformulierte grüne Bildungspolitik gibt es nicht." Dies stellt der Grüne Gert Jannsen in einem Interview mit der Zeitschrift „betrifft: erziehung" fest. Die weit verstreuten programmatischen Aussagen sind nun vom RCDS in einer Dokumentation erfaßt worden. Es zeigen sich dabei einheitliche Grundzüge.

Das aktuellste Material stammt aus dem „Programm zur Landtagswahl 1986 – die Grünen Niedersachsen". Darin wird „die zehnjährige Schule für alle" propagiert. Auf ihr soll „eine Oberstufe aufbauen, in der allgemeine und berufliche Bildung integriert sind".

Verzicht auf Zensuren

Da „freiwilliges Lernen jedem durch Zwang und Notendruck verordneten Lernen überlegen" sei, wollen die niedersächsischen Grünen Zensuren und Versetzung abschaffen. Dies soll zunächst in der Grundschule geschehen, die von vier auf sechs Jahre erweitert werden müsse. Jahrgangsklassen sollen dabei generell entfallen, „da Kinder nicht nur von Erwachsenen, sondern mehr noch von ihren Mitschülern lernen".

Was die Gesamtschule betrifft, dringen die niedersächsischen Grünen auf möglichst kleine Einrichtungen. „Die äußere Leistungsdifferenzierung in einzelnen Fächern ist zurückzunehmen", heißt es weiter. Eine solche Differenzierung ist von der Kultusministerkonferenz vorgeschrieben worden; sonst werden Abschlüsse nicht anerkannt.

Gefordert wird die „Rücknahme der Berufsverbote für Lehrerinnen und Lehrer". Die Zahl der Schulstunden soll „drastisch reduziert" werden, zugunsten der „erforderlichen Freizeit für selbstbestimmte Aktivitäten". Für Schülervertretungen wird ein „allgemein-politisches Mandat" verlangt. „Betriebe, die nicht oder in ungenügender Zahl ausbilden, werden zu einer Berufsausbildungsabgabe herangezogen." An den Hochschulen wird für Frauenquoten beim Personal plädiert, ferner für „die öffentliche Finanzierung feministischer Frauenforschung". Generell möchten die Grünen in Niedersachsen die Kleinschreibung einführen.

Bundesweit setzt sich die Partei für „alternative Schulen" ein. Sie sollen, wie einem hessischen Programm zu entnehmen ist, „dem Menschen die Freiheit geben, sich zu entfalten, wie es jede Wildpflanze darf". Der Unterricht soll lehrplanfrei organisiert werden. „In den freien Schulen entscheiden die Betroffenen ... was, wo, wann, wie, warum gelernt wird." Als vorrangiges Ziel wird „die uneingeschränkte Emanzipation jedes einzelnen Kindes" bezeichnet.

In Berlin wird „radikaler Strukturwandel" gefordert. Die Grünen in NRW, die 1985 ein „Bildungsprogramm" verabschiedet haben, wenden sich darin „gegen eine ‚Erziehung zum Staatsbürger', wie sie das derzeitige Schulsystem bewirkt". Eine ähnliche Festlegung gibt es aus Hamburg.

In der Frage der beruflichen Bildung wird von den Grünen in NRW eine möglichst weitgehende Verschulung gefordert. Die „Kollegschule" – an Rhein und Ruhr von der SPD propagiert, in der Kultusministerkonferenz nur als Versuch mit zeitlicher Befristung akzeptiert – wird als zukunftsweisendes Modell bezeichnet.

Das duale System wird von den NRW-Grünen abgelehnt, da es „die Interessen und Belange der Jugendlichen" nicht berücksichtige. Ähnliche Kritik gibt es aus Bremen. Die dortigen Grünen verlangen „verstärkt Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten für berufliche Bildung im öffentlichen, gemeinnützigen und Selbsthilfebereich". Aus Hessen kommt die Forderung nach einer „industrieunabhängigen, selbstbestimmten Ausbildung".

Studium ohne Abitur

Die Grünen in NRW haben sich in der Hochschulpolitik vor allem für „eine neue soziale und ökologisch orientierte Wissenschaft" ausgesprochen. Das Studium soll lückenlos vom Staat finanziert werden, und zwar über BAföG sowie „Gewährung von Sozialhilfe für Studierende nach Auslauf der BAföG-Förderung". Es wird „totale Lernmittelfreiheit (Skripten, Chemikalien usw.)" gefordert. Forschung und Lehre sollen einer öffentlichen Kontrolle unterzogen werden.

Bis zur Verwirklichung ihrer Schulpolitik mit der Abschaffung des Abiturs verlangen Hessens Grüne den „Hochschulzugang auch für Personen ohne ‚Reifezeugnis'".

World Council zu Gast im Springer-Haus

D. D. Berlin

Im Verlagshaus an der Berliner Mauer empfing Ernst Cramer, Vorsitzender der Axel-Springer-Stiftung, die Mitglieder der World Council des International House in New York. Einer Einrichtung, die seit 1924 besteht und sich um die Völkerverständigung große Verdienste erworben hat.

Seit 1924 werden vom International House Studienaufenthalte ausländischer Studenten organisiert, finanziert und Stipendien an junge Menschen aus rund 85 Ländern gewährt.

Im World Council sind „Ehemalige" vereint, die heute in ihren Heimatländern die verschiedensten Positionen in allen Bereichen bekleiden. Für ihr Jahrestreffen 1986 wählten sie Berlin. Vor den rund 70 Gästen erinnerte er daran, daß der verstorbene Verleger Axel Springer die Prinzipien des International House unterstützt und begrüßt habe.

Im Vertrauen – nicht als Herausforderung – auf ein wiedervereinigtes Berlin und Deutschland in einem freien, vereinigten Europa habe Springer das Verlagshaus an seinem Platz an der Mauer errichtet. Auf die jüngste deutsche Vergangenheit und die oft gestellte Frage eingehend, ob die Deutschen von heute anders sind als die vor sechzig Jahren, sagte Ernst Cramer, daß für die Mehrheit der Deutschen von heute die Ideale der Freiheit die wichtigste Triebkraft in ihrem Leben sind. „Wir Deutschen haben unsere Lektion aus der Geschichte gelernt".

Sowjet-Botschafter: „Reagan wirft SALT II über Bord"

Saarland-Vertretung als Plattform für Moskaus Kritik

BERNT CONRAD, Bonn

Der sowjetische Botschafter in Bonn, Julij Kwizinskij, hat alle amerikanischen Anschuldigungen, Moskau verletze das SALT II-Abkommen und den ABM-Vertrag, als „nicht stichhaltig" zurückgewiesen. In Wirklichkeit gehe es Präsident Ronald Reagan darum, „SALT II über Bord zu werfen".

Dies würde den Rüstungswettlauf fördern und die Möglichkeit von Abrüstungsvereinbarungen unterminieren, sagte Kwizinskij gestern bei einem „Abrüstungshearing" des Koordinationsausschusses der Friedensbewegung in Bonn.

Burt sagte ab

Zu der Veranstaltung, für die der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine (SPD) seine Landesvertretung zur Verfügung gestellt hatte, waren auch der amerikanische Botschafter Richard Burt und Vertreter der Bundesregierung eingeladen. Sie hatten jedoch abgesagt. Der sowjetische Botschafter – jahrelang Abrüstungsunterhändler in Genf – benutzte die Gelegenheit zu einem ausführlichen Plädoyer für die Vorschläge seines Parteichefs Michail Gorbatschow. Sie seien „kein Stück Reklame oder Propaganda", meinte er.

Vielmehr sei die Sowjetunion bereit, ihr Abrüstungsprogramm „Punkt für Punkt zu erfüllen". Die USA hingegen wollten die Anregungen der Sowjetunion gar nicht wahrnehmen.

Den Einwand, Moskau habe Gorbatschows Vorschläge bisher überhaupt nicht auf den Genfer Verhandlungstisch gelegt, lehnte Kwizinskij ab. Es gebe in Genf zahlreiche verhandlungsfähige Vorschläge der Sowjetunion zu allen Punkten des Generalsekretärs, versicherte er.

Vor dem Abschluß

Ein Vertrag über ein weltweites Verbot chemischer Waffen befinde sich „kurz vor dem Abschluß", behauptete der Botschafter weiter. Im Genfer UNO-Abrüstungsausschuß müßten nur noch „zweitrangige Fragen" geregelt werden, die der Westen unnötig aufbausche.

Auf die Frage, inwieweit die Sowjetunion selbst SDI-Forschung betrieben habe, erwiderte Kwizinskij kategorisch: „Wir arbeiten nicht an Weltraumangriffswaffen." Auch amerikanische Angaben über angebliche sowjetische Verstöße gegen den ABM-Vertrag entsprächen nicht der Wahrheit.

Bei zwei in diesem Zusammenhang von Washington genannten sowjetischen Installationen handele es sich um Einrichtungen zur Vermessung des Kosmos. Ebenso falsch sei der amerikanische Vorwurf, die Sowjetunion chiffriere die Funksteuerung bei Raketentests.

Paris steht vor einer Streikwelle

Gewerkschaften üben wieder außerparlamentarische Opposition / Regierung bleibt hart

PETER RUGE, Paris

„Kehren jetzt die alten Zustände wieder", fragen sich die Pariser angesichts des Streiks der öffentlichen Verkehrsbetriebe, der für einen Tag die Metro und 48 Stunden später die staatliche Eisenbahn (SNCF), vor allem den Vorortverkehr, lahmlegte. Es ist wohl soweit: Nach Jahren relativer Ruhe unter der abgewählten Linksregierung zwischen den Sozialpartnern, muß nun damit gerechnet werden, daß die Gewerkschaften erneut die Rolle der außerparlamentarischen Opposition in Frankreich übernehmen.

Massive Aufmärsche

Der Generalsekretär der linkssozialistischen CFDT, Edmond Maire, erklärte bereits, seine Gewerkschaft bereite für September massive Aufmärsche vor – Streikgründe nannte er bisher nicht. Aber die werden sich allemal finden lassen, denn die bürgerliche Regierung Chirac macht Ernst mit ihrer Reformpolitik. Um das Land aus der ökonomischen Krise zu führen, um endlich die Angstziffer von 3 Millionen Arbeitslosen loszuwerden, ist im neuen liberalen Wirtschaftsprogramm nicht nur von Privatisierung die Rede oder der Preisgabe von Schutzräumen, die der Staat bisher gegen mögliche Konkurrenz errichtete, es geht auch um eine teilweise Aufhebung des unter den Sozialisten eingeführten Entlassungsschutzes, was den Gewerkschaften unter anderem als Vorwand dient, diesen ersten großen Streik nach dem Machtwechsel im März vom Zaun zu brechen.

Ein weiterer Streikanlaß ist die Umbesetzung an der Spitze der Metro: da sich der Kommunist Quin den Forderungen des neuen Verkehrsministers über die künftige Geschäftsführung widersetzte, wurde seine Ablösung betrieben. Zwei Ziele verfolgen die Gewerkschaften: Die Aktionen sollen einmal der Regierung die Faust zeigen, zum anderen wird der Versuch unternommen, den bislang schwindenden Einfluß der Gewerkschaften bei der Arbeitnehmerschaft im Trend umzukehren.

Die Streikziffern belegen, daß der Aufruf überraschend viel Anklang fand. Fast 95 Prozent der Metro-Zugführer und Stationsbeamten traten in den Ausstand, bei der SNCF wird ein 75-Prozent-Erfolg gemeldet. Das widerlegt im Grunde die Annahme, daß für Arbeitskämpfe niemand gewonnen werden könne, solange zehn andere ohne Arbeit auf eine Lücke, auf eine Stelle warten, um sie zu besetzen.

Premierminister Chirac hat das Argument auf seiner Seite, daß bei der Wahl vor fast drei Monaten allen Franzosen die Regierungsplattform von Gaullisten und Christlich-Liberalen vorgelegen habe. Niemand könne daher behaupten, es werde ihm heute etwas vorgemacht. Es werde das Programm letztlich in der Konsequenz durchgeführt, die dem Mehrheitswillen entspreche. „Der erste Wahlgang war demokratisch, eine linke Minderheit glaubt jetzt, eine Abstimmung an der Basis dagegensetzen zu können, das wird sich die Regierung nicht bieten lassen", heißt es im Umkreis von Jacques Chirac.

In der französischen Nationalversammlung mehren sich daher die Stimmen, die eine Einschränkung des Streikrechts fordern (s. dazu auch WELT-Wirtschaftsteil). Die Debatte entzündete sich vor allem an der Frage, ob der „öffentliche Sektor" seinen nahezu beamtenrechtlichen Status mißbrauchen könne, um von seinem derart abgesicherten Hort aus andere Arbeitnehmer gegen ihren Willen in einen Streik hineinzuziehen. „Es geht nicht an, daß zehn Millionen Pendler von den Gewerkschaften als Geiseln genommen werden."

Dieser Ausspruch trifft die Stimmung der Pariser, die in den letzten Tagen in einem beispiellosen Verkehrschaos erstickten. „Nicht die Regierung wird getroffen, wir baden das aus", machen sich die Autofahrer Luft. Rund 1,5 Millionen Fahrzeuge hat die französische Hauptstadt normalerweise pro Tag zu verkraften. An den Streiktagen kamen etwa 12000 Fahrzeuge zusätzlich in die Innenstadt, das sonst mühsam gehaltene Gleichgewicht kippte um. Für eine Strecke von sieben Minuten brauchte mancher zwei Stunden. „Warum setzt diese Regierung nicht die Armee ein mit ihren Lastwagen, oder verpflichtet die öffentlichen Verkehrsbetriebe zwangsweise." Der Ruf nach einem starken Arm ist unüberhörbar.

„Bleibt zu Hause"

Es streikten nur die Fahrer von 550 Metro-Zügen und etwa 3000 Autobussen – das genügte aber, um 8 Millionen Pariser zu Fußgängern zu machen. Oder doch nicht alle, denn viele Franzosen zogen es vor, überhaupt nicht in ihren Büros zu erscheinen. „Bleibt zu Hause", war denn auch der Rat der Polizei und der Medien.

Zorn in Peking über japanisches Geschichtsbuch

FRED de LA TROBE, Tokio

Die chinesische Regierung hat in einer scharfen Note an Tokio Korrekturen an einem neuen japanischen Geschichtsbuch gefordert, das „die Geschichte des chinesisch-japanischen Konflikts 1937–45 maßlos verfälscht". Das Kulturministerium in Tokio hat vor einigen Tagen das Buch für den Unterricht in japanischen Oberschulen zugelassen. Mit dem chinesischen Protest ist der Streit über die Texte japanischer Geschichtsbücher, der schon 1982 die Beziehungen zwischen Peking, Seoul und Tokio belastete, erneut aufgeflammt.

In der chinesischen Note heißt es, das Kulturministerium in Tokio habe sein 1982 gegebenes Versprechen nicht gehalten, das große Leid zu überdenken, das Japan China damals zugefügt habe. Tatsächlich sind die Texte, wenn überhaupt, nur an wenigen Stellen etwas kosmetisch geändert worden. Verfasser des neuen, beanstandeten Bandes ist der weit rechts orientierte „Kreis für die Verteidigung Japans", der für eine Änderung der japanischen Nachkriegsverfassung und für eine Stärkung der Rolle des Kaisers eintritt.

Peking kritisiert, daß das neue Geschichtsbuch Japans Angriff gegen China 1937 als „notgedrungen" bezeichnet und die Wörter „Aggression" und „Invasion" vermeidet. Das „Massaker von Nanking", bei dem laut dem Kriegsverbrecher-Tribunal der Alliierten 142 000 Zivilisten getötet, 20 000 Frauen vergewaltigt und 12 000 Geschäfte von japanischen Soldaten geplündert wurden, nennt das Buch einen „Fall", über den Japans Historiker noch nicht einig seien, ob er wirklich stattgefunden habe.

Der japanische Kulturminister Kaifu verteidigte jetzt die Zulassung des Bandes und erklärte, es würden Verhandlungen eingeleitet werden, in denen Tokio den Chinesen „die wirkliche Ansicht Japans" darlegen werde. Sprecher des „Kreises für die Verteidigung Japans" betonten, das Geschichtswerk solle Schülern Liebe für ihr Vaterland vermitteln.

Auch die südkoreanische Regierung forderte jetzt von Tokio Auskunft über das „ultranationale Geschichtsbuch". Gleichzeitig deckten die großen Zeitungen in Seoul den Band, der die dunkle japanische Vergangenheit glorifizieren wolle, mit einem Hagel von Vorwürfen ein. Die Koreaner beanstanden, daß der Band den Kämpfer und Märtyrer gegen die japanische Kolonialherrschaft, An Jung-keun als „Gangster" bezeichnet und nicht erwähnt, daß Millionen Koreaner als Arbeitskräfte nach Japan zwangsversandt wurden. (SAD)

IRA-Terroristen planten Attentatsserie in London

Schuldspruch / Waffen aus USA in Le Havre beschlagnahmt

REINER GATERMANN, London

Am selben Tag, an dem eine Jury des Londoner Zentralgerichts Old Bailey die Schuldsprüche gegen fünf Mitglieder der nordirischen Terrororganisation IRA verkündete, führten polizeiliche Ermittlungen in vier Ländern im französischen Le Havre zur Beschlagnahme eines Waffentransportes, der aus Amerika kam und für die zweite nordirische Terroristengruppe, die Irische Nationale Befreiungsarmee (INLA), bestimmt war.

Nachdem die Old-Bailey-Jury Mitte der Woche Patrick Magee für schuldig befunden hatte, für den Bombenanschlag am 12. Oktober 1984 auf das Grand Hotel in Brighton verantwortlich zu sein, bei dem fünf Personen getötet und 30 verletzt wurden und Premierministerin Margaret Thatcher dem Tod „nur um Zentimeter" entgangen war, fällten die zwölf Geschworenen, je sechs Frauen und Männer, jetzt auch über Magee und vier seiner Komplizen den Schuldspruch, für Sommer 1985 eine Serie von Bombenanschlägen in London und zwölf Badeorten vorbereitet zu haben. Mit dem Urteil ist in wenigen Tagen zu rechnen.

Intensivste Polizeiarbeit, teilweise über die Landesgrenzen hinaus führten nicht nur zur Ermittlung des Brighton-Attentäters Patrick Magee (35), sondern gleichzeitig zur Zerschlagung einer der gefährlichsten Aktionszellen der IRA.

Um 2.54 Uhr am 2. Oktober 1984, dem letzten Tag des Tory-Parteikongresses im südenglischen Seebad Brighton, erschütterte eine Detonation das Grand Hotel, wo die Parteiprominenz abgestiegen war. Die IRA, die sich schon wenig später zu dem Attentat bekannte, machte kein Hehl daraus, wem es gegolten hatte: dem britischen Kabinett mit Frau Thatcher an der Spitze.

Nur einer der Gäste konnte nicht identifiziert werden

Man glaubte, damit politische Unsicherheit schaffen und eine Änderung der britischen Nordirland-Politik erzwingen zu können. Unter den fünf Todesopfern befanden sich drei Frauen und ein Parlamentsabgeordneter, unter den Schwerverletzten der damalige Industrieminister und heutige Parteivorsitzende Norman Tebbit und seine jetzt gelähmte Frau.

Die Ermittlungen ergaben, daß ein etwa 15 Kilogramm schwerer Sprengsatz mit Langzeitzünder schon Wochen vor der Explosion im Zimmer 629 des Grand Hotels hinter der Badezimmerwand versteckt worden war. Etwa 800 Hotelgäste wurden identifiziert, von Indien bis zu den USA, nur einer nicht. Roy Walsh, ein einsitzender IRA-Terrorist. Die auf dem Meldezettel angegebene Londoner Adresse war falsch. Er hatte vom 14. bis 17. September in Zimmer 629 gewohnt. Der Meldezettel lieferte jedoch einen anderen entscheidenden Hinweis, einen Fingerabdruck. Scotland Yard hatte denselben schon im Archiv, er stammte aus der Jugendzeit des Patrick Magee, ein seit 1976 bekannter IRA-Terrorist. Die Suche nach ihm verlief ergebnislos, man vermutete ihn in Ulster oder der Republik Irland.

Den „Bombenkalender" im Gürtel versteckt

Die Antiterrorgruppe Scotland Yards überwachte Mitte Juni 1985 einen anderen IRA-Mann, Peter Sherry, und folgte ihm auf seinem Weg von London nach Carlisle, wo er sich am folgenden Tag mit einem Mann traf, dessen besonderes Kennzeichen der fehlende kleine Finger an der rechten Hand war. Patrick Magee, der Brighton-Bomber.

Er übernahm von Sherry ein Päckchen und fuhr mit dem Zug nach Glasgow. Es war der 22. Juni. Am Abend schlug in einer Großaktion die Polizei zu. Sie stürmte eine Wohnung und fand zu ihrer eigenen Überraschung nicht nur Magee, sondern auch Gerhard McDonnell (54), der 1983 beim berühmten Massenausbruch aus dem Belfaster Maze-Gefängnis dabei war, sowie das frühere Fotomodell Martina Anderson (23), Ella O'Dwyer (27), Donald Craig (32) und Shaun McShane (32). Sie zusammen bildeten die „kompletteste" IRA-Aktivistengruppe, die seit vielen Jahren auf der britischen Insel der Polizei ins Netz gegangen ist. Das wichtigste Dokument hatte jedoch Gruppenführer McDonnell in seinem Gürtel: den „Bombenkalender". Hierin war genau aufgeführt, wann und wo, beginnend mit dem 19. Juli in Brighton, am selben Tag an dem die Königin kommen sollte, und abschließend mit dem 5. August in Southampton, in zwölf britischen Seebädern täglich eine Bombe hochgehen sollte, nur sonntags nicht.

Zudem waren vier Anschläge in London geplant, ein Sprengsatz war bereits im Rubens-Hotel in unmittelbarer Nähe des Buckingham Palace plaziert worden. Die übrigen Bomben und die dazugehörenden Zeitzünder mit einer Laufzeit von 24 bis 48 Tagen wurden in einer anderen Glasgower Wohnung gefunden.

Skepsis und Hoffnung bei der NATO

rmc. Bonn

Die vom Warschauer Pakt auf seiner Budapester Gipfeltagung erläuterten Vorschläge zur Abrüstung in Europa „vom Atlantik bis zum Ural" sind in der NATO mit einer Mischung aus Skepsis und Hoffnung aufgenommen worden. In Bonn sprach Bundesaußenminister Genscher von einer „begrüßenswerten Reaktion" auf die Beschlüsse des NATO-Rates vom Mai im kanadischen Halifax. Dort hatten die Außenminister „auf dem Gebiet der konventionellen Rüstungskontrolle kühne neue Schritte" gefordert.

Die organisatorischen Voraussetzungen für eine notwendige Erweiterung der Wiener MBFR-Verhandlungen werden von der NATO gegenwärtig geschaffen. Bis zum Monatsende will das Bündnis eine neue hochrangige Arbeitsgruppe einrichten, die sich mit konventioneller Abrüstung für ganz Europa befassen soll. Den Vorsitz soll einer der Stellvertreter des NATO-Generalsekretärs Carrington führen. In der Arbeitsgruppe werden die NATO-Länder unter Einschluß von Frankreich vertreten sein. Noch ist aber nicht abzusehen, ob die Budapester Vorschläge des Warschauer Paktes die Initialzündung für die Schaffung einer neuen gesamteuropäischen Abrüstungskonferenz bilden werden.

In Bonn hieß es von verschiedenen Seiten, die Budapester Vorschläge verdienten eine sorgfältige und ausgewogene Prüfung. So äußerte sich der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Rühe. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel sprach von „konstruktiven Elementen". Außenminister Genscher begrüßte alle Schritte, „die das bestehende Ungleichgewicht abbauen und zu wirklicher Stabilität führen können". Kritisch wurde aber vom Verteidigungsministerium herausgestellt, die östliche Behauptung, es gebe bereits ein Gleichgewicht der konventionellen Rüstung bei West und Ost, entspreche nicht den Tatsachen. Denn als Bedrohung besorgniserregend seien nicht die Soldaten, sondern deren Waffen. Das Ungleichgewicht zuungunsten der NATO betrage bei Panzern 1 zu 3,3, bei Schützenpanzern 1 zu 13,2, bei Artilleriegeschützen 1 zu 3,9 und bei Kampfflugzeugen 1 zu 1,5. Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger äußerte die Vermutung, der Warschauer Pakt wolle mit seinen Vorschlägen die öffentliche Meinung im Westen beeinflussen, wichtiger seien aber Fortschritte am Verhandlungstisch. „Hier hat sich die Sowjetunion nicht um einen Millimeter bewegt", erklärte er in der „Kölnischen Rundschau".

SPD-Abgeordnete reisen zu Khadhafi

dpa, Bonn

Vier SPD-Abgeordnete des Europa-Parlaments reisen zu Gesprächen mit der libyschen Führung nach Tripolis. Die Parlamentarier werden am Samstag von Revolutionsführer Muammar el Khadhafi empfangen. Angesprochen werden sollen die Vorwürfe der USA, Libyen sei Urheber von Terroranschlägen in Westeuropa. Auch wird geprüft, ob Khadhafi wie andere arabische Staaten bereit sei, gemeinsam mit Westeuropa gegen den internationalen Terrorismus vorzugehen. Die Abgeordneten wollen zudem diskutieren, wie der abgerissene Dialog wieder aufzunehmen sei. Der Besuch der sozialdemokratischen Parlamentarier ist der erste politische Kontakt zwischen Westeuropa und Libyen seit der Libyen-Krise am 15. April.

Belgrad verschiebt den Atom-Ausbau

rtr, Belgrad

Jugoslawien will in nächster Zukunft keine neuen Atomkraftwerke bauen. Die amtliche Nachrichtenagentur Tanjug erklärte, die Ausarbeitung eines Entwicklungsprogramms für die elektrische Industrie des Landes sei nun vorrangig. Die Erarbeitung und Realisierung eines solches Planes sei als Langzeitprojekt konzipiert. Der weitere Ausbau von Kernkraftwerken werde von der Entwicklung dieses Vorhabens abhängig gemacht. In der Erklärung wurde jedoch offengelassen, wann das Entwicklungsprogramm in Angriff genommen werden soll. Nach dem Reaktorunglück im sowjetischen Tschernobyl hatte Belgrad Pläne für den Bau von mindestens zwei von vier neuen Kernkraftwerken verschoben.

Ägypten verfolgt bekehrte Moslems

idea, Kairo

In Ägypten müssen zum Christentum Konvertierte mit verstärkter Strafverfolgung rechnen. Ein neuer Gesetzesentwurf sieht jetzt eine Verschärfung der Freiheitsstrafe bis zu lebenslanger Lagerhaft vor. Um der „Unterwanderung des Islam" beschuldigt zu werden, genügt die öffentliche Ablehnung des Islam und die Hinwendung zu einem anderen Glauben. Seit Anfang des Jahres wurden insgesamt zehn Christen verhaftet. Sie sollen missioniert und sich damit strafbar gemacht haben. Dieses Vergehen wird nach bisherigem Recht mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren geahndet. Die ägyptischen Gefangenen gehören wie die Mehrheit der ägyptischen Christen der kleinen koptisch-evangelischen Kirche an.

Eine Leiche als Argument im Wahlkampf

Gö. Madrid

Mindestens 40 Verletzte, darunter 17 Polizisten, forderte in Bilbao ein makaber anmutender Kampf um den Sarg mit der Leiche eines im Gefängnis gestorbenen ETA-Terroristen. Weniger als zwei Wochen vor den Parlamentswahlen kommt dem Straßenkampf politische Bedeutung zu: Die konservative Nationalistenpartei des Baskenlandes wirft dem sozialistischen Zivilgouverneur vor, durch sein „provokatives Verhalten" der erst kürzlich vom Verfassungsgericht als Partei zugelassenen linksradikalen Herri Batasuna erheblichen Zulauf verschafft zu haben. Die Partei gilt als der politische Arm der anarchokommunistischen ETA, streitet aber jede organisatorische Zusammenarbeit mit den Terroristen ab.

Im Sondergefängnis von Herrera de la Mancha starb vor einigen Tagen ein verurteiltes Bandenmitglied der ETA an einem inneren Leiden, das, wie die Autopsie ergab, nicht erkannt und deshalb auch nicht behandelt worden war. Herri Batasuna bestreitet diese Darstellung.

Der Sarg mit dem Leichnam sollte deshalb von Anhängern der Partei auf dem Wege zum Friedhof von Bilbao zu einer Wahlkundgebung „umgeleitet" werden, gewissermaßen als Zeuge der Anklage gegen die Madrider Regierung. Auf Grund einschlägiger Erfahrungen bei einem ähnlichen Zwischenfall vor wenigen Monaten verbot der sozialistische Zivilgouverneur den Umweg des Leichenzuges.

Als die Wagenkolonne dennoch trotz mündlicher Vorwarnung durch einen Polizeioffizier auf die Kundgebung zusteuerte, griff die Polizei ein. Haß gegen Haß – zwei Tage zuvor war ein junger Polizist von der ETA ermordet worden, einen Tag zuvor entkam ein vollbesetzter Polizeiwagen nur knapp einem Bombenattentat. Erst vor kurzem wurden bei einem ähnlichen Anschlag in Madrid fünf Polizisten zerfetzt. Radikalisten zerrten den Sarg aus dem Leichenwagen der gestoppten Kolonne. Nur mit Gewaltanwendung konnte die Polizei den Sarg zurück in den Wagen schieben und zum Friedhof eskortieren.

Nach der Beerdigung, bei der baskische Kampflieder und die Internationale gesungen wurden, reichten der Zivilgouverneur und die Herri Batasuna Klage ein. (SAD)

Südafrika: Regierung Botha steuert auf eine Krise zu

Streit um neue Sicherheitsgesetze wird immer erbitterter

M. GERMANI, Johannesburg

Anlaß für den erneuten Rückgriff der Regierung Botha auf das Mittel des Ausnahmezustands dürften neben dem Jahrestag der Unruhen von Soweto auch die schweren Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Gruppen von Schwarzen bei Kapstadt gegeben haben. In den Elendsvierteln Crossroads, Ktc und Gugelutu hatten sich „Genossen" der Bewegung United Democratic Front (UDF) und „Witdoeke" (Weißtücher) – konservativ ausgerichtete Vigilanten-Gruppen – drei Tage lang schwere Kämpfe geliefert.

Erst gestern morgen entspannte sich die Lage ein wenig. Beobachter führten dies jedoch in erster Linie auf das kalte Wetter am Kap zurück, wo jetzt Winter ist. Inoffiziellen Meldungen zufolge sollen mehr als 20 Personen sein.

Dichter Rauch hing auch am Mittwoch wieder über den Wohngebieten, als die einander bekämpfenden Banden erneut die armseligen Wellblechhütten der Bewohner in Brand steckten. Zwischen 50 000 und 75 000 Menschen sind nach Schätzungen des Südafrikanischen Roten Kreuzes obdachlos geworden. Kirchen und Wohltätigkeitsorganisationen bemühen sich, in Schulen und Sporthallen Unterkünfte zu finden.

Der Erzbischof von Kapstadt, Desmond Tutu, versuchte bei einem von der Polizei eskortierten Besuch, zwischen den Fraktionen zu schlichten. Seine Bemühungen werden jedoch als wenig aussichtsreich angesehen. Der Zustand des vor drei Tagen von einem „Genossen" mit einer Panga, einem Hackmesser, schwer verletzten Fernsehjournalisten George Death ist weiterhin kritisch.

Kritik an Polizeiminister

Die Kontroverse über die Einführung eines neuen Sicherheitsgesetzes durch den Minister für Recht und Ordnung, Louis Le Grange, hat sich in den drei Parlamenten des Landes, dem House of Assembly der Weißen, dem Repräsentantenhaus der Kap-Farbigen und dem Delegiertenhaus der Inder, weiter verschärft. Die von den weißen Abgeordneten der regierenden Nationalen Partei und den Konservativen befürwortete Gesetzesvorlage wird vor allem von der offiziellen Opposition, der linken Progressiven Partei, abgelehnt, inzwischen aber auch von der kleinen, unbedeutenden „Neuen Republik-Partei". Sie verlangten den Rücktritt von Minister Le Grange.

Der Einfluß der Progressiven auf die Abgeordneten der Farbigen und der indischen Parlamente hat sich zunehmend verstärkt. Verfassungsgemäß kann Präsident Botha nach der Ablehnung der Gesetzesvorlage den verweigernden Parteien eine zweiwöchige Frist setzen. Diese würde die derzeitige Sitzungsperiode des Parlaments, die am 20. Juni endet, überschreiten. Als letzte Instanz kann der Präsidentschaftsrat, in dem die Nationale Partei die Mehrheit hat, eine bindende Weisung erteilen.

Der Präsident schweigt

Beobachter in Kapstadt sehen in diesen Ereignissen ein deutliches Abbröckeln der Regierungsgewalt von Präsident Botha. Sie weisen auf die Möglichkeit einer überwältigenden Mehrheit von Progressiven, Indern und Kap-Farbigen hin, obgleich die drei Gruppen nicht zusammen abstimmen können. Auch die Tatsache, daß der Präsident sich bisher zu den Ereignissen im Parlament nicht geäußert hat, wird als Krise in der Regierung angesehen.

Während die Untergrundbewegung ANC ganz offensichtlich bemüht ist, die Ereignisse in Crossroads und den anderen Elendssiedlungen im Licht der Weltöffentlichkeit zu halten, um so seine Macht und die gewünschte „Unregierbarkeit" des Landes zu demonstrieren, sind Beobachter der Meinung, Südafrika verdanke seine relative Stabilität derzeit nur seiner guten Infrastruktur und der Entschlossenheit von Polizei und Armee, die Ordnung wiederherzustellen. Wie sich die Situation jedoch bis zum 16. Juni, dem zehnten Jahrestag des Soweto-Aufstandes, entwickeln wird, ist ungewiß. Die Polizei jedenfalls ist fest entschlossen, energisch durchzugreifen. Der Regierung nahestehende Kreise weisen auf die immer stärker werdende Wahrscheinlichkeit von Wirtschaftssanktionen der USA und Europas hin. Dies hätte zur Folge, daß Südafrika keine Rücksicht mehr auf das Ausland nehmen müßte. Die Sicherheitsstreitkräfte könnten um so ungehinderter durchgreifen.

Die Kampagne gegen Kurt Waldheim und seine Wahl zum Bundespräsidenten Österreichs hat das deutsche Nachbarland tief erschüttert. Seine Bürger wurden in den Verruf der Vergangenheit gebracht und haben sich in der Form demokratischer Wahlentscheidung dagegen verwahrt. Das Selbstverständnis mancher Kreise ist erschüttert. Dr. Otto Schulmeister, der bekannte österreichische Publizist und Herausgeber der Wiener „Presse", schildert in einem engagierten Beitrag die Hintergründe, die Historie einer Affäre, die internationales Aufsehen erregt hat.

Österreich – ein Staat in Turbulenzen oder Die Rache der Geschichte

Mehr als nur ein Mißverständnis: Das „Plebiszit der Selbstachtung" bringt ein bequemes Bild ins Wanken

Österreich ist seit einigen Monaten in die Schlagzeilen der Weltpresse gerückt. Das sind die Bürger der kleinen, neutralen Republik in den Alpen und an der Donau nicht gewohnt, noch weniger gewohnt sind sie freilich, sich als eine Re-Infektionsanstalt für Nazismus deklariert zu sehen. Personifikation dessen wäre laut dieser Kampagne der am 8. Juni zum neuen Bundespräsidenten gewählte Dr. Kurt Waldheim, früherer Außenminister, auch schon einmal Präsidentschaftskandidat, dann ein Jahrzehnt Generalsekretär der UN und als solcher „großer Österreicher" von der seit 16 Jahren in Opposition stehenden Österreichischen Volkspartei (ÖVP) dem Wählervolk präsentiert.

Was sich in dem schon seit dem Vorjahr anlaufenden Wahlkampf abspielte und dann das Land selbst in den Mittelpunkt des Interesses westlicher, vor allem amerikanischer Medien der Ostküste brachte, also diese Präsidentschaftskür auf eine beispiellose Weise „internationalisierte", ist das eigentliche Phänomen.

Selbst einem „gelernten Österreicher" ist das nicht gleich erklärbar. Umso leichter fiel es wohl im Ausland, Wahldheim zu einem „Fast-Kriegsverbrecher", beteiligt an Judendeportationen und Partisanen-Liquidation, jedenfalls zum Lügner, Vertuscher, Opportunisten zu stilisieren. Dazu hatte er noch die Stirn, als man Waldheim auf Lücken in seiner Biographie hinwies, zu erklären, auch als Soldat habe er „nur seine Pflicht getan".

Zu bestreiten ist freilich nicht, daß sich der Kandidat und künftige Bundespräsident nicht sehr geschickt und offen zu den Anschuldigungen verhielt und daß er gegenüber diesen Medien auch die gewünschten Demutsgesten unterließ. Das könnte freilich ein Beweis dafür sein, daß Waldheim sich in der Aura des einstigen UN-Generalsekretärs nicht vor-

> Daß Österreich nun so ins Gerede kam, das hat mit dem Unglück Mitteleuropas, mit dem Hitler-Trauma und dem Holocaust, kurz mit Geschichte zu tun.

stellen konnte, daß er einer solchen Kampagne und Pression ausgesetzt werden könnte.

Was der Jüdische Weltkongreß bisher an sogenannten Dokumenten für seine Anklagen beibrachte, erwies sich als bedeutungslos, wie auch der noch amtierende Bundespräsident Kirchschläger in sorgfältiger Abwägung der Akten feststellte. Den Betreibern der Kampagne war auch das gleichgültig. Simon Wiesenthal hat das rückblickend so gewertet, daß hier leichtfertig ein Prozeß eröffnet wurde, ohne sich vorher zu vergewissern, ob überhaupt Beweise für eine Anklage ausreichend vorhanden seien.

Dieser „Weltkongreß" ist nicht identisch mit seinem Präsidenten oder einem Generalsekretär namens Israel Singer, die Organisation selbst wieder keineswegs Sprachrohr der Juden in der ganzen Welt. Die würden sich bei ihrem Individualismus das auch verbieten. Zweifellos ist aber sein Einfluß ein großer, vor allem mit Hilfe gewisser Medien und den jeweiligen innenpolitischen Opportunitäten. Das kümmerliche Material, auf das man sich stützte, kam übrigens aus Österreich selbst, was das UN-Kriegsverbrecherarchiv beizustellen hatte, war noch weniger.

Viele Österreicher, auch Sozialisten, sind heute überzeugt, Waldheims massiver Wahlerfolg sei nicht zuletzt auf diese ausländische Medienkampagne zurückzuführen und mußte geradezu ein „Plebiszit der Selbstachtung" hervorrufen. Auch wenn hartnäckig geleugnet wird, die Waldheim-Kampagne sei im Schoß der SPÖ ausgeheckt worden, um Kurt Steyrers Gegenkandidaten die Aura des „großen Österreichers, den die Welt kennt", wegzunehmen, so ist indessen offenkundig, daß das ganze Unternehmen außer Kontrolle geriet und nun auch die Regierung Sinowatz mit sich gerissen hat. Man argumentierte mit fehlender „Vergangenheitsbewältigung", meinte aber die Affekte, mit deren Hilfe sich ein müder Wahlkampf mit einem noch wenig bekannten Kandidaten emotionalisieren ließe. Unter solchen Umständen geht dann vieles durcheinander.

Selbst der Nachbar versteht nicht mehr, was da in Österreich und mit Österreich in der Welt gespielt wird. Was unter Kreisky noch als beneidete „Insel der Seligen" galt, wurde nun zur „Skandalrepublik" erklärt, in der nicht nur der Wein gepantscht wird, sondern auch Bilanzen frisiert, ganze Industrien bis auf den Schrottwert heruntergewirtschaftet werden und Korruption geradezu als Aphrodisiakum für eine ausgelaugte Politik und ihre Funktionärsklasse dienen muß. Daß das ein Zerrbild ist, das mit der Wirklichkeit im 41. Jahr der Republik II so viel zu tun hat wie einst die erwähnte „Insel der Seligen" weiß jeder, der dieses Land besucht.

Daß Österreich aber nun so ins Gerede kam, ja geradezu zum Austragungsplatz für ein Ersatzmatch wird, das hat mit dem Unglück in Mitteleuropa, mit dem Hitler-Trauma und dem Holocaust, kurz mit der Geschichte zu tun. Und die muß man kennen, um zu verstehen, daß hier mehr als nur ein Mißverständnis oder ein Mißgriff vorliegen.

Freilich, wer interessiert sich heute noch dafür, was 1914/18, 1933/45, was mit den Menschen zwischen Ostsee und Adria, Donau und Rhein wirklich geschah? Verdrängt sind nicht nur die Erinnerungen an den „Endlöser", der aus dem morbiden, haßerfüllten Untergrund Wiens aufstieg, vergessen sind auch die Konsequenzen der Zerstörung einer halbtausendjährigen Lebensgemeinschaft im Rahmen der Habsburgermonarchie. Nur noch Gegenwart will man haben, angenehme, sichere, versteht sich, und gerade das ruft die Rache der Geschichte herbei.

In einem solchen historischen Kontext wird der irrationale Ausbruch eher verständlich, den ein an sich normaler Präsidentschaftswahlkampf den Österreichern ins Haus gestellt hat und womit vor allem die jüngere Generation nichts mehr anzufangen weiß. Sind sie plötzlich ein Volk von Antisemiten? Oder sollen sie dazu gemacht werden? Waren ihre Eltern und Großeltern Mordkomplizen, Dummköpfe, eine einzige Ansammlung der Rasse des „Herrn Karl"?

Otto Schulmeister, Jahrgang 1916, Herausgeber und vorher lange Jahre Chefredakteur der bürgerlich-liberalen Wiener Tageszeitung „Die Presse", gilt als einer der angesehensten Journalisten im deutschsprachigen Raum. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Geschichte und Zukunft Deutschlands und Mitteleuropas.

Bleibt man zunächst bei der Innenpolitik, so hat die SPÖ unter Sinowatz so hoch gepokert, weil sie die Republik II als realisierte Sozialdemokratie und also als Erbtitel verstand, den auch nach Kreisky mit allen Mitteln zu verteidigen selbstverständlich schien. Doch die Ratgeber waren miserabel, auch die wirtschaftlichen und sozialen Begleitumstände im Hinblick auf die Zukunft der „Verstaatlichten" düster. So ist nun zum ersten Mal seit Österreichs Wiedererstehen ein Mann Bundespräsident geworden, den nicht die SPÖ nominiert oder empfohlen hatte. Die Zäsur kündigt weitere Veränderungen in der politischen Landschaft an, das erstarrte Parteienfeld gerät in Bewegung, ohne daß freilich schon vorauszusehen wäre, was aus dieser Turbulenz hervorgeht. Wichtig ist nur, daß die Österreicher selbst sich in keiner „revolutionären" Stimmung befinden, sondern hoffen, alles werde sich mit der Zeit von selbst wieder regeln.

Gerade die Anti-Waldheim-Kampagne hat aber erwiesen, daß es genug affektive Rückstände gibt, deren man sich bedienen kann. Auch die hohe Anzahl von jungen Waldheim-Wählern wie das Fernbleiben vieler Stammwähler der Sozialisten – ganz abgesehen von der fragwürdigen Zukunft der Freiheitlichen, des Koalitionspartners FPÖ – hat angezeigt, daß die Menschen selbst Veränderung, Erneuerung, etwas Glaubwürdigkeit auch in der Politik wünschen. Sinowatz hat daher anständig und konsequent den Hut genommen, das Konzept, als er Kreiskys Erbe übernahm, erwies sich als undurchführbar.

Sein erster Rückzug ist die Parteiführung, ein späterer Rückzug nach Eisenstadt als kommender Landeshauptmann ist nicht ausgeschlossen. Auch das Kabinett Vranitzky hat aber schon mit seiner Sturzgeburt alle Anzeichen einer Zwischenlösung. Sie

> In ihrer überlieferten, erstarrten, in ihrem Personal auch verbrauchten Form versprechen die Parteien selbst einem konservativen Menschenschlag wie hier wenig Zukunft.

wird zweifellos mit mancher weiteren Turbulenz verbunden sein. Die Frage richtet sich indes an alle Parteien. In ihrer überlieferten, erstarrten, in ihrem Personal auch verbrauchten Form versprechen sie selbst einem konservativen Menschenschlag wie hier wenig Zukunft.

Was hat nun das zu Eingang erwähnte Phänomen mit diesem Prozeß zu tun? Warum kehrt an einem Wendepunkt dieser Republik, so am Rande alles dessen, was heute die Welt bewegt, das internationale Interesse an die Donau zurück? Warum zeigt sich plötzlich so erbitterte jüdische Kritik an Österreich, die Waldheim fast nur zum Vorwand nimmt? Wer die geschichtliche Perspektive zu Rate zieht, dem kommt das nicht so willkürlich oder gar als Zufall, etwa weil man Österreich leichter eine Lektion erteilen kann als man das im Falle Bitburg der Bundesrepublik Deutschland zumuten konnte. Mit Nazismus oder einem plötzlichen wieder anschwellenden Antisemitismus hat das nichts zu tun, wohl aber mit der Tatsache, daß die Indoktrination mit einem Geschichtsbild sich erschöpft hat, in dem die Deutschen für Ost und West den Sündenbock für alles, was folgte, abgeben sollen, und die Österreicher sich durch Entlarvung ihrer „Mimikry" dafür besonders zu eignen scheinen.

So kehrt in den Ereignissen der letzten Monate die Geschichte, die mit der Zerstörung der Donaumonarchie, mit Hitlers Aufstieg und dem Anschluß, der freilich auch etwas mit Besetzung zu tun hatte, an den „Tatort" zurück, von dem Mitteleuropas

> Die Transformation der Republik II ist nicht aufzuhalten, vom Bodensatz eines düsteren Gestern aber kann sie nicht erwartet werden. So muß der kommende, schwierige Tag den Alptraum dieses Wahlkampfes verscheuchen

Unglück ausging. Ein undifferenziertes, mit Hilfe einer nur zu oft ideologisierten Zeitgeschichte verbreitetes Geschichtsbild gerät ins Wanken. Das alarmiert alle jene, die aus jener allzu einseitigen Darstellung, die Aufteilung Mitteleuropas, die Verweigerung des Zusammenlebens seiner Völker, die Herabstufung des alten Kontinents zum Vorfeld der zwei Supermächte legitimiert glauben. So traf sich ein innenpolitischer Testfall in Österreich mit einem viel umfassenderen Wirkungszusammenhang und brachte Wien Schlagzeilen wie schon seit dem Staatsvertrag und dem Russenabzug nicht mehr.

Das Kontraproduktive hat sich indessen erwiesen. Es wird sich nur noch steigern, wenn man die Kampagne gegen Waldheim zu einer Agitation gegen Österreich und seine Bevölkerung ausweiten wollte. Über der Tagespolitik übersieht man das Hintergründige, Geschichtsbedingte. Was sollte eigentlich Waldheim verbrochen haben, das solche Manöver auslösen konnte? Er war nicht bei der Partei, Staatsoberhäupter anderer Länder durchaus, ohne solche Wut auf sich zu lenken, Waldheims Vorgänger im Amt Hauptmann im Krieg und noch in den letzten Kriegstagen ausgezeichnet mit dem Deutschen Kreuz in Gold. Nein, wer auf diese Szene verblüfft blickt, weiß, daß da noch ganz anderes im Spiel ist, für das der kommende Bundespräsident, der angebliche Nazismus-Herd, die falschen Österreicher nur ein Vorwand sind. Das Schweigen Moskaus, die Genugtuung in der Dritten Welt sagen dazu genug.

Der Opportunismus vieler Österreicher, die hier schon seit den Tagen der Reichskrise und erst recht die in der Republik gezüchteten Lebenslügen haben an dem, was nun gekommen ist, ihren gerechten Anteil. Konnte man hier in der letzten Kriegszeit hören, ja, Hitler sei nur Altösterreichs Rache für Königgrätz gewesen, so heute am Rhein oder in Zürich, diese Schlawiner wüßten schon, es sich zu richten. Doch das Erfolgserlebnis der Republik II zerbröckelt wie vieles in dieser Welt und ungesühnte, unaufgearbeitete Grundmuster des Gestern treten wieder hervor. Sie erklärten auch über parteipolitische Konnexionen hinaus die Fixierung vieler Kräfte im Judentum des Westens wie in Israel selbst auf das, was das neutrale Wien auch in den letzten Jahrzehnten für die Auswanderung von Sowjetjuden getan hat.

Wien war der Zufluchtsort auf der Westwanderung dieses Judentums, die Stadt des „Kaiser-Vaters", wie das Friedrich Heer einmal treffend gezeichnet hat. In diesem Judentum fand die Reichshaupt- und Residenzstadt den letzten Verwalter ihres universalistischen Erbes. In einheimischem Selbsthaß konnte einst ein Hermann Bahr schreiben: „Der Wiener scheint wirklich nur noch auf den entwurzelten Juden gewartet zu haben. In diesem vollendet sich seine Geschichte." Das Wien der sterbenden Monarchie war der Keimboden eines Antisemitismus, der freilich auch anderswo ideologisch Wurzeln schlug und böse Wirkung zeigte. Doch hier verband er sich mit dem Todestrieb einer Gesellschaft und besiegelte dennoch zugleich eine Beziehung zwischen dem Judentum und dieser Stadt, die das, was Vorspiel und dann Holocaust waren, nicht zu beseitigen vermochte. Aus eben diesem Judentum stammte als später Nachfahre Bruno Kreisky, der seinerzeit als Kaiser-Ersatz galt, aber selbst mit seiner PLO-Politik jene Rechnung vorbereitete, die nun präsentiert wird.

Eben hat man im Pariser Centre Pompidou aus dem Wien der Jahrhundertwende eine glanzvolle Ausstellung gemacht, demnächst wird sie in New York präsentiert. Die Versuchung, die kulturelle Hinterlassenschaft dieser liberal-jüdischen Bourgeoisie als eine Art Kinderzimmer der heutigen sozialdemokratischen Republik der Kleinbürger auszugeben, liegt nahe, was dort Traum war, sei nun hier Wirklichkeit. Solche Zwekkoptik erklärt dann auch die Geschichtsfälschung, jüdisch sei identisch mit links, so daß alles, was rechts ist, automatisch als potentiell antisemitisch verdächtig ist. Gerade an der nostalgisch-kommerziellen Berühmung dieses „letzten Wien" zeigt sich indes heute das Groteske solcher Umkehrung: Immerhin kam nicht nur Hitler, sondern auch Theodor Herzl, der geistige Gründer Israels, aus dieser Stadt.

Die skandalöse und ganz anderes enthüllende Anti-Waldheim-Kampagne wollte suggerieren, wer Waldheim wähle, optiere für Nazismus oder zumindest Verdrängung. Das ging daneben. Die Transformation der Republik II in Wechselwirkung zur Umwelt ist damit nicht aufzuhalten, vom Bodensatz eines düsteren Gestern kann sie aber nicht erwartet werden. So muß den Alptraum dieses Wahlkampfes der kommende, schwierige Tag selbst verscheuchen.

„Lernen's Geschichte!", hat Bruno Kreisky einmal einem Journalisten erwidert. Man kann dem alten Herrn auch jetzt darin nur zustimmen. Nach der Betrauung Vranitzkys erklärte er eben, nun freiwillig in die Emigration zu gehen.



Bundeskanzler Helmut Kohl FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

Das neue Image von Helmut Kohl – selbstsicher, gelassen und führungsstark

Von GÜNTHER BADING

Wenige Tage vor einer der wohl wichtigsten Landtagswahlen seit dem Amtsantritt des Bundeskanzlers im Herbst 1982 scheint die in der Vergangenheit so manches Mal von den vielzitierten „Zwischentiefs" verdunkelte politische Landschaft für den CDU-Vorsitzenden wieder in praller Sonne zu liegen. Ob die Einstellung der Ermittlungsverfahren gegen den Kanzler oder der „Coup" der Berufung eines Umweltministers, ob Wirtschaftsaufschwung oder Rückgang der Arbeitslosenzahlen – die Meldungen sind meist positiv. Da ist in einer renommierten Wochenzeitung sogar schon von „Kanzler Kohls Renaissance" die Rede.

Auch aus dem Kreise der engen Mitarbeiter des Regierungschefs hört man, Helmut Kohl sei ein „ganz anderer" geworden. Lange vermißte Attribute werden ihm bescheinigt wie selbstsicher, gelassen und führungsstark. Die Wertungen sind nicht aus der Luft gegriffen. Ob vor der Bundespressekonferenz in Bonn – ein Forum, das Kohls Vorgänger Helmut Schmidt über die Jahre gescheut hat – oder im niedersächsischen Wahlkampf, ob vor den Sozialausschüssen oder der Frauenvereinigung oder beim Kongreß der Europäischen Christdemokraten in Den Haag – Helmut Kohl ist in seinen Aussagen entschiedener und überzeugender geworden.

In Bonn geht das Wort vom „neuen Helmut Kohl". Ob vor der Bundespressekonferenz, vor den Sozialausschüssen, vor der Frauenvereinigung der CDU oder beim Kongreß der Europäischen Christdemokraten in Den Haag, der Bundeskanzler ist in seinen Aussagen und seinem Auftreten entschiedener und überzeugender geworden.

„Statik der Republik stimmt wieder"

Wahlkampf in Niedersachen: Zwischen zwei Reden in Stade und Lüneburg trifft sich Helmut Kohl im Rathaussaal der alten Hansestadt Stade mit Journalisten. Die örtliche Presse ist ebenso dabei wie Auslandskorrespondenten und Bonner Berichterstatter, die den Kanzler in allen Hoch- und Tiefphasen kritisch zu beobachten gewohnt sind. Hier zeigt sich Kohl von einer Seite, die den meisten seiner Zuhörer fast unbekannt ist, die seine Freunde oft an ihm vermißt haben. Er beantwortet zwar gewissenhaft alle tagespolitischen Fragen, schiebt aber gleichsam das Vordergründige weg und offenbart eine weit über den Tag hinausreichende Nachdenklichkeit. Ohne das früher oft störende Pathos spricht er davon, daß er „in der mir vorgegebenen Zeit" seinen Beitrag dazu leisten wolle, den Menschen in Deutschland bei all den Unsicherheiten unserer modernen Zeit das Leben lebens- und liebenswert zu machen.

Offen legt er seine Sorgen dar, nicht die des Wahlkämpfers, sondern die des Verantwortlichen für das Geschick der Republik. Kohl berichtet aus einem langen abendlichen Gespräch mit Ruhrbischof Hengsbach über die Arbeitslosigkeit an Rhein und Ruhr. 20 000 arbeitslose Pädagogen gebe es, gleichzeitig fehlten dort Ingenieure. Eine Fehlentwicklung, der es gegenzusteuern gelte, sagt Helmut Kohl. Eine nüchterne Bilanz soll es sein, keine an den Haaren herbeigezogene Kritik an Fehlern des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau. Die Feststellung: „Ich mache mir Sorgen um das Zurückbleiben dieser Region" hat mit den Wahlkämpfen dieses Jahres nur am Rande zu tun.

Eher beiläufig kommt Kohl der Satz von den Lippen, daß „nach dem Urteil aller Kenner" er die „erfolgreichste Regierung in Europa" führe. Kohl hat dafür ein Bild parat: Das Haus Bundesrepublik Deutschland, das er 1982 reichlich verwahrlost, ja in den Fundamenten erschüttert übernommen habe, sei stabilisiert. „Wir haben Beton eingezogen in die Grundmauern; die Statik stimmt wieder." Aber noch sei dieses Haus nicht so, wie er es sich für die Deutschen wünsche.

Bei aller statischen Festigkeit durch wirtschaftlichen Wiederaufschwung, einer Preissteigerungsrate um Null und hervorragenden Exportchancen für unsere Wirtschaft erscheine ihm das Haus noch „im kalten Blau" einer Architektenzeichnung. Wohnlich sei dieses Haus auszugestalten, Pastellfarben müsse es zeigen.

In der Familienpolitik auf dem richtigen Weg

Als Beispiel, daß er auf dem richtigen Wege sei, nennt der Kanzler die Familienpolitik. Erstmals seit mehr als einem Jahrzehnt habe eine Bundesregierung wieder etwas für die Familie mit Kindern getan. Ein plattgewalztes Thema? Nein. Man spürt, daß dieser Mann sich wirklich fröhliches Kinderlachen im Hause Deutschland wünscht.

Gespräche allein können das Erscheinungsbild eines Politikers nicht verändern. Entscheidend für das Wort vom „neuen Helmut Kohl" war wohl der Beweis einer oft vermißten Führungsfähigkeit in den vergangenen Wochen. Krisen wie jene um das Verteidigungsministerium nach der peinlichen Kießling-Affäre oder um den Bundespostminister Schwarz-Schilling mit seiner nicht gerade umweltfreundlichen Batteriefabrik pflegte Helmut Kohl früher „auszusitzen".

Ganz anders diesmal bei der Schadensbegrenzung nach der Katastrophe von Tschernobyl. Der Kanzler war außer Landes, beim Weltwirtschaftsgipfel in Tokio. Und schon dort ergriff er die Initiative. „Ich habe die Erklärung zu Tschernobyl vorgeschlagen, und ich habe sie auch weitgehend formuliert", berichtet er. Sein Anstoß, die Folgen des sowjetischen Reaktorunglücks international zu bewältigen, hatte ein positives Echo. Alle Staaten der Welt, die Atomkraftwerke betreiben, werden an der von ihm vorgeschlagenen internationalen Konferenz teilnehmen – auch die Sowjetunion.

Als Glanzstück straffer Führung wertet man in der CDU die Bewältigung der Angstpsychose in Deutschland nach der Tschernobyl-Krise. Es liegt im Wesen der Politik, daß Hoffnungen sich leichter mit Menschen als mit Argumenten verbinden. Die Präsentation des ersten deutschen Bundesumweltministers mußte dazu beitragen, die Unruhe im Lande zu dämpfen. Kohls Rechnung ging auf.

Entscheidung nicht zur Diskussion gestellt

Auch die Art der Berufung Walter Wallmanns durch den Kanzler spricht für wiedergewonnene Führungskraft. Nach dem Ja Wallmanns zum neuen Amt stellte Kohl nicht etwa seine Entscheidung innerhalb der Koalition zur Diskussion. Er informierte schlicht, ließ keinen Zweifel, daß sein Entschluß durchgestezt werde. Das galt für CSU und FDP gleichermaßen. Und die Parteivorsitzenden Franz Josef Strauß und Martin Bangemann hießen des Kanzlers Entscheidung gut. Der CSU-Chef kündigte sogar an, daß der Freistaat bereit sei, dem Bund – und damit dem neuen Minister – einen Teil der Landeskompetenzen für den Umweltschutz zu übertragen.

Von weiterreichender Bedeutung noch ist der Entschluß Helmut Kohls, Familienministerin Rita Süssmuth auch die Kompetenz in allen Frauenfragen zu geben. Kohl hat längst erkannt, daß sich auch die bisher schweigsame Mehrheit der deutschen Frauen aufgemacht hat, die volle Gleichberechtigung mit den Männern durchzusetzen. Der Kanzler trägt dem Rechnung. Und er ist bereit, ungewöhnliche Wege zu gehen: Die Kabinettsreform nach der Bundestagswahl im Januar 1987 könnte dem Verteidigungsministerium auf der Bonner Hardthöhe als Staatssekretär erstmals eine Frau bringen.

WELTMEISTERSCHAFT / Heute geht es um Platz eins in der Gruppe E: Deutschland gegen Dänemark

Klare Luft nach Gewitter? Littbarski: „Rummenigge hat vieles geradegebogen"

ULRICH DOST, Queretaro

Am Tag nach dem hausgemachten Gewitter gab es zwar keinen Sonnenschein, doch die Luft war schon etwas klarer. Karl-Heinz Rummenigge und Harald Schumacher, die beiden Weltstars des DFB-Teams, hatten fürs erste ihren Disput vom Vortage beigelegt. Bevor sie aber an ihren gemeinsamen Arbeitsplatz zum Training auf den Rasen gingen, hielt Teamchef Franz Beckenbauer in der Kabine noch eine Ansprache. Daß sich zwei Spieler in der Öffentlichkeit in die Haare geraten, so Beckenbauer, wolle er künftig nicht mehr bei seinen Spielern sehen und hören. Er appellierte an die Vernunft, Streitereien doch im internen Kreis auszutragen.

Anschließend beim Training sah es so aus, als habe sich Rummenigge nicht gerade neue Freunde geschaffen. Er wurde nicht links liegen gelassen, doch niemand dokumentierte durch Gesten oder Verhaltensweisen, daß er dem Kapitän besonders nahe stehe. Zum Abschluß des Trainingsprogramms stützte sich Rummenigge auf die breite Schulter von Hans-Peter Briegel. Damit hatte es sich dann auch mit den Berührungspunkten. Dann wechselte der Teamchef mit ihm noch ein paar Worte, und Rummenigge zeigte ihm bei gymnastischen Übungen, daß er wieder belastbar ist.

Der Rückzieher oder sogar Kniefall vor Harald Schumacher, dem er vorgeworfen hatte, Stimmung gegen ihn zu machen, zeigte bei Karl-Heinz Rummenigge dennoch Wirkung. Beim abendlichen Pressegespräch ließ er sich entschuldigen. Nachmittags in einem Interview wirkte er tief getroffen und angeschlagen.

Die Sache sei ausgestanden, sagte er. Nach diesem „reinigenden Gewitter" (Rummenigge) könne die Mannschaft wieder so Fußball spielen, wie sie es bei einer WM immer gewohnt sei. Er habe sich mit dem Kölner Torwart ausgesprochen. Er wolle zu diesem Thema jetzt nichts mehr sagen, „das wäre unfair dem Toni gegenüber". (Rummenigge).

Die Kluft, die der Star von Inter Mailand gerissen hat, wird sich so schnell jedenfalls nicht schließen. Auch Harald Schumacher versicherte, daß „die Sache für mich erledigt ist". Doch im täglichen Umgang wird sich einiges ändern. Schumachers Manager Rüdiger Schmitz sagt: „Ich glaube nicht, daß sich die beiden so schnell um den Hals fallen können."

Auch Pierre Littbarski und Klaus Allofs, die Rummenigge zur „Kölner Mafia" zählte, sind auf Distanz gegangen. Klaus Allofs: „Mehr als sich entschuldigen und einen Irrtum eingestehen, kann man nicht tun. Und das hat Rummenigge gemacht." Pierre Littbarski: „Rummenigge hat viele Sachen gerade gebogen. Im Moment sieht es so aus, daß man besser auf Distanz geht. Jeder läßt den anderen warten." Man habe sich zwar zugesichert, Stillschweigen auch nach der WM über dieses Thema zu bewahren, aber intern, so Littbarski, werde man sich sicherlich darüber noch unterhalten müssen. Einfluß auf die Harmonie und das Zusammenleben innerhalb der Mannschaft, so Littbarski, habe die Auseinandersetzung nicht zur Folge: „Die anderen halten sich da besser raus."

Ganz nebenbei scheint es so, als habe Felix Magath in der ganzen Auseinandersetzung weitere Pluspunkte gesammelt. Er gilt jetzt auch bei seinen Kollegen als Sprachrohr der Vernunft. Trainer Köppel: „Eine echte Führungspersönlichkeit." Magath selbst sieht sich als Wortführer der „Blockfreien" in der Mannschaft. Und die sind immerhin zwischen den Kölner und Münchner Gruppen mit ihren Fürsprechern die Mehrheit.

Auch für Franz Beckenbauer sind die Wogen vor dem heutigen Spiel gegen Dänemark in Queretaro um den Gruppensieg geglättet. Beckenbauer: „Wir müssen uns allmählich auf das Spiel konzentrieren." Die Frage, spielt Rummenigge oder nicht, scheint beantwortet: Er wird wohl zunächst auf der Bank sitzen. Beckenbauer: „Sichtbar ist, daß er hundertprozentig beschwerdefrei ist. Aber wir haben Zweifel, ob er so fit ist, daß er 90 Minuten spielen kann. Wir werden bis zum Spieltag überlegen."

Karl-Heinz Rummenigge selbst hat dem Teamchef bei der Entscheidung insofern geholfen, daß er ihm versicherte, keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn er nicht von Beginn an dabei ist. Rummenigge: „Wenn ich nicht spiele, werde ich keine neuen Emotionen wecken. Ich mußte einsehen, welch schwierige Entscheidung der Teamchef zu fällen hat." Für Klaus Allofs jedenfalls ist die Sache klar: „Auch Karl-Heinz Rummenigge ist in einer schwierigen Situation, aber das ist nicht mein Problem. Die Formation mit Rudi Völler, Pierre Littbarski und mir hat gut gespielt. Es gibt keinen Grund für Änderungen. Ich gehe davon aus, daß wir weiter so spielen. Die letzte Entscheidung hat selbstverständlich der Teamchef."

Doch Beckenbauer und Horst Köppel haben vor dem heutigen Spiel noch weitere Probleme. Die Entzündung im Knie von Pierre Littbarski dürfte bis zum Spielbeginn abgeklungen sein. Ob aber Hans-Peter Briegel seine Oberschenkelzerrung auskuriert hat, muß abgewartet werden. Für den Fall, daß Briegel nicht spielen kann, hat Beckenbauer schon eine Alternative parat: „Dann spielt Andreas Brehme."

Doch auch damit wäre die Aufstellung noch nicht komplett. Horst Köppel: „Wir knobeln wirklich noch an der Aufstellung herum." Was Beckenbauer und Köppel noch Kopfzerbrechen bereitet, ist die Entscheidung, wer gegen den gefährlichen Dänen Michael Laudrup spielen soll: Norbert Eder oder Wolfgang Rolff. Um den zweiten gefährlichen Stürmer, Preben Elkjaer muß sich der Stuttgarter Vorstopper Karlheinz Förster kümmern.

Die besten Karten bei den Trainern scheint der Hamburger Wolfgang Rolff zu besitzen. Er gehörte im Training zu den Spielern, die das gelbe Leibchen tragen durften. Die Leibchen sind und waren schon immer ein Zeichen dafür, daß ihre Träger zur ersten Wahl gehören. Beckenbauer und Köppel haben sich die Spiele der Dänen noch einmal auf Video angesehen. Danach meinte Horst Köppel: „Der Laudrup spielt weit zurückgezogen im Mittelfeld und stößt dann in die freien Räume. Genau wie der Schotte Gordon Strachan. Da sah der Norbert Eder ja nicht so gut aus. Wolfgang Rolff und ein anderer Spieler wären eine Alternative zu Eder. Noch überlegen wir, ob Eder spielen soll."

Franz Beckenbauer betonte vor dem Spiel noch einmal, daß er sich in die Diskussionen nicht einlassen will, ob am Ende der erste oder der zweite Gruppenplatz womöglich besser sei. Beckenbauer: „Unser Ziel hat sich nicht geändert, wir spielen auf den ersten Platz." Beckenbauer zeigte sich deshalb auch unbeeindruckt davon, daß sein Team als möglicher Zweiter am Dienstag in Monterrey auf die Überraschungs-Mannschaft von Marokko treffen würde. Der Teamchef: „Respekt und Achtung vor den Marokkanern. Wer in einer Gruppe mit England, Polen und Portugal Erster wird, der verdient Beachtung. Aber wir wollen in Queretaro bleiben."

Die Situation in Gruppe F

Dänemark und Deutschland sind bereits für das Achtelfinale qualifiziert. Nur die Plazierung steht noch nicht fest. Deutschland wird Erster, wenn es Dänemark (dann Zweiter) besiegt. Ein Unentschieden bedeutet Platz zwei für die deutsche Mannschaft (Dänemark Erster) – und ein Spiel gegen Marokko. Nur der dritte Platz springt heraus, wenn Deutschland klar verliert (zum Beispiel 0:3) und Uruguay gleichzeitig hoch gegen Schottland (zum Beispiel 4:0) gewinnt. Schottland kann den dritten Platz nur noch mit einem Erfolg über Uruguay erreichen.



Eder oder Rolff gegen Laudrup?

Deutschland gegen Dänemark – ein Spiel ohne Bedeutung, weil beide Mannschaften schon für das Achtelfinale qualifiziert sind? Beide Teams versichern: Es gibt keine Rechnereien, kein Kalkulieren oder zurückstecken. Die besten Voraussetzungen für ein großes Spiel? Oder zerrt die Tatsache, daß alle Beteiligten von einem Prestigekampf sprechen doch an den Nerven? In der deutschen Mannschaft wird Karl-Heinz Rummenigge weiterhin nur auf der Ersatzbank sitzen. Selbst für den Fall, daß Hans-Peter Briegel nicht spielen kann. Als Ersatz für Briegel würde Andreas Brehme nominiert. Ungeklärt ist immer noch, wer den laufstarken dänischen Stürmer Michael Laudrup bewachen soll. Der Trainerrat Beckenbauer/Köppel/Vogts traut diese Aufgabe dem Vorstopper Nobert Eder offenbar nicht zu. Favorit für die Aufgabe ist der konditionsstarke Wolfgang Rolff.

● **Dänemark:** Hoegh (27 Jahre/0 Länderspiele) oder Rasmussen (24/17) – Morten Olsen (36/81) – Busk (33/48), Ivan Nielsen (29/33), Andersen (21/7) – Arnesen (29/47), Berggreen (28/34), Lerby (28/53), Mölby (22/22) – Elkjaer (28/58), Laudrup (22/32).

● **Deutschland:** Schumacher (32/69) – Augenthaler (29/13) – Berthold (21/14), Rolff (26/17) oder Eder (30/4), Förster (27/76), Brehme (25/23) oder Briegel (29/68) – Matthäus (25/43), Littbarski 26/42), Magath (32/39) – Völler (26/33), Allofs (29/42).

● **Bilanz:** 14 Spiele, 8 Siege, zwei Unentschieden, 4 Niederlagen, 38:25 Tore für Deutschland.

Briegel gibt wichtige Tips an Förster

Laufen kann er, sprinten noch nicht. Hans-Peter Briegel wird heute abend vermutlich nicht spielen können, aber er kann der deutschen Mannschaft dennoch eine wichtige Hilfe sein. Entscheidend für den Ausgang dieses Spiel wird vermutlich sein, wie der weltbeste Vorstopper, Karlheinz Förster, gegen den derzeit besten Stürmer, Preben Elkjaer, zurechtkommen wird. Weil Briegel in der letzten Saison bei Hellas Verona mit Larsen in einer Mannschaft spielte, kann er Förster wichtige Tips geben. „Das ist ein Stürmer, den man oft 70 Minuten nicht sieht, dann aber schlägt er zu," sagt Briegel. Förster studiert schon seit Tagen das Spielverhalten des Dänen anhand von Video-Aufzeichnungen und hat erkannt: „Er tritt blitzschnell an, geht rechts und links vorbei. Die Konsequenz wird sein, man muß ihn bereits bei der Ballannahme stören." Hoffentlich schafft er es.

Die bittere Alternative eines verletzten Weltstars? Warten bis das Zeichen zum Einsatz kommt oder Spaziergang in Mexiko – Karl-Heinz Rummenigge am Spielfeldrand und mit Tochter Ricarda. FOTOS: SVEN SIMON

Schottland: Nur stürmen hilft weiter

dpa/sid, Mexiko City

Totale Offensive hat Schottlands Trainer Alex Ferguson seiner Mannschaft vor dem Spiel gegen Uruguay verordnet. Nur mit einem hohen Sieg hat Schottland noch eine winzige Chance auf die Teilnahme am Achtelfinale. Ferguson bietet deshalb im Sturm das seiner Meinung nach Beste auf, was ihm zur Verfügung steht. Seine Hoffnung heißt Charlie Nicholas und ist der Stürmer, der im Spiel gegen Dänemark so schwer am Knöchel verletzt wurde, daß er eine Pause von zehn Tagen brauchte. Außerdem soll Grame Sharp erstmals zum Einsatz kommen. Besorgt ist Ferguson wegen des oft ungezügelten Temperaments einiger Spieler. „Laßt euch auch von noch so rüden Fouls bloß nicht provozieren," mahnte er die Spieler angesichts der rauhen Spielweise Uruguays. Das gilt besonders für Gordon Strachan, der als Hitzkopf bekannt ist.

Fergusons Gegenspieler, Uruguays Trainer Omar Borras, wird möglicherweise gar nicht auf der Bank sitzen, wenn seine Mannschaft versucht, sich noch für das Achtelfinale zu qualifizieren. Borras hat sich mit Magenbeschwerden krank gemeldet. Das ist nicht ungewöhnlich angesichts der vielen Infektionen, von denen Spieler und Betreuer schon befallen wurden. Doch die Ursache seiner Magenschmerzen müssen nicht hygienische Ursachen haben, sondern können auch psychisch bedingt sein. Borras, ein Hochschullehrer, der auch schon als Nationaltrainer in anderen Disziplinen tätig war, wird in seiner Heimat seit Wochen schonungslos kritisiert. Nachdem seine Familie massiv bedroht wurde, kündigte er schon jetzt an, daß er mit Ablauf der WM zurücktreten werde.

So sieht es ERNST MESSERSCHMID

Wichtig ist jetzt der Teamgeist

Von E. MESSERSCHMID

Ich hoffe, beide Mannschaften spielen auf Sieg, obwohl sie schon qualifiziert sind und ein zweiter Platz für das deutsche Team im Hinblick auf kommende Gegner möglicherweise attraktiver wäre. Aber gerade weil nicht mehr viel zu verlieren ist, sollten Dänen und Deutsche die Chance zu attraktivem Fußball nutzen. Ohne Fouls, die wir bei dieser WM leider allzu oft sehen mußten.

Ich war überrascht über die geistige Flexibilität und Leichtigkeit der dänischen Spieler. Sie zeigen überaus modernen Fußball. Nur wenn die deutsche Mannschaft zur Hochform aufläuft, wird sie dagegen halten können.



Ernst Messerschmid
ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Hoffentlich stellt Franz Beckenbauer das alte Team auf. Nichts gegen Karl-Heinz Rummenigge, aber wenn er nicht voll einsetzbar ist, gehört er nicht in die Mannschaft. Die Elf der ersten beiden Begegnungen ist eingespielt, ihre Rangordnung festgelegt. Jetzt hat sie Vertrauen verdient, denn nur wenn Positionen und Aufgaben ganz klar umrissen sind, kann sie sich gegen diesen Gegner behaupten. Die Dänen zeigen nämlich klares Rollenverhalten. Dadurch bekommt ihr Spiel diese Frische. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß Teamgeist vor der Individualleistung stehen muß. Eine Spacelab-Mannschaft ist zwar kleiner als der WM-Kader. Doch wir mußten auch über Monate zusammenleben und Stärken und Schwächen der anderen akzeptieren, um die Mission erfolgreich zu beenden.

Die deutsche Mannschaft sollte heute also die Gelegenheit nutzen, Geschlossenheit zu demonstrieren. Nur wenn sie an einem Strang zieht, wird sie erfolgreich sein, wenn sie im weiteren Verlauf dieser WM gegen technisch überlegene Mannschaften antreten muß.

Vor der Spacelab-Mission wurden wir trainiert, uns auf psychische und physische Streßsituationen einzustellen, denn nach dem Start mußten wir uns allein auf unsere Fähigkeiten verlassen. Das sollte die deutsche Mannschaft nach dem Anpfiff ebenso tun und nicht so viel über mögliche Konsequenzen denken. So hoffe ich auf ein gutes Spiel, auf einen Sieg. Aber bei der Beurteilung beider Mannschaften tippe ich auf ein 2:2-Unentschieden.

Dr. Ernst Messerschmid (41) ist Physiker und war Wissenschafts-Astronaut bei der deutschen Spacelab-Mission D 1 vom 30.10. bis zum 6.11.1985. – Die WELT gibt Prominenten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur die Möglichkeit, ihren ganz persönlichen WM-Kommentar zu schreiben.

Deutsche Gegenspieler: Torwart ist nervös, aber vor ihm geht die Post ab

DW. Queretaro

Vier Tage lang strahlte Sepp Piontek über das ganze Gesicht. Doch am Mittwoch ist dem Nationaltrainer Dänemarks das Lachen vergangen: Vor dem letzten WM-Vorrundenspiel heute abend in Queretaro vermißt Piontek bei seinen Spielern plötzlich die Motivation. Und das ausgerechnet vor dem Spiel gegen Deutschland, auf das Piontek seit seinem Amtsantritt vor sieben Jahren gewartet hat. Für ihn, den Deutschen, ist die Begegnung mit der Mannschaft seines Heimatlandes von besonderer Bedeutung. Doch seine innere Spannung auf die Spieler zu übertragen, ist ihm nicht gelungen. „Einige haben bei uns zu rechnen begonnen", sagt Piontek. „Sie meinen, daß ein zweiter Platz in dieser Staffel in der nächsten Runde den leichteren Gegner bringen würde. Diesen Gedanken werde ich ihnen aber noch austreiben."

In seinem eigenen Interesse wird er versuchen, seine Spieler so zu motivieren wie vor den beiden Siegen gegen Schottland und Uruguay. Das Spiel gegen Deutschland ist von ihm zu einer persönlichen Prestigefrage stilisiert worden. Nun baut Piontek einer möglichen Niederlage schon vor: „Die Luft ist raus", sagt er, „wie will ich meiner Mannschaft klarmachen, daß dieses Spiel entscheidend ist? Mir selbst würde bei einer Niederlage auch kein Zacken aus der Krone fallen."

Aus seiner Aufstellung für das Spiel macht er dann doch ein Geheimnis: „Erst 90 Minuten vor Spielbeginn gebe ich sie bekannt." Voraussichtlich wird er in der gleichen Besetzung wie in den beiden ersten Spielen antreten, also mit:

● **Troels Rasmussen** (Aarhus GF): Kam wegen einer Erkrankung des Stammtorwarts Ole Quist überraschend in die Mannschaft. Litt im ersten Spiel an einem Hexenschuß. Größter Risikofaktor im gesamten Team. Faustet schlecht, fängt selten, unterläuft viele Flanken.

● **Morten Olsen** (RSC Anderlecht): Gilt seit der Europameisterschaft 1984 als einer der besten Liberos der Welt. Erkennt die Strukturen gegnerischer Angriffe frühzeitig, leitet häufig die Abseitsfalle ein. Beendet nach der WM seine aktive Laufbahn und wird im dänischen Fußballverband tätig.

● **Sören Busk** (MVV Maastricht): Begann seine Laufbahn bei Westfalia Herne in der Zweiten Bundesliga. War ursprünglich Stürmer und ist wie jeder ehemalige Stürmer in der Abwehr besonders stark, weil ihm typische Verhaltensweisen von Stürmern geläufig sind. Ist schnell, zuverlässig und kopfballstark.

● **Ivan Nielsen** (Feyenoord Rotterdam): Wird wahrscheinlich gegen Rudi Völler spielen. Ist ein solider Verteidiger mit Schwächen im Torschuß. Spielt seit sieben Jahren in Rotterdam und soll für die kommende Saison ein Angebot des 1. FC Köln vorliegen haben.

● **Henrik Andersen** (RSC Anderlecht): Eroberte sich als Nachwuchsspieler sofort einen Stammplatz. Spielt immer sehr konsequent und verfügt über einen offenbar nie erlahmenden Kampfgeist. Ist in seinen offensiven Aktionen unberechenbar und sorgt jedesmal für große Unruhe vor des Gegners Tor.

● **Sören Lerby** (Bayern München/AS Monaco): Nach drei Jahren Bundesliga ist er jedem deutschen Spieler bekannt. Ist wegen seiner Vielseitigkeit dennoch nie ganz auszuschalten. Ist gleichermaßen kampf- wie laufstark, torgefährlich, technisch und taktisch ausgereift. Spielt die zentrale Rolle im dänischen Mittelfeld.

● **Klaus Berggren** (SC Pisa): Wurde jetzt für die höchste Ablösesumme, die je ein dänischer Spieler gekostet hat, zum AS Rom transferiert. Er soll sieben Millionen Mark gekostet haben. Ist gelernter Industriekaufmann, studierte in Italien und ist auf dem Spielfeld fast so vielseitig wie Sören Lerby.

● **Frank Arnesen** (PSV Eindhoven): Hat mit enormem Willenseinsatz zu seinen früheren Weltklasseleistungen zurückgefunden, nachdem er im Vorjahr vom Pech verfolgt wurde und sich vier Knieoperationen unterziehen mußte. Ist sehr laufstark. Harmoniert mit Sören Lerby auf dem Spielfeld ebenso gut wie außerhalb.

● **Jesper Olsen** (Manchester United): Wird wahrscheinlich mit Ablauf der Saison Manchester United verlassen. Hat nach einer Fersenoperation vor zwei Jahren seine gefürchtete Schnelligkeit nicht wieder erreicht. Wird in Mexiko vorwiegend als Joker eingesetzt.

● **Preben Elkjaer-Larsen** (Hellas Verona): Wurde vom damaligen Kölner Trainer Hennes Weisweiler verkannt und abgeschoben. Ist heute ein Weltklassestürmer, der jeden Verteidiger permanent vor große Probleme stellt. Ein Individualist, ungeheuer wuchtig und willensstark, eigensinnig und impulsiv. Was ihm im Privatleben oft zum Nachteil ausgelegt wird, erweist sich für den dänischen Fußball als Glücksfall.

● **Michael Laudrup** (Juventus Turin): Leichtfüßig und torgefährlich. War zweimal Dänemarks „Fußballer des Jahres". Ist ein guter Techniker. War schon als 18jähriger Nationalspieler und bildet mit Preben Elkjaer den wohl stärksten Angriff dieser WM.

Wortduell

Der „Norschleswiger", deutschsprachige Zeitung in Dänemark, setzte unter ein großformatiges Bild von Sepp Piontek die Zeile: „Hinter jedem Erfolg steckt ein Deutscher."
Daraufhin erschien das dänische Nachbarblatt „Jydske Tidene" mit einem großen Bild von Sören Lerby. Unterschrift: „Hinter jeder deutschen Meisterschaft steckt ein Däne."

Tips

Heiner Geißler:	3:2
Willy Brandt:	Unentschieden
Ulf Merbold, Astronaut:	2:2
H. Baierlein, Medienmanager:	2:1
Max Greger, Bandleader	1:3
W. Overath, Nationalspieler	3:1
WELT-Tip:	2:0

● **Die deutschen Nationalspieler:** Briegel und Völler 1:0, Allofs 2:1, Matthäus, Schumacher, Littbarski 2:0 – und Magath 2:2.

Gehört

Beim RSC Anderlecht erhält er keinen Vertrag mehr. „Zu alt", meinen die Verantwortlichen des Klubs. Aber Morton Olsen, dänischer Libero bleibt auch mit seinen 36 Jahren interessant – für die deutsche Bundesliga. Gehört in Mexiko wurde dies: Borussia Dortmund und der 1. FC Köln wollen mit ihm verhandeln. Olsen: „Es stimmt, bei mir haben sich einige Klubs gemeldet. Namen nenne ich nicht."

Leserbrief

Unter dem Stichwort „Gastarbeiter" stand in der WELT vom 10. Juni an dieser Stelle der Satz: „In der ersten englischen Division spielen 31 ausländische Nationalspieler: 20 Nordiren, sieben Schotten, drei Dänen und ein Algerier."
Dazu schreibt Dr. Kurt Ament aus Dorsten:
„Das ist der größte Witz: 27 Nordiren und Schotten sind in England Ausländer. Im Vereinigten Königreich – im Gegensatz zu uns kein Bundes-, sondern ein Einheitsstaat – gibt es nur ‚British Subjects'. Wie wird eigentlich die (Fußball-) Nationalität von Walisern, Engländern, Schotten und Nordiren festgestellt, wo doch alle den gleichen Paß haben?
Die FIFA sollte sich endlich einmal um diesen Anachronismus kümmern, ansonsten könnten die UdSSR, die Bundesrepublik Deutschland oder die USA auch mit mehreren Mannschaften antreten."
● **Anmerkung:** Wahrhaftig ein interessantes Thema – aber nicht für Weltverband (FIFA) und Europäischen Verband (UEFA). Es ist geradezu geheiligtes historisches Gesetz, die vier britischen Verbände getrennt auftreten zu lassen. Daran zu rütteln hieße die Fußball-welt umstürzen zu wollen. Es bleibt bei der Verbeugung vor den Erfindern des heute noch weitgehend gültigen Regelwerks. Übrigens: Auch im Hockey-Weltverband gelten die britischen Verbände selbstverständlich (aus den gleichen Gründen) als eigenständige Mitglieder.

Torkampf

● **Alessandro Altobelli** muß doch wieder um sein fünftes WM-Tor kämpfen. Erst wurde ihm sein dritter Treffer gegen Südkorea aberkannt, weil es ein Eigentor war, dann wurde er in der offiziellen FIFA-Torschützenliste mit fünf Toren geführt, nun entschieden Fernseh-Aufnahmen wieder gegen ihn. Altobelli wütend: „Ich habe den Ball berührt. Er wäre mit oder ohne koreanische Hilfe ins Tor gegangen."

WM-Streit

Die Fernsehübertragungen der Spiele sind schlecht für das Familienleben. Nach einer Umfrage des Hamburger Geso-Instituts antworten 27,4 Prozent der Bundesbürger mit „ja" auf die Frage, ob es Streit darüber gebe, welches Programm eingeschaltet werden soll. Zu 82,2 Prozent setzen sich die Männer mit dem Wunsch nach Fußball durch.

Fernsehen heute

● **ZDF:** 6.00 – 9.00 Uhr: Frühstücksfernsehen. – 14.00 – 14.50 Uhr: Mexiko extra. – 19.30 – 23.15 Uhr: WM-Studio Mexiko mit Dänemark – Deutschland (live) und Schottland – Uruguay (Aufzeichnung).

WELTMEISTERSCHAFT / Marokkos Fußball verblüfft und die Engländer finden zu sich selbst zurück

Auf dem Weg nach vorne

Kennen Sie noch den Libero der marokkanischen Jugend-Auswahl von 1978? Es war Said Aouita, der jetzt als Weltrekordläufer auf den Mittel- und Langstrecken für Schlagzeilen sorgt. Denn Sport in Marokko, das ist nicht nur Fußball. 1984 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles gewann die damals 22jährige Mawal et Moutawakil die Goldmedaille über

400 m Hürden. Es war eine historische Tat, denn es war der erste Olympiasieg einer afrikanischen Frau – Marokkos König Hassan II. gratulierte spontan. Den ehemaligen Libero Said Aouita lud der König im vorigen Sommer zwischen zwei deutschen Sportfesten mal kurz zur Ehrung nach Rabat ein. Eine Ehrung, die auch darin bestand, daß Hassan II. für Aouita eine lebenslange Leibrente aus seiner Privatschatulle aussetzte.

Was sich im marokkanischen Sport tut, geschieht in erster Linie mit Hilfe des Vorbildes Frankreich. Französische Sportwissenschaftler und Trainer leisten gewissermaßen Entwicklungshilfe – und freilich auch der König mit seinen Belohnungen. Jene marokkanischen Familien, die sich seit Generationen zur Elite des Landes zählen, schicken ihre Kinder nach Frankreich, Italien und in die USA, auf das sie dort Sport treiben.

König Hassans Taktik: Spielt offensiv, verlieren können nur die anderen

U. SCHRÖDER/DW. **Monterrey**

Hatte jemand von Marokko gesprochen? Kein Mensch hat von Marokko gesprochen. Wenn doch, dann allenfalls in der Qualität jener Äußerung, mit der Englands Teamchef Bobby Robson nach der Gruppenauslosung geurteilt hatte. „Nichts für ungut", hatte Robson zu Marokkos Trainer José Faria gesagt, „aber Marokko haben wir schon in der Tasche." Faria reagierte bissig auf die Bemerkung, die einer Demütigung gleichkam. Zunächst verbal, später handfest. „Das mag schon sein", antwortete er, „aber in Mexiko wird es so heiß sein, daß Sie Ihre Jacke mitsamt der Tasche ausziehen müssen."

Weil es den Marokkanern gegen England nicht ganz gelungen war, mußte Portugal für die überhebliche Selbstgefälligkeit des Bobby Robson büßen. Sozusagen stellvertretend für alle großen Fußballnationen. Mit 1:3 wurde Portugal von Marokko bezwungen und frühzeitig auf die Heimreise geschickt.

Ein neues Zeitalter hat begonnen

Marokko ließ als Gruppensieger nicht nur drei traditionsreiche Gegner hinter sich, darunter die Engländer, Nachkommen jener Männer, die das Fußballspiel erfanden. Darüber hinaus ist Marokko das erste der sogenannten Fußball-Entwicklungsländer, das in die zweite Runde eines WM-Turniers einzog.

Damit hat im Fußball ein neues Zeitalter begonnen. Marokko hat das Signal gesetzt. Und Algerien schickt sich an, es dem Nachbarn gleichzutun. Jahrelang mehr geduldet als ernstgenommen, zeigen die Mannschaften nun, daß sie mehr als das Fußballspielen gelernt haben. Mit dem sportlichen Können hat sich auch ihr Selbstbewußtsein entwickelt. „Deutschland oder Dänemark?" sagte Trainer Faria auf die Frage nach seinem kommenden Wunschgegner, „ich will die Dänen, ganz klar! Denn das gäbe uns die Chance zu zeigen, daß Dänemark keineswegs die glänzend funktionierende, nicht aufzuhaltende Angriffsmaschine ist, für die es jeder hält."

Herausfordernd-selbstbewußt auch die Spieler. „Ich ziehe Deutschland vor, weil es schöner ist, gegen eine solch berühmte Elf weiterzukommen", sagt Abderrazak Khairi (24), zweimaliger Torschütze beim 3:1 über Portugal. Und Mohammed Timoumi (26), Afrikas „Fußballer des Jahres" sagt: „Ich freue mich auf die Deutschen, denn denen können wir große Probleme bereiten." Von Brasiliens Starspieler Socrates wurde Timoumi als „bester WM-Spieler der Vorrunde" gepriesen und auch Trainer Faria ist überzeugt, daß er „jeder Mannschaft in der Welt gut zu Gesicht stehen würde."

Faria kennt seinen Spielmacher bereits seit vier Jahren. Solange arbeitet der Brasilianer schon in Marokko. Als National- und Vereinstrainer beim Luftwaffenklub FAR Rabat, für den auch Timoumi spielt. Mit Rabat gewannen beide den Afrika-Cup, mit der Nationalelf die Mittelmeerspiele und die WM-Qualifikation. Torwart Badou Ezaki stellte dabei sogar einen Rekord auf. Er blieb 900 Minuten ohne Gegentor, seine Mannnschaft in acht Spielen in Folge unbesiegt. Gegen Portugal endete zwar seine makellose Serie, doch der Gegentreffer tut Ezakis Reputation keinen Abbruch. 27 Jahre alt und mit der Erfahrung aus annähernd 100 Länderspielen wird er schon in einem Atemzug mit den Torwart-Größen Harald Schumacher, Peter Shilton und Rinat Dassajev genannt. Mit ihrem Weltklasse-Torwart im Rücken und dem neuen Selbstbewußtsein im Kopf spielen die Marokkaner einen ungewöhnlichen Stil: Anstelle des von den meisten Teams favorisierten Kurz-Paß-Spiels pflegen sie den langen, präzisen Paß, mit dem sie Mittelfeld und Abwehr der Gegner entzerren.

Das zweite Tor von Khairi, ein wunderschöner Volley-Schuß nach langem Querpaß, war der Höhepunkt des gekonnten, eleganten Kombinations- und Direktpaßspiels. „Vielleicht schenkt mir unser König eine Villa für meine große Familie", sagte Khairi, nachdem er seine ersten Tore für sein Land erzielt hatte.

Soldaten für Fußball vom Dienst befreit

Wie Timoumi ist auch Khairi Soldat und gilt offiziell als Amateur. Doch die Spieler der Armeesportklubs werden vom Dienst befreit, können sich ausschließlich auf den Sport konzentrieren. Schließlich ist König Hassan II. einer der größten Fußball-Fans seines Landes, übertroffen eigentlich nur noch von seinen beiden Söhnen, den Prinzen Sidi und Moulay, die stets neben Faria auf der Trainerbank sitzen dürfen. Hassan II. steht in ständiger Verbindung mit seiner Mannschaft, rief sogar vor dem Spiel gegen Portugal an und riet: „Spielt offensiv, riskiert was. Verlieren können nur die anderen." Nach Spielschluß war Hassan II. auch der erste Gratulant. Über Telefon war er mit der Kabine verbunden, gratulierte jedem Spieler einzeln. Unmittelbar danach wurden die mexikanischen Sicherheits-Offiziere in Aufregung versetzt. Es ist nämlich durchaus damit zu rechnen, daß sich Hassan II. samt Familie nach Mexiko begibt. Schließlich gibt es in Marokkos Geschichte bis heute keine größere Stunde.



Glückwünsche vom König und eine Feier ohne Alkohol: Abdelkarim (l.) und Abdelaziz aus Marokko. FOTO:AFP

Gary Lineker: Tore gegen Kritiker

DW. **Monterrey**

Die Schande wollten sie nicht auf sich sitzen lassen, als Trottel und Witz der Nation verspottet zu werden. Kritiker, die das englische Nationalteam schon nach dem Ende der Vorrunde auf dem Rückweg von Mexiko zur Insel gesehen hatten, straften sie Lügen. Nach der 0:1-Niederlage gegen Portugal und dem torlosen Unentschieden gegen Marokko waren die Mannen von Team-Manager Bobby Robson im Spiel gegen Polen nicht wiederzuerkennen. Mit Tempo, Kampfkraft, Spielwitz und natürlich dem 3:0-Sieg begeisterten sie nicht nur die rund 3000 Schlachtenbummler unter den 22 600 Zuschauern im Stadion von Monterrey.

Star des Spiels und Retter der englischen Fußball-Ehre ist der 25 Jahre alte Gary Lineker vom FC Everton. Alle drei Tore gehen auf sein Konto, wobei er beim letzten mit einem Hattrick gar einen sportlichen Leckerbissen präsentierte. Doch als Retter der Nation mag er nicht gelten: „Das ist zu viel des Guten. Meine Tore betrachte ich vor allem als Antwort auf die Kritik daheim nach unseren ersten Spielen, als man uns sogar als Tölpel bezeichnete. Es war auch gar nicht so schwer, die drei Tore zu erzielen, denn ich brauchte nur zu vollenden, was das Team so großartig vorbereitet hatte."

Im Team war fast eine komplette neue Mittelfeldbesatzung, nachdem Kapitän Bryan Robson wegen einer Schulterverletzung und Ray Wilkins wegen des Platzverweises nicht spielen konnten. Coach Robson – „Ich bin unheimlich erleichtert. Eine Niederlage wäre einer Katastrophe gleichgekommen." – hatte eine glückliche Hand, als er die beiden Everton-Strategen Trevor Steven und Peter Reid einsetzte. Auch die Verbannung des erfolglosen Torjägers Mark Hateley vom AC Mailand zahlte sich aus, denn Peter Beardsley von Newcastle United erwies sich als neuer Stürmer enorm stark.

Im Gegensatz zu den ersten beiden Spielen stürmten in der Partie gegen Polen nur zwei Angreifer, das Gespann Lineker/Beardsley, das zudem von Steve Hodge von Aston Villa hervorragend angetrieben wurde. Das Resultat waren die Tore in der 8., 14. und 36. Minute, die Berti Vogts zu dem Urteil veranlaßten: „In dieser Form können die Engländer bei dieser WM noch für Furore sorgen." Vogts war als Quartiermacher in Monterrey, denn wenn die deutsche Mannschaft Gruppen-Zweite wird, spielt sie dort gegen Marokko.

Die Engländer wechseln jetzt vom feucht-heißen, nur 520 Meter hoch gelegenen Monterrey in die 2200 Meter Höhenlage von Mexico City. Dort spielen sie im Achtelfinale am kommenden Mittwoch gegen Paraguay. Gary Lineker: „Ich bin optimistisch. Gegen Paraguay haben wir eine reele Chance. Zudem ist es für jeden Fußballer ein Traum, einmal im Aztekenstadion zu spielen. Ich freue mich riesig. Nichts gegen unseren Manager, aber genauso wenig wie er uns vor dem Spiel gegen Polen motivieren mußte, genauso wenig muß er uns sagen, was wir gegen Paraguay zu tun haben."

Der Team-Chef erwägt derzeit, den verletzten Kapitän Robson vorzeitig nach Hause zu schicken, damit er dort operiert werden kann. Torhüter Peter Shilton würde dann die Kapitänsbinde überstreifen. Womöglich wäre das ein gutes Omen, denn mit „Captain Shilton" verlor die englische Nationalmannschaft keines von acht Länderspielen.

Gedämpfte Stimmung herrschte im polnischen Lager. „Englands neue Leute haben uns überrascht. Eine solche Steigerung habe ich nicht erwartet", gestand Trainer Antoni Piechniczek. Der beim 1. FC Kaiserslautern unter Vertrag stehende Vorstopper Stefan Majewski gab zu: „Lineker war der gefährlichste Stürmer, gegen den ich jemals spielen mußte." Polen trifft Montag im Achtelfinale in Guadalajara auf Brasilien. Bleibt abzuwarten, ob das Ergebnis mit dem der Begegnung England – Polen zu vergleichen sein wird. Die Motivation ist dieselbe: „Wir wollen die polnische Fußball-Ehre wieder herstellen."

MEXICO 86 STATISTIK

Gruppe B

Irak – Mexiko 0:1 (0:0)

Irak: Nusseyef – Ibrahim – Khalil Allawi, Nadhum Shaker, All-Roubai – Abid (79. Mahmoud), Hashem, Kassim, Hussein – Radi, Saddam. – **Mexiko:** Larios – Quirarte – Amador (62. Dominguez), Felix Cruz, Servin – de Los Cobos (79. Francisco Javier Cruz), Aguirre, Espana, Boy – Flores, Negrete. – **Tor:** 0:1 Quirarte (54.).

Paraguay – Belgien 2:2 (0:1)

Paraguay: Fernandez – Zabala – Torales, Delgado, Guasch – Nunes, Ferreira, Romero, Canete – Cabanas, Mendoza (70. Hicks). – **Belgien:** Pfaff – Renquin – Grun (90. Leo van der Elst), Broos, Vervoort – Scifo, de Mol, Ceulemans, Vercauteren – Veyt, Claesen. – **Tore:** 0:1 Vercauteren (32.), 1:1 Cabanas (50.), 1:2 Veyt (61.), 2:2 Cabanas (77.).

Gruppe B, Endstand

Belgien – Mexiko	1:2
Paraguay – Irak	1:0
Irak – Belgien	1:2
Mexiko – Paraguay	1:1
Irak – Mexiko	0:1
Paraguay – Belgien	2:2

1. Mexiko	3	2	1	0	4:2	5:1
2. Paraguay	3	1	2	0	4:3	4:2
3. Belgien	3	1	1	1	5:5	3:3
4. Irak	3	0	0	3	1:4	0:6

Gruppe F

England – Polen 3:0 (3:0)

England: Shilton – Butcher – G. Stevens, Fenwick, Samson – Steven, Reid, Hoddle, Hodge – Beardsley (75. Waddle), Lineker (86. Dixon). – **Polen:** Mlynarczyk – Wocici – Pawlak, Majewski, Ostrowski – Komornicki (23. Karas), Dziekanowski, Matysik (46. Buncol), Urban – Boniek, Smolarek. – **Tore:** 1:0 Lineker (8.), 2:0 Lineker (14.), 3:0 Lineker (36.).

Portugal – Marokko 1:3 (0:2)

Portugal: Damas – Oliveira – A. Magalhaes (55. Aguas), Frederico, Inacio – J. Magalhaes, Pacheco, Carlos Manuel, Sousa (69. Diamantino) – F. Gomes, Futre. – **Marokko:** Badou – Bouyahiaoui, Labid, Biyaz, Lamris – Mustapha el Hadaoui (72. Soulaimani), Dolmy, Timouni, Bouderbala – Abdelkarim Merry, Khairi. – **Schiedsrichter:** Snoddy (Nordirland). – **Tore:** 0:1 Khairi (19.), 0:2 Khairi (27.), 0:3 Abdelkarim Merry (62.), 1:3 Diamantino (80.).

Gruppe F, Endstand

Marokko – Polen	0:0
Portugal – England	1.0
England – Marokko	0:0
Polen – Portugal	1:0
Portugal – Marokko	1:3
England – Polen	3:0

1. Marokko	3	1	2	0	3:1	4:2
2. England	3	1	1	1	3:1	3:3
3. Polen	3	1	1	1	1:3	3:3
4. Portugal	3	1	0	2	2:4	2:4

WELTMEISTERSCHAFT / Was ist mit Mexiko los?

● Mexiko ist Gruppenerster geworden. Aber die Fans im Veranstalterland sind unzufrieden. Das 1:0 gegen Irak war fast schon blamabel. Jetzt treffen sogar Hexenmeister in der Hauptstadt ein, um zu helfen. Wird das nutzen – oder die Glückwünsche des Staatschefs?



● Belgien hat es geschafft, sich als Dritter für das Achtelfinale zu qualifizieren. Dort ist wahrscheinlich die UdSSR der (übermächtige?) Gegner. Und eben vor diesem Spiel wird gestritten. Das Ende einer Mannschaft? Paraguay – einer der Außenseiter – jubelt dagegen über Platz zwei.

Auch bei den Belgiern wird gestritten Pfaff: „Ich habe nun die Nase voll"

dpa/sid, **Tuluca**

Erst sah Cayelano Re rot – dann stellte Paraguays Trainer nach seinem Platzverweis beim 2:2 gegen Belgien die rhetorische Frage: „Warum sollen wir nicht Weltmeister werden?" Nach der erstmaligen Qualifikation für eine zweite Weltmeisterschafts-Runde schwappt die Begeisterungswelle in dem nur 3,5 Millionen Einwohner zählenden südamerikanischen Land über. In der Hauptstadt Paraguays, Asunción, spielten sich nach dem dritten Spiel ohne Niederlage Jubelszenen „à la Mexiko" ab.

„Das ganze Volk erwartet unsere Ergebnisse mit Ungeduld", sagt der temperamentvolle Trainer. Vor allem die Fähigkeit seiner Spieler, Begegnungen nach Rückständen noch rumzureißen, macht Re Mut für die Achtelfinal-Begegnung mit England am 18. Juni in Mexico City.

Roberto Cabanas, der sein Geld im kolumbianischen Cali verdient, wurde für Paraguay zum Spieler des Tages in Tuluca, als er Belgiens zweimalige Führung (Vercauteren, Veyt) gegen den übernervösen Jean-Marie Pfaff wettmachte.

Für Trainer Re hat das Erreichen der nächsten Runde auch eine ganz persönliche Bedeutung: „Vor 28 Jahren war ich als Spieler bei der Weltmeisterschaft in Schweden dabei, aber damals war ich zu jung, um zu erkennen, was das bedeutet. Jetzt weiß ich es. Ich bin überglücklich."

Euphorie in Paraguay – großer Ärger im belgischen Lager. Und dies trotz erfolgreicher Qualifikation für Runde zwei. Die nervliche Verfassung des Münchner Torhüters, der einen gegnerischen Spieler an den Haaren zog, sich mit dem Linienrichter anlegte und seine verbalen Attacken gegen Jungstar Enzo Scifo („Alibi-Fußballer") auch auf dem Spielfeld fortsetzte, spiegelt die schlechte Stimmung bei den Belgiern wieder. Seine Kritik klang hart, war aber treffsicher. Besonders bei den jungen Spielern im Team beklagte er die mangelnde Einstellung: „Wenn die so weiter machen, sind wir in zwei Jahren am Boden. Sie müssen endlich Profis werden, und zwar nicht nur im Kassieren. Einige haben Sorgen, daß ihre Frisur im Spiel leidet. Vielen geht es in erster Linie darum, sich nicht weh zu tun. Ich habe das anders gelernt. Zu unserem Beruf gehört ernsthafte Arbeit. Ich habe die Nase voll von dieser Situation."

Rundumschläge an allen Fronten: Frank van der Elst, der seinen Liberoposten an Renquin verlor, dürfte sich mit einem Rundfunk-Interview von der Weltmeisterschaft verabschiedet haben, in dem er an Trainer Guy Thys (63) herbe Kritik übte: „Der Trainer ist ein alter Mann, der immer stärker den Überblick verliert und sich allzu leicht beeinflussen läßt. Gegen Paraguay hat er doch eine Mannschaft aufgestellt, die ihm die Presse vorgeschrieben hat", bellte der ausgebootete Libero ins Mikrophon. Den belgischen Coach, der seinen Vertrag gerade vor der WM um zwei Jahre verlängert hatte, lassen alle verbalen Anfechtungen zumindest nach außen hin – relativ kalt. Nur zu gut kann er einschätzen, wie auch Renquin als Verteidiger vorgesehen. Dann spielte er eine Verletzung vor, weil Eric Gerets eigentlich neuer Libero sein sollte. Als Gerets sich jedoch ernsthaft verletzt meldete, war Renquin urplötzlich wieder fit. „So etwas darf einem Profi nicht passieren", bewertete Thys dessen Entgleisung.

Inwieweit die Auseinandersetzungen sich auf die Spielweise der Belgier positiv auswirken kann das Team von Guy Thys wahrscheinlich am Sonntag in Leon gegen die UdSSR beweisen. „Ein schwerer Brocken", klagt Thys, der lieber auf England getroffen wäre als auf die Sowjets.

Der Staatschef und seine Spieler

Mit Hugo Sanchez hat Mexikos Staatschef de la Madrid nicht gesprochen. Das wäre auch zuviel der Ehre gewesen. Schließlich hat Hugo den Elfmeter verschossen. Und wegen zweier gelber Karten hat er diesmal gar nicht mitgespielt. Außerdem reden die meisten Stars nicht mit dem Ober-Star.

Der Staatschef hatte sich gleich nach dem 1:0 über Irak von der Residenz „La Pinas" aus mit der Umkleidekabine im Azteken-Stadion verbinden lassen. Über Bildschirm-Telefon. Der Chef hatte also seine derzeit berühmteste Kampftruppe zum Greifen vor sich. Bei dem Gespräch ging's streng nach Rangordnung. Zuerst Kapitän Thomas Boy. Dann Trainer Milutinovic, danach der Schütze des Tores, Fernando Quirarte, schließlich Felix Cruz und Javier Aguirre, die ältesten im Team.

Die Spieler luden den Präsidenten ein zum nächsten Spiel. Seine Anwesenheit motiviere sie wie nichts sonst, ließen sie Miguel de la Madrid wissen. Und der freute sich. Schon die Nachmittagszeitungen konnten freilich solche Freude nicht teilen. Sie rümpften die Nase. Ein ziemlicher Mist sei die Partie mit Irak gewesen, meinten sie, und vermerkten süffisant, das Stadion habe mit 90 000 den bisher schwächsten Besuch gehabt.

Auch auf den Straßen toste und dröhnte es nur noch halb so laut. Das hatte ebenfalls seinen Grund: Gefeiert wird in Mexico City jetzt nur noch, wo es der Staat zuläßt und wie es der Staat verordnet.

An sechs Stellen darf Remmidemmi gemacht werden, und im Zentrum, auf dem Kernstück „Reforma", riskiert jeder, der sich nicht wie vorgeschrieben benimmt, eine gewaltige Tracht Prügel. Auf Staatskosten wurden Bühnen für Mariachi-Kapellen aufgebaut. Dort spielt die Musik, dort läuft das Volk zusammen.

Inzwischen sind auch die Herren „Zoraida", „Benjamin" und „Don Prospero" in Mexico City eingetroffen. Die Namen sind in Mexiko ein Begriff. Es handelt sich um landauf landab bekannte Zauberer und Hexer. Sie sind mit ihrem Anhang angereist, um der Nationalelf im allgemeinen und Hugo Sanchez im besonderen Glück herbeizuzaubern.

Gestern mittag Schlag zwölf haben sie auf dem Gipfel der Sonnenpyramide die Kraft der Sonne herbeigezaubert und sie auf die Nationalelf übertragen. Was Sanchez betrifft, so behaupten sie, er sei von bösen Geistern besessen, und die müßten ausgetrieben werden.

Der Betroffene freilich meint, mit diesem ausgemachten Blödsinn solle man ihn in Ruhe lassen. „Wir steuern den größten Erfolg unserer Fußball-Geschichte an", sagt Sanchez, „was ist dagegen ein verschossener Elfmeter."   ULFERT SCHRÖDER

TENNIS / Becker

Der Ruhm, der Rummel und die Engländerinnen

dpa, **London**

Mittags zwölf Uhr, U-Bahn-Station Barons Court in London. Seit Montag scheinen sich dort stets alle tennisverrückten Teenager Londons zu versammeln. Dann geht's, kreischend und jauchzend, die 300 Meter runter zum altehrwürdigen Queen's Club. Dort spielt zur Zeit Boris. Seinetwegen sind die meisten da, warten bis spät abends auf ein Autogramm. Keine Frage: Boris Becker bekommt in dieser Woche einen Vorgeschmack auf das, was ab 23. Juni, wenige Kilometer weiter, in Wimbledon zu erwarten sein wird.

„In England scheine ich bald bekannter zu sein als in Deutschland", meinte Becker. Geschickt lieferte er vor allem der englischen Presse einen druckreifen Satz nach dem anderen. „Ernsthaft denke ich eigentlich schon an Wimbledon, seitdem ich dort letztes Jahr den Centre Court verlassen habe." Oder: „Ich fühle mich hier in England wieder wie zu Hause." Oder: „Rasen ist eben doch mein Boden."

Das mögen die Engländer. Das kommt an, macht noch populärer und sichert ihm die Fans auch in künftigen, möglichen brenzligen Situationen, die Becker vielleicht in Wimbledon durchzustehen hat. Wer weiß?

Becker weiß das selbst nur allzu gut. „Natürlich habe ich dieses Jahr mehr Druck als letztes Jahr. Schließlich war ich ja noch nie in der Situation, einen Wimbledon-Titel verteidigen zu müssen. Aber ich fühle mich sehr gut. Wenn's bis zum Wimbledon-Finale auch so gut läuft wie jetzt bei meinen ersten Grasplatz-Spielen in Queen's, dann hätte ich nichts dagegen."

Selbst Beckers Eltern, die eigentlich vom Trubel um ihren Sohn längst genug haben müßten, kommen heute nach London. Ansonsten sei ja das Verhältnis zwischen Eltern und Sohn nicht mehr ganz so rosig, war zu hören. Dennoch versichert er: „Ich habe mich, glaube ich, im letzten Jahr ganz gut entwickelt. Vor allem durch meine Niederlagen habe ich viel dazu gelernt." Aber ob ihm nicht doch etwas im Leben fehle, wollte ein englischer Journalist wissen. Darauf Becker: „Das werde ich so oft gefragt. Ich habe jetzt zwei Jahre nichts anderes getan, als Tennis gespielt. Natürlich kann ich mir andere Dinge nicht leisten, die so mancher Altersgenosse machen kann. Aber das wußte ich ja vorher. Und außerdem, was hätte ich denn vermissen sollen?"

Die Frage nach der Freundin glaubte zum Beispiel die englische Frauenzeitschrift „Womens Own" mit einem Interview über das Thema „Boris und seine Mädchen" beantwortet zu haben. Doch das Ganze wurde ein Flop. Becker-Manager Ion Tiriac: „So ein Interview hat nie stattgefunden." Becker selbst schränkte ein: „Ich habe höchstens ein paar Minuten mit dem Engländer geredet. Aber nicht über Mädchen."

SPRINGREITEN / Heute beginnt in Berlin die deutsche Meisterschaft

Norbert Koof – ein Weltmeister, der seinen Titel nicht verteidigen kann?

KLAUS BLUME, **Bonn**

Vor vier Jahren in Dublin war Norbert Koof aus Willich am Niederrhein ganz oben: Weltmeister der Springreiter war er geworden, und fast jeder der 45 000 Einwohner von Willich feierte damals den Weltmeister auf Fire. Ob Koof diesen Titel aber vom 9. bis 13. Juli bei der Weltmeisterschaft 1986 in Aachen verteidigen kann, ist fraglich geworden. Koof zur WELT: „In diesen Tagen bei den deutschen Meisterschaften in Berlin und dann bei den nächsten Turnieren wird sich entscheiden, ob ich in Aachen überhaupt starte."

Dabei würde er sich als Titelverteidiger gar nicht erst dafür qualifizieren müssen – das sehen nämlich die internationalen Regeln so vor. „Und gut beritten bin ich im Grunde auch", sagt Koof. Doch gerade das letztere ist nur graue Theorie. In der Praxis sieht es etwas anders aus. Denn Koofs Paradepferd, der 13jährige westfälische Wallach Fire, ist zur Zeit wegen eines Hufschadens wieder einmal nicht einsetzbar – also auch nicht in diesen Tagen bei den deutschen Meisterschaften in Berlin. Für den siebenjährigen Well Done wiederum kommt die Weltmeisterschaft zu früh. Koof: „Er ist in letzter Zeit so gut gegangen, doch er müßte für ein solches Turnier wie die Weltmeisterschaft ein Jahr älter sein." Der schwedische Wallach Wacanningham wiederum sei zwar hochveranlagt, aber für allzu große Turniere noch nicht zu gebrauchen.

Norbert Koof sagt deshalb: „Wenn ich kein brauchbares und auch kein gesundes Pferd habe, werde ich meinen Titel in Aachen auf keinen Fall verteidigen. Ich bin als Rheinländer aber ein viel zu fröhlicher Mensch, um in einem solchen Falle in der Aachener Soers dann traurig auf der Tribüne zu sitzen. Es gibt schließlich wichtigere Dinge im Leben als ein Reitturnier – auch dann, wenn ein solches Turnier eine Weltmeisterschaft ist."

Was der 30jährige Norbert Koof gelassen ausspricht, ist wohl in erster Linie die Summe der Erfahrungen der letzten vier Jahre. Seit 1982 hat nämlich der so gewaltig springende Fire nie wieder an seine Glanzform anknüpfen können. Ob vor den europäischen Titelkämpfen in Hickstead oder vor den Olympischen Spielen in Los Angeles: Fire war unpäßlich, mußte wegen Verletzungen aus dem deutschen Team gestrichen werden. Schon 1979 mußte der Wallach am Fußgelenk operiert werden. 1984 stellte sich dann eine Absplitterung im Ellenbogengelenk ein. Außerdem: „Fire wird ja nun auch nicht mehr jünger", sagt Koof. Was heißt: Seine besten Jahre als Springpferd dürfte Fire hinter sich haben.

Koof sagt: „Sicher, es ist in den letzten Jahren oft recht unglücklich für mich gelaufen. Aber ganz nüchtern betrachtet: Ich habe trotzdem immer noch genug gewonnen. Ich will damit sagen: Es gibt ja auch noch andere Turniere als Olympische Spiele, Europa- und Weltmeisterschaften." Der 30jährige vom Rittergut Haus-Broich in Willich macht sich wohl damit selber Mut, denn schließlich hat er vor den heute beginnenden Meisterschaften in Berlin in letzter Zeit jeden Tag bis zu sieben Stunden lang im Sattel gesessen, um seine Pferde und sich vorzubereiten.

Die Bedingungen auf dem rund 100 Hektar großen Hof sind dafür geradezu ideal, auf einem stattlichen Parcours und in einer geräumigen Reithalle. Hervorragende Voraussetzungen also für den Landwirtssohn Koof, doch der weiß: „Trotz allem, wir sind eben als Reiter in erster Linie von der Gesundheit unserer Pferde abhängig. Weil das so ist, sage ich mir immer: auch wenn ich in Aachen nur als Zuschauer dabei sein sollte, geht das Leben ganz normal weiter. Jetzt sagt man: Da ist der Koof, der ist Weltmeister. Dann wird man sagen: Da ist der Koof, der war mal Weltmeister."

SPORT-NACHRICHTEN

Vierter Platz zum Auftakt

Eindhoven (GAB) – Zum Auftakt der erstmals ausgespielten Europameisterschaft der Amateurgolfer in Eindhoven (Holland) liegt Ekkhard Schieffer (Hubbelrath) mit 71 Schlägen an vierter Stelle der 102 Konkurrenten. Mit je 70 Schlägen bei Par 72 führen Lindgren (Schweden), Roper (England) und Valimaa (Finnland).

Schnelle Heike Drechsler

Potsdam (sid) – Weitsprung-Weltrekordlerin Heike Drechsler aus Jena erzielte in Potsdam mit 10,97 Sekunden über 100 m Weltjahresbestzeit. Sie ist damit die zwölfte Frau, die diese Strecke unter elf Sekunden zurücklegte. Speerwurf-Weltrekordler Uwe Hohn aus der „DDR" wird in dieser Saison wegen chronischer Rückenbeschwerden nicht an den Start gehen. Das erklärte „DDR"-Cheftrainer Trelenberg.

Einspruch abgelehnt

Hamburg (sid) – Der Einspruch ds Fußball-Bundesligaklubs Hamburger SV gegen den Spielplan für die Saison 1986/87 wurde vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) abgewiesen. HSV-Prösident Klein hatte es als „Frechheit" bezeichnet, daß der DFB die Bitte des HSV ignoriert habe, wegen der Umbauarbeiten im Volksparkstadion in den ersten Wochen der Saison keine namhaften Gegner einzuplanen. Das erste Heimspiel am 16. August trägt der HSV gegen Werder Bremen aus.

Claudia Kohde abgerutscht

Düsseldorf (sid) – Die Saarbrückerin Claudia Kohde ist in der neuen Tennis-Weltrangliste vom vierten auf den fünften Platz abgerutscht. Dritte blieb die Heidelbergerin Steffi Graf. Weltranglisten-Erste blieb Wimbledon-Siegerin Martina Navratilova (USA).

Rekord in Kiel

Kiel (dpa) – Die Kieler Woche 1986 vom 21. bis 28. Juni wird in 21 Bootsklassen von 1323 Startern aus 33 Verbänden beschickt. Hinzu kommen 214 Hochseejachten. An Bord der insgesamt 1537 Schiffe werden rund 3700 Segler sein. Das ist ein neuer Rekord für die Kieler Veranstaltung.

Drastische Strafe

Ludwigshafen (dpa) – Der deutsche Leichtgewichtsmeister im Ringen, Ahmed Cakici (AC Goldbach), wurde wegen seiner doppelten Vertragsunterschrift beim VFK Schifferstadt und beim AC Goldbach für die ersten sechs Meisterschaftskämpfe seiner Mannschaft gesperrt und zu einer Geldstrafe von 8000 Mark verurteilt.

HANDBALL

Schwabings Triumph

sid, **München**

Der Schlafwagen wurde zum rollenden Festzelt. Als die Handballer des MTV Schwabing nach ihrem triumphalen 32:29-Sieg im ersten Pokal-Endspiel beim VfL Gummersbach den Zug in Richtung Heimat bestiegen, war bei den Münchnern von Ruhe keine Rede mehr ...

Der erste Schwabinger Erfolg in Gummersbach, der fast zu einer Lehrstunde für den zehnmaligen deutschen Meister geriet, eröffnet den Münchnern beste Aussichten für das zweite Finale am Samstag in eigener Halle. „In München werden wir sicherlich eine andere VfL-Mannschaft erleben", meinte Co-Trainer Udo Böbel dennoch warnend. Und: „Diese Truppe verfügt über so viel Erfahrung, die kann den Rückstand noch wettmachen."

Skeptisch bleibt deshalb auch Trainer Josip Milkovic. „Noch ist der Pokal nicht gewonnen", meint der Jugoslawe. Den größten Erfolg der Vereinsgeschichte will sich Schwabing jedenfalls nu nicht mehr nehmen lassen. „Wir werden uns einige taktische Maßnahmen einfallen lassen", kündigt Udo Böbel an.

Schließlich will man den erhofften 5000 Zuschauern am Samstag auch etwas in München bieten.

Reaktor in Hamm setzt bald Probebetrieb fort

Fehlschaltung von Ventilen setzte radioaktives Helium frei

HEINZ HECK, **Bonn**

Der Hochtemperaturreaktor (THTR 300) in Hamm-Uentrop kann nach den Worten des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministers Jochimsen (SPD) „alsbald den Probebetrieb fortsetzen". Zuvor müßten allerdings Auflagen erfüllt werden, die dem Betreiber voraussichtlich bis zum heutigen Freitag mitgeteilt werden.

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW) und der Betreiber, die Hochtemperatur-Kernkraftwerk-Gesellschaft (HKG), sehen sich durch Jochimsens Erklärung in ihrer Auffassung bestätigt, daß es keinen Anlaß gegeben habe, den THTR nicht wieder in Betrieb zu nehmen. Sie bedauern allerdings, „daß die eindeutige Falschmeldung des Öko-Instituts Freiburg/Darmstadt eine solche internationale Ausstrahlung vor allem in den Ostblock hatte ... und möglicherweise großer Schaden für die deutsche Technik schlechthin ... angerichtet worden" sei. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass hatte versucht (WELT vom 7.6.), mit einer angeblichen „Katastrophe in Hamm" von der in Tschernobyl abzulenken.

Das Öko-Institut Darmstadt hatte am 1. Juni „einen erheblichen Störfall in Hamm" gemeldet und mindestens 70 Prozent der 50 000 Becquerel, die am 4. Mai in der Umgebung des Reaktors gemessen worden seien, nicht auf Tschernobyl, sondern auf eine Abgabe von radioaktiven Graphitstaub aus dem THTR zurückgeführt. Jochimsen, Chef der Aufsichtsbehörde, hatte daraufhin ebenso wie sein Kollege, Arbeitsminister Heinemann (SPD), schwere Vorwürfe gegen die HKG erhoben und behauptet, hier sei der Versuch gemacht worden, „etwas zu vertuschen". Jochimsen hat jetzt diesen Vorwurf – Heinemann hatte sogar von einer „ausgemachten Sauerei" gesprochen – nicht mehr aufrechterhalten, ihn aber auch nicht zurückgenommen.

Jochimsen erklärte am Mittwoch, die Untersuchungen der von ihm eingesetzten Kommission seien „weitgehend abgeschlossen". Es sei zu einer Fehlschaltung von Ventilen gekommen, so daß kontaminiertes Helium in die Umgebung entwichen sei. Dabei seien „die genehmigten Grenzwerte im Bereich der Meßgenauigkeit nahezu ausgeschöpft" worden. Für die Vorwürfe, die Bodenbelastung in der Umgebung des THTR sei ursächlich auf die Störung am 4. Mai zurückzuführen, gebe es „allerdings keinen Beleg".

Windkraftwerke im Gespräch

rtr, **Hamburg**

An der deutschen Nordseeküste sollen mehrere hundert Windkraftwerke errichtet werden. Die Wirtschaftsministerien von Schleswig-Holstein und Niedersachsen bestätigten gestern, daß darüber Gespräche mit den norddeutschen Elektrizitäts-Unternehmen und dem Bundesforschungsministerium geführt werden. Allein in Niedersachsen sind rund 250 Windanlagen mit einer Leistung von jeweils einem Megawatt geplant, die etwa ein Prozent des Strombedarfs im Land decken sollen. Ungeklärt ist bisher die Finanzierung.

In Regierungskreisen in Hannover hieß es, man erhoffe aus Bonn einen Zuschuß in Höhe von mindestens 50 Prozent.

Tschernobyl: Keine Forderungen Bonns

HH, **Bonn**

Die Bundesregierung beabsichtigt derzeit nicht, Schadenersatzforderungen an Moskau für Schäden aus der Kraftwerkskatastrophe in Tschernobyl zu stellen. Als Begründung heißt es, daß es mit der Sowjetunion – anders als mit den westlichen Industriestaaten in der Organsation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – keinen völkerrechtlichen Vertrag hierüber gebe. Auch existiere kein eindeutiges „völkerrechtliches Prinzip". In dem OECD-Vertrag sei die Verursacherhaftung vereinbart worden. Ohne Prüfung von Verschuldung oder Fahrlässigkeit müsse danach das betreffende Land für die Schäden aufkommen.

Besuch aus Peking: Der Empfang für Parteichef Hu Yaobang in Bonn

Ein Chinese bei alten Freunden

BERNT CONRAD, **Bonn**

Bundeskanzler Helmut Kohl hat den Generalsekretär der chinesischen KP, Hu Yaobang, gestern in Bonn mit den Worten begrüßt: „Sie sind hier bei alten Freunden." Hu, der ein Jahr nach dem chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang sowohl auf Einladung des Kanzlers als auch der SPD in die Bundesrepublik gekommen ist, wurde mit dem militärischen Zeremoniell eines Staatsbesuches empfangen. Dies unterstrich den Willen der Bundesregierung, den guten Stand der Beziehungen zwischen beiden Ländern deutlich zu machen.

Zur aufgelockerten Stimmung zwischen Kohl und dem 71jährigen Gast aus Peking trug auch eine kurzfristige Wetterbesserung bei, die der Kanzler mit den Worten kommentierte: „Die Sonne haben wir bestellt." Als erster in der Reihe der Ehrengäste auf dem Vorplatz des Kanzleramtes stand SPD-Chef Willy Brandt – eine seltene Ausnahme, die auf Brandts Initiative bei der Einladung Hus zurückzuführen war.



Helmut Kohl muß sich bücken: Er überragt seinen 1,60 Meter großen chinesischen Gast Hu Yaobang um 34 Zentimeter FOTO: AP

Nach der offiziellen Begrüßung führten Kohl und Hu ein erstes kurzes Gespräch in freundschaftlicher Atmosphäre. Dabei berichtete der Chinese, daß es seinem Mentor Deng Xiaoping, dem „starken Mann" der Volksrepublik, ausgezeichnet gehe.

Dann begann der „sozialdemokratische Teil" des Besuchs: Zunächst eine Begegnung mit Mitgliedern des SPD-Vorstandes im Ollenhauer-Haus, anschließend ein von Brandt gegebenes Essen in dem italienischen Restaurant „Cäcilienhöhe" mit Scampi auf Salat und Filetspitzen. Nach einem Abstecher zur Firma Krupp in Essen trafen Hu und seine Begleitung, darunter der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng, in Düsseldorf mit dem sozialdemokratischen Kanzlerkandidaten und nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau zusammen.

Heute folgt der „regierungsamtliche Tag" des chinesischen Parteichefs in der Bundeshauptstadt. Schon morgens um acht Uhr erwartet Hu Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher zum Frühstück im Hotel Steigenberger. Nach einem Vortrag vor dem Ostausschuß der Deutschen Wirtschaft wird er ausführlich mit dem Kanzler sprechen und dann mit ihm im Palais Schaumburg essen. Für den Nachmittag sind eine Pressekonferenz, Begegnungen mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker, dem FDP-Vorsitzenden Martin Bangemann und Vertretern der Grünen vorgesehen.

Kohl will mit dem Gast vor allem die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und im Zusammenhang damit die Entwicklung der von Deng Xiaoping eingeleiteten Wirtschaftsreform erörtern. Ihn interessieren auch das Verhältnis Chinas zur Sowjetunion und zu den USA sowie Hus allgemeine Einschätzung der internationalen Lage. Zu den Gesprächsthemen werden ferner die Abrüstungsverhandlungen zwischen Ost und West und der Nord-Süd-Dialog gehören. Morgen wird Hu dann als Gast des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß nach München fliegen.

Theologe beteiligte sich an Botschafts-Besetzung

EKD distanziert sich / Wischnewski lobt Sandinisten

idea/DW, **Bonn**

An der gewaltsamen Besetzung der deutschen Botschaft in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua am 20. und 21. Mai war zeitweise auch ein Mitarbeiter der evangelischen Entwicklungshelfer-Organisation „Dienste in Übersee" (Stuttgart) beteiligt. Oberkirchenrat Werner Conring vom Kirchenamt der EKD in Hannover bestätigte dies dem Informationsdienst der Evangelischen Allianz (idea). Nach seiner Darstellung hielt sich der evangelische Theologe Albert Luther zu einem Gespräch beim deutschen Botschafter auf, während die Botschaft besetzt wurde. Danach versuchte Luther, zwischen dem Botschafter und den Besetzern zu vermitteln. Anschließend habe er sich an der Besetzung beteiligt.

Der Botschafter wurde nach eigenen Angaben an der Ausübung seiner Dienstgeschäfte gehindert, Schränke und Türen wurden aufgebrochen und Akten entwendet. Wie Conring sagte, billige „Dienste in Übersee" weder die Besetzung noch das Verhalten ihres Mitarbeiters Luther. Der Pressesprecher des Entwicklungshilfeministeriums erklärte idea, mit „Dienste in Übersee", das auch mit Steuergeldern unterstützt wird, werde man über die Angelegenheit sprechen.

Für bessere Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Nicaragua haben sich der SPD-Politiker Wischnewski und die freigelassenen acht deutschen „Aufbauhelfer" ausgesprochen. Wischnewski sagte in Managua, die Haltung der Regierung der Sandinistischen Befreiungsfront (FSLN) „ist sehr positiv gewesen". Ihr Verhalten rechtfertige eine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Seiten. In diesem Sinne äußerten sich auch die acht Freigelassenen.

Nach einer ersten medizinischen Überprüfung berichtete ein Arzt im Militärkrankenhaus in Managua, die acht seien offensichtlich nur erschöpft und hätten Probleme mit der Verdauung. Die vier Frauen und vier Männer erklärten, sie hätten nach ihrer Entführung am 17. Mai in dem Ort Jacinto Baca um ihr Leben gebangt. Nach dem Angriff auf Jacinto Baca, wo sie an einem Siedlungsprojekt arbeiteten, seien sie von den Contras als „Schutzschilder" benutzt worden. Beim Rückzug aus dem Ort „flogen uns die Kugeln um den Kopf". Mehrmals seien sie mit dem Tod bedroht worden. „Wir haben es mit eigenen Augen gesehen, sie (die Contras) sind wirklich grausam", sagte die 26jährige Astrid Stelter.

Walesa nach Rom eingeladen

dpa, **Rom**

Der polnische Friedensnobelpreisträger Lech Walesa ist zur Teilnahme an einem Friedensseminar vom 2. bis 4. Juli nach Rom eingeladen worden. An dem Seminar werden UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar, Mutter Theresa, der frühere österreichische Bundeskanzler Kreisky sowie zahlreiche Bürgermeister aus Ost und West teilnehmen. Aus der Bundesrepublik wird die Teilnahme von Außenminister Genscher, des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Diepgen, und des CDU-Politikers Biedenkopf erwartet. Das Seminar über den „Dialog als Fundament für den Frieden" wird von der Gemeinde Rom und dem italienischen Außenministerium veranstaltet.

Bei NH gezielte Gesetzesverstöße

DW, **Hamburg**

Das Geschäftsgebaren des gewerkschaftseigenen Wohnungskonzerns Neue Heimat (NH) stellt ein „hochgradiges Kapitel von Wirtschaftskriminalität" dar. Wie der Vorsitzende des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses „Neue Heimat" der Hamburger Bürgerschaft, Hartmann (SPD), zu Beginn der Debatte um den Abschlußbericht erklärte, habe man bewußte und gezielte Gesetzesverstöße nachweisen können. Skandale wie die um den Wohnungsbaukonzern schadeten der Demokratie. Nach der Hamburger Bürgerschaft wird sich nun auch der Deutsche Bundestag von heute an in einem Untersuchungsausschuß mit den Praktiken der NH befassen.

Ohne den Staat

Mk. – Eine besondere Rolle in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sollen, so der Parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Martin Grüner, die kleineren und mittleren Unternehmen spielen. Ähnliche Botschaften gehören fast schon zum Ritual. In diesem Fall ist es anders. Trotz nach wie vor miserabler Wirtschaftslage in Polen passiert in diesem Bereich einiges, so auf der Schiene des Handwerks, wo sich Kammern und Verbände um Kontakte bemühen. Die Bundesregierung unterstützt das auch dadurch, daß die neuen Hermes-Deckungen von 100 Millionen Mark auf möglichst viele kleinere Projekte verteilt werden sollen.

In Polen selbst wird dieses alles nicht nur mit Wohlwollen gesehen. Und das, obwohl ohne die private Kleinwirtschaft die Versorgung noch desolater wäre. Aber: Sie ist auch mit am stärksten dem Einfluß von Partei und Staat entzogen. Und das können die Regime im Osten nicht so leicht wegstecken. Dem steht auch das neue Beteiligungsgesetz nicht entgegen, das das Engagement westlicher Firmen großzügiger regelt.

Immerhin ist das Projekt über Hilfen, die an die katholische Kirche in Polen fließen sollten, die private Landwirtschaft und das Handwerk zu unterstützen, wohl im Treibsand untergegangen. Wie viele Experten meinen, weil der Staat nicht mit von der Partie wäre. Trotzdem ist der Ansatz richtig, die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu forcieren, nicht nur, weil sich hier die Überlegenheit privatwirtschaftlicher Initiativen gegenüber dem staatlichen Dirigismus immer wieder zeigt.

Vorangegangen

J. Sch. (Paris) – Es lebe die freie Marktwirtschaft. Dieses Bekenntnis münzt Frankreichs neuer Premierminister Jacques Chirac in immer neue Entscheidungen um. Sie übertreffen inzwischen sogar seine Wahlversprechen. So hat er jetzt die „unwiderrufliche" Beseitigung aller Preiskontrollen bis zum Jahresende angekündigt. Der bisherige Vorbehalt, daß zuvor das Wettbewerbsrecht verschärft werden müßte, wurde fallengelassen. Auch sollen die Unternehmer in ihren Investitionsentscheidungen völlig frei sein. Noch vor wenigen Wochen hatte Chirac die Wirtschaft dringend ersucht, mehr zu investieren und mehr Personal einzustellen. Inzwischen räumte er ihnen aber eine weitgehende Entlassungsfreiheit ein. Wird sich soviel marktwirtschaftliches Vertrauen auszahlen? Oder wird man die neuen Freiheiten nicht mißbrauchen? Jedenfalls ist Chirac über den Schatten seiner eigenen dirigistischen Vergangenheit gesprungen. Er hat den Rubikon überschritten. Ob ihm die Franzosen folgen, bleibt abzuwarten.

Vor der Wahl

Von DOMINIK SCHMIDT

Endlich geht es zu Ende, das publizistische Trommelfeuer der Parteien in Niedersachsen. Zwei Tage vor der Wahl resümieren die Parteioberen über ihren Wahlkampfeinsatz, wird Bilanz gezogen und noch einmal, zum letzten Mal, Zuversicht formuliert zum erwarteten Erfolg. Von den 7,2 Millionen Einwohnern des Landes sind knapp 5,7 Millionen Niedersachsen wahlberechtigt, darunter 247 000 Erstwähler.

Anders als in früheren Jahren gehörten wirtschaftliche Themen zu den bevorzugten Feldern der Wahlkämpfer. Dies galt auch für die bundespolitische Prominenz, die bis zuletzt und nahezu komplett ihre Popularität in die Waagschale zu werfen versuchte. Ihren Ausdruck findet diese Einschätzung sowohl in den Slogans der alleinregierenden Niedersachsen-CDU („Aufsteigerland") wie in dem „100-Tage-Programm" der fiktiven Regierung Schröder (SPD). Die größte Oppositions-Partei im niedersächsischen Landtag widmet darin den wirtschaftlichen Belangen und denen des Arbeitsmarktes breiten Raum.

Eine Bewertung des SPD-Entscheidungskatalogs „nach der Regierungsübernahme" fällt dem Betrachter indes schwer: Die hehren Gedanken und Ziele sind nur bedingt in Einklang zu bringen mit der notwendigen Inhaltsschwere. Die Neuordnung der Wirtschaftsförderung zum Beispiel stellt sich die SPD so vor: „Weg von der altmodischen Investitionsorientierung und hin zu einer beschäftigungsorientierten Wirtschaftsförderung sowie zu einer Stärkung der technologischen Leistungsfähigkeit, besonders der mittelständischen Betriebe."

Damit indes will es die Regierung Schröder nicht bewenden lassen. Die Gründung einer Risikofinanzierungsbank, einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft zum Abbau bürokratischer Hemmnisse, die Verwirklichung eines Landesprogramms „Arbeit und Umwelt" und die Errichtung eines Instituts für Technologiefolgeabschätzung zur Beratung von Arbeitnehmervertretungen sind weitere Programmpunkte.

Konkreter, wenn auch nicht konkret genug, formuliert Schröder seine Vorstellungen zur Energiepolitik. Ausgewiesene Standorte für den Neubau von Kernkraftwerken sollen gestrichen, ein System „umweltfreundlicher, verbraucherfreundlicher und energiesparender dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung" eingeführt werden. Alle Kernkraftwerke sollen auf ihre Sicherheit hin überprüft werden; die Inbetriebnahme des neuen Kernkraftwerks in Lingen gelte es zu verhindern.

Wirtschaftsministerin Birgit Breuel – auch dies Wahlkampf – nahm das SPD-Wahlprogramm flugs zum Anlaß eines offenen Briefes an den „sehr geehrten Herrn Schröder". Darin hinterfragt sie die politische Ernsthaftigkeit des SPD-gewollten Ausstiegs aus der Kernenergie. Wie denn die genauen Zeitpläne und Vorstellungen über die Höhe der Umstellungskosten aussähen. Nicht erst nach der Wahl, so Frau Breuel, sollte Schröder sagen, welche Antworten er den Grünen auf deren Forderung nach einem sofortigen Ausstieg der Kernenergie gebe.

Mit der aufgeworfenen Frage nach einer Beteiligung der Grünen an einer SPD-geführten Regierung in Niedersachsen haben Frau Breuel und die CDU einen empfindlichen Nerv getroffen. Spätestens seit dem Bundesparteitag der Grünen in Hannover erscheint die Partei selbst wohlgesonnenen Alternativen nicht mehr wählbar. Am Einzug der Grünen in den Landtag bestehen dennoch keine Zweifel. Ebenso zweifelsfrei ist die Erkenntnis, daß ohne die Grünen ein Regierungswechsel nicht zustande kommt.

Nicht nur das Abklingen der Debatte nach der Katastrophe von Tschernobyl habe die Chancen des konservativen Lagers in Niedersachsen, die Regierungsverantwortung zu behalten, in den letzten Tagen vor der Wahl erhöht, zumal die Freien Demokraten erheblichen Boden gutgemacht haben. Auch die jüngsten Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit, die dem Land einen Rückgang der Arbeitslosenquote von 11,5 Prozent im April auf 10,8 Prozent Ende Mai attestieren, strahlen auf die Wirtschaftspolitik der Landesregierung positiv ab. Hinzu kommt das starke Engagement für die Landwirtschaft. Die Drohung der Bauern, die Niedersachsen-Wahl zu boykottieren, ist seit der Zusage von Hilfen nicht mehr relevant.

ELEKTROINDUSTRIE / Nach dem Boom setzt eine Normalisierungsphase ein

In den letzten zwei Jahren wurden 100 000 Arbeitsplätze geschaffen

JOACHIM WEBER, **Frankfurt**

Die deutsche Elektroindustrie hat die Zahl ihrer Arbeitsplätze in den vergangenen zwölf Monaten noch einmal um rund 50 000 auf jetzt 1,003 Millionen – den höchsten Stand seit den 1,021 Millionen von 1975 – erhöht. Damit hat sie ihre Beschäftigtenzahl seit Anfang 1984 um gut 100 000 ausgeweitet. Gleichzeitig ging die Zahl der Kurzarbeiter auf derzeit 11 700 (1984: 140 000) zurück.

Rudolf Scheid, Hauptgeschäftsführer des (neu benannten) Zentralverbands der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI): „Hätte es in der ganzen Industrie eine ähnliche Beschäftigungsexpansion gegeben, dann gäbe es in der Bundesrepublik kein Arbeitslosenproblem mehr." Schon in der näheren Zukunft werde sich indessen die Beschäftigungskurve der Elektroindustrie abflachen.

Denn nach mehreren Jahren mit sinkenden Lohnstückkosten zeichne sich jetzt eine Trendwende ab: Die Produktivitätszuwächse verlangsamen sich (von den rund sechs Prozent des vergangenen Jahres auf voraussichtlich drei bis vier Prozent in diesem Jahr), die Löhne steigen wieder schneller.

Bereits für das Gesamtjahr 1986 sei darum allenfalls mit einem Beschäftigungswachstum von ein bis zwei Prozent zu rechnen. Ein zweiter Effekt der engeren Schere: Die Erträge, 1985 immerhin auf ein befriedigendes Niveau von 2,8 Prozent Netto-Umsatzrendite geklettert, dürften nun wieder leicht zurückgehen.

Zudem hat auch die Branchenkonjunktur einiges an Schwung verloren. Zwar lassen die immer noch relativ hohen Auftragsbestände – mit einer augenblicklichen Reichweite von 5,1 (5,7) Monaten – noch ein Produktionswachstum von sechs (14,5) Prozent erwarten, die Kapazitäten der Investitionsgüterhersteller (rund vier Fünftel der Branchenproduktion) sind derzeit fast unverändert zu 86 (87) Prozent ausgelastet. Auch die Voraussetzungen für eine weiterhin günstige Entwicklung der Investitionen seien vor allem in Westeuropa gegeben.

Jedoch: *Die Auftragseingänge*, die 1985 insgesamt noch um zehn (13,4) Prozent gewachsen waren, nahmen in den ersten vier Monaten 1986 nur noch um 4,3 Prozent zu. Dabei fehlten vor allem die Impulse aus dem Auslandsgeschäft, das nach den 13 (19) Prozent des Vorjahrs – zu einem guten Teil auch währungsbedingt – nur noch mit einem Zuwachs von 2,7 Prozent aufwartete. Aber auch die Kurve der Inlandsaufträge, die 1985 noch um 8,3 (10,4) Prozent zugenommen hatten, flachte sich auf 5,3 Prozent ab.

Auch die erst vorläufig verfügbaren Mai-Zahlen haben am generellen Trend nichts geändert: „Wir befinden uns in einer Normalisierungsphase", stellt Scheid fest. Das gilt vor allem für die Nachrichtentechnik und die Datenverarbeitung, die nach dem Boom des vergangenen Jahres (mit Zuwachsraten von 22 und 26 Prozent) im ersten Jahresdrittel 1986 Rückgänge von 2,8 und 11,5 Prozent zu verdauen hatten. Insgesamt nahm die Nachfrage nach elektrotechnischen Investitionsgütern aber immer noch um 3,5 (1985 insgesamt: zwölf) Prozent zu.

Ausgesprochen lebhaft ging es dagegen – nach mehrjähriger Flaute und einem Nachfragerückgang um gut drei Prozent im vorigen Jahr – bei den Gebrauchsgütern zu. Ihr Viermonatsplus von fast neun Prozent wurde erfreulicherweise besonders stark von der langjährigen Notstandsbranche der Unterhaltungselektronik getragen, die einen Auftragszuwachs von gut 14 Prozent vorzeigen konnte. Offenbar hat – speziell im Export, der um gut 16 Prozent zunahm – die Fußball-Weltmeisterschaft endlich gehalten, was die Fernseh- und Videogeräteproduzenten sich von der Europameisterschaft vergeblich versprochen hatten.

Aber auch mit der Weißen Ware (plus 5,7 Prozent) und der Beleuchtungstechnik (plus 7,7 Prozent) ging es bergauf. Und auch bei den Elektrohausgeräten war es in erster Linie das Auslandsgeschäft, das mit einer Zunahme um gut 14 Prozent den richtigen Schub brachte.

EG-UMWELTMINISTER

Wallmann stieß schnell an die Grenzen des Machbaren

WILHELM HADLER, **Luxemburg**

Für eine „europäische Umwelt-Offensive" will der neue Bonner Umweltminister Walter Wallmann seine Kollegen aus der EG gewinnen. Schon bei seinem Debut im Luxemburger Ministerrat stieß Wallmann jedoch gestern nach eigenen Worten „schnell an die Realitäten".

Die als besonders zäh bekannten Beratungen der Fachminister brachten auch diesmal nur spärliche Fortschritte. Immerhin verständigte sich der Rat auf eine Verschärfung der sogenannten „Seveso-Richtlinie", mit der den Betreibern von gefährlichen Industrieanlagen in der Gemeinschaft Auflagen für Maßnahmen zur Unfallverhütung gemacht werden.

Umstritten waren bei dieser Richtlinie bislang die Schwellenwerte für Chlor, Kobalt und Nickel. Während die deutsche Störfallverordnung für die Lagerung und Verarbeitung von Chlor bei einer Menge von einer Tonne Vorsorgemaßnahmen vorschreibt, galt in der EG bisher eine Menge von 50 und künftig von 25 Tonnen.

Vorreiter ist die Bundesrepublik in der EG auch beim Problem der Reduzierung des Schwefelgehalts im Diesel- und Heizöl. Hier bestand die Hoffnung, wenigstens zu einer gestaffelten Lösung zu kommen. Die Kommission hatte vorgeschlagen, den Schwefeldioxidanteil von 0,5 auf 0,3 Prozent zu begrenzen, wobei Ländern mit besonders hoher Luftverschmutzung ein Wert von 0,2 Prozent zugebilligt werden sollte.

Während das Bonner Kabinett sich für 0,15 Prozent ausgesprochen hatte, war für einige andere Regierungen auch die doppelte „Dosis" nicht akzeptabel. Wallmann bemühte sich deshalb, wenigstens in den wichtigsten Nachbarländern (Frankreich und Beneluxstaaten) 0,2 Prozent durchzusetzen. Sein französischer Kollege wollte dies nur für den Fall zugestehen, daß nach Ablauf von einigen Jahren auch die Nachzügler in der Gemeinschaft sich auf diesen Prozentsatz einschränken.

Eine besondere Arbeitsgruppe einsetzen mußte der Rat zum Thema Altölverbrennung. Hier zeichnete sich eine Einigung darüber ab, daß die Aufbereitung künftig nur noch in Anlagen von einer bestimmten Größe angeschehen darf. Hauptproblem war die Festlegung von Grenzwerten für den Anteil des dioxinhaltigen Kunststoffs PCB.

Als ausgeschlossen galt eine Einigung über die seit langem umstrittene EG-Richtlinie für Großfeuerungsanlagen. Großbritannien weigert sich hartnäckig, Verpflichtungen über die von der Kommission vorgeschlagene Reduzierung des Ausstoßes von Schwefeldioxid, Stickoxiden und Staub um 60 bzw. 40 Prozent (bis 1995) einzugehen. Wallmanns Mitarbeiter hofften, wenigstens eine „politische Weichenstellung" für die kommenden Verhandlungen zu erreichen. Rund die Hälfte der Schwefelbelastung in der Luft stammt in der Bundesrepublik aus den Nachbarländern.

AUF EIN WORT

„Die Vorkommnisse um das Zinnabkommen zeigen einmal mehr, daß preismanipulierende Rohstoffabkommen auf Dauer in unserer Wirtschaftsordnung keinen Bestand haben. Sie verleiten zu Transaktionen, die nicht vom Marktgeschehen gedeckt werden."

Dr. Jürgen Heraeus, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Metalle. FOTO: DIE WELT

Umschuldung für Polen perfekt

dpa/VWD, **Wien**

Westliche Gläubigerbanken auf der einen und Vertreter des polnischen Finanzministeriums sowie der Außenwirtschaftsbank Bank Handlowy haben sich in Wien über die Umschuldung der in diesem und im kommenden Jahr fällig werdenden Verbindlichkeiten Polens geeinigt. Polens Auslandsschulden werden auf rund sieben Mrd. Dollar geschätzt. Bei der Umschuldung ging es um 800 Mill. Dollar aus bereits 1981 und 1982 umgeschuldeten Beträgen, darunter 230 Mill. Dollar, die bereits am 10. Juni fällig waren. In den beiden kommenden Jahren muß Polen rund je eine Mrd. Dollar zurückzahlen.

AIRBUS

McDonnell Douglas will in das Konsortium einsteigen

dos. **Hannover**

Der US-amerikanische Flugzeug-Hersteller McDonnell Douglas führt derzeit mit dem europäischen Konsortium Airbus Industrie Gespräche über den Einstieg in das neue Airbus-Programm A 330 und A 340. Dies wurde gestern am Rande einer Konferenz der Wirtschaftsminister der beteiligten Airbus-Partnerländer auf der Luftfahrtschau in Hannover bekannt. Der britische Wirtschaftsminister Geoffrey Pattie erklärte, vorrangig gehe es für Airbus bei den Verhandlungen um eine Verbesserung der Chancen für den Zugang zum US-amerikanischen Markt. Ohne Frage sei aber damit auch der Gedanke verbunden, speziell in den USA stärker in den Wettbewerb zum Marktführer Boeing zu treten.

Nach den Worten Martin Grüners, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, wird es durch die Gespräche mit McDonnell keine Verzägerungen bei der Durchführung der neuen Airbus-Pläne geben, unabhängig davon, ob die US-Firma in das Airbus-Programm einsteigt oder nicht. Grüner bestätigt, daß in den ersten Gesprächen zwischen Airbus und McDonnell auch über die neue Technik des Prop-fan-Triebwerks gesprochen wurde.

Der französische Wirtschaftsminister Jacques Douffiaques bestritt, daß die Verhandlungen mit dem US-Flugzeugbauer deshalb aufgenommen wurden, weil die beteiligten europäischen Regierungen die Entwicklungskosten für den A 330 und den A 340 von 2,5 Mrd. Dollar nicht aufbringen wollten. Die Beteiligung von McDonnell erleichtere aber einiges. Verträge auf Regierungsebene seien nicht vorgesehen.

VOLKS- UND RAIFFEISENBANKEN

Mittelstand profitiert von steigender Binnennachfrage

A. G. **Bonn**

Die „konjunkturelle Winterpause" geht jetzt auch für die mittelständische Wirtschaft zu Ende und macht einem an Dynamik gewinnenden Aufschwung Platz. Wie der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) in seinem jüngsten Konjunkturbericht feststellt, werde eine kräftig steigende inländische Verbrauchsnachfrage insbesondere den mittelständischen Bereichen von Handwerk, Handel und Gewerbe zugute kommen, die bislang von der Export- und Investitionskonjunktur nicht oder noch nicht voll profitieren konnten. Für die drei Sektoren seien 1986 daher deutlich bessere Ergebnisse zu erwarten. Der BVR rechnet mit Umsatzzuwächsen von zwei bis möglicherweise über drei Prozent.

Die Binnennachfrage werde in den nächsten Monaten kräftig zulegen und ein solides Fundament für mehr Wachstum und mehr Beschäftigung geben. Wachstumsstimulierend seien dabei vor allem das niedrige Zinsniveau, die anhaltend hohe Preisstabilität, die verbesserten Unternehmenserträge und insbesondere der kräftige Anstieg der realen Privateinkommen. Somit bestehe kein Anlaß für Konjunkturpessimismus. Die expansiven Kräfte würden sich in den nächsten Monaten durchsetzen.

Der BVR sieht auch günstige Entwicklungen in der Außenwirtschaft. Die lebhaftere Konjunktur in den USA und in den übrigen westlichen Ländern dürfte die deutschen Exporte kräftig stützen. Sowohl in der Handelsbilanz als auch in der Leistungsbilanz dürfte in diesem Jahr insgesamt mit einem neuen Rekordergebnis zu rechnen sein.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Automobilbau: 60 000 neue Arbeitsplätze

Frankfurt (dpa/VWD) – In der deutschen Automobilindustrie hat sich von 1983 bis 1986 die Zahl der Arbeitsplätze um fast 60 000 erhöht. Insgesamt gab es im Durchschnitt des 1. Quartals dieses Jahres 711 000 Beschäftigte. Unter Einschluß der vom Automobilbau auf die vorgelagerten Produktionszweige, aber auch die Investitionsgüterindustrie ausstrahlenden Beschäftigungseffekte sei die Zahl der von der Automobilindustrie abhängigen Arbeitsplätze in den zurückliegenden drei Jahren sogar um rund 140 000 gewachsen, berichtete der Verband der Automobilindustrie.

Börse setzt auf Albrecht

Frankfurt (cd) – Die nach der jüngsten Emnid-Umfrage verbesserten Chancen für eine neue Regierung Albrecht nach der Wahl in Niedersachsen animierten gestern inländische institutionelle und private Anleger zu Aktienkäufen, die zum Teil größere Kurssteigerungen auslösten. Zu den Spitzenreitern gehörten Bayerische Vereinsbank und Hypobank mit Gewinnen von rund acht Prozent sowie Karstadt (+6,5 Prozent), Kaufhof (+4,3 Prozent) und Conti Gummi (+5,1 Prozent).

Mehr Aufträge im Tiefbau

Bonn (A. G.) – Die Nachfrage nach Bauleistungen hat sich im Mai „weitgehend stabilisiert". Vor allem im Tiefbau und auch Gewerbebau konnten anhaltende Auftragszuwächse verzeichnet werden, meldet der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes. Dennoch bleibe die Geschäftslage unbefriedigend.

Mittelbetriebe begünstigt

Bonn (A. G.) – Die kleinen und mittleren Unternehmen erhalten mit 25 bis 29 Prozent der Bundesausgaben für Forschung und Entwicklung fast doppelt soviel Mittel, wie sie selbst anteilig zu den Forschungsausgaben der Wirtschaft beisteuern. Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigte gaben etwa 7,5 Prozent ihres Umsatzes für diese Zwecke aus. Großunternehmen mit mehr als 10 000 Beschäftigten dagegen stellen nur 3,7 Prozent bereit, teilte das Forschungsministerium mit.



Deutsche Handwerksunternehmen produzieren in zunehmendem Maße für den Export. Von denjenigen Betrieben, die ihre Produkte bisher nur im Inland absetzten, beabsichtigen insgesamt elf Prozent, künftig in das Exportgeschäft einzusteigen. QUELLE: IHK Düsseldorf

Reform unerläßlich

Bonn (A. G.) – Die Erneuerung des Wohnungsgemeinnützigkeitsrechts und die Überprüfung des Berechnungsrechtes im sozialen Wohnungsbau gehören zu den vorrangigen wohnungspolitischen Aufgaben der nächsten Legislaturperiode. Das unterstrich Bundesbauminister Oscar Schneider gestern in München.

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 165 (163,89); Elektrowerte: 304,95 (300,57); Autowerte: 773,53 (765,05); Maschinenbau: 158,68 (157,29), Versorgungsaktien: 165,67 (166,49); Banken: 403,84 (401,10); Warenhäuser: 146,46 (141,36); Bauwirtschaft: 463,95 (476,56); Konsumgüterindustrie: 168,14 (167,49); Versicherung: 1466,56 (1449,54); Stahlpapiere: 165,44 (163,43); Gesamt 276,82 (274,31).

ND DER STEUERZAHLER

Hessen kaufte Neue Heimat für 1,45 Milliarden Mark

dg. **Frankfurt**

Auf rund 1,45 Milliarden Mark beziffert der Bund der Steuerzahler Hessen den bisher immer noch nicht genannten Betrag, zu dem die hessische Landesregierung die Neue Heimat Südwest aufkaufen will. Das rot-grüne Kabinett hatte sich am 28. Mai mit der Verabschiedung des Landeshaushaltsplanes für 1987 vom Hessischen Landtag eine Ermächtigung in unbeschränkter Höhe erteilen lassen, mit dem Gewerkschaftskonzern einen „fairen Kaufpreis" auszuhandeln.

Nach Informationen des Steuerzahlerbundes soll der hessische Innenminister Horst Winterstein (SPD) beabsichtigen, fast 60 Prozent der Schulden der Neuen Heimat Südwest, die gegenwärtig knapp 1,9 Milliarden Mark betrügen, zu übernehmen. Hinzu komme eine Barleistung von knapp 250 Millionen Mark. Der Steuerzahlerbund sieht in diesem Geschäft ein hohes Risiko für das Land Hessen und die Steuerzahler. Falls das hochverschuldete Hamburger Wohnungsunternehmen in einen Konkurs hineingezogen würde, kämen auf die Käufer „unübersehbare Verluste" zu. Den hessischen Justizminister Herbert Günther (SPD) fordert der Steuerzahlerbund auf, seinen „juristischen Sachverstand" einzusetzen, um Land und Steuerzahler vor einem „Millionenschaden" zu bewahren.

Auch die hessische CDU hat erklärt, die „Blanko-Vollmacht" für die Regierung spreche „dem Finanz- und Verfassungsrecht hohn". Die CDU-Fraktion im Wiesbadener Landtag will gegen die Übernahme der Neuen Heimat Südwest mit einer Verfassungsklage vor dem Hessischen Staatsgerichtshof vorgehen.

LOHNSTEUERN / Jahreswagen erst ein Thema bei der großen Steuerreform?

Noch schweigt der Finanzminister

HEINZ HECK, **Bonn**

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Peter Struck aus Uelzen entrüstet sich: „Die Arbeitnehmer in der Automobilindustrie laufen Gefahr, in Zukunft mehr Lohnsteuer zahlen zu müssen. Für einen VW-Arbeitnehmer könnten im Durchschnitt rund 1000 DM an zusätzlicher Lohnsteuer herauskommen", schreibt er im Pressedienst seiner Fraktion.

Nicht von ungefähr hat er den Mann im niedersächsischen Wolfsburg im Visier, wo übermorgen gewählt wird. Damit wird ein Thema in den Wahlkampf gezogen, das der Bundesrechnungshof durch eine Prüfungsmitteilung an Finanzminister Stoltenberg im Januar hochgebracht hat. Dieser hüllt sich in Schweigen und hält seine Antwort an die Frankfurter Rechnungsprüfer vom April unter Verschluß, da dies den Gepflogenheiten entspreche.

Nur so viel ist gewiß: Wenn überhaupt an eine Einschränkung dieser ohne gesetzliche Grundlage gewährten „geldwerten Vorteile" gedacht wird, dann wohl nur im Zuge der von der jetzigen Bonner Koalition für die nächste Legislatur geplanten großen Steuerreform. Nach dem Motto: Wenn alle Steuerzahler großzügig entlastet werden, lassen sich auch Ungereimtheiten ausräumen.

Nur nebenbei: Dieselbe SPD, die die Arbeitnehmer in der Automobilindustrie bei einem Wahlsieg dieser Koalition im Januar 1987 schon „bluten" sieht (Struck), entrüstet sich über Stoltenberg, der die Aufforderung desselben Bundesrechnungshofs ablehnt, „für eine gleichmäßige und vollständige Versteuerung der Zinseinkünfte aus Kapitalvermögen zu sorgen". So jedenfalls Strucks Fraktionskollege Klaus-Dieter Kühbacher. Man sieht, wie unterschiedlich – gerade im Wahlkampf – Initiativen aus Frankfurt aufgenommen werden, je nachdem, ob es sich um ein arbeitnehmer-„freundliches" oder ein Reizthema handelt.

Die Frankfurter Prüfer haben Stoltenberg – soviel ist gewiß – mit einer Sisyphosarbeit betraut, als sie ihn aufforderten, den tatsächlichen Umfang der Steuerbefreiungen für solche Zuwendungen und die Auswirkungen auf den Bundeshaushalt zu ermitteln sowie zu prüfen, inwieweit diese gängigen Praktiken rechtlich haltbar sind. Diese gibt es allerorten und reichen vom Freiabonnement im Verlag bis zum „Haustrunk" in der Brauerei. Auch die Mitarbeiter im Bundesfinanzministerium kommen in den Genuß eines „geldwerten Vorteils": Sie haben jährlich Anspruch auf zwei Fünfmarkstücke zum Preise von jeweils fünf Mark, für die am Bankschalter sage und schreibe 7,50 Mark berappt werden müssen, weil es sich um die Ausführung in Silberglanz handelt.

MEXIKO

Reagan sichert Finanzhilfe zu

rtr, **Washington**

US-Präsident Ronald Reagan hat Mexiko die Hilfe der Vereinigten Staaten bei der Überwindung der Verschuldungsprobleme des Landes zugesichert. In einer landesweit ausgestrahlten Pressekonferenz sagte Reagan, er sei über die Lage in Mexiko und anderen finanziell strapazierten Entwicklungs- und Schwellenländern besorgt. Mexiko und die USA seien Nachbarn und die Zukunft beider Staaten sei in vielen Bereichen eng verbunden.

Die Reise von Finanzminister James Baker nach Mexiko sollte auch zeigen, daß die USA das im Ausland mit 98 Milliarden Dollar verschuldete mittelamerikanische Land in der Suche nach Lösungen zur Bewältigung der Probleme unterstützen werde. Als Eckstein zur Lösung der schwierigen finanziellen Lage Mexikos werten Bankenkreisen ein schnelles Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF). Mexiko hat die Kreditverhandlungen mit dem IWF bereits aufgenommen. Ein schnelles Abkommen mit dem Weltwährungsfonds sei für das vorgesehene Finanzpaket der Gläubigerbanken und Gläubigerregierungen in Gesamthöhe von bis zu acht Milliarden Dollar unerläßlich. Ohne IWF-Abkommen werde Mexiko kaum in der Lage sein, die Wirtschaft und Staatsfinanzen zu ordnen.

Die Verhandlungen zwischen IWF und Mexiko dürften trotz der Dringlichkeit langsam vorangehen, vermuten Banker. Sie verwiesen darauf, daß die Hauptforderung des IWF für einen Kredit in Höhe von 1,5 Milliarden Dollar die Verminderung des Haushaltsdefizits sei, das gegenwärtig etwa zwölf Prozent des Bruttosozialprodukts ausmacht. Der IWF werde angesichts der schwierigen Situation Mexikos wahrscheinlich bereit sein, eine Reduzierung des Defizits auf acht bis zehn Prozent zu akzeptieren; statt ursprünglich sechs Prozent.

VOITH / Papiermaschinen brachten jede zweite Umsatzmark – Gruppenumsatz stieg 1985 um fast ein Drittel

Auftrieb für den Wasserturbinenbau erhofft

WERNER NEITZEL, Heidenheim

„Es scheint so, daß von politischer Seite stärker darauf hingewirkt wird, Wasserkraftanlagen forcierter in Betrieb zu setzen." Für Hans Philipsen, Sprecher der Geschäftsführung der J. M. Voith GmbH, Heidenheim, des Weltmarktführers im Papiermaschinenbau und Hersteller von Wasserturbinen, Produkten der Antriebstechnik und Werkzeugmaschinen, steht fest, daß im Gefolge der durch den Reaktorunfall in der Ukraine ausgelösten Diskussion um alternative Energien der Wasserturbinenbau, der sich weltweit in andauernder Stagnation befindet, wieder mehr Auftrieb bekommt.

Das weitaus stärkste Gewicht hat bei Voith freilich der Papiermaschinenbau, auf den zusammen mit der Stofftechnik praktisch jede zweite Umsatzmark der Gruppe entfällt. Hier bewegt man sich nach dem Auftragsboom des vergangenen Jahres weiterhin auf einem hohen Niveau im Auftragsbestand. Für das laufende Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.) erwartet Philipsen in dieser Sparte einen Umsatzzuwachs um über 15 Prozent.

Für den gesamten Konzern prognostiziert Philipsen für das laufende Jahr einen Umsatzzuwachs von etwa fünf Prozent. Insgesamt sei eine Abschwächung im Auftragseingang zu registrieren, wobei das Inlandsgeschäft mit einem gleichbleibenden Plus von zehn Prozent das starke Minus im Auslandsgeschäft nicht auszugleichen vermag. Zwar sei der Auftragsbestand weiterhin hoch, doch sei zunehmend mit größeren Unterschieden in der Auslastung einzelner Bereiche zu rechnen. Für die Gesamtleistung wird eher mit einem leichten Rückgang gerechnet, was sich auch in der Ergebnisentwicklung niederschlagen könnte.

Das Berichtsjahr 1984/85 war für Voith ein gutes Jahr, das vor allem durch den sehr günstigen Verlauf im Papiermaschinenbau geprägt wurde. Der Umsatz der Voith-Gruppe stieg um fast ein Drittel auf 1,61 Mrd. DM, und auch der Auftragseingang nahm um 19 Prozent zu. Der Auslandsanteil am Umsatz verringerte sich auf 72 (79) Prozent, wovon 43 (38) Prozent in den ausländischen Werken produziert wurden. Wenngleich in den Bereichen Wasserturbinen und Schiffstechnik der geschäftliche Trend negativ war, habe man in allen Sparten die Marktanteile vergrößern können.

Die Ertragslage bei Voith hat sich günstig entwickelt. Der Jahresüberschuß im Konzern nahm auf 47,8 (41,5) Mill. DM zu, beim Stammhaus um fast ein Drittel auf 1,61 ... verbesserte er sich um gut ein Drittel auf 29 (21,5) Mill. DM. Auf das in Familienbesitz befindliche Stammkapital von 120 Mill. DM wird eine von zehn auf zwölf Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet. Der Netto-Cash-flow der GmbH erhöhte sich auf 75,1 (69,3) Mill. DM. Mit der Umsatzrendite von 3,2 Prozent im Konzern sieht sich Voith innerhalb der deutschen Industrie „in guter Gesellschaft".

Voith	1985	±%
Gruppenumsatz (Mill. DM)	1 606	+30,6
Auslandsanteil (%)	72	(79)
Sparten-Umsatzanteile (%)		
Papiermaschinen/ Stofftechnik	49	(46)
Wasserturbinen	12	(17)
Schiffstechnik	3	(4)
Antriebstechnik	24	(18)
Werkzeugmaschinen	2	(4)
sonst. Maschinenbau	10	(11)
Gesamtleistung (Mill. DM)	1 724	+35,7
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	12 686	+11,5
Sachinvestitionen (Mill. DM)	75	+38,9
Abschreibungen	65	−21,7
Konzern-Jahresübersch.	48	+15,2
Netto-Cash-flow	123	+17,1
in % vom Umsatz	8,2	(9,3)

TEERBAU / An den Straßen „Substanzverlust" sichtbar

Beschäftigungsabbau gestoppt

dpa/VWD, Essen

Der Investitionsstau im Straßenbau wird nach Ansicht der Teerbau Gesellschaft für Straßenbau GmbH, Essen, in den 90er Jahren „so groß sein, daß die Verkehrswegeinfrastruktur nur mit einer deutlichen Erhöhung der Ausgaben in Ordnung gehalten werden kann", erklärte der Vorsitzende der Geschäftsführung, Friedhelm Körwer. Schon heute sei der „Substanzverlust" an den Straßen der Bundesrepublik Deutschland unübersehbar.

Auch 1985 seien die Baupreise vielfach noch unter den Vollkosten geblieben. Nicht zuletzt deshalb habe die Zahl der Firmen weiter um 4,1 Prozent auf 2379 und die der Beschäftigten nochmals um 7,2 Prozent auf rund 95 300 abgenommen. Vor diesem Hintergrund habe die Teerbau GmbH 1985 noch relativ gut abgeschnitten. Die Leistung im Straßenbau stieg um 5,5 Prozent auf 333 Mill. DM, die Gesamtleistung, einschließlich Beteiligungsgesellschaften, um 4,1 Prozent auf 614 Mill. DM. Der Auftragsbestand am Jahresende betrug 137 (122) Mill. DM. An die Mutter, die zum *Ruhrkohle*-Konzern gehörende Rütgerswerke AG, wurden 2,1 (1,1) Mill. DM Gewinn abgeführt.

Für 1986 erwartet Körwer beim Straßenbau 2 bis 3 Prozent, bei der Gruppenleistung 4 Prozent Zuwachs und jedenfalls kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahr. Die Mitarbeiterzahl der GmbH, die von 1980 bis Ende 1985 um 23 Prozent auf 2197 zurückging, soll nicht weiter abgebaut werden.

HAUSINVEST / Sieben Prozent Durchschnittsrendite

Immobilienfonds attraktiver

cd. Frankfurt

Anteile offener Immobilienfonds werden offenbar zu einer Alternative zur Kapitalanlage in risikobehafteten festverzinslichen Papieren, Aktien sowie bescheiden verzinslichen Bankkonten. Diese Beobachtung macht mit ihrem Fonds „Hausinvest" *jedenfalls die von der Deutschen* Bank, der Commerzbank und Wüstenrot getragene Deutsche Grundbesitz Investmentgesellschaft mbH. Im Geschäftsjahr 1985/86 (31.3.) litt dagegen der Absatz, der von elf auf magere 1,3 Mill. DM netto schrumpfte, unter der Konkurrenz attraktiverer Anlagen, vor allem Aktien, mit deren Performance der offene Immobilienfonds mit einer 6,9prozentigen Wertsteigerung (einschließlich 3,30 DM Ausschüttung, die einer Rendite von 5,5 Prozent entspricht) nicht mithalten konnte. Im langfristigen Vergleich brachte der Fonds eine jährliche Durschnittsrendite von rund sieben Prozent.

Die Krisenerscheinungen am Wohnungsmarkt schrecken bis vor kurzem Käufer ab, obwohl Hausinvest sein *Immobilienvermögen von 577* Mill. DM zu 90 Prozent in Geschäftsbauten, kaum in Wohnbauten angelegt hat und eine Vermietungsquote von 98 Prozent vorweisen kann. Da die Mieten der an den Einzelhandel vermieteten Objekte, die im letzten Geschäftsjahr weiter zunahmen, oft an die Umsatzentwicklung gekoppelt sind, erwartet das Fondsmanagement vor dem Hintergrund der für dieses Jahr prognostizierten Konsumbelebung steigende Einnahmen.

ENGLAND / Verhaltene Konjunkturprognosen

„Arbeitslosigkeit bleibt hoch"

fu. London

Die Aussichten für die Regierung Thatcher, während der nächsten eineinhalb Jahre an der Arbeitslosen-Front wichtigen Boden gut zu machen, werden von allen wichtigen Konjunkturforschern in Großbritannien als äußerst gering bezeichnet. Derzeit sind knapp 3,4 Millionen Briten ohne Arbeitsplatz, rund 13,5 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung. Um zu einem sichtbaren Erfolg bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu gelangen, müßte das Wachstum deutlich beschleunigt werden.

Doch diese Möglichkeit wird von den Wirtschaftsforschungsinstituten und renommierten Brokerhäusern ausgeschlossen. Ihre Wachstumsprognosen liegen im Schnitt ihrer Voraussagen bei 2,5 Prozent für dieses Jahr, nachdem das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr 3,3 Prozent betrug. Damit sind die Institute vorsichtiger als Schatzkanzler Nigel Lawson, der unverändert an seiner dreiprozentigen Wachstumsvoraussage festhält.

So gehen die Wirtschaftsforscher von einer Erwachsenen-Arbeitslosigkeit (Schulabgänger ausgenommen) von durchschnittlich 3,2 Millionen aus, wobei es im nächsten Jahr zu keinem oder wenn nur zu einem geringen Rückgang auf 3,1 Millionen Arbeitslose kommen dürfte.

Bei der Preisentwicklung glauben die Konjunkturexperten an eine Steigerungsrate zum Jahresende von 3,3 Prozent. Gegenwärtig beträgt der Anstieg der Einzelhandelspreise auf Jahresbasis drei Prozent. Für das nächste Jahr wird mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von zwischen 3,7 und 3,9 Prozent gerechnet, während sich das Schatzamt auf eine Schätzung von 3,5 Prozent festgelegt hat. Allgemein wird mit einem deutlichen Anziehen der Einzelhandelspreise von 1988 an gerechnet.

Im Gegensatz zur Ansicht des Schatzkanzlers, daß sich die staatliche *Kreditaufnahme in den nächsten* Jahren auf die gegenwärtigen 7 Milliarden Pfund (23,5 Milliarden DM) pro Jahr begrenzen lassen wird, dürfte den Erwartungen der Konjunkturforscherzufolge die Neuverschuldung *bis zum Ende dieses Finanzjahres* zwischen 7,4 und 7,6 Milliarden Pfund und bis zum Ende des Finanzjahres 1987/88 zwischen 8,3 und 8,4 Milliarden Pfund erreicht haben.

Die britischen Exporte werden sich den Voraussagen zufolge in diesem Jahr um 2,9 Prozent und im nächsten Jahr um 3,6 Prozent ausweiten. Mit einem stärkeren Anstieg, nämlich um 4,2 Prozent in diesem und um 5,2 Prozent im nächsten Jahr, wird bei den Importen gerechnet. *Das Zinsniveau* dürfte relativ hoch bleiben. Während der Basis-Ausleihezins gegenwärtig bei zehn Prozent liegt, wird für Herbst dieses Jahres ein Satz von etwas über neun Prozent erwartet. Zwölf Monate später werde er sich nur unwesentlich verringert haben.

WELTBÖRSEN / Eine klare Tendenz ist an den meisten Plätzen schwer zu erkennen

Tokio erklomm wieder Höchststände

Die Puste ist der **New Yorker Effektenbörse** nach weiteren Rekorden Ende letzter Woche ausgegangen. Im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) sackte der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte um 24,36 Punkte auf 1846,07 Punkte ab.

Die **Tokioter Effektenbörse** hat ihre Reserven *offenbar noch immer* nicht ausgeschöpft. Der Nikkei-Dow-Jones-Index hangelte sich auch in den vergangenen Tagen von einem Rekord *zum nächsten*. Eine leichte Schwäche machte sich lediglich am letzten Dienstag bemerkbar. Am Mittwoch schwang sich der Index dann wieder *zu einem* Jahreshöchststand auf und schloß mit 17 096,4 Punkten 293,7 Punkte über dem Niveau eine Woche zuvor. Große Attraktivität verbreitete *Tokyo Gas bei den Anlegern*; das galt auch für andere Werte aus diesem Bereich. Gefragt waren freilich auch Aktien, die von der steigenden *Inlandsnachfrage profitieren*.

Übernahme-Spekulationen haben Mitte vergangener Woche an der **Londoner Aktienbörse** zu einer regen Kauftätigkeit geführt. Doch ein auf der jüngsten Dollar-Schwäche und auf der Hoffnung auf niedrigere Zinsen in Großbritannien basierendes, sehr starkes Interesse an Regierungsanleihen zog zum Beginn dieser Woche Aktienanleger ab. In den Tagen darauf gaben die Aktienkurse deutlich nach. Der Financial-Times-Index verlor im Berichtszeitraum 19,5 Punkte und stand am Mittwoch abend auf 1301,1.

Die **Pariser Börse** hat den Kurseinbruch von Ende letzter Woche besser verkraftet, als die Baisse von Ende Mai. Im Wochenvergleich ermäßigte sich der Tendenzindex des Statistischen Amts Insee nur leicht (Ende 1985 = 100) auf 131,25 (131,82) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) auf 346,7 (351,1) Punkte. Die angenommene Erholung setzt jedoch nicht so ein wie erhofft. Die Anleger warten auf die nächsten Wirtschaftsdaten. Eine neue Zinssenkung, die Wirtschaftsminister Balladur als „notwendig" bezeichnete, könnte die Börse ermutigen.

An der **Mailänder Börse** kam es in dieser Woche bei weiter starken Kontrasten auch wieder zu Kurserholungen. Die Umsätze blieben durchweg unter denen der Vorwochen. Käufer bevorzugten vor allem große Industriewerte. Ursache für die wieder etwas freundlichere Börsenstimmung waren vor allem Erklärungen von Finanzminister Bruno Visentini, wonach vorerst keinerlei Besteuerung der Börsengewinne zu erwarten sei. Der Blue-Chips-Index (Sole 24 ore, 1938 = 100) schloß am Mittwoch mit 347,31 Punkten.

Die **Wiener Börse** hat sich im Verlauf der letzten Tage nur geringfügig gefestigt: Der CA-Index stieg (von Mittwoch auf Mittwoch) um einen Prozentpunkt auf 119,13. Bei weiterhin schwachen Umsätzen liegt das Index-Niveau aber nur knapp zehn Prozentpunkte unter dem historischen Höchststand. Das deutlich selektive Interesse der Anleger konzentrierte sich hauptsächlich auf die beiden Bankenwerte Creditanstalt und Länderbank sowie auf die Veitscher Magnesitwerke.

Die Zurückhaltung bei Käufern und Verkäufern kennzeichnet bei fallender Tendenz der Kurse weiterhin die **Madrider Börse**. Obgleich sich die Liquidität vor allem bei Bankenwerten erheblich erhöhte, blieben die Abschlüsse auf niedrigem Niveau. Nach dem Verlust von fünf Punkten in der vergangenen Woche steht der Gesamtkurs jetzt auf 176,18 Punkten (1. Januar = 100). Die allgemeine Kapitalerweiterung läßt eine neue Kursbestimmung kurz vor oder einen Tag nach den Parlamentswahlen vom 22. Juni erwarten.

KÜHNE & NAGEL / Unverändertes Interesse an einer Unikai-Beteiligung

Wieder gute Erträge eingefahren

JAN BRECH, Hamburg

Die internationale Kühne & Nagel-Gruppe (KN), deren Holding von Luxemburg aus das weltweite Geschäft steuert, hat im Berichtsjahr 1985 die Ertragskraft weiter gesteigert. An dem Erfolg waren nach Angaben des geschäftsführenden Verwaltungsratsmitglieds Klaus-Michael Kühne alle drei Teilgruppen beteiligt. Das Schwergewicht der Ertragsentwicklung lag in den europäischen Ländern, in Kanada und den Vereinigten Staaten. In anderen Regionen wie Nah-, Mittel- und Fernost, Australien sowie südliches Afrika seien die Positionen weiter konsolidiert worden, erklärt Kühne.

Den Rückgang des Weltumsatzes und des Rohertrages (siehe Tabelle) begründet Kühne mit den starken Veränderungen der Wechselkurse. Als Reingewinn weist KN in der konsolidierten Weltbilanz einen Nettogewinn von 36,1 Mill. DM aus, der bezogen auf den Rohertrag eine deutlich verbesserten Rendite von 5,2 (4,4) Prozent entspricht.

An diesem Gewinn war die KN Deutschland mit 11,8 Mill. DM (plus 7,3 Prozent), die KN International AG mit 13,5 Mill. DM (plus 8,9 Prozent) und die KN Western Hemisphere mit 10,8 Mill. DM (plus 44 Prozent) beteiligt. Zum ersten Mal ist der Nettogewinn der deutschen Gruppe geringer als der der KN International gewesen. Zu dem vom Finanzchef Bruno Salzmann mit 70 Mill. DM angegebenen Bruttogewinn, der über die Ertragsstärke mehr aussagt, steuerte die deutsche Gruppe allerdings 38 Prozent bei, gefolgt von der KN International mit 32 Prozent und der KN Western Hemisphere mit 30 Prozent.

Auch gemessen an dem um 1,4 Prozent auf 2,1 Mrd. DM gestiegenen Umsatz bleibt die KN Deutschland Mittelpunkt der Gruppe. Starkes Wachstum zeigten die Seeverkehre nach Nordamerika und der Luftfrachtverkehr. Bei den innerdeutschen Speditionsdienstleistungen ist die Angebotspalette des „stufenlosen Frachtsystems" ergänzt worden. Der 1983 eingeführte KN Parcel Service als Teil dieses Systems erreichte zwar das geplante Auftragsvolumen, ist vom Ergebnis her aber nach wie vor unbefriedigend. Gleiches galt 1985 für die Jordanberg-Gruppe, die das Umschlags- und Stauerei-Geschäft im Hamburger Hafen betreibt.

Große Bedeutung mißt Kühne der sehr guten Liquiditätslage der Gruppe bei. Allein an flüssigen Mitteln hält KN fast 120 Mill. DM vor. Sie ermöglichen weiteres Wachstum durch den Erwerb von Beteiligungen in den Speditions-, Schiffsmakler-, Reisebüro- und Versicherungsagentur-Branchen, erklärt Kühne. Während die Suche nach neuen Aktivitäten in diesen Bereichen mehr auf die internationale Ebene zielt, ist KN unverändert an einer Beteiligung an der Unikai Hafenbetrieb GmbH im Hamburger Hafen interessiert.

Die Verhandlungen mit Hapag-Lloyd, *die zu 74,9 Prozent am Kapital* der Unikai beteiligt ist, hätten aber bislang *zu keinem* Ergebnis geführt, weil, so Kühne, der Mitgesellschafter, die staatseigene Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG (HHLA), trotz ihrer akuten finanziellen Probleme auf Vorrechten pochen würde. Für KN sei *es eine Enttäuschung, daß* privatwirtschaftliche Aktivitäten im Hamburger Hafen schwieriger zu entwickeln seien, als etwa in Rotterdam.

Trotz *anfänglich* bremsender US-Konjunktur bleibt Kühne für die Entwicklung in diesem Jahr zuversichtlich. Das Unternehmen sei konsolidiert, stabil und in fast allen Bereichen ertragsstark. Besonderes Interesse gelte dem Ausbau des Geschäfts in der Volksrepublik China und in Indien. Keine Klagen hat Kühne, was die Zusammenarbeit mit dem Management des Lonrho-Konzerns angeht, der neben Kühne selbst zu 50 Prozent an der Gruppe beteiligt ist.

Kühne & Nagel	1985	±%
Weltumsatz (Mill.DM)	4 913	− 6,4
Anteil d. Sparten (%)		
Seefracht	35	36
Luftfracht	19	19
Landverkehre	19	18
Lagerung	14	13
Sonderdienste	8	9
Sonstiges	5	5
Belegschaft	8 153	+ 4,0
Rohertrag	692	− 1,8
Nettogewinn	36	+ 16,1
Cash-flow	68	+ 13,[illegible]
Investitionen	21	− 30,0
Eigenmittel	118	+ 11,3
in % d. Bil.-Summe	14,3	(12,3)

NIXDORF / Bald auch an Börsen Paris und Wien notiert

Umsatzverdoppelung als Ziel

H. HILDEBRANDT, Paderborn

Die stolze Leistungsbilanz, die der Vorstand der Nixdorf Computer AG, Paderborn, bei der diesjährigen Hauptversammlung vorlegen konnte, war noch überschattet vom Tod des Firmengründers und langjährigen Leiters des Unternehmens, Heinz Nixdorf. Die von Heinz Nixdorf persönlich gehaltene Mehrheit der Stammaktien des Unternehmens geht in die Hände von zwei Stiftungen über.

Bei der Vorlage des Geschäftsberichts für 1985 konnte Vorstandsvorsitzender Klaus Luft die Steigerung des Weltumsatzes um 20 Prozent auf 3,9 Mrd. DM und des Jahresüberschusses um 43 Prozent auf 172 Mill. DM hinweisen. Damit sei der unternehmerischen Zielsetzung des ertragsorientierten Wachstums entsprochen, diese gelte auch für die Zukunft. Die Vorgabe der Umsatzverdoppelung zwischen 1984 und 1987 bestehe weiter.

Ein erfreulicher Auftragsbestand bildet dabei den Ausgangspunkt für einen positiven Geschäftsverlauf auch im laufenden Jahr, in dem der bisherige Auftragseingang gut war. Bereinigt um Währungseinflüsse, bei 50 Prozent Auslandsanteil am Umsatz unvermeidlich, wächst das Unternehmen derzeit auf dem Durchschnittsniveau der letzten Jahre.

Konkrete Aussagen machte Luft auch über die Standortfrage: „Paderborn ist die Unternehmenszentrale." Es gebe jedoch Ergänzungszentren an anderen Standorten, beispielsweise die Konzentration zentraler Vertriebsaktivitäten in München und in naher Zukunft die Betreuung von Fertigungsbetrieben, die in Stuttgart angesiedelt wird. Neu ist die Ankündigung, nach Zürich, Basel und Genf die Nixdorf-Aktie auch an den Börsen in Paris und Wien einzuführen.

Bei diesen Voraussetzungen war die Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns mehr eine Formsache, so die Zustimmung zur Ausschüttung einer Dividende von 10 (9) DM auf die 50-DM-Aktie aus dem um 29 Prozent auf 84 Mill. DM gestiegenen Bilanzgewinn. Die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung von 1985 erhalten eine Dividende von 5 DM.

VDO / Trotz „knallharter" Konditionen im Geschäft mit der Autoindustrie noch eine gute Nettorendite

Hoher Aufwand für Forschung und Entwicklung

INGE ADHAM, Frankfurt

„Unsere Stärke ist, unabhängig zu sein", und daran will die VDO Adolf Schindling AG, Frankfurt, die in diesem Frühjahr mit Vorzugsaktien an die Börse ging, auch konsequent festhalten. Grund genug für den großen deutschen Kfz-Zulieferer, sich von der erst 1984 übernommenen 50 Prozent-Beteiligung an der Jaeger Iberica S.A. wieder zu trennen. Denn, so Vorstandsvorsitzender Ulrich Wöhr, in der europäischen Autoindustrie zeichnen sich Veränderungen ab.

Die Fusion von Matra und Fiat wird dafür sorgen, daß den französischen, spanischen und italienischen Kraftfahrzeugherstellern auch im Bereich der Zulieferung eine Gruppe unter der Leitung einer Automobilfirma gegenüber steht. Das aber, so weiß man bei VDO, ist ein schlechter Ausgangspunkt für Zuliefergeschäfte mit möglichst vielen Kunden aus der Automobilindustrie. Am interessanten spanischen Markt – Spanien wird zunehmend interessant als Standort für die Fertigung deutscher Marken, von dem aus EG-Länder beliefert werden – will VDO über eine eigene Tochter weiter partizipieren.

Aus dem überzeugten Credo zur Unabhängigkeit resultiert nicht zuletzt auch der mit 10 Prozent vom Umsatz (und 1100 dafür beschäftigte Mitarbeiter) überproportional hohe Aufwand für Forschung und Entwicklung bei VDO. Nach der vollzogenen Umstrukturierung zur Elektronik in dem Technologiekonzern, der 80 Prozent seines Geschäftes im Inlandskonzern vorwiegend als Erstausstatter mit der Sparte Automobil macht, geht es darum, die Voraussetzungen für mehr VDO-Technik im Automobil zu schaffen.

Aber auch die anderen Betätigungsfelder – Marinegeräte, Luft- und Raumfahrt, Meß- und Regeltechnik sowie hochwertige Uhren (Jaeger-Le-Coultre, IWC) – sollen kräftig weiter vorangebracht werden. Das macht insofern Sinn, als die Konditionen im Geschäft mit der Automobilindustrie „knallhart" sind. Eine Rendite von 1,9 Prozent (netto), wie sie VDO 1985 erzielte, gilt da schon als überdurchschnittlich.

Im vergangenen Jahr profitierte VDO von der positiven Entwicklung der Automobilindustrie, legte aber auch in den übrigen Sparten kräftig zu. Die (1985 noch) Alleinaktionärin Liselott Schindling-Rheinberger partizipiert daran mit wieder 12 Prozent Dividende, in die freien Rücklagen fließen 9 (3,5) Mill. DM. Verluste aus den Bereichen Modell- und Werkzeugbau sowie der Displaytechnik und in den Ländern Frankreich und Südafrika konnten ohne Probleme verkraftet werden.

In diesem Jahr läuft nach Angaben von Wöhr bisher alles „nach Plan". Das heißt, die anläßlich der Einführung von 70 Mill. DM Vorzugsaktien an die Börse prognostizierten 7 Prozent Plus im Inlandskonzern sollen erreicht werden, auch wenn die ersten fünf Monate erst ein Plus von vier Prozent brachten. Die Dollarkurs-Entwicklung bereitet VDO vorläufig noch keine Sorge, denn die VDO-Technik steckt vorwiegend in hochwertigen Automobilien und die spüren noch keinen Nachfragerückgang. Übrigens ist VDO über die eigene Produktionstochter in den USA mit zahlreichen großen US-Autoproduzenten gut im Geschäft, die Produktion in Kanada soll ausgeweitet und auch auf Luft- und Raumfahrttechnik ausgedehnt werden.

Investieren will der Konzern in diesem Jahr weltweit 125 (140) Mill. DM in Sachanlagen, davon 107 (105) Mill. DM im Inlandskonzern. Die Finanzierung bereitet keinerlei Probleme, schließlich flossen dem Unternehmen aus der Kapitalerhöhung im März um 50 auf 150 Mill. DM (davon 80 Mill. DM Stammaktien im Besitz der Gründerfamilie) gut 140 Mill. DM zu. Für 1985 wird die Selbstfinanzierungsquote mit gut 74 Prozent (Konzern) angegeben. Weiter nach oben zeigt auch die Mitarbeiterzahl, die in diesem Jahr im Inland bisher um 450 auf fast 11 600 Beschäftigte stieg.

VDO	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)		
Welt	1 720	+ 15,4
Inlandskonzern	1 394	+ 11,5
AG	1 085	+ 17,9
Exportquote AG (%)	16,3	(16)
Sachinvestitionen	77,3	+ 23,2
Netto-Cash-flow	81,4	+ 10,4
Jahresuberschuß	21	+ 40

OLIVETTI

Kapitalerhöhung genehmigt

ds. Mailand

Die Hauptversammlung des italienischen Informatikkonzerns Olivetti S.p.A. hat die Kapitalerhöhungen genehmigt, mit denen die 98,4-Prozent-Mehrheit an dem deutschen Büromaschinenunternehmen Triumph Adler finanziert und die Schulden beglichen werden. Eine weitere Auffüllung des Gesellschaftskapitals ist, wie Olivetti-Präsident Carlo De Benedetti vor der Hauptversammlung erklärte, wegen der guten Finanzstruktur der Muttergesellschaft nicht vorgesehen. 1985 erhöhte die Konzernmutter ihren Reingewinn gegenüber dem Vorjahr um 39 Prozent auf 329,5 Milliarden Lire, den konsoli dierten Konzernumsatz von 356 auf 504 Milliarden Lire. Aus dem Reingewinn schüttet die Muttergesellschaft den Stamm- und Vorzugsaktien eine Dividende von 320 Lire aus, den Sparaktien 340 Lire.

Im laufenden Jahr erwartet Konzernpräsident Carlo De Benedetti einen konsolidierten Konzernumsatz von über 7000 (6140,5) Milliarden Lire. In den USA verkauft Olivetti im Rahmen des Lieferabkommens mit dem US-Partner AT&T vor allem Personalcomputer. Weltweit steht der italienische Informatikkonzern hinter IBM in der Herstellung von Personalcomputern an zweiter Stelle.

DEPFA / Zinsanstieg beflügelt Hypothekengeschäft

Häuserpreise bald stabiler?

cd. Frankfurt

Die Marktentwicklung signalisiert nach Einschätzung der Deutschen Pfandbriefanstalt (Depfa), Wiesbaden, seit einem Jahr eine allmähliche Stabilisierung der Preise von Reihenhäusern und Eigentumswohnungen, und zwar in kleinen und mittleren Großstädten ausgeprägter als in Großstädten der Ballungsgebiete. Allerdings erwartet die mit einer Bilanzsumme von 59 Mrd. DM (1985: plus sechs Prozent) und einem Ausleihvolumen von 54 (51,9) Mrd. DM größte Hypothekenbank, die für die nächste Legislaturperiode auf der Bonner Privatisierungsliste steht, noch keine Trendwende zu einem Käufermarkt.

Die Depfa beobachtet, wie Präsident Ludwig Schork sagte, ein zunehmendes Interesse für Gebrauchteigenheime, die nicht nur im Schnitt etwa 20 Prozent billiger seien als Neubauten, sondern meist auch den Vorteil besserer stadtnäherer Wohnlagen hätten. Mieter könnten wegen der Sättigung des Marktes mit einem weiteren Nachlassen von Mieterhöhungen rechnen, nachdem sich die Steigerungsrate von 3,3 Prozent im letzten Jahr auf zwei Prozent im Mai 1986 abgeschwächt hat.

Das Geschäft der Depfa, die seit 1950 knapp 720 000 Wohnungen mit 92 Mrd. DM finanziert hat, läuft derzeit recht lebhaft. In den ersten fünf Monaten 1985 sagte die Bank 6,9 (Vorjahr: 3,9) Mrd. DM Darlehen zu, davon 5,7 (2,4) Mrd. DM Kommunalkredite und 1,2 (1,2) Mrd. DM Hypotheken. Im Mai hat der Wiederanstieg der Zinsen dem Hypothekengeschäft einen großen Schub gegeben, weil sich Bauherren aus Angst vor einer weiteren Zinsverteuerung rasch mit Finanzierungen eindeckten.

Für 1985 weist die Depfa bei einem unveränderten Zinsüberschuß (220 Mill. DM) einen Rückgang des Jahresüberschusses von 48,8 auf 45,9 Mill. DM aus; darin spiegelt sich einmal ein Anstieg des Steueraufwands um knapp 21 auf 84 Mill. DM, der aus einer Rückstellung im Zusammenhang mit einer Betriebsprüfung und einer Abnahme der ausgewiesenen Wertberichtigungen um 20 Mill.DM resultiert, zum anderen die Verminderung des Aufwands für Wertberichtigungen selbst.

Thomae: Mit Elan in die Biotechnik

nl. Stuttgart

Mit einer Investition von 130 Mill. DM für ein „Biotechnikum", das im Herbst dieses Jahres bezugsfertig sein soll, beginnt bei der Dr. Karl Thomae GmbH, Biberach/Riß, Tochtergesellschaft der C. H. Boehringer Sohn, Ingelheim, „das biotechnische Zeitalter", das nach Angaben von Heinz Ried, dem Vorsitzenden der Thomae-Geschäftsführung, „in den kommenden Jahren weitere wichtige und nur biotechnisch zugängliche Arzneimittel bringen soll."

Der Umsatz ist im Geschäftsjahr 1985 um 6,5 Prozent auf 589 Mill. DM angestiegen, wobei freilich Lieferungen an nahestehende Gesellschaften einbezogen sind. Der Inlandsumsatz vergrößerte sich um 4 Prozent auf 365 Mill. DM. Der Ertrag bewege sich im Durchschnitt der forschenden Pharmaindustrie (3 bis 4 Prozent vom Umsatz).

Sorge bereite dem Unternehmen das Problem nachgeahmter Präparate. Für Thomae dürfte ein Umsatzzuwachs im Inland dieses Jahr kaum möglich sein. Schon das Erreichen des Vorjahres würde als Erfolg betrachtet werden.

NAMEN

Dr. **Werner Doetsch**, seit 1974 stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Mitglied des Aufsichtsrates des Pensions-Sicherungs-Vereins (PSV) und Vorstandsmitglied des Versorgungsverbandes Deutscher Wirtschaftsorganisationen und des Industrie-Pensions-Vereins, vollendet am 16. Juni 1986 das 60. Lebensjahr.

Die Amtszeit von Ministerialrat a.D. Dr. **Joachim Knapp** als Treuhänder der Deutsche Pfandbriefanstalt, Wiesbaden, ist am 31. März 1986 abgelaufen. Zu seinem Nachfolger wurde Ministerialdirektor **Ernst Knebel** bestellt. Rechtsanwalt **Helmut Tepper** hat sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrats zum 31. Januar 1986 niedergelegt. Zum neuen Mitglied wurde Senator a.D. **Jürgen Steinert**, Verbandsdirektor und Vorsitzender des Vorstandes Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsunternehmen e.V., Köln, berufen.

Dr. **Herbert Wüst**, Mitglied der Geschäftsführung der Südfleisch GmbH, München, ist wegen Differenzen einvernehmlich ausgeschieden. Die Geschäfte werden von den bisherigen Geschäftsführern **Günther Dietrich** und Dr. **Arndt Palitzsch** weitergeführt. Dietrich hat die Geschäftsführung von Dr. Wüst übernommen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Achim: Gerken Cars GmbH, Ottersberg; **Bielefeld:** Feldmann Tiefbau-Straßenbau GmbH & Co. KG; TSG Tief- und Straßenbau Beteiligungsges. mbH; **Duisburg:** Norbert Blank sen., Kaufm.; **Freiburg:** Michael E. Pyhrr, Kaufm., Umkirch; **Geilenkirchen:** Rainer Rippen, Damenkonfektion, Wassenberg-Myhl; **Hannover:** BW-Bau-Ges. mbH; Erika Krüger, Friseurmeisterin; **Homburg:** Nachl. d. Walter Petri, Bexbach; **Köln:** DVB Scan-Offset GmbH; **Mainz:** WT – Anlagen u. Immobilienvermittlungen GmbH; **München:** Nachl. d. Lajos Szabo; G. Kotschwara GmbH & Co. Holzverarbeitungswerk KG, Lohhof.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Pforzheim: Hohmann und Katz AG.

Vergleich beantragt: Berlin Charlottenburg: Eberhard Schneider; **Walsrode:** Ges. f. Verkehrstechnik mbH, Beetenbrück.

WMF / Rolf Allmendinger neuer Vorstandschef

Konsumenten zurückhaltend

dpa/VWD, Geislingen

Die WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG, Geislingen, verzeichnete in den ersten drei Monaten dieses Jahres noch keinen grundlegenden Durchbruch im Konsumgüterbereich. Wie es im Geschäftsbericht 1985 heißt, stießen neue WMF-Kollektionen beim Einzelhandel auf breites Interesse. Auch 1985 war von einer weiterhin schleppenden Nachfrage der Kosumenten, andererseits von einer Steigerung des Umsatzes in der Sparte Objektgeschäft mit Hotelwaren, gewerblichen Kaffeemaschinen, Kantinengeschirr und Werbeartikeln um zehn Prozent geprägt. Der Gruppenumsatz ging um 0,5 Prozent auf 631,7 Mill. DM zurück. Bei der AG wuchs der Umsatz um 0,3 Prozent auf 564,1 Mill. DM.

Zum Rückgang des Gruppenumsatzes trugen die Trennung von der kanadischen Beteiligungsgesellschaft Burke + Wallace Ltd., Mississauga/Ontario, sowie die veränderten Währungsrelationen bei. Dennoch erhöhte sich der Auslandsanteil am Gruppenumsatz auf 21,1 (20,6) Prozent. In der WMF-Gruppe wurde die Belegschaft um 7,2 Prozent auf 5076 reduziert. Im Inland sank die Belegschaft auf 4459 (4634). Investiert wurden in der AG 23,4 (23,0) Mill. DM.

Der Rückzug aus dem kanadischen Engagement und Rückstellungen für vorzeitige Pensionierungen in den Jahren 1986 und 1987 sowie ein rückläufiges Betriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft führten zu einem Rückgang des Jahresüberschusses 1985 auf 0,59 (5,00) Mill. DM. Die Dividende auf die nominal 40 Mill. DM Stammaktien entfällt (Vorjahr: vier DM je 50-DM-Stammaktie). Lediglich die nominal zehn Mill. DM Vorzugsaktien werden für 1985 mit drei DM Dividende bedient.

Das Stamm-Aktienkapital wird seit neuestem zu 57 Prozent vom Wiesbadener Rechtsanwalt Wolfgang Schuppli gehalten. Die HV am 10. Juli in Geislingen soll ein genehmigtes Kapital für die Ausgabe von 10 Mill. DM Vorzugsaktien schaffen. Ab 1. Juli 1986 wird Rolf Allmendinger, bisher Vorstandsmitglied der Nürnberger Bund Großeinkauf e.G., Essen, neuer Vorstandsvorsitzender von WMF.

Sanierer für Pieroth-Gruppe

dpa/VWD, Mainz

Der als AEG-Sanierer bekanntgewordene Konkursverwalter Rechtsanwalt Wilhelm Schaaf soll im Auftrag von Gläubigern und Gesellschaftern ein detailliertes Sanierungskonzept für das Weinhandelsunternehmen Pieroth, Burg Layen, erarbeiten. Wie Schaaf auf Anfrage bestätigte, hat er die Arbeit in der vom Glykol-Skandal in Mitleidenschaft gezogenen Firma bereits aufgenommen.

Seit dem letzten Sommer hatte es in der Geschäftsführung des Branchenersten mehrere Änderungen gegeben. Neu in der Geschäftsführung der Pieroth-Gruppe sind seit vergangener Woche Werner Klopfer und Hayo Cölle, die bereits in dem Unternehmen an leitender Stelle tätig waren. Außerdem gehören der Geschäftsführung noch Kuno Pieroth und Peter Winter an. Gesellschafter sind unter anderen Elmar Pieroth (24 Mill. DM), Kuno Pieroth (21 Mill. DM) sowie Dieter Pieroth (9 Mill. DM). Im Inland beschäftigt das Unternehmen etwa 2000 Menschen. Für eine Übernahme der Gruppe waren zuletzt mehrere in- und ausländische Firmen im Gespräch gewesen.

ZANDERS FEINPAPIERE / Weiterer Investitionsanstieg und Kapital-Vorratsbeschluß

Auftragslage bleibt „ausgezeichnet"

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Mit voller Gewinnberechtigung der jungen Aktien aus der im letzten Oktober zum Kurs von 160 DM vollzogenen Kapitalerhöhung auf 80 (60) Mill. DM steigert die Zanders Feinpapiere AG, Bergisch Gladbach, für 1985 den Dividendensatz auf 7,50 (6) DM. Dazu wird abermals erst die Hälfte des erneut kräftig verbesserten Gewinns gebraucht. Der Hauptversammlung (14. Juli) dieser Anfang 1984 zum Börsenneuling gewordenen Firma, an der die Gründerfamilie noch mit knapp über 50 Prozent beteiligt ist, wird außerdem ein genehmigtes Kapital von 20 Mill. DM zur erstmaligen Ausgabe stimmrechtsloser Vorzugsaktien vorgeschlagen, die mit 2,50 DM nachzahlbarer Mindestdividende und 0,50 DM Mehrdividende gegenüber den Stammaktien ausgestattet werden sollen.

„Sobald wie möglich und in einem Schritt" will Zanders nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Peter Dauscha daraus den neuen und dritten Gang an die Börse machen. Denn „ausgezeichnet" und oft weit über die eigenen Kapazitätsgrenzen hinaus läuft bei Zanders in den vor allem auf hochwertige Papiere und Kartons für Werbung und Verpackung ausgerichteten Sortimenten die Nachfrage auf der nun schon seit 1983 anhaltenden Woge der weltweiten Branchen-Hochkonjunktur. Sie soll 1986 bis zu 255 000 t Absatz und 935 Mill. DM Umsatz sowie ein „zumindest" so exzellentes Ergebnis wie 1985 bringen.

Aber noch nicht den entscheidenden Sprung in eine nennenswerte Vergrößerung der Rohpapierkapazität. Die für 1986 mit weiterem Anstieg bei 100 Mill. DM geplanten Investitionen dienen vorrangig kleineren Kapazitätsvergrößerungen und Qualitätsverfeinerungen. Immerhin ist auch damit weiterer Aufbau der Mitarbeiterzahl verbunden, von denen bei der im letzten Oktober erstmals unternommenen Ausgabe von Belegschaftsaktien (zum Vorzugspreis von 117 DM) immerhin 40 Prozent Aktionäre wurden.

Eine neue Papiermaschine freilich, die den Rohpapierengpaß auf einen Schlag mit 50 000 bis 100 000 zusätzlichen Jahrestonnen beseitigen würde, kostet immerhin mindestens 200 Mill. DM. Vom Absatz wie vom Aufwand her ein Projekt, das der Vorstand offensichtlich mit langem Anlauf vorbereitet. Erkennbar bereits an einer mit nun 42,7 (31,1) Prozent Eigenkapitalquote von 468 (397) Mill. DM Bilanzsumme herausragend günstigen Finanzstruktur. Und angedeutet vom Vorstand auch mit dem Hinweis, daß man nun die bislang vernachlässigten großen Exportmärkte in Fernost intensiver beackern werde.

Zwar warnt auch der Zanders-Chef vor Gefahren aus Überkapazitäten auf einigen Papiersorten-Gebieten, die nun aus der Investitions-Euphorie in Westeuropas Papierindustrie zu folgen drohen. Die eigenen Produktbereiche, mit denen Zanders zumal bei Kunstdruckpapieren der weltgrößte Produzent sei, sieht er von solchen Gefahren jedoch praktisch nicht betroffen. Günstig seien auch die Zeichen für eine Fortsetzung der weltweit guten Papierkonjunktur in 1987.

Zanders	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	910	+ 8,7
Exportanteil (%)	47,2	(48,3)
Absatz (1000 t)	244	± 0
Beschäftigte	3 938	+ 3,1
Personalaufwand	213	– 4,0
Sachinvestitionen	70,1	+ 47,3
Abschreibungen	33,3	+ 17,7
Brutto-Cash-flow	115	+ 40,2
Nettoergebnis *)	35,9	+ 67,8
Jahresüberschuß	24,3	+ 62,0
Ausschüttung	12,0	+ 66,7

*) Nach DVFA 22,41 (17,83) DM je Aktie auf Basis von 80 (60) Mill. DM Aktienkapital.

Nixdorf Computer Aktiengesellschaft Paderborn

Konzernabschluß Welt (Kurzfassung)

Bilanz

AKTIVA	31.12.84 TDM	31.12.85 TDM
Sachanlagen	953.248	1.141.625
Vermietete Anlagen	334.234	465.743
Finanzanlagen	34.272	38.626
Anlagevermögen	1.321.754	1.645.994
Vorräte	966.001	1.081.775
Forderungen	819.730	972.775
Übrige Vermögensgegenstände	156.916	485.005
Umlaufvermögen	1.942.647	2.539.555
Konzernvermögen	3.264.401	4.185.549

PASSIVA	31.12.84 TDM	31.12.85 TDM
Grundkapital der Nixdorf Computer AG	360.000	480.000
Rücklagen und Sonderposten	1.035.166	1.703.585
Gewinn	64.800	84.000
Eigenkapital	1.459.966	2.267.585
Rückstellungen und Wertberichtigungen	359.334	416.244
Langfristige Verbindlichkeiten	388.554	238.770
Übrige Verbindlichkeiten	1.056.547	1.262.950
Fremdkapital	1.804.435	1.917.964
Konzernkapital	3.264.401	4.185.549

Gewinn- und Verlustrechnung

	1984 TDM	1985 TDM
Umsatz	3.272.729	3.926.097
Bestandserhöhung und aktivierte Eigenleistungen	544.697	665.961
Konzerngesamtleistung	3.817.426	4.592.058
Materialaufwand	1.144.631	1.480.886
Personalkosten	1.226.989	1.451.172
Abschreibungen	360.994	415.420
Zinsmehraufwand	105.295	78.971
Steuern	87.045	128.633
Mehraufwand aus den übrigen Aufwands- und Ertragsposten	771.713	864.689
Konzernjahresüberschuß	120.759	172.287
Rücklagenzuführung	52.498	83.917
Anteile Dritter	3.461	4.370
Konzerngewinn	64.800	84.000

Der vollständige Jahresabschluß der Nixdorf Computer AG sowie der vollständige Konzernabschluß Welt zum 31.12.85 sind mit Datum vom 13. Juni 1986 im Bundesanzeiger veröffentlicht. Sie tragen ebenso wie die Abschlüsse zum 31.12.84 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der KAROLI-WIRTSCHAFTSPRÜFUNG, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Essen.

Aufsichtsrat
Dr. Gerhard Schmidt, Vorsitzender; Jürgen Rößler, stellv. Vorsitzender; Paul Heggemann; Wolfgang Henseler; Walter Kreiß; Professor Dr. Gerhard Krüger; Wolfgang Raum; Helmut Rausch; Dr. Günther Saßmannshausen; Dr. Ludwig Schneider; Professor Dr. Klaus Schwab; Jürgen Sengera; Ulrich Starke; Christa Stracke; Marianne Thomann-Stahl; Dr. Herbert Zapp

Vorstand
Heinz Nixdorf, Vorsitzender (am 17. März 1986 verstorben); Klaus Luft, Vorsitzender (ab 23. März 1986; vorher stellv. Vorsitzender); Arno Bohn, ab 23. März 1986 stellv. Vorsitzender; Dr. Hartmut Fetzer; Albert Holler; Dr. Horst Nasko; Karlheinz Voll

Dividendenbekanntmachung

Die Hauptversammlung hat am 12. Juni 1986 beschlossen, den Bilanzgewinn von 84.000.000 DM zur Ausschüttung einer Dividende von zehn DM je Stamm- und Vorzugsaktie im Nennbetrag von 50 DM auf das voll dividendenberechtigte Grundkapital von 360.000.000 DM, das sind 72.000.000 DM, und von fünf DM je Stamm- und Vorzugsaktie im Nennbetrag von 50 DM auf die mit halber Gewinnanteilberechtigung für das Geschäftsjahr 1985 ausgestatteten jungen Aktien von 120.000.000 DM aus der Kapitalerhöhung 1985, das sind 12.000.000 DM, zu verwenden.

Die Dividende wird vom 13. Juni 1986 an gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 3 unter Abzug von 25 Prozent Kapitalertragsteuer ausgezahlt. Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 der Dividende verbunden, das bei inländischen Aktionären auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer angerechnet wird.

Vom Abzug der Kapitalertragsteuer wird abgesehen, wenn der inländische Aktionär seiner Depotbank eine Nicht-Veranlagungsbescheinigung eingereicht hat. In diesem Fall wird auch das Steuerguthaben von der Depotbank gutgeschrieben.

Zahlstellen sind unsere Gesellschaftskasse in Paderborn, Fürstenallee 7, sowie die nachfolgend genannten Banken:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bank für Gemeinwirtschaft AG
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank AG
Berliner Bank AG
Berliner Commerzbank AG
Commerzbank AG
DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Dresdner Bank AG
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Landesbank Rheinland-Pfalz Girozentrale
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus & Burkhardt KGaA
Vereins- und Westbank AG
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Westfalenbank AG

In der Schweiz:
Schweizerische Bankgesellschaft
Schweizerische Kreditanstalt
Schweizerischer Bankverein

Paderborn, den 13. Juni 1986 **Der Vorstand**



FRANZOSEN AUF DER ILA '86 / Bedeutendste Raumfahrtnation in Europa

Mehr Kooperation mit Bundesrepublik

DW. Hannover

An erster Stelle der europäischen Raumfahrtnationen steht zur Zeit Frankreich mit 11 000 Beschäftigten. Größtes Unternehmen ist die staatliche Aerospatiale nach eigenen Angaben. Für den Beginn der neunziger Jahre hofft Aerospatiale auf eine Wiederbelebung der Satellitengeschäfte, und zwar vor allem für militärische Zwecke. Sie selbst wird den französischen Hélios bauen, dessen erstes Exemplar 1982 gestartet werden soll.

Bei der Ariane IV, deren erster Start für den kommenden Herbst geplant ist, beträgt der finanzielle Anteil der Bundesrepublik 19,60 Prozent und der industrielle 20,79 Prozent, gegenüber 17,77 Prozent bei Ariane II und III. Der französische Industrieanteil wurde von 59,99 auf 52,90 Prozent reduziert, bei einer Kapitalbeteiligung von 59,25 Prozent. Bis 1995 soll dann die Ariane V entwickelt werden, die vor allem als Trägerrakete für die europäische Raumfähre Hermes bestimmt ist. Die Bundesregierung hat für dieses Projekt ihre Beteiligung grundsätzlich zugesagt.

Mit der wissenschaftlichen Vorbereitung des Hermes-Projekts wurde die französische Weltraumbehörde CNES beauftragt. Die industrielle Leistung zur Durchführung des Projekts liegt bei Aerospatiale und für die aeronautischen Komponenten bei Dassault.

Die französische Luft- und Raumfahrtindustrie erzielte 1985 spektakuläre Exporterfolge, die vor allem dem Rüstungssektor zu verdanken waren. Diese günstige Entwicklung dürfte sich weiter fortsetzen, erklärte der Präsident des Trancheverbands Gifas, Jacques Benichon gegenüber der WELT.

Uneingeschränkt auf die deutsch-französische Partnerschaft setzt die Firma SFENA, die Société Française d'Equipments pour la Navigation Aérienne, wie ihr Direktor Jacques Bodin in einem Gespräch mit der WELT erklärte. Vier neue Aufgaben aus öffentlichen Programmen stehen ins Haus, und bei allen werden die Partner in der Bundesrepublik mit der Frage angesprochen, „was können wir zusammen machen, welche Kooperation bietet sich wo an?"

Bei den vier Programmen handelt es sich um zwei aus der Luft- und Raumfahrt, um Eureka und Hermes, und um zwei aus dem militärischen Bereich, um den Panzerabwehrhubschrauber PAH II und den leichten Transporthubschrauber LTH. Die SFENA will hierzu Bus-Managementsysteme, Displays, Flightcontrols und Navigationssysteme anbieten. Aber nicht nur hier, so Bodin, bietet sich die SFENA als Partner für die Deutschen an, zum Beispiel auch bei dem European Fighter Aircraft, EFA, an dem nur Deutsche, Briten und Italiener, also die Tornado-Gruppe, beteiligt sind.

Auch wenn die französische Regierung in den Dassault-Werken zuletzt über die nominelle Stimmenmehrheit von 55 Prozent verfügte, Serge Dassaults erwartet jedoch „daß wir in Kürze die Kapitalmehrheit vom Staat zurückerhalten".

Der Regierungswechsel im März dieses Jahres kommt für die Dassault-Erben wie gerufen. Das Klima hatte sich nämlich unter den Sozialisten verschärft: Als die letzte Schöpfung Marcels, die „Rafale", sechs Monate vor Termin im vorigen September vorgestellt wurde, blieb der französische Verteidigungsminister der Zeremonie fern. Anderntags versicherte Paul Quilès, daß der neue Prototyp wohl als Experiment angesehen werden müsse, denn er sei am Bedarf der Armee vorbeikonstruiert.

Dassaults Himmelspläne kennen keine Grenzen. Er engagiert sich für das Projekt Hermes, er schickt seinen Sohn in die Elektronik-Entwicklung. Heute gehört der „Studiengruppe Dassault" die Electronique Serge Dassault zu 63 Prozent.

Die französische Elektronik-Gesellschaft Crouzet hat sich im Luft- und Raumfahrtbereich internationale Reputation erworben. Sie stützt sich vor allem auf die enge Kooperation mit der staatlichen Aerospatiale, die am Kapital von Crouzet mit 30 Prozent beteiligt ist. Die übrigen Aktien der Gesellschaft sind unter Banken und Privaten gestreut. Sie hat 1985 mit 5500 Beschäftigten rund 2 Mrd. F umgesetzt.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Interpane erwarb Lütje

Hildesheim (dos) – Der Isolierglas-Hersteller Interpane C. Hesselbach GmbH & Co KG, Lauenförde/Weser, hat jetzt über eine eigens dafür gegründete Tochtergesellschaft die Hildesheimer Firma Lütje Flachglas GmbH & Co mit 50 Beschäftigten übernommen. Nach Angaben von Interpane verfüge man jetzt über eine eigene Einscheiben-, Verbundsicherheits- und Panzerglasfertigung. Die Isolierglasfertigung von Lütje dagegen wird eingestellt, um den vorhandenen Überkapazitäten entgegenzuwirken. Die Interpane-Gruppe erzielte einen Umsatz von 82 Mill. DM.

Fünftes Rezessions-Jahr

Lübeck (dpa/VWD) – Für die Möbelbranche der Bundesrepublik war 1985 das fünfte Jahr der Rezession. Auch über die Entwicklung im laufenden Jahr äußert sich die Branche nur gedämpft optimistisch. Wie Sprecher des Handels und der Industrie in Lübeck anläßlich einer Jahrestagung der deutschen Holz- und Möbelwirtschaft mitteilten, erwarten Handel und Industrie dieser Branche 1986 ein Umsatzergebnis, das nur knapp über der zu erwartenden Preissteigerungsrate von zwei Prozent liegen dürfte. Im vergangenen Jahr waren die rund 9000 Möbelhändler in der Bundesrepublik mit einem Umsatz von 17,65 Mrd. DM um ein Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben.

Neue GHH-Aktien

München (VWD) – Die Stamm- und Vorzugsaktien der ehemaligen Gutehoffnungshütte Aktienverein AG (GHH), Oberhausen, werden ab 16. Juni unter dem neuen Firmennamen MAN Aktiengesellschaft, München, an der bayerischen Börse gehandelt und amtlich notiert. Wie die Börse mitteilt, bleibt die Lieferbarkeit der noch auf den alten Firmennamen lautenden Urkunden bis zum Aktienumtausch aufrechterhalten.

Hagedorn: zwölf Prozent

Osnabrück (VWD) – Die Verwaltung der Hagedorn AG, Osnabrück, schlägt vor, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1985 von 850 427 DM eine Dividende von 12 Prozent auf das Grundkapital von 3 Mill. DM zu zahlen. Weiter werden 200 000 DM in die Rücklagen für Investitionen, insbesondere Umweltschutz, und 130 000 DM in sonstige freie Rücklagen eingestellt sowie 6427 DM des Gewinns vorgetragen (Hauptversammlung am 28. Juli).

Wanit bei Eternit

Berlin (dpa/VWD) – Das Bundeskartellamt, Berlin, hat keine Einwände gegen die Übernahme der Wanit GmbH & Co. KG, Herne, durch die Eternit AG, Berlin, erhoben. Wie das Baustoffunternehmen mitteilte, ist Eternit damit rückwirkend zum 1. Januar alleiniger Gesellschafter von Wanit. Bisher gehörte das Unternehmen der Thyssen Guss AG, Mülheim, und der Halbergerhütte GmbH, Saarbrücken-Brebach.

UPI-Verkauf perfekt

Washington (dpa/UPI) – Amerikas zweitgrößte internationale Nachrichtenagentur, United Press International (UPI), kann jetzt endgültig an den mexikanischen Zeitungsverleger Mario Vazquez-Rana und seinen Partner, den texanischen Geschäftsmann Joe Russo, übergehen. Die großen Gläubiger der Agentur haben die gesetzlich erforderliche Genehmigung erteilt. Vazquez-Rana und Russo zahlen zwischen 36 und 40 Mill. Dollar.

HERLITZ / Sonderbelastungen inzwischen überwunden – Kräftiges Umsatzwachstum

Die Dividende fällt in diesem Jahr aus

ot. **Berlin**

Herlitz sei immer für Überraschungen gut. Mit diesen Worten kommentierte Vorstands-Senior Günter Herlitz seine Mitteilung vor Journalisten, daß die Herlitz AG, Berlin, für 1985 keine Dividende zahlen wird. Zwar wäre Herlitz als führender Hersteller für Lernmittel und Bürobedarf in Deutschland ohne weiteres in der Lage gewesen, eine Ausschüttung vorzunehmen. Doch man hätte es vorgezogen, reinen Tisch zu machen und das Ergebnis auf Null zu bringen.

Ausdrücklich legt Herlitz Wert auf die Feststellung, daß die Schwierigkeiten des Jahres 1985 längst Vergangenheit sind. Zwar will er zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Voraussage über die mögliche Zahlung einer Dividende für 1986 machen. Finanzvorstand Peter Herlitz erklärte aber, daß die Firma in diesem Jahr bei normalem Verlauf schon um 20 Mill. DM besser dastehen werde. Damit wollte er aber nicht ausschließen, daß Herlitz am Ende noch besser abschneiden werde.

Die genannten 20 Mill. DM sind in etwa die Sonderbelastungen, die Herlitz 1985 zu verkraften hatte. Einmal verbirgt sich dahinter die Abwehr des Versuchs eines großen europäischen Konzerns, mit aggressiven Preisen auf dem angestammtenHerlitz-Markt Fuß zu fassen. Der Angriff sei inzwischen erfolgreich abgewehrt. Zweitens war es nicht gelungen, die Probleme bei der US-Tochtergesellschaft in Dallas/Texas in den Griff zu bekommen. Das ist für Herlitz nun auch Vergangenheit. Für dieses Jahr werde erwartet, in den USA Gewinn zu machen, der Umsatz soll auf 32 (24) Mill. Dollar steigen.

Viel Wert legt Herlitz auf die Feststellung, daß man die Ertragsrechnung bewußt auf Null gebracht habe. So sei die Wertberichtigung von 5,4 Mill. DM für die US-Tochter nicht zwingend notwendig gewesen. Sein Fazit lautet: 1985 war die Ausnahme von der Regel.

Zwar findet das Hauptgeschäft von Herlitz erst in der zweiten Jahreshälfte statt, doch verbreitet der Vorstand für 1986 großen Optimismus. Der Umsatz soll auf mehr als 600 Mill. DM steigen. Überhaupt hat sich der Vorstand aufgrund der Vorleistungen bei den Investitionen in den letzten Jahren auf ein Umsatzwachstum von 10 bis 15 Prozent eingestellt.

Auch im schwierigen Jahr 1985 war der Konzernumsatz noch beachtlich auf 522 (462) Mill. DM gestiegen. Durch die genannten Turbulenzen war das Ergebnis dann verhagelt worden. Herlitz hatte für 1984 7 DM Dividende auf die Stammaktie und 7,80 DM auf die Vorzugsaktie ausgeschüttet.

BAHLSEN / Ein problematisches Jahr ordentlich gemeistert – Erträge „noch achtbar"

Der Gebäck-Absatz zieht wieder an

DOMINIK SCHMIDT, **Hannover**

Nach wie vor tut sich das hannoversche Familienunternehmen Bahlsen schwer, wenn nach Zahlen zur Ertragsrechnung gefragt wird. Etwas variabler sind lediglich die Formulierungen der Geschäftsleitung geworden. Das stereotype „zufriedenstellend" wird ersetzt durch das Prädikat „immer noch achtbar". Fast schon nicht mehr Bahlsen-like ist vor diesem Hintergrund die Einschätzung für das laufende Jahr: Die Ergebnisaussichten der Gruppe beurteilen die Bahlsens und Finanzchef Jens Jürgen Böckel „positiv".

Vor allem die Entwicklung in den letzten Wochen bestärkt Hermann Bahlsen in der Erkenntnis, daß der führende deutsche Dauerbackwaren-Hersteller „auf dem richtigen Weg marschiert". Der Umsatz im Inland, der nach dem ersten Quartal 1986 noch unter dem Vorjahresniveau lag, erhöhte sich bis Ende Mai gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 0,8 Prozent. Die Folgewirkungen der Umstrukturierung mit der Neuordnung des Vertriebs – die Zahl der Außendienstmitarbeiter wurde um 300 auf rund 500 abgebaut – seien nunmehr verdaut. Für das Gesamtjahr rechnet Bahlsen im Inland mit einem Umsatzplus von rund 3 Prozent. Das stärkere Wachstum wird erneut im Ausland erwartet (plus 10 Prozent).

Bereits 1985 verzeichnete Bahlsen eine ähnliche Entwicklung. Der um 1,8 Prozent auf 1,054 Mrd. DM erhöhte Gruppenumsatz setzt sich zusammen aus einem Minus von 1,8 Prozent im Inland (800 Mill. DM) und einem Anstieg im Ausland um 6 Prozent auf 704 Mill. DM. Real, so Bahlsen, errechne sich ein Wachstum von 6,12 Prozent; dies komme jedoch wegen der Veränderung der Wechselkurse nicht zum Ausdruck. Unter den einzelnen Produktgruppen dominiert nach wie vor das Süßgebäck mit einem Anteil von 46 Prozent. Es folgen der Snack-Bereich mit 31,6 Prozent, Kuchen mit elf Prozent und die Saisonartikel mit ebenfalls gut elf Prozent.

Trotz der verschlechterten Ertragslage im Inland hat Bahlsen auch 1985 wieder einiges für die Stärkung der Eigenkapitalbasis getan. In der KG wird ein Eigenkapital von 96,5 (93) Mill. DM ausgewiesen und im Inlandskonzern 104 (94,9) Mill. DM. Wegen der höheren Bilanzsumme veränderte sich die Eigenkapitalquote allerdings kaum. In der Konzernbilanz stehen die Beteiligungserträge mit 8,65 (3) Mill. DM zu Buche. Davon stammen rund 5 Mill. DM aus dem Ausland. Bahlsen läßt keine Zweifel daran, daß darüber hinaus erhebliche Gewinne bei den Auslandsgesellschaften verblieben sind. Ganz hervorragend habe sich das Geschäft der US-Tochter entwickelt, während die spanische „Loste" nach wie vor Sorgen bereitet.

Kräftig erhöht hat Bahlsen im Geschäftsjahr die Investitionen, und zwar auf 86 (52) Mill. DM. Davon entfielen 60 (49) Mill. DM auf das Inland. Für 1986 plant das Unternehmen ein Volumen von rund 90 Mill. DM, wobei der Löwenanteil erneut auf das Inland entfällt. Der Abbau der Belegschaft wird nunmehr als abgeschlossen betrachtet. Innerhalb der KG ist die Mitarbeiterzahl seit Ende 1985 bereits wieder um gut 100 auf 4450 Beschäftigte angestiegen.

Inlandszertifikate

	Ausg. 12.6.	Rückn. 12.6.	Rückn. 11.6.
AAR-UNIV.F.I	167,53	158,05	153,43
Adifonds	68,91	65,63	65,10
Adirenta	25,08	24,53	24,54
Adiropa	102,87	99,87	99,34
Aditec	110,94	105,66	105,16
Adiverba	177,54	169,10	167,78
Aegis Eink.-Fds.	39,21	37,33	37,45
Aegis Wachst.-Fds.	64,25	61,18	61,22
AGI Fonds	171,13	162,98	162,98
Aidumsio	205,45	195,75	194,30
Albingia Rendite Fds.	51,35	49,26	49,31
Alla Kapital Fds.	37,44	34,81	34,65
Allianz-Rentenfonds	134,57	121,53	121,48
Analytik Fonds	34,40	32,17	32,15
Ano-Rendit.	58,90	56,85	56,82
AriDeka	55,76	53,53	53,31
Asecura I	88,41	87,97	88,11
Austr. Pazifik	50,20	48,74	49,69
Berenberg-U-Fonds	421,29	409,02	407,75
Berenberg-U.-Ett.-F.	52,43	50,89	50,81
Berenberg-U-Renten	125,75	120,73	120,75
BW-Renta-Univ.	54,44	53,11	53,11
BW-Wertberg-Univ.	131,36	126,61	124,43
Colonia Rentenfonds	51,35	49,58	49,60
Concentra	37,40	36,49	36,18
dbi-Fonds V I	58,51	58,51	58,54
Dekafonds	53,18	50,52	50,25
DekaRent	32,89	31,93	32,07
DekaSpezial	244,95	232,71	232,21
DekaTresor	61,50	60,00	59,97
DespaFonds	84,22	80,01	80,01
DEVIF-Invest	unerh.	unerh.	97,59
DEVIF-Rent	unerh.	unerh.	54,50
DIFA-Fonds	187,60	178,10	178,10
DIFA GRUND	104,85	99,61	99,61
DIT Fonds f. Verm.	67,57	65,92	65,40
DIT Rohstoffonds	71,88	69,79	69,28
DIT Pazifikfonds	114,88	111,53	111,35
DIT Spezial	70,32	68,27	68,14
DIT Technologiefonds	84,79	82,32	81,90
DIT Fds.f Wdl.u.Opt.A	152,03	178,81	178,92
Dt. Rentenfonds	84,67	85,01	82,96
Dt. Vermögensb. Fds. A	39,68	37,79	37,44
dgl. I	52,42	49,92	49,72
dgl. II	27,92	27,10	27,12
DWS Bayern Spezial	99,40	94,65	95,61
DWS Energiefonds	85,90	83,80	84,10
DWS Provesta	81,75	77,84	77,33
DWS Rohstoff Fds.	78,30	76,56	76,22
DWS Technologie Fds.	91,00	88,76	88,97
Fondak	72,35	68,90	68,34
Fondinvest	88,83	86,47	85,57
Fondis	64,30	61,24	60,36
Fondra	115,55	110,05	109,27
FT Accuzins	139,97	135,89	136,37
FT Am Dynamik	24,55	22,46	22,64
FT Frankf. Eff. F	140,37	133,35	133,62
FT Interspezial I	27,10	26,63	26,73
FT Interspezial II	33,75	30,88	30,99
FT Interzins	45,53	44,20	44,18
FT Nippon Dynamik	95,64	87,51	86,90
FT Re-Spezial	191,97	182,37	182,36
Gerling Dynamik	69,70	66,70	67,15
Gerling Rendite	56,52	54,87	54,89
GKD-Fonds	74,70	71,82	71,54
Gothaer	100,70	97,20	97,21
Grundbesitz-Invest.	73,80	70,21	70,21
Grundwert-Fonds	132,95	126,02	126,02
Hbg.-M. Rentenfonds	58,96	56,49	56,64
Hansainternational	55,11	53,25	53,65
Hansaprofit	-	29,19	29,20
Hansarenta	49,02	47,36	47,34
Hansasecur	67,59	64,37	64,46
Hansazins	50,00	48,31	48,30
Haus-Invest	72,10	68,61	68,61
IR-Fonds Nr. 1	116,70	110,10	110,10
dgl. Nr. 2	75,00	71,30	71,30
Industria	62,61	60,79	60,65
INKA-Global	85,40	81,40	81,15
INKA-Rent	55,70	54,00	53,90
INKA-Re-Invest	137,40	133,30	133,38
Irenta	73,60	71,80	71,76
Interglobal	153,45	148,98	147,58
Inter-Renta	40,25	39,07	39,25
Intervest	103,50	98,56	98,91
Interkapital	28,70	27,00	27,20
Int. Rentenfonds	84,57	87,51	87,51
Investa	69,65	66,33	65,67
Investors Fds.	15,95	14,81	14,79
Ivorafonds	62,63	57,30	57,63
Japan-Pazifik-Fds.	79,35	77,04	77,47
Kapitalf. Spezial	140,91	130,34	131,05
Magdeb. W.-Fd.DIT	82,92	78,97	78,55
Medico-Invest	121,02	113,10	114,00
Merkur I	29,54	29,54	29,71
NB Rent	57,60	55,91	55,94
Nordcumula	76,86	74,62	74,80
Nordrenta Int.	60,87	59,10	59,46
Nordstern-F. RK	51,89	49,95	49,74
Nürnberger Rentenfds.	50,45	48,18	48,15
Oppenh. Int. Rent.	101,97	98,99	98,93
Oppenh. Priva-Rent	115,60	110,28	110,28
Oppenheim-Privat	57,00	54,28	54,38
Oppenheim-Spez. I	130,48	126,67	126,69
Oppenheim-Spez. II	92,21	87,81	87,91
Plusfonds	76,99	73,32	77,68
Privatfonds	67,40	64,35	64,51
Re-Inrenta	169,70	165,52	165,97
RenditDeka	35,38	34,27	34,35
Rentak	163,18	155,02	154,96
Rentex	110,09	104,78	104,75
Rentensparfonds	57,43	55,76	55,76
Ring Aktien-Fds. DWS	48,75	46,55	46,44
Ring Renten-Fds. DWS	47,74	45,59	45,63
Säkular-U-Fonds	174,81	169,72	169,72
SMH-Rentenfonds	52,95	51,39	51,47
Südinvest I	68,32	65,07	65,45
dgl. II	79,45	75,67	75,29
dgl. III	27,09	26,30	26,28
dgl. IV	86,77	83,43	83,75
Thesaurent	67,71	66,06	65,93
Thesaurus	232,49	224,82	224,85
Transatlanta	32,58	31,55	31,14
Unifonds	32,60	30,99	30,77
Uniglobal	103,40	98,60	98,04
Unikapital	84,60	82,52	82,48
Unirak	86,50	82,57	82,70
Unirenta	42,00	40,74	40,98
Unispezial I	-	56,38	56,75
Universal-Eff.-F.	97,76	95,84	95,64
Unizins	115,40	110,25	110,15
Verm-Aufbau-F.	125,21	117,34	116,81
Verm.-Ertrag-F.	100,91	97,03	96,94
VICTORIA Rent-Adig	73,75	71,26	71,23

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	33,35	31,45	31,50
Bond Valor DM	111,95	109,85	109,78
Convert Fond A DM	35,20	33,50	33,10
Convert Fond B DM	105,30	100,10	98,90
CS Money Market DM	1085,90	1085,89	1085,54
Eurinvest DM	93,00	89,20	89,00
Emission DM	195,27	179,97	182,82
Formular Sel. DM	84,53	78,85	78,85
GT Inv. Fund DM	68,00	64,40	64,30
Interspar DM	28,41	26,97	27,11
Japan Sel. DM	440,00	411,40	411,40
Unico DM	78,40	76,03	76,25
Amerika-Valor sfr.	492,75	476,25	477,25
Aso Fd. $	328,31	312,68	310,08
Automation sfr.	128,00	118,50	119,00
Bond-Invest sfr.	64,75	65,50	65,50
Bond Valor Yen	10714,00	10514,00	10503,00
Bond Valor $	123,62	121,31	121,43
Bond Valor sfr.	107,75	105,75	105,85
Bond Valor Ster.	108,44	106,41	106,70
CSF-Bonds sfr.	79,00	76,25	76,00
CS Gold Valor	97,10	95,29	96,32
CS Money Market $	1146,25	1146,24	1145,67
CS Money Market Ster.	1109,51	1109,50	1108,68
CS Money Market Yen	105154,0	105153,0	105120,0
Convert Valor sfr.	140,05	137,45	137,35
Convert Valor $	149,50	146,73	147,21
Dreyfus $*	14,15	13,30	13,26
Dreyfus Internat. $*	49,91	46,92	46,78
Dreyfus Intercont. $*	52,38	49,24	49,46
Dreyfus Leverage $*	22,72	20,79	20,69
Energie-Valor DM	176,35	167,56	167,13
Europa Valor sfr.	193,75	184,50	184,75
Fonsa sfr.	194,00	189,00	190,50
Founders Growth $*	9,99	9,99	9,91
Founders Mutual $*	11,45	11,45	11,37
Goldmines Inft.	-	208,00	208,00
Intercont. Tr. sfr.	-	341,75	365,50
Interswiss sfr.	165,00B	164,50G	164,50G
Intervalor sfr.	88,50	85,50	86,00
Japan Portfolio sfr.	1349,50	1305,00	1297,50
Kemper Growth $*	14,69	13,44	13,34
Pacific-Valor sfr.	196,50	184,25	182,25
Pharmafonds sfr.	340,00	315,50	314,50
Pioneer Fund $*	25,63	23,45	23,37
dgl. II $*	21,08	19,29	19,20
Schweizeraktien sfr.	491,25	465,75	470,00
Sim-Imm. sfr.	1750,00B	1720,00G	1720,00G
Sim 65 sfr.	1340,00B	1330,00G	1330,00G
Swissimmob. NS sfr.	2580,00	2460,00	2460,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1325,00	1260,00	1260,00
Swissvalor sfr.	415,75	403,75	405,75
Technology $*	14,95	13,68	13,60
Technogrowth Fd.	110,04	105,82	105,82
Templeton Growth $*	13,46	12,32	12,52
Universal B.S sfr.	80,00	77,50	77,50
Universal Fund sfr.	127,35	125,69	124,44
Ussec	823,00	784,00	799,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 12. 6. 1986
1870 Optionen = 102 550 (129 950) Aktien,
davon 553 Verkaufsoptionen = 28 000 Aktien.

Kaufoptionen: AEG 7-200/133; 270/63; 290/43, 300/32, 310/25, 320/20; 330/15; 10-300/40,4G; 320/32G; 350/25G, 360/16G; 380/11, 400/10G, 1-320/53B, 340/45B; 360/35; 380/25; 400/16; **BASF** 7-260/36B; 270/28; 280/19; 290/13,5; 300/7,5, 310/5,6; 10-280/30; 290/27, 300/20; 310/16; 320/12; 330/10,6, 340/8; 1-300/31,5; 320/24; 340/16; 360/12; **Bayer** 7-267,45/37, 277,45/28,9; 287,45/20; 300/18; 310/11,5; 10-300/32; 320/22; 330/19 340/12,6; 350/12; 360/8,5G; 370/6,1G; 1-300/42; 320/31; 340/20, 380/19,9; 400/10; **BHF** 1-550/49B; **Bay. Hypo** 7-451/120; 600/15B, 10-650/17, 1-600/30G; **Bekula** 7-110/27B; 115/20,8; 120/15B; 130/10; 10-110/30B; 120/19B; 150/15B; 140/10; 1-130/18,6; 140/12; 150/11,5B, **BMW** 7-550/30G; 600/18B; 650/10B; 700/5, 730/1, 10-600/21; 650/25; 700/10; 1-650/35G; 700/21; 750/12,5G; **Bay. Vereinsbk.** 7-552,9/20,8B; 10-600/25B, 635,4/12B; **Commerzbk.** 7-281,9/43,8; 292/38; 300/36; 301,9/34; 320/19; 322/12,1, 10-311/46, 320/38; 332/28B; 340/24; 360/16; 362/15B, 380/12B, 391,9/10B; 397/9B; 411/8B; 1-300/63; 320/50; 340/35; 360/27; 380/25; **Conti** 7-160/116; 190/85; 200/76; 220/56; 230/46; 10-180/100; 200/85; 210/70,5; 220/60; 230/50; 240/45, 250/35, 260/28; 280/20; 300/15; 320/7G; 1-240/49,5; 260/40G; 280/28, 300/22; 320/15G; **Daimler** 7-1000/3,7G; 1100/265G, 1150/215; 1200/180, 1250/115, 10-1200/220G; 1300/200B; 1400/120,1, 1500/85G; 1600/45; 1700/50G; 1800/25G; 2000/14, 1-1400/160; 1500/125B; 1600/83,75; 1700/60; 1800/35; **Dt. Babcock St.** 7-200/14B, 237/2; 10-200/20B; 250/13B; 1-220/20; **Dt. Babcock Vz.** 7-200/10B, 220/5B; **Deutsche Bk.** 7-750/67; 800/40, 808/32B; 818/25; 838/21,1; 850/19; 10-800/70B; 850/40; 900/32, 950/25; 988/14,1; 1-800/92; 850/70B; 900/42; 950/35; **Degussa** 7-500/ 2G, 10-500/15G; 1-480/49B; **Dresdner Bk.** 7-310/41; 318/105, 400/35G; 420/31; 430/21; 440/17,5; 10-400/55G; 440/46; 460/30; 480/22; 1-460/40B; 480/29B; **GHH St.** 10-220/25G; 230/22G, **GHH** [illegible]

[illegible]

Renten-Optionshandel

Frankfurt: 11. 6. 1986

Kaufoptionen: 7 3/4 Bund 82 I(90): OKT86-108/1,5G; 110/18; APR87-108/1,5G; 110/1,5G; 7 1/2 Bund 83 III (91): OKT86-108/1,5G; 110/0,75G, APR87-108/1,5G; 110/0,80G; 8 1/2 Bund 82 (92): OKT86-112/1,5G; 114/0,50G, APR87-112/2G; 114/0,80G; 116/0,50G; 8 3/4 Bund 82 (92): OKT86-114/1G; APR87-114/1,5G; 116/0,50G; 7 1/2 Bund 85 I (95): OKT86-108/1G; 110/0,50G; APR87-108/1,5G; 110/0,65G; 8 Bund 85 (95): OKT86-110/1,5G; 112/1G; APR87-110/2,5G; 112/1G; 114/0,50G; 8 1/4 Bund 85 V (95): OKT86-112/1,5G; 114/0,50G; APR87-112/2G; 114/1,9B; 7 1/2 Bund 84/94: OKT86-108/2,5G, 110/0,50G; APR87-108/2,5G; 110/1,5G; 112/0,75G; 7 Bund 85 I (96): OKT86-106/2G; 108/0,50G; APR87-106/2,5G; 108/1,5G, 7 1/4 Bund 85 II (96): OKT86-106/2,5G; APR87-106/3,5G; 108/2,75B; 110/1G; 6 3/4 Bund 85 (96): OKT86-104/2,5G; APR87-104/3G; 106/1,75G; 108/1; 6 1/2 Bund 85 (96): OKT86-104/2,75B; 106/1,5G; APR87-104/2,75G; 106/1,5G; 7 1/8 Bahn 85 (95): OKT86-104/2G, 106/1,5G; APR87-104/2,5G; 106/1,5G; 108/0,50G; 7 Post 85 (97): OKT86-106/2G, 108/0,80G, APR87-106/2,5G; 108/1,5G.

Verkaufsoptionen: 7 3/4 Bund 82 I(90): OKT86-108/1,5G, APR87-108/2G; 110/3,5G; 7 1/2 Bund 83 III (91): OKT86-108/1,5G; 110/2,5G; APR87-108/2G; 110/3G, 8 1/2 Bund 82 (92): OKT86-112/1,5G; 114/3G; APR87-112/2G; 114/3,5G; 8 3/4 Bund 82 (92): OKT86-114/1,5G; 116/3,5G; APR87-114/2,5G; 116/4G; 7 1/2 Bund 85 I (95): OKT86-108/2B; 110/3G; APR87-108/2,5G; 110/3,5G; 8 Bund 85 (95): OKT86-112/2,5B; 114/3,5G; APR87-112/3,5G, 114/4G; 8 1/4 Bund 85 V (95): OKT86-112/1,5B; 114/3,5B; APR87-112/3G; 114/4G; 7 1/2 Bund 84/94: OKT86-108/1,7; 110/2,5; APR87-108/2,5G; 110/4G; 112/5G; 7 Bund 85 I (96): OKT86-106/2,5B; 108/3,5B; APR87-106/3G; 108/4G; 110/5,5G; 7 1/4 Bund 85 II (96): OKT86-108/2,5G; 110/3,5G; APR87-106/1,3G, 108/2,2G; 110/4G; 6 3/4 Bund 85 (95): OKT86-104/1,5B; 106/3,5B; APR87-104/2G; 106/4G; 108/5G; 6 1/2 Bund 85 (95): OKT86-104/2B; 106/3,5; APR87-104/3G; 106/4G; 7 1/8 Bahn 85 (95): OKT86-106/2,25B; 108/4,25B; APR87-106/3G; 108/5G; 7 Post 85 (97): OKT86-106/2B; 108/3,5B; APR87-106/2,5G.

Junge Aktien

Berlin: Hermes 780G, Kölitzer 1800T, VAB 2900T. **Düsseldorf:** BASF 277, Bayer 290, IKB 280, IWK 261G, KSB St. 185T, KSB Vz. 167T, Nixdorf 590, Rütgers 335G, Salamander 302, Schering 573, VEW 164,5. **Frankfurt:** Adt 66,1G, Allweiler St. 295G, Allweiler Vz. 215G, BASF 275, Bayer 289,5, Contigummi 258T, IWK 263, KSB St. 190G, KSB Vz. 178, Magdeburger Feuer NA 645B, Magdeburger Feuer 1540B, Mainkraft 485G, Nixdorf 587, Pfaff 240T, Rütgers 330G, Salamander 305, Schering 568, VEW 165, Wella 725, Ymos 171. **Hamburg:** Doag 420B, Schering 572. **München:** BASF 274bG, Bayer 290bG, Br. Wollf. 308G, IKB 280, IWK 255bG, Nixdorf 571bG, Salamander 300T, Schering 558G, Stumpf 140B, VAB 2650B, VEW 161bG, Wanderer 700G.
Bezugsrechte: Düsseldorf: Lehnkering entf.

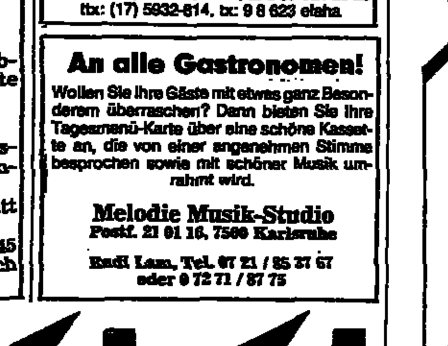
Devisenmärkte

An den fernöstlichen Märkten hatte am 12. Juni das Gerücht über einen deutlichen Rückgang der amerikanischen Einzelhandelsumsätze für Unruhe gesorgt, wobei der Dollarkurs tiefst bis 2,197 durchsackte. Mit Beginn der europäischen Märkte kam es jedoch wieder zu einer Erholung, die in der Spitze bis 2,218 reichte. Das insgesamt ruhige Handelsgeschehen wickelte sich überwiegend zwischen 2,206 und dem Niveau der amtlichen Notiz von 2,2131 ab. Nach Bekanntgabe des amtlichen Ergebnisses für die Einzelhandelsumsätze mit minus 0,1 Prozent rutschte der Dollarkurs an das untere Ende der Tagesbandbreite. Die übrigen amtlich notierten Währungen veränderten sich minimal zu beiden Seiten. Der Druck auf den Südafrikanischen Rand hielt unverändert an, der gegen DM auf unter 80 Pfennig nachgab. US-Dollar in: Amsterdam 2,4945; Brüssel 45,23, Paris 7,058; Mailand 1521,25; Wien 15,558, Zürich 1,828, Ir. Pfund/DM 3,032, Pfund/Dollar 1,5255; Pfund/DM 3,376.

Devisen und Sorten

12.6.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	6,50	2,2091	2,2171	2,1971	2,15	2,25
London[2]	12,0	3,369	3,383	3,333	3,31	3,46
Dublin[2]	16,5	3,025	3,039	2,996	2,97	3,12
Montreal[1]	8,92	1,5927	1,6007	1,5775	1,54	1,64
Amsterd.	4,50	88,685	88,905	88,475	88,05	89,80
Zürich	4,00	120,97	121,17	121,05	119,75	122,50
Brüssel	8,00	4,886	4,906	4,863	4,77	4,97
Paris	9,50	31,305	31,465	31,17	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,94	27,06	26,81	26,25	28,00
Oslo	8,00	29,25	29,37	28,59	28,75	30,50
Stockh.	8,00	30,82	30,98	30,465	30,55	32,25
Mailand[3]**	12,0	1,4505	1,4605	1,43	1,40	1,50
Wien	4,00	14,213	14,253	14,209	14,11	14,33
Madrid	8,00	1,56	1,57	1,535	1,53	1,63
Lissabon**	17,5	1,472	1,492	1,426	1,30	1,75
Tokio	3,50	1,3295	1,3325	-	1,29	1,35
La Valetta*	-	-	-	-	5,55	6,10
Nikosia*	-	-	-	-	4,15	4,85
Athen* **	20,5	1,558	1,612	-	1,50	1,90
Ankara*	-	-	-	-	0,26	0,45
Sydney*	-	1,515	1,552	-	1,46	1,59
Johannbg.*	12,0	0,788	0,822	-	0,65	0,89
Hongkong *	-	28,20	28,48	-	25,50	32,50

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire
[4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.



Karriere als Leiter

Ein umsatzstarkes Handelsunternehmen mit großen Einrichtungscentren in mehreren Städten sieht eine konsequente Personalarbeit als Schlüssel zum Unternehmenserfolg. Entsprechend hoch sind die Anforderungen, die an die Qualifikation des neuen Personalleiters gestellt werden. Und dementsprechend ist die Position auch direkt der Geschäftsleitung unterstellt. Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 14. Juni, im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

Ich mag mein Alter...



Früher dachte ich immer: Es muß schrecklich sein, alt zu werden. Denn: Ist man nicht völlig aufs Abstellgleis geschoben? Muß man nicht auf vieles verzichten? Plagt einen nicht jeden Tag ein anderes »Wehwehchen«? Ich kenne meine Grenzen. Aber dies ist nur die eine Seite des Alters. Glücklicherweise entdeckte ich auch die Kehrseite der Medaille: Im Alter erlebe ich vieles intensiver. Kontakte zu anderen Menschen, für die ich früher zu wenig Zeit hatte, bereichern meinen Alltag. Außerdem kann ich mich ausgiebig mit meinem Hobby beschäftigen. Jetzt weiß ich auch, daß Leben mehr ist als Mühe und Arbeit. Als die tägliche Tretmühle. Ich bin gerne alt, so wie ich vor Jahren gerne jung war. Ich mag mein Alter.

Informationen erhalten Sie durch den Deutschen Evangelischen Verband für Altenhilfe im Diakonischen Werk der EKD, Postfach 476, 7000 Stuttgart 1.





WASAG-CHEMIE
Aktiengesellschaft
Essen
– Wertpapier-Kenn-Nr. 775 700 –

Die ordentliche Hauptversammlung vom 11. Juni 1986 hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1985 eine Dividende in Höhe von DM 20,– je DM 100,– Aktiennennbetrag auf das Grundkapital von DM 15 Mio. auszuschütten.

Die Dividende wird ab sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 25 unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer von unserer Gesellschaftskasse sowie von sämtlichen Niederlassungen der nachstehenden Kreditinstitute ausgezahlt:

Deutsche Bank AG
Bayerische Vereinsbank AG
Dresdner Bank AG
Westfalenbank AG

Soweit die Aktien bei einem Kreditinstitut verwahrt werden, haben die Aktionäre nichts zu veranlassen.

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 der Bruttodividende je Aktie verbunden, das auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer der inländischen Aktionäre angerechnet wird.

Vom Abzug der Kapitalertragsteuer wird abgesehen, wenn eine inländische natürliche Person dem depotführenden Kreditinstitut eine Nicht-Veranlagungsbescheinigung des Wohnsitzfinanzamtes eingereicht hat. In diesem Fall wird auch das Steuerguthaben vom depotführenden Kreditinstitut gutgeschrieben.

Essen, den 13. Juni 1986 — **Der Vorstand**

Lufthansa
Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft
Köln

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am **Mittwoch, dem 16. Juli 1986, um 10.00 Uhr im Congress Centrum Hamburg, Jungiusstraße 13,** stattfindenden

Ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1985 mit den Berichten des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1985.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns aus dem Geschäftsjahr 1985.
3. Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 1985.
4. Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1985.
5. Beschlußfassung über die Festsetzung einer Vergütung und eines Sitzungsgeldes für die Mitglieder des Aufsichtsrats.
6. Wahl des Abschlußprüfers und des Konzernabschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986.

Vorschläge zur Beschlußfassung

Zu Punkt 2 der Tagesordnung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den im Jahresabschluß ausgewiesenen Bilanzgewinn von DM 63.000.000,– zur Zahlung einer Dividende von DM 3,50 je Stamm- und Vorzugsaktie im Nennbetrag von DM 50,– zu verwenden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Mitgliedern des Vorstands Entlastung zu erteilen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Mitgliedern des Aufsichtsrats Entlastung zu erteilen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Mitgliedern des Aufsichtsrats für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 1985 eine Vergütung von DM 5.000,– je Mitglied, das Anderthalbfache an den stellvertretenden Vorsitzenden und das Doppelte an den Vorsitzenden zu zahlen sowie ein Sitzungsgeld von DM 100,– je Mitglied und Sitzung zu vergüten.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung
Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuarbeit Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, zum Abschlußprüfer und Konzernabschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1986 zu bestellen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist gemäß §15 unserer Satzung berechtigt, wer seine Aktien bis spätestens 9. Juli 1986 bei einer Hinterlegungsstelle hinterlegt hat und sie bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort beläßt.

Hinterlegungsstellen sind unsere Gesellschaftskasse sowie sämtliche Niederlassungen der folgenden Kreditinstitute:

Deutsche Bank AG	Merck, Finck & Co.
Deutsche Bank Berlin AG	Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Bank für Gemeinwirtschaft AG	Simonbank AG
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank AG	Trinkaus & Burkhardt
Bayerische Vereinsbank AG	Vereins- und Westbank AG
Berliner Bank AG	M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Berliner Commerzbank AG	Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Berliner Handels- und Frankfurter Bank	Westfalenbank AG
Commerzbank AG	Commerz-Credit-Bank AG Europartner
CSFB-Effectenbank AG	Deutsche Bank Saar AG
Delbrück & Co.	Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG
Dresdner Bank AG	
Hamburgische Landesbank Girozentrale	

Aktien sind auch dann ordnungsgemäß hinterlegt, wenn sie mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.

Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. Deren Bescheinigung über die Hinterlegung ist spätestens am 10. Juli 1986 bei unserer Gesellschaftskasse einzureichen.

Köln, den 7. Juni 1986

Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Herausgeber:
Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure:
Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur:
Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolmowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 2: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann, Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Giessen, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: [illegible]

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, [illegible]

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714
Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985

Verlag: Axel Springer Verlag AG,
2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

Nach kleinen Anlagekäufen fester

Wahlprognosen ermutigen zu vorsichtigem Einstieg

DW. – Die gestern in der WELT veröffentlichte Emnid-Wahlprognose für die Landtagswahl in Niedersachsen am kommenden Sonntag hat die Kaufneigung an den deutschen Aktienmärkten deutlich verstärkt. Die Kurse zogen zwar unterschiedlich, aber spürbar an und schlossen überwiegend in festerer Tendenz. Der Kursaufschwung wurde von zahlreichen kleineren Kaufaufträgen getragen, so daß die Umsätze insgesamt nur etwa mittelgroß waren. Verkäufer waren aber nur zu steigenden Notierungen bereit, Material herzugeben.

Großchemiepapiere wurden bis um etwa 4 DM heraufgesetzt, standen jedoch nicht im Mittelpunkt des Interesses. Das taten vielmehr einzelne Aktien wie Conti-Gummi und AEG. Zeitweise zweistellig waren die Tagesgewinne bei Warenhäusern und einigen Maschinenbaupapieren, wie etwa bei Deutsche Babcock-Stämmen und GHH-Stämmen. Feldmühle Nobel schwankten auf etwas freundlicherem Niveau, litten aber noch unter Abgaben. Am Automarkt fielen zweistellige Gewinne bei Daimler-Benz und Mercedes Holding auf. Die VIAG-Aktie, nun auch variabel gehandelt, tendierte praktisch unverändert auf Vortagshöhe. Der Kurs der Springer-Aktie veränderte sich trotz des sehr guten Geschäftsberichts kaum.

Frankfurt: Anzag verminderten um 7 DM. Holzmann schwächten sich um 19 DM, Contigas um 16 DM und Dyckerhoff St. um 10 DM ab. Aesculap verbesserten sich um 6 DM, Enzinger Union um 5 DM und Pfaff um 10 DM.

Düsseldorf: Audi verbilligten sich um 20 DM, Hoffmanns Stärke um 10 DM und DAB um 2 DM. Dagegen legten Rheag 11 DM, Heinrich 10 DM und Kromschröder 10 DM zu. Aachener Rück stockten um 100 DM auf.

Hamburg: Beiersdorf erhöhten um 1 DM und Hapag Lloyd um 1,50 DM. Phoenix Gummi gaben um 2 DM nach. Bavaria verloren 2 DM. Haller Meurer stockten um 4 DM und Reichelt um 2,50 DM auf.

Berlin: Schering erhöhten sich um 8 DM und DeTeWe um 7,50 DM. Kempinski wurden um 5 DM höher taxiert. DUB-Schultheiss lagen um 2 DM, Berliner Bank und Viag um je 0,50 DM geringfügig freundlicher.

München: Aigner verbesserten sich um 5,50 DM, Deckel AG um 18 DM und Escada legten 21 DM zu. Esterer, Brauhaus Coburg und Knürr verminderten jeweils um 15 DM. Um 10 DM gaben Tucher und um 21 DM Wanderer nach.

Stuttgart: Aesculap erhöhten um 10 DM. Boss stiegen um 20 DM. Kolbenschmidt lagen um 7 DM höher. Zeag Zement verteuerten sich um 6 DM. Kolb und Schüle waren um 3,90 DM anziehend. Fuchs besserten sich um 5 DM auf. IWKA kosteten 8 DM mehr. DLW waren um 5 DM ermäßigt.

Nachbörse: fester

WELT-Aktienindex: 276,82 (274,31)
WELT-Umsatzindex: 5238 (3458)
Advance-decline-Zahl: 117 (84)
38-Tage-Linie: 287,12 (288,87)
200-Tage-Linie: 263,51 (263,12)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

Inland

		12.6.	11.6.
H	Aach M Bett. 10	2315	2260
H	Aach. M. Vers. 7	1781	1770
D	Aach. Rück. 9	2900bG	2800
D	Aseag *4	385G	380G
M	Ack-Gögg. 6	172	171,5bG
H	Adca 3	171	173
D	Adler 9	-	-
F	AEG 0	330,5	326
D	AEG KABEL 9	423	420G
S	Aesculap 9	430TG	420TG
F	AGAB 5	135	135
D	Agrippina *0	3900T	3950bB

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM

Ausland

Amsterdam

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

London

Luxemburg

Madrid

Mailand

New York

Paris

Johannesburg

Stockholm

Singapur

Sydney

Oslo

Tokio

Wien

Toronto

Zürich

Festverzinsliche vernachlässigt

Der Rentenmarkt blieb an der Donnerstagbörse im Schatten des freundlichen bis festeren Aktienmarktes. Hier war die Vorsicht mit Blick auf die Niedersachsenwahl noch ausgeprägter. Öffentliche Anleihen gaben vor allem in den längeren Laufzeitbereichen bis um 0,4 Prozentpunkte nach. Bundesobligationen wurden bis um einen Zehntelpunkt zurückgenommen. DM-Auslandsanleihen lagen bei ruhigem Geschäftsgang behauptet im Markt. Der Pfandbriefmarkt verkehrte abwartend, wobei die Notierungen sich meist knapp behaupten konnten.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Sonderinstitute

Bundesbahn

Industrieanleihen

Optionsscheine

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Optionsanleihen

F	6¼ dgl. 83 m. O.	245	251T
F	6¼ dgl. 83 o. O.	94,5	94,5
F	3¾ dgl. 83 m. O.	228	228G
F	5¾ dgl. 83 o. O.	97,5	92,35
F	6¼ dgl. 86 m. O.	134,25	133,75
F	6¼ dgl. 86 o. O.	98,86G	98,8
F	3¾ Didier 85 m. O.	141	140,5G
F	3¾ Didier 85 o. O.	80,5T	80,75T
F	4 Dresdn.Bk. 83 m. O.	175	175
F	4 dgl. o. O.	95,1	94,5
F	8 dgl. 84 m. O.	219	218G
F	8 dgl. 84 o. O.	108G	107,2
F	3¼ Fuji 84 m. O.	130,5	131G
F	3¼ dgl. 84 o. O.	91,75	91,75

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	12.6.	11.6.
8 Afr. Entwbk. 79/87	102G	101,5T
10 dgl. 82/89	109,8T	109,8G
8 dgl. 84/91	105,15G	106G
9 Air Canada 82/92	110	110,5G
7¾ dgl. 85/95	105T	105T
9½ Akzo 82/89	105G	105
7¾ Allied Chem. 84/94	103	103,5
6 Dt. Bk. Fin. 85/91	102,5	102,8
4¾ Dt.Bk.Fin 85/90	100,25	100,45
8¾ E.D.F. 82/92	107,7	107G
8¾ dgl. 85/95	106,6	106,5G
7 Elektrobras 77/87	105G	102G
7 dgl. 79/87	100T	100,1T
5¾ ELF Aqui. 78/88	100,15	100,55
6¾ Emhart Corp. 85/95	102,85T	102,5
9¾ Emhart Overs. 82/89	101,7G	101,7G
6¾ Ericsson LM 72/87	100,8G	100,8
6¼ Escom 72/87	100T	99,5T
7 dgl. 73/88	101T	100,5T

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Beim Senator CD sind elektronische Motorsteuerung und ABS integrierte Bestandteile eines souveränen Fahrzeugkonzepts.



Auf der einfachen Tatsache, daß bei dieser Limousine der Spitzenklasse ein hervorragendes Fahrzeugkonzept und hochtechnologische Fahrzeugkomponenten perfekt aufeinander abgestimmt sind, beruht die eigentliche Souveränität des Senator CD.

Die digitale Motorsteuerung des 3.0 i-Triebwerks: LE-Jetronic, Leerlauffüllungsregelung und Kennliniensteuerung regeln über modernste Mikroprozessoren nahezu sämtliche Motorfunktionen.

Sie spüren es an der spontanen Reaktion des 6zylinders, am seidenweichen Lauf, dem kräftigen Durchzugsvermögen und der überraschenden Wirtschaftlichkeit.

Das aufwendig konstruierte Fahrwerk zählt zu den anerkannt besten im Automobilbau. Es vermittelt Ihnen schnell jenes souveräne Gefühl, das für den Senator typisch ist. Ebenso wie sein überlegener Komfort und die Perfektion seiner Ausstattung.

Die von Opel eingesetzte ABS-Generation regelt die Bremsverzögerung fast bis zum absoluten Stillstand und hält damit das Fahrzeug selbst bei Eis lenkfähig. In der Praxis bedeutet das für Sie einen zusätzlichen Vorsprung an Sicherheit und Souveränität.



Warenpreise – Termine

Mit leichten Gewinnen schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Um das Limit niedriger ging Kaffee aus dem Markt. Verluste in allen Sichten gab es bei Kakao.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	11.6.	10.6.
Juli	255,00	252,00
Sept	257,25	252,25
Dez	259,00	259,75

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	252,18	254,33
Am Durum	247,96	250,11

ROGGEN Winnipeg (can $/t)		
Juli	106,30	105,90
Okt.	108,30	107,50
Dez	109,20	108,10

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Juli	84,50	83,00
Okt	79,50	78,10
Dez.	78,20	77,90

HAFER Chicago (c/bush)		
Juli	112,00	111,50
Sept	108,75	108,25
Dez	113,75	113,25

MAIS Chicago (c/bush)		
Juli	234,25	236,75
Sept	200,75	201,25
Dez	193,00	194,00

GERSTE Winnipeg (can $/t)		
Juli	105,00	104,80
Okt	88,00	87,30
Dez	88,00	87,30

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	11.6.	10.6.
Juli	177,60	183,00
Sept.	182,30	186,35
Dez.	187,00	193,00

KAKAO New York ($/t)	11.6.	10.6.
Juli	1760	1782
Sept	1815	1838
Dez	1876	1890
Umsatz	3784	3043

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr 11 Juli	6,95	6,86
Sept	7,05	6,96
Okt.	7,27	7,20
Jan	7,38	7,30
März	7,73	7,65
Umsatz	6892	20555

Isa-Preis fob karibische Hafen (US-c/lb)		
	6,63	6,81

KAFFEE London (£/t) Robusta	11.6.	10.6.
Juli	1818-1819	1851-1852
Sept.	1853-1855	1872-1874
Nov.	1888-1890	1910-1915
Umsatz	3021	5613

KAKAO London (£/t)		
Juli	1309-1309	1317-1320
Sept.	1330-1331	1342-1342
Dez.	1366-1368	1381-1382
Umsatz	2307	2358

ZUCKER London ($/t) Nr. 5	11.6.	10.6.
Aug	158,00-159,00	157,00-157,40
Okt	164,00-164,20	161,80-162,00
Dez.	167,00-169,00	164,00-167,00
Umsatz	1694	6002

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	12.6.	11.6.
schw.		
Saraw spez.	825,00	825,00
weiß.Saraw.	1130,00	1140,00
weiß Munt.	1145,00	1155,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	11.6.	10.6.
Juli	101,00	100,35
Sept.	101,70	100,50
Nov	103,00	101,50
Jan.	103,90	102,70
März	104,40	103,75
Umsatz—500	600	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	11.6.	10.6.
	26,75	27,25

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	18,00	18,00

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Juli	16,97	16,88
Aug	17,15	17,03
Sept.	17,25	17,12
Okt.	17,30	17,20
Dez.	17,67	17,60
Jan.	17,78	17,70
März	18,00	18,00

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	17,00	17,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	10,00	10,00
Choise white hog 4 % fr. F.	8,00	8,00

TALG New York (c/lb)		
top white	10,25	10,25
fancy	9,75	9,75
bleichf.	9,50	9,50
yellow max. 10% fr.F	8,25	8,25

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Juni	51,95	52,25
Juli	48,80	49,00
Aug.	45,87	45,90

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Juli	68,70	68,80
Aug.	66,60	67,10
Febr.	58,10	59,80

HÄUTE Chicago (c/lb)	11.6.	10.6.
Ochsen einh. schwere River Northern	68,50	68,50
Kühe einh. schwere River Northern	60,00	60,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Juli	535,25	532,50
Aug.	525,25	524,50
Sept.	511,00	511,50
Nov.	506,50	508,50
Jan.	516,00	517,25
März	525,25	526,50
Mai	531,50	533,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Juli	151,30	149,90
Aug.	148,90	148,10
Sept.	146,80	146,50
Okt	144,40	143,90
Dez.	146,20	146,30
Jan.	147,20	147,50
März	149,50	150,00

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	11.6.	10.6.
Juli	267,10	267,60
Okt.	276,40	277,20
Dez.	280,80	282,00

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	11.6.	10.6.
	11,00	11,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	12.6.	11.6.
cif	560,00	560,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	415,00	415,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	242,00	240,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	86,00	85,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	270,00	260,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	209,00	208,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	11.6.	10.6.
Juli	66,75	67,40
Okt.	33,60	33,45
Dez.	34,05	33,80
März	34,70	34,70
Mai	35,60	35,60
Juli	36,20	36,50

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	40,50	40,50

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.	12.6.	11.6.
Aug.	515-525	515-524
Okt.	522-530	520-525
Dez.	525-527	525-526
Umsatz	1721	1681

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	12.6.	11.6.
Juli	41,50	41,50
Okt.	41,50	41,50
–	–	–
–	–	–
Umsatz	0	0
Tendenz: ruhig		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	12.6.	11.6.
Juli	622,00-626,00	624,00
Okt.	–	–
Dez.	–	–
Umsatz	3	3

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	12.6.	11.6.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	12.6.	11.6.
Juni	12471	12450
Juli	12442	12427

KAUTSCHUK London (p/kg)	11.6.	10.6.
RSS 1 Juli	55,00-56,00	55,50-56,50
RSS 1 Aug.	55,25-56,25	55,75-56,75
RSS 2 Juli	54,00-55,00	54,50-55,50
RRS 3 Juli	52,75-53,75	53,25-54,25
Tendenz: leichter		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	12.6.	11.6.
Juli	205,00-207,00	206,00-207,00
Aug.	204,50-206,50	204,50-206,50
Nr. 2 Juli	200,50-201,50	200,50-201,50
Nr. 3 Juli	198,50-199,50	198,50-199,50
Nr. 4 Juli	195,00-196,00	195,00-196,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	12.6.	11.6.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	12.6.	11.6.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	258,97-259,14	260,00-260,49
dritt. M.	258,97-259,14	257,78-258,02
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	93,71-93,88	91,43-91,51
dritt. M.	94,30-94,39	93,20-93,29
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	918,48-920,18	918,48-920,18
dritt. M.	921,87-923,56	921,87-923,56
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	162,38-165,77	162,38-165,77
Prod.-Pr.	177,37	176,88
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	12.6.	11.6.
	14,11	unerh.

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	12.6.	11.6.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	329,67-332,04	325,45-327,82
BLEI in Kabeln	101,50-102,50	99,00-100,00
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	12.6.	11.6.
MS 58, 1.VS	298-304	295-300
MS 58, 2.VS	349-352	346-351
MS 63	329-332	325-329

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	12.6.	11.6.
Leg. 225	300-305	300-305
Leg. 226	302-307	302-307
Leg. 231	337-342	337-342
Leg. 235	347-352	347-352

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	12.6.	11.6.
PLATIN (DM/g)	33,40	32,85
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	25270	25180
Rückn.-Pr.	24520	24430
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	25370	25200
Rückn.-Pr.	24750	24550
verarbeitet	26560	26430
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	24780	24700
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr	396,40	388,20
Rückn.-Pr.	384,30	376,40
verarbeitet	413,80	405,20

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	12.6.	11.6.
10.30	347,95	347,50
15.00	348,35	347,40
Zürich mit.	348,80-349,30	347,65-348,15
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	79200	78400
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	355,95	348,45
3 Mon.	364,20	356,40
6 Mon.	372,25	364,40
12 Mon.	387,30	379,20
PLATIN (£/Feinunze) London	11.6.	10.6.
fr. Markt	285,55	291,05
PALLADIUM (£/Feinunze) London	11.6.	10.6.
f. Händl.-Pr.	72,05	73,90

New Yorker Metallbörse

	11.6.	10.6.
GOLD H & H Ankauf	347,40	347,70
SILBER H & H Ankauf	535,00	538,00
PLATIN		
f Händl.-Pr.	412,50-414,00	412,50-414,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	110,25-111,25	111,50-112,50
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD		
Juni	348,60	347,70
Juli	351,70	349,50
Aug.	355,20	351,00
Okt.	358,70	354,60
Dez	362,60	358,40
Umsatz	30000	30000
SILBER (c/Feinunze)		
Juni	537,10	534,40
Juli	537,00	536,00
Sept.	542,30	539,80
Dez.	543,50	542,50
Jan.	554,00	552,50
März	559,20	556,60
Mai	565,70	563,10
Umsatz	21000	19000

KUPFER (c/lb)	11.6.	10.6.
Juni	64,00	63,75
Juli	64,05	64,00
Sept.	64,20	64,10
Dez.	64,52	64,40
Jan	64,75	64,55
März	64,95	64,75
Mai	65,20	65,00
Umsatz	5500	6500

Londoner Metallbörse

	12.6.	11.6.
ALUMINIUM (c/lb)		
mitt. Kasse	765,50-766,00	763,00-765,00
3 Mon.	765,50-766,00	761,00-762,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	277,00-277,50	271,00-272,00
3 Mon.	278,70-279,00	275,00-276,00
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	956,00-957,00	943,50-944,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	–	944,00-944,50
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	942,00-947,00	935,00-937,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	542,00-543,00	534,00-538,00
3 Monate	548,50-549,00	541,00-542,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	203-220
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	49-55

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	11.6.	10.6.
Juli	38,30-38,40	36,00-36,15
Aug.	38,37	36,55-36,65
Sept.	39,45	37,40-37,55
Okt.	40,30	38,30

GASÖL – London ($/t)	11.6.	10.6.
Juni	–	–
Juli	117,75-118,00	115,50-115,75
Aug.	119,75-120,00	—117,75
Sept.	122,25-122,50	119,75-120,00
Okt.	123,25-124,00	123,00-123,50
Nov.	125,75-126,50	125,00-125,50
Dez.	129,00-129,50	127,00-128,00
Jan.	127,00-130,00	127,00-132,50

BENZIN – New York (c/Gallone)	11.6.	10.6.
Juli	42,65-42,90	40,40-40,60
Aug.	41,97	39,90-40,00
Sept.	41,00	39,00
Okt.	39,80	37,60
Nov.	38,70	36,70

ROHÖL – New York ($/Barrel)	11.6.	10.6.
Juli	13,45-13,53	12,55-12,58
Aug.	13,36-13,45	12,51-12,55
Sept.	13,40-13,50	12,57-12,62
Okt.	13,50	12,67
Nov.	13,58-13,60	12,76

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	11.6.	10.6.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv	–	–
Iran Lg.	11,70N	11,70N
Forties	12,00	11,65
N. Sea Brent	12,15N	12,00N
Bonny Light	12,45	12,15

Kartoffeln

London (£/t)	11.6.	10.6.
Nov.	86,10	87,30
Febr	96,00	97,00
April	116,60	119,40
Mai	128,00	130,00

New York (c/lb)	11.6.	10.6.
Nov.	3,29	3,25
März	3,55-3,60	3,45-3,47
Mai	3,96-4,00	3,95-3,98
–	–	–

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	11.6.	10.6.
Juli	159,70-160,20	159,00-158,50
Sept.	160,70-160,50	158,20-158,40
Nov.	159,30-159,70	158,30-157,80
Jan.	163,50	161,30

Devisenterminmarkt

Bei ruhigem Geschäft befestigten sich am 12.6. lediglich die Pfund-Deports um ⅛ Prozent.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,53-0,43	1,44-1,34	2,80-2,60
Pfund/Dollar	0,39-0,37	1,05-1,00	1,87-1,82
Pfund/DM	2,20-0,80	5,00-3,60	8,70-7,30
FF/DM	16-p	31-15	51-35

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 12.6.: Tagesgeld 4,20-4,30 Prozent; Monatsgeld 4,40-4,50 Prozent; Dreimonatsgeld 4,50-4,65 Prozent. FIBOR 3 Mon 4,65 Prozent, 6 Mon. 4,65 Prozent.

Privatdiskontsätze am 12.6.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,908 Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,908 Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 12.6.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 12.6.: Redaktionsschluß 14.30 Uhr

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6⅞-7⅛	4½-4⅝	4¾-5
3 Monate	6⅞-7⅛	4½-4⅝	4⅝-4⅞
6 Monate	7-7¼	4½-4⅝	4⅝-4⅞
12 Monate	7⅛-7⅜	4½-4¾	4⅝-4⅞

Mitgeteilt von Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 12.6. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 17,00; Verkauf 19,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 16,00; Verkauf 19,00 DM West

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 12.6. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1015,00	1350,90
5 US-Dollar (Indian)**	635,00	786,45
5 US-Dollar (Liberty)	380,00	513,60
1 £ Sovereign alt	188,00	237,12
1 £ Sovereign Elizabeth II.	175,50	222,87
20 belgische Franken	138,25	183,83
10 Rubel Tscherwonez	185,00	238,56
2 südafrikanische Rand	170,25	215,75
Krüger Rand, neu	758,50	904,59
Maple Leaf	779,25	928,25
Platin Noble Man	1050,00	1186,17
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	218,75	277,31
20 schweiz. Franken „Vreneli"	155,50	205,77
20 franz. Franken „Napoléon"	155,50	205,77
100 österr. Kronen (Neuprägung)	727,00	884,64
20 österr. Kronen (Neuprägung)	145,00	188,10
10 österr. Kronen (Neuprägung)	74,50	102,05
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	336,50	417,81
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	77,25	110,87

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer) Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70) **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,90, 2 Jahre 4,75. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 99,00, Rendite 5,74.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Rückzahlung Datum	Kurs 12.6.	Rendite in %
BW-Bank E.69	400,00	1.7.95	56,073	6,60
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	107,754	6,60
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	57,02	6,40
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	40,73	6,60
Commerzbank	100,00	22.5.95	56,75	6,54
Commerzbank	100,00	4.8.00	38,75	6,93
Deutsche Bk. $	287,00	25.1.95	132,50	9,40
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,22	5,75
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	79,72	5,75
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	55,06	6,75
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	108,14	6,90
Hbg. Ldbk. A 2	100,00	15.8.96	51,35	6,75
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	57,57	6,55
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	39,90	6,80
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,09	6,45
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	27,90	6,93
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	27,77	6,83
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	26,41	6,95
SGZ-Bank 60	100,00	17.6.95	56,31	6,60
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,15	6,50
WestLB 603	100,00	1.6.01	38,35	6,61
WestLB 606	100,00	1.8.06	26,95	6,73
WestLB 500	126,86	16.2.89	111,50	4,94
WestLB 501	137,01	16.2.90	115,50	5,26
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,25	4,65
WestLB 504	141,85	1.10.91	106,80	5,50
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,59
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	9,52
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	61,75	8,89
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	56,25	10,68
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	60,625	9,22
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	57,375	9,52
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	56,75	8,83
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	49	9,74
Penney (A+)	100,00	17.2.94	49,625	9,54
Sears (AA)	100,00	27.5.94	49,5	9,22
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	48,75	9,39
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	47,625	8,86

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca. % (Vortag)	Oderinierungspreise** bei Kupon 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,70 (4,70)	100,3	101,2	102,1	103,1	104,0	105,0
2	5,10 (5,10)	99,80	101,5	103,4	105,2	107,1	108,9
3	5,47 (5,47)	98,45	101,2	103,9	106,6	109,3	112,0
4	5,72 (5,72)	97,75	101,0	104,1	107,6	111,1	114,6
5	5,85 (5,85)	96,00	100,2	104,5	108,7	112,9	117,1
6	6,08 (6,05)	94,25	99,60	104,8	108,9	113,8	118,7
7	6,45 (6,45)	91,50	97,00	102,5	108,0	113,4	118,9
8	6,70 (6,70)	89,15	95,20	101,8	107,2	113,3	119,3
9	6,82 (6,82)	87,45	94,00	101,2	107,1	113,6	120,2
10	6,85 (6,85)	86,75	93,50	101,1	107,4	114,5	121,5
15	7,15 (7,10)	79,85	88,80	98,45	106,2	115,7	124,7

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,355 (112,375)
Performance-Rentenindex: 247,354 (242,319)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	11. Juni	6,75 6,819
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	6,825
	60-270 Tage	6,60
Commercial Paper (Handlerplazierung)	30 Tage	6,85
	60 Tage	6,85
	90 Tage	6,80
Certificates of Deposit	1 Monat	6,60
	2 Monate	6,60
	3 Monate	6,40
	6 Monate	6,70
	12 Monate	6,95
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,31
	26 Wochen	6,44
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,84
	30 Jahre	7,72
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50
Geldmenge M1	26. Mai	660,5 Mrd. $ (+ 1,7 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	138,15	137,40
Sept.	139,20	138,50

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	11.6.	10.6.
9¾ EEC 90	105,75	105,75
11¼ dgl. 90	108	108
10¾ EIB 95	107,375	107,375
11 dgl. 91	109,625	109,625
11½ dgl. 90	110,25	110,25
11¼ dgl. 93	115,5	115,5
12 dgl. 95	117,125	117,125
12½ dgl. 90	112,625	112,625
12¼ dgl. 95	121,25	121,25
13 dgl. 96	117,375	117,375
10¼ Wld Bk. 95	108,125	108,125
10⅝ dgl. 88	104,25	104,25
10⅞ dgl. 90	107,25	107,25
10⅞ dgl. 95	110,875	110,875
11 dgl. 92	109,75	109,75
11¼ dgl. 88	106,25	106,25
11¼ dgl. 90	109,375	109,375
11⅝ dgl. 87	107,5	107,5
11⅞ dgl. 90	110,25	110,25
12 dgl. 93	116	116
12¼ dgl. 94	119,375	119,375
12⅞ dgl. 94	121,875	121,875
6⅞ Sears 91	102,5	102,625
6¾ Swed.Ex.91	100,625	100,75
7 TRW 94	100,875	100,875
6¾ Un Tech.92	100,25	100,25
6⅝ World Bk90	102,875	102,875
6⅝ dgl. 94	104,375	104,5
7 dgl. 94	106,625	106,75
7⅛ dgl. 93	–	–
8 dgl. 93	–	–

Euro-Yen

	11.6.	10.6.
6⅞ Al Corp 91	100	100
6¼ AB Sign93	99,875	99,875
7¼ ADB 94	106,625	106,75
7 Austria 95	105,5	105,5
7 BP 92	101,875	101,875
6¾ Denmark 92	102,875	102,875
7 Denm Bk. 92	103,5	103,5
7 Dow Chem.94	101	101
6⅞ EDF 95	104,5	104,75
6½ Eurofima95	100,125	100,125
6¾ dgl. 92	101	101,125
6⅝ dgl. 93	101	101,375
7¼ dgl. 94	103,125	103,125
6⅞ Faerne 92	103	103
6¾ Finl.Rep90	102,75	102,75
6½ GMAC 90	100,875	100,875
7¼ Goodyear95	101	101,125
6⅞ dgl. 94	99,5	99,5
6¼ ITT 92	100,25	100,25
6½ McDonal.92	100,5	100,625
6¼ Montreal95	100,25	100,25
7¼ N.Bruns.95	103	103
7⅛ N.Zeald 90	104,625	104,625
7¾ dgl. 89	104,75	104,75
7 Pac.Gas 94	101,625	101,75
6¼ Penney 92	100,625	100,625
6⅝ Procter 92	101,875	102
6¾ Sallie 92	102,125	102,125

Lux. Franc Bonds

	11.6.	10.6.
9⅛ Akzo 87	99,75	99,75
9⅝ Asea 89	100	100
6¾ Aslan Dv87	98	98
10½ BFG Lux90	103	103
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 93	104	104
10½ Ceca 94	104	104
11 dgl. 92	102,5	102,5
13 dgl. 91	101,25	101,25
12½ Conseil92	102	102
8 Coptel 88	99,5	99,5
8¼ dgl. 89	99,5	99,5
11 Cr.Lyon.88	102,25	102,5
13 dgl. 87	107	107
7½ Den.Mtg 88	99	99
9⅛ Euratom 83	100,5	100,5
10¼ dgl. 96	108,5	108,5
11 dgl. 93	101,5	101,5
12¼ dgl. 88	–	100,25
9 Eurofima 95	106,75	106,75
10 dgl. 91	106	106,75
10 dgl. 94	104	104
11¾ dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	100	100
9⅛ dgl. 95	106	106
9⅝ dgl. 88	102	102
9⅛ dgl. 93	108,5	108,5
10½ dgl. 94	105,5	105,5
11½ dgl. 88	101,5	101,5
12¾ dgl. 90	100,5	100,5
9⅝ Ind.B.F.95	104	104
9⅝ Hypo Bk.88	101,25	101,25
11 Krediet.93	106,5	106,5
7¾ dgl. 87	99,25	99,25
10 dgl. 90	103,5	103,5
11⅝ dgl. 89	104	104
8 Luxair 87	99,75	99,75
8½ dgl. 87	100,25	100,25
10½ Lux Bk.91	–	–
8⅝ Met.Chim92	105,25	105,25
9 dgl. 95	106,5	106,5
10½ N.Lx.Al92	100	100
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99	99
8½ dgl. 87	99	99
9 Paribas 92	102,25	102,25
10¼ Paribas89	103	103
8 Philips 89	100,5	100,5
7⅞ Renault 88	99,5	99,5
9½ Sogenal 92	106	106
10⅝ Solvay 87	100,25	100,25
8 Sveriges 88	99,5	99,5
9⅛ Volvo 87	100	100
8 WorldBk. 96	103,75	103,75
9⅛ dgl. 90	104	103,5
10¼ dgl. 89	104,75	104,75

Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,52832

	11.6.	10.6.
8¼ Cop City91	98,5	98,5
12¾ dgl. 92	102	102
8⅛ CCA 91	99,5	99,5
11¼ Nod. G 88	101	101
9⅛ Quab. P.94	99	99
8½ SDR 94	99	99

ECU

	11.6.	10.6.
9⅛ ABN 92	106,125	106
AP Nippon 95	107,675	107,625
9¼ ANZ 92	107,25	107
10⅛ Austria95	112,75	112,75
10 BNDA 92	106,625	106,5
8¼ B.d.Roma95	101,875	101,75
9 M.+Hope 92	105,5	105,5
9 Bk.Hels.96	103,175	102,875
9⅝ Bk.Tok.90	–	–
7⅞ BNP 93	99,75	99,5
8⅞ dgl. 95	104,875	104,875
8⅞ Bay.Vbk.88	103,625	103,625
8⅝ BFCE 93	103,25	103,125
9¼ dgl. 92	109,75	109,5
9⅝ dgl. 95	109,75	109,5
9⅝ Buit 97	105,875	105,75
9¼ CNT 92	109,625	109,375
9⅞ dgl. 95	109,625	109,5
8⅞ Cargill 95	104,625	104,5
10¼ Ceca 89	107,875	107,875
9 Chrysl. 92	102,125	102
9⅛ dgl. 94	103,375	103,125
10 dgl. 91	–	–
10½ dgl. 93	–	–
9 ClubMed 88	103	103
9 Colgate 91	102,375	102,25
9 Cop City 95	105,75	106
9¼ CCF 95	106,75	106,5
9¼ CrdNord 91	106,625	106,5
11⅝ CrdFonc90	107,375	107,5
11¼ dgl. 90	110,125	110
8⅞ CrdNat 96	108,375	108,125
10¾ dgl. 94	116	116
8⅞ Crdanst 94	104,5	106,125
9⅞ Credito 92	107,25	107,125
7⅝ Denmark 96	100	99,75
10¼ dgl. 91	–	–
9 EDF 97	106,5	106,5
8⅝ EEC 93	105,75	105,375
8⅝ ELFAqu 88	102,125	102,5
9 Esso Gut 91	104,75	105,125
9⅝ dgl. 93	104,75	104,625
10 Euratom 97	112,625	112,5
9⅝ Eurofima93	105,375	105,5
11 dgl. 97	–	–
8⅝ EIB 90	106,175	105,625
8⅝ dgl. 93	105,5	105,375
8⅞ dgl. 92	106	105,875
9⅝ dgl. 95	112,125	111,875
10¼ dgl. 94	112,125	111,875
10⅝ dgl. 94	112,125	112
10⅞ dgl. 90	112,75	112,75
11½ dgl. 92	110,75	110,625
9 Eutelsat 95	105,675	105,375
8¼ Fiat 90	103,575	103
9 IBKFinnl 95	104,25	104,75
8⅞ Ford C.93	106,625	106,5
7 Giroz. 93	94,5	96,75
10⅛ dgl. 93	112,75	112,75
10 IADB 93	112,125	112
8¾ IBM 90	103,375	103,25
8⅝ IKB 93	101,625	101,625
9 Imatran 96	105,375	105,125
9⅝ Italia 89	103,5	103,25
10⅞ dgl. 92	115	112,625
11½ dgl. 90	–	–
9⅝ Kansai 92	108	107,75
9⅝ Kbilimo 92	108,5	108,625
10⅛ Megal 95	108,625	108,625
8½ Mits.Tr.93	105,25	105,125
9 MoetHen.91	106,625	106,375
9⅝ Mol 90	102,5	102,5
8½ Morgan 90	103,75	103,575
8⅝ Motorola92	105	104,625
9 Neroz 95	104,875	104,75
8⅞ N.S.Wal.93	106,875	106,5
9¼ N.Zeal 90	105	104,875
9½ N Zeal.92	107,25	107,125
9 OstLbk. 89	104,125	104
8¾ Olivetti93	106,875	106,875
8⅝ Parbel 89	101,25	101,125
10 Pechin.90	107,125	107
9 Petroc.93	102,5	102,375
10¼ Peugt. 90	–	–
9⅛ dgl. 90	105,75	105,75
8½ Phibro 96	102,5	101,875
9 Philips 95	107,175	107
9⅝ Pibu 92	107,775	106,875
10 Prbk. 97	105,5	105,375
10¼ RATP 92	106,375	106
11 dgl. 94	–	–
7⅛ Robobk. 96	100	99,875
9⅝ dgl. 95	111,375	111,25
8⅝ Reynolds91	104,175	103,875
9 SAS 95	106,5	106,375
9 Sanwa 95	104,25	103,875
8¾ Secpac 90	102,375	102,375
11¼ SNCF 94	–	–
9 SNCF 95	105,5	105,375
8⅝ Sumitomo92	104,875	104,875
9⅛ dgl. 93	106,625	106,5
9 dgl. 95	107	106,875
9 Unbe.Nor 95	105,625	105,375
8⅞ Vict. 90	104,75	104,625
8⅝ WohD 94	104,5	104,625
9⅞ dgl. 95	108,75	108,625
8⅞ Woengr 96	108,875	108,75
9⅝ Westpac92	107,125	107
8½ Worldbk 95	105,625	105,625
8⅝ dgl. 95	104,875	104,875
9⅝ dgl. 97	109,75	109,625
10¼ dgl. 89	107,25	107,125
10⅝ dgl. 94	112	111,625
11 dgl. 93	109,75	109,625
8⅛ Xerox 90	105	104,75

ECU-Tageswerte

	11.6.	10.6.
Dollar	0,97144	0,966185
Bfr	43,9125	43,8688
DM	2,15033	2,14809
Hfl	2,42088	2,4192
£	0,656814	0,640670
Dkr	7,95917	7,95273
FF	6,84879	6,84419
Lira	1477,59	1475,40
I-£	0,709095	0,708472
Sfr	1,77223	1,77185
öS	15,1111	15,1091
Peseta	137,462	137,578
Skr	6,95128	6,95457
Nkr	7,35306	7,35433
Kan-$	1,34987	1,34078
Esc	145,253	145,056
Fmk	5,00105	4,99566
Yen	161,657	161,264
Drachme	134,902	134,854

SZR-Wert

	11.6.	10.6.
Dollar	1,17409	1,16247
DM	2,59132	unerh.

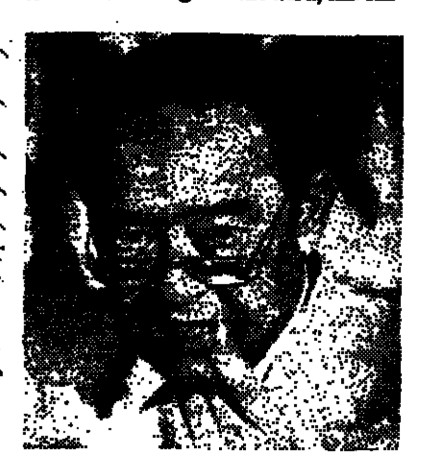
Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Verantwortungslosigkeit

„Neue Heimat: Krumsiek warnt Zöpel"; WELT vom 5. Juni

Nach Ansicht von Experten ist durch die geltende Rechtslage weitgehend sichergestellt, daß Mieter der Neuen Heimat auch im Falle eines Eigentümerwechsels nicht um ihre Wohnungen bangen müssen – unabhängig davon, wer künftig Eigentümer ist. Die Mieter sind danach nicht nur vor dem Verlust ihrer Wohnung, sondern auch vor übermäßigen Mieterhöhungen geschützt. Wenn ungeachtet dessen von einigen Beteiligten mit falschen Argumenten Angst unter den Mietern geschürt wird, um ein



Armin Feit
FOTO: LOTHAR KUCHARZ

fragwürdiges Geschäft zwischen der öffentlichen Hand und der Neuen Heimat zu rechtfertigen, zeugt dies von einer kaum zu überbietenden Verantwortungslosigkeit.

Darüber hinaus sollte bedacht werden, daß ein solches Geschäft zu einer erheblichen Zusatzbelastung für die Steuerzahler beizutragen droht. Die zu erwartenden Mieteinnahmen aus den Wohnungen werden voraussichtlich bei weitem nicht ausreichen, um die Kosten – vor allem Zinsen, Abschreibungen und Bewirtschaftungskosten – abzudecken, die infolge der Übernahme der Wohnungen auf die öffentliche Hand und damit auf die Steuerzahler zukommen. Die Differenz muß letztlich aus allgemeinen Steuergeldern ausgeglichen werden.

Verschärft wird diese Problematik noch insofern, als diese Wohnungen in den vergangenen Jahren bereits in erheblichem Umfang mit öffentlichen Mitteln gefördert worden sind. Bei den jüngeren Förderjahrgängen waren dies teilweise mehr als 100 000 Mark pro Wohneinheit. Wenn diese Wohnungen nun von der öffentlichen Hand gekauft werden, heißt dies, daß der Steuerzahler zum zweiten Mal zur Kasse gebeten wird.

Im übrigen ist auch der wiederholt angestellte Vergleich mit der staatlichen Hilfe für AEG wenig überzeugend. Denn unabhängig von der Frage, ob nicht auch die Subventionierung der AEG letztlich ein „Sündenfall" war, spielt das Argument, eine große Anzahl von Arbeitsplätzen zu erhalten, bei der Neuen Heimat keine nennenswerte Rolle. Außerdem hat die AEG früher wohl kaum Steuergelder erhalten und gemeinnützig war sie auch nicht.

Dr. Armin Feit,
Präsident des
Bundes der Steuerzahler
Wiesbaden

Ernste Warnung

„Wirbel um die ‚entschärfte Zigarette'"; WELT vom 10. Juni

In dem Artikel wird die Frage gestellt, ob die Warnung des Bundesgesundheitsministers: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit, so ernst sei, wie sie klingt. Sie ist es. Auch aus dem Interview der Bundesgesundheitsministerin, auf das sich der Artikel bezieht, wird daran überhaupt kein Zweifel gelassen. Vermutlich lag dem Verfasser der vollständige Wortlaut nicht vor, darin steht aber ausdrücklich, daß „Rauchen absolut gesundheitsschädlich ist, d. h. schon in geringen, täglich genossenen Mengen ein Gesundheitsrisiko darstellt". Weiter erklärte die Bundesgesundheitsministerin, eine Empfehlung an die Konsumenten, „von stärkeren auf sog. leichtere Zigaretten umzusteigen, kann jedoch nicht gegeben werden". Es sei nämlich nicht hinlänglich erwiesen, daß das Rauchen von Zigaretten mit geringeren Nikotin- und Kondensatwerten zu einem geringeren Gesundheitsrisiko führe. Ungeklärt sei auch, ob nicht der Raucher leichterer Zigaretten einen empfundenen Mangel an gewohnten Inhaltsstoffen durch stärkeres Inhalieren oder durch das Rauchen von mehr Zigaretten kompensiert.

Die Bundesgesundheitsministerin hat nun schon so oft eindeutig auf die Gefahren des Rauchens hingewiesen, daß eigentlich ein Mißverständnis, wie es in dem o. g. Artikel zum Ausdruck kommt, überraschend ist.

Mit freundlichen Grüßen
Hartwig Möbes,
Pressesprecher der
Bundesministerin für Jugend,
Familie, Frauen und Gesundheit

Neue Häresie

„Wieder einmal Brokdorf"; WELT vom 9. Juni

Sehr geehrte Redaktion,
die verworrenen Zeitzustände, die uns unsere Demonstranten bescheren, haben eine Parallele in den Bauernaufständen zu Zeiten Luthers.

Thomas Münzer versuchte das Evangelium diesseitig zu interpretieren, im Hier und Jetzt ein paradiesisches Staatsgefüge zu schaffen. Dagegen rief Luther die Fürsten auf den Plan.

Unsere Kirche scheint einer gleichen Häresie erlegen zu sein, wenn man ihre Aktionen betrachtet. Und einer ihrer neuen Propheten ist Bonhoeffer, der erst im letzten Jahr vor seinem Tode zur nichtreligiösen Interpretation der Bibel fand und dem diesseitigen Christentum das Wort redete.

Es gibt seitens der Bischöfe kein Wort der Warnung vor diesem Einfluß, so daß man zu fragen wagt: Teilt die Kirche die neuzeitliche Häresie, die in Bonhoeffers Vermächtnis niedergelegt ist?

Wenn dem so ist, so fehlt ein Luther, der unsere Obrigkeit dazu aufruft, der von der Kirche ausgehenden weltlichen Gewalt Einhalt zu gebieten, da die Kirche in die Trennung der Zwei-Regimente-Lehre eingreift, die der Kirche das Evangelium anvertraut und dem Staat die weltlichen Belange.

Mit bestem Gruß
Hartmut Aust,
Hamburg 70

Wort des Tages

„Der sozialistische Realismus hindert uns daran, an den realen Sozialismus zu glauben."

Stanislaw Jerzy Lec, polnischer Autor und Aphoristiker (1909–1966)

Kernkraft

Warum sollen die sichersten Kernkraftwerke der Welt, nämlich die in der Bundesrepublik abgeschaltet werden? Weil das sogenannte Restrisiko ausgemacht worden ist.

Logischerweise müssen wir natürlich nun mit deutscher Gründlichkeit und Konsequenz auch alle anderen Restrisiken angehen. Fangen wir mit unseren Autos an! Sicherlich werden die Kernkraft-Ausstiegsbefürworter genau so engagiert dafür eintreten, den Individualverkehr abzuschaffen; denn immerhin registrieren wir allein in der Bundesrepublik jährlich ca. 11 000 Verkehrstote! Also, Schluß mit dem Auto für jedermann! Fahren wir lieber mit der Eisenbahn, angetrieben mit dem Strom aus dem französischen Kernkraftwerk Cattenom. Der ist zwar teurer, aber was tun wir nicht alles, um unser Restrisiko auszuschalten.

Mit abgesichertem Gruß
Karl-Heinz Herrmann,
Balingen

*

Man könnte den Eindruck gewinnen, daß fast die Hälfte des deutschen Volks aus Kernphysikern besteht. Neuerdings sind es auch die Bauern um Hamm-Uentrop und höchste kirchliche Würdenträger. Konsultiere ich meinen Hausarzt, so glaube ich ihm aufs Wort, denn er ist ja Fachmann auf medizinischem Gebiet, auch den Rat meines Anwalts akzeptiere ich ohne Einschränkung, denn er hat ja Jura studiert. Ganz anders sieht es bei der Kernenergie aus. Da gibt es Demagogen und ideologische Panikmacher, ohne Sachkenntnis oder nur Halbwissen und bringen es fertig, einen großen Teil der Bevölkerung in Angst zu versetzen.

F. Grosse-Holtfort,
Hamburg 65

Personen

AUSWÄRTIGES AMT

Hermann Holzheimer, zuletzt Botschafter in Chile, wird stellvertretender Generalsekretär der Westeuropäischen Union in London. Botschafter Holzheimer, Jahrgang 1928, ein Aschaffenburger, hatte in Bamberg, Würzburg und Michigan Rechts- und Staatswissenschaften studiert. 1954 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Er war am deutschen Konsulat in Porto Alegre tätig, an den Botschaften in Neu-Delhi, Toronto, Rio de Janeiro und später in Brasilia. Von 1972 bis 1980 arbeitete er acht Jahre im Auswärtigen Amt. In diese Zeit fiel seine Tätigkeit als stellvertretender Protokollchef der Bundesregierung. 1980 wurde Hermann Holzheimer Botschafter in Bagdad.

GEBURTSTAGE

Der Sprachwissenschaftler Professor **Lutz Mackensen**, Gründer und langjähriger Leiter der „Deutschen Presseforschung", feiert am Sonntag in Bremen seinen 85. Geburtstag. Sein Name ist seit langem mit den Titeln vielgenutzter Wörterbücher verbunden, die ihrem Autor den ehrenden Ruf eines „lebenden Duden" einbrachten. Vor dem Zweiten Weltkrieg war er Privatdozent für deutsche und nordische Philologie in Riga, Gent und Posen. In den vergangenen Jahrzehnten ist Mackensen vor allem mit seinen Volksbüchern, Büchern der Volkskunde und Wörterbüchern bekannt geworden. Unter anderem erschienen „Verführung der Sprache", „Handwörterbuch des deutschen Märchens", „Deutsche Rechtschreibung", „Reclams etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache", „Deutsches Wörterbuch" und „Das moderne Fremdwörterlexikon". Im Alter kehrte Mackensen zu den literaturhistorischen Studien seiner Frühzeit zurück. Seit 1961 ist er Professor emeritus der Wilhelms-Universität in Münster.

*

Der in Hamburg lebende Kulturfilmproduzent und Regisseur **Wolf Hart** feiert heute seinen 75. Geburtstag. Hart gilt als Wegbereiter des modernen Dokumentarfilmstils. In den vergangenen Jahren hat Hart kunsthistorische Bücher herausgegeben und als Kunstmaler gearbeitet.

EHRUNG

Der aus dem Baltikum stammende Volkswirtschaftler Professor Dr. **Erik Boettcher** erhielt von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim die Würde eines Ehrendoktors der Wirtschaftswissenschaften. Damit wurden seine grenzübergreifenden Forschungen anerkannt. Boettcher hatte über viele Jahre an der Universität in Münster einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Sozialpolitik und lehrt seit seiner Emeritierung (1984) als Dozent für Wirtschaftspolitik an der Privaten Universität Witten-Herdecke.

*

Professor **Peter Ludwig**, einer der wenigen großen Kunstmäzene unseres Jahrhunderts und in Deutschland bedeutendster Sammler von Gegenwartskunst, wird heute in

Peter Ludwig

Bonn das Kommandeurskreuz des dänischen Dannebrogordens erhalten. Die Auszeichnung der dänischen Königin **Margrethe** überreicht Dänemarks Botschafter Dr. **Paul Fischer**. Dank abstatten möchte die Königin Professor Ludwig „für seine große Hilfsbereitschaft gegenüber dänischen Museen und für sein aktives Interesse am dänischen Kulturleben". Peter Ludwig hatte dem Museum Luuisiana nördlich von Kopenhagen und dem Nordjütland-Kunstmuseum in Aalborg bedeutende Teile seiner Sammlung zur Verfügung gestellt, unter anderem Werke russischer Avantgarde und die letzten graphischen Werke Picassos.

MILITÄR

Konteradmiral **Klaus Rehder**, Chef des Stabes im Führungsstab der Streitkräfte im Bundesverteidigungsministerium, wird am 1. Oktober 1986 neuer Inspekteur der Marine. Er folgt Vizeadmiral **Dieter Wellershoff**, der neuer Generalinspekteur wird. Nachfolger Rehders wird Generalmajor **Siegfried Storbeck**, der Kommandeur der 12. Panzerdivision in Veitshöchheim. Auf dessen Platz rückt Brigadegeneral **Gert Verstl**, Chef des Stabes II. Korps, Ulm, nach. Dessen Nachfolger wird Brigadegeneral **Franz Werner**, Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23, Bad Reichenhall. An dessen Stelle kommt Oberst i. G. Dr. **Klaus Reinhardt**, Adjutant beim Bundesminister der Verteidigung Dr. **Manfred Wörner**.

ERNENNUNG

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft mit Sitz in Bonn, Präsident Professor Dr. **Hermann Görgen**, hat in Karlsruhe eine Sektion eröffnet. Die Leitung dort übernimmt Professor Dr. **Hans-Peter Bähr**, der an der Universität Karlsruhe das Fach Photogrammetrie unterrichtet. Professor Bähr war in früheren Jahren an verschiedenen brasilianischen Universitäten tätig.

GESTORBEN

Der Ostberliner Theologieprofessor **Hans-Georg Fritzsche** ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Fritzsche lehrte von 1956 an als Dozent und ab 1960 als ordentlicher Professor Systematische Theologie an der Humboldt-Universität in Ost-Berlin.

*

David Whitmire Hearst, Sohn des amerikanischen Zeitungszaren **William Randolph Hearst** und zuletzt Vice-Präsident des im Familienbesitz befindlichen New Yorker Verlagskonzerns Hearst Corp. ist im Alter von 70 Jahren in Los Angeles gestorben.





Mundart im Fernsehen: Oft gefärbtes Hochdeutsch

Immun gegen den Schwulst der Ideologien

Talk op platt" – da dürfen die Nordlichter so schnacken, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Reines Platt nämlich ohne Rücksichtnahme darauf, ob die Leute im fernen Hessen oder Bayern das Idiom verstehen. Das ist keineswegs die Regel, wenn im Fernsehen Mundart angesagt ist. Da wird den Zuschauern nur zu oft ein Phantasiedialekt vorgegaukelt, oder es wird eingefärbtes Hochdeutsch gesprochen.

Wer beispielsweise das Hamburger Ohnsorg-Theater nur vom Bildschirm kennt und es nie im eigenen Theater erlebt hat, der hat keine Vorstellung davon, wie das Niederdeutsche wirklich klingt. Dem geht es so wie etwa den Leuten, die sich vor einigen Jahren an der Sendefolge „Haifischbar" erfreuten, in der ein Bild von St. Pauli gemalt wurde, das mit der Wirklichkeit nichts, aber auch gar nichts zu tun hatte. Die Ohnsorg-Fernsehsprache heißt „Missingsch"; Hochdeutsch mit niederdeutscher Melodie, durchsetzt mit echten Brocken.

Talk op platt – Nord III, 21.30 Uhr

Freilich, bei anderen Sendern geht es genauso zu. Wenn der „Komödienstadl" aus München kommt, dann erklingt kein Altbayerisch, Millowitsch redet nur gedämpftes Kölsch, und bei der Firma Hesselbach (lang ist's her) wurde eine Exportausgabe des Hessischen verwendet. Was belegt, daß Mundartsendungen in überregionaler Ausstrahlung ein verfehltes Vorhaben sind. Denn der Dialekt (Niederdeutsch ist sogar eine eigene Sprache) ist die Ausdrucksform eines engeren Lebensbereiches – geographisch und sozial.

Sinnvoller ist es, Mundart auf die Regionalprogramme zu beschränken. Wobei „Talk op platt" noch eine Eigenart hat: Manchmal kommt die Sendung aus Mecklenburg, wo auch Platt gesprochen wird. Und die Eigenart der Sprache bringt es mit sich, daß sie sich jedem ideologischen Schwulst verschließt. Da kann man manchmal vergessen, daß es die Grenze an der Elbe überhaupt gibt. Dann entsteht ein gesamt-norddeutsches Gemeinschaftsgefühl gegenüber den Leuten südlich des Mains.

Ihr Refugium hat die Mundart allerdings im Hörfunk. Aus München und Freiburg etwa kommen Literatursendungen, aber auch Hörspiele – zum Leidwesen der Dialektfreunde allerdings oft Komödien. Einige kämpfen seit Jahr und Tag dagegen, daß mit Mundart fast automatisch Komik assoziiert wird. Freilich spielt die Masse des Publikums nicht so gerne mit, wenn es „ernst" zugeht, diese Erfahrung jedenfalls hat man im Norden gemacht. Ansonsten hat das niederdeutsche Hörspiel durchaus seine Freunde: Die Einschaltquoten liegen doppelt so hoch wie beim hochdeutschen. Und als der NDR vor einigen Jahren die plattdeutsche Morgenandacht „Hör mal'n beten to" auf einen ungünstigen Sendetermin verbannte, gab es einen Proteststurm.

Im Norden liegt auch der Sender, der Mundartsendungen pflegt wie sonst keiner: Radio Bremen. Montags das niederdeutsche Hörspiel, am Dienstag und Freitag Nachrichten auf Platt, es gibt Magazinsendungen mit niederdeutschen Liedern und Lyrik. Worüber der Sender sonst stöhnt – kleines Einzugsgebiet mit geringem Gebührenaufkommen –, erweist sich hier als ein Vorteil: Denn Platt verstehen sie in Bremen fast alle – mit Ausnahme der Zugereisten natürlich.

SVEN HANSEN



Ärger gab's vor dem Duell (Nord III) **zwischen Albrecht und Schröder**. Zunächst sollte der Direktor des Funkhauses Hannover, Köhler, moderieren. Die SPD griff ihn jedoch wegen „CDU-Nähe" an, also wollte Chefredakteur Staich einspringen. Aber auch der geriet in die SPD-Schußlinie („CDU-Parteigänger"). Vollends durcheinander geriet die Sache, als Regierungs-Sprecher von Poser behauptete, Schröder habe Staichs Ablösung gefordert – was der NDR dementierte. „Aus Gründen der journalistischen Selbstachtung" (NDR) übernahm dann doch Köhler die Moderation. DW.



Martha (Elizabeth Taylor, M.) und George (Richard Burton, li.) leben in der Ruine ihrer Ehe. Er konnte die Hoffnungen nicht erfüllen, die die Tochter des College-Präsidenten einst in den Wissenschaftler setzte. In den Teufelskreis von Alkohol und Aggressionen geraten eines Nachts der junge Uni-Kollege Nick und seine Frau: **Wer hat Angst vor Virginia Woolf?** (nach einem Stück von Edward Albee; ARD, 23.45 Uhr). Der Film unter der Regie von Mike Nichols (1966) erhielt fünf Oscars. FOTO: ARD



Die junge, attraktive Roslyn Tabor (Marilyn Monroe) ist nach Reno gekommen, um sich scheiden zu lassen. Auf der Suche nach etwas Unbestimmtem, das ihrem Leben Sinn geben könnte, lernt sie den Automechaniker Guido und den Rodeo-Reiter Gay (Clark Gable, Foto) kennen: **Nicht gesellschaftsfähig** (ZDF, 23.15 Uhr). Das Drehbuch für diesen letzten Monroe-Film schrieb ihr Mann Arthur Miller; Regisseur John Huston hält den Film für einen seiner besten. FOTO: URSULA RÖHNERT

KRITIK

Prostitution bis zum Einschlafen

Indonesien hat eine rührige Filmindustrie; etwa 50 Filme im Jahr, von denen ungefähr ein Fünftel im eigenen Land neben den ausländischen Kassenerfolgen konkurrieren kann. Der Rest wandert rasch ins Fernsehen ab, wobei es vor allem andere asiatische Länder sind, die Interesse an den indonesischen Produktionen zeigen. Offensichtlich gehört jetzt aber auch das ZDF dazu.

Indonesiens junge Regisseure haben sich sozialkritischen Themen zugewandt. Der erfolgreichste unter ihnen ist Wim Umboh. Ihm ist es zu verdanken, daß der indonesische Film den Sprung über die Ozeane geschafft hat und inzwischen auch häufiger bei Festivals zumindest in Retrospektiven vertreten ist. Umboh – das 1978 entstandene Sozialdrama **Die Bettlerin und der Rikscha-Fahrer**, das das ZDF am Mittwoch zu nächtlicher Stunde ausstrahlte, ist von ihm – hat sein Handwerk in Moskau gelernt. Wieder zurück in Indonesien widmete er seine Filme den „Elenden und Vergessenen" seiner Heimat. Und von Elend fließt sein Film über die junge Sri, die in Djakarta in die Strudel von Gewalt und Prostitution gerät, geradezu über. In Asien stieß dieses Drama auf ein großes Echo, war auch an den Kinokassen ein riesiger Erfolg. Weshalb ausgerechnet dieses schwerfällige Melodram ein solcher Erfolg sein konnte, läßt sich aus westlicher Sicht schwer nachvollziehen. Denn dieser Film wirkte trotz all seiner ehrenwerten sozialkritischen Aspekte und seinen ausgelebten Emotionen eher einschläfernd als aufrüttelnd. Er erscheint nämlich in seiner Aufreihung endlosen Leidens eintönig.

MARGARETE v. SCHWARZKOPF

Die x-te Phase der Bewältigung

Waldheim sei der „falscheste Fall, ein richtiges österreichisches Problem zu bewältigen", nämlich den Antisemitismus, sagte „Profil"-Chefredakteur Michael Lingens **Im Brennpunkt**. Dennoch versuchte der Bayerische Rundfunk gerade dieses. Viele Stimmen aus New York und Israel kamen zu Wort, die alle Waldheim-Wähler zu „Nazis" abstempelten; dem ARD-Korrespondenten Miroschnikow fiel zusätzlich die „Abgrenzung gegen Ausländer" ein, die diese Wähler wünschten. Ein wenig pauschal wirkte dieser Teil der Sendung schon, vor allem im Gegensatz zur präzisen Analyse der innenpolitschen Schwierigkeiten, unter denen die SPÖ/FPÖ-Koalition zu leiden hat – von der VOEST-Affäre durch die Hainburger Auen vorbei an den Weinbergen bis nach Zwentendorf. Mag es nicht sein, daß einige Waldheim-Wähler deswegen dem SPÖ-Kandiaten die Zustimmung versagten, und nicht aus Antisemitismus?

Dem Professoren an der Bundeswehrhochschule Michael Wolffsohn gelang während der Sendung die Sprachschöpfung der „zweiten Phase der Vergangenheitsbewältigung" für die Bundesrepublik. Wie viele erwartet er noch? DETLEV AHLERS

Mitbringsel von Demonstranten

Auf Äckern und Wegen aufgelesene Stahl- und Glaskugeln für Katapulte, sichergestellte Molotowcocktails, Eisenstangen bis hin zu Axt und Pistole füllten im **ZDF-Magazin** als Nachlese der Schlacht von Brokdorf den Bildschirm: Mitbringsel heutiger Demonstrationen. Was nicht wenige Zuschauer der Berichterstattung aus Brokdorf vom vergangenen Wochenende verwundert hatte, griff Gerhard Löwenthal in seiner Sendung auf. Waren dort „Chaoten" am Werk? Das griffige Wort verharmlost die Sachlage. Nach Brokdorf reisten vielmehr gut munitionierte und disziplinierte Sturmtrupps einer Bewegung, die mit ihrem „Nein" auf allen Feldern der Politik versucht, wie ein reiches Land, ein Rechtsstaat ruiniert werden kann.

Ein an Erfahrungen reicher Bonner Grünen-Sprecher hatte in der Sendung die Chuzpe, nach dem Motto, wo gehobelt wird, fallen Späne, von Brokdorf ausgehend eine Mehrheit in unserer Gesellschaft für die Politik der Grünen zu fordern, eingeschlossen die Kollaboration mit dem SED-Regime, das für Grüne ein Staat wie jeder andere ist. „Vorleistungen" an kommunistische Diktaturen nannte der Berliner Staatssekretär Gerd Langguth aus dem Amt von Bundes- und Justizsenator Scholz die Grünen-Strategie. Langguth weiß, wovon er spricht, wenn er auf diejenigen hinweist, die „eine andere Republik wollen und ökologische Fragen für extremistische Ziele mißbrauchen". Schon seine erste Analyse der 68er „Protestbewegung" warnte vor der „Neuen Linken" als „Vorhut" kommunistischer Machtpolitik.

WERNER KAHL

Wie ein deutscher Bach an die Anden plätschert

Die peruanische Hauptstadt Lima hat 54 Radiostationen, Unterschiede sind aber kaum auszumachen: Fast überall europäisch-amerikanische Hits, einheimische Marineras und Huayno-Musik; eingerahmt vom Werbebrei. 53 der Stationen sind kommerziell, aber eine Ausnahme gibt es: Radio Sol Armonia (etwa: Sonne und Harmonie) auf UKW 88,9 MHz. „La primera radio cultural" sendet seit 1984. Seine Programme sind „gewidmet den Meistern der Musik und erzieherischen Zielen".

Im siebten Stock eines Hochhauses, mit Sendern auf dem Dach, wird dieses für Lateinamerika ungewöhnliche Programm gestaltet, mit Kammermusik, Berichten von Festivals, Vorträgen von Schriftstellern und Opern-Reihen. Neben Interviews aus dem kulturellen Bereich richten sich Programm-Zyklen nach besonderen Anlässen. So kamen während des Papst-Besuchs in Südamerika ein Kardinal, der Vorsteher der Jüdischen Gemeinde Limas und ein Pastor der Methodisten zu Wort.

Eine enge Beziehung hat Sol Armonia zur Bundesrepublik. Jeden Nachmittag zwischen 17.30 und 18 Uhr übermittelt „La Voz de Alemania" Nachrichten und Musik aus Deutschland, so einen Bericht über Bach in Hörspielform.

Ein Problem aber ist die Finanzierung. Eigentümer sind die Herausgeber der ältesten Tageszeitung Limas, „El Comercio", die Familie Miró Quesada. Das Programm wird gestaltet von der „Acociacion Cultural Filarmonia", einem Verein ohne wirtschaftliche Interessen. Sponsoren, meist große Firmen und Banken, decken die laufenden Kosten ab. Vor kurzem rief die Direktorin, Martha Mifflin Daňino, eine Kampagne aus: Alle Hörer wurden um Geld- oder Schallplattenspenden gebeten. Danach hatte sich der Bestand um 1000 LPs auf 2000 verdoppelt – aber, wie Martha Mifflin sagt, 5000 Platten wären eigentlich nötig.

Hauptquellen des Sendematerials sind so die Botschaften in Lima, die kostenlos Musik-Bänder beisteuern. Besonders gut ist die Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft. Von dort kommen Programme der Deutschen Welle, mit denen ein erheblicher Anteil des Sendetags bestritten wird. Angaben über die Zahl der Hörer gibt es nicht.

BARBARA WENDT (epd)

ARD



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau
10.25 Rendezvous der Clowns
11.55 Umschau
12.10 Votum
Hearing mit Forschungsminister Heinz Riesenhuber
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

14.50 Mata Hari (1)
Vierteilige Fernsehserie
Am 15. Oktober 1917 wird die Tänzerin Margaretha McLeod, berühmt unter ihrem Künstlernamen Mata Hari, von einem Exekutionskommando bei Paris hingerichtet – wegen Spionage für Deutschland. Zuvor war Mata Hari über Monate von Oberst Bouchardon verhört worden. Ihm gibt sie die unglaubliche Geschichte ihrer Karriere zu Protokoll.
15.50 Tagesschau
16.00 Wenn ein Dreirad Heimweh kriegt
16.08 Es leben die Geister
Märchenhafter Jugendfilm
17.24 Zwiegespräche
Der Hund als Trost
Kurzfilm um eine ältere Witwe
17.38 Die Straße ist für alle da
Mallorca
17.45 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Im Ozean der Sehnsucht
Film von Christian Rischert über König Ludwig II. von Bayern
22.00 Gott und die Welt
Tradition und Moderne in der Kirchenmusik am Beispiel Rostock
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut' abend
Daliah Lavi bei Fuchsberger
23.45 Wer hat Angst vor Vigisia Woolf?
Amerikanischer Spielfilm (1966)
1.50 Tagesschau
1.55 Nachtgedanken

6.00 Guten Morgen Mexiko
Fußball-Berichte mit „heute" bis 9.00 Uhr
13.15 Europa diese Woche
Berichte aus Straßburg
14.00 Mexiko extra
14.50 Giuditta
Operette von Franz Lehar
Mit Rudolf Schock
Die Berliner Symphoniker und der RIAS-Kammerchor
Anschließend: heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Themen: Selbstgebautes Floß. Gartentip Rasen. Straßenfeste
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Mit der Gruppe Kielwater
17.45 Rauchende Colts
Ein Mann sucht Rache
Anschließend heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 Fußball-WM
WM-Studio Mexiko
20.00 Dänemark – Deutschland
Live aus Queretaro, Gruppe E
Reporter: Eberhard Figgemeier
In der Halbzeit, ca 20.45: heute-journal
anschließend, ca. 21.50:
Schottland – Uruguay
Aufzeichnung aus Mexiko-Stadt, Gruppe E
Reporter: Marcel Reif
23.15 Nicht gesellschaftsfähig
Amerikanischer Spielfilm (1960)
Mit Marilyn Monroe, Clark Gable und Montgomery Clift
1.15 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Unter Rah-Segeln
21.00 Unser kleiner Planet (1)
Bericht aus Bangladesch von Abdulla al Mamun
21.45 In Münster sehen wir uns wieder
Theatertreffen in NRW
22.15 Erbe der Väter (4)
23.10 Rockpalast
1.00 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Musikladen – Eurotops extra
19.15 Jenseits der Großen Mauer (10)
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
21.30 Talk op platt
23.30 Nachrichten

HESSEN
18.00 Geheimnisvolles Leben im Meer
18.55 Treffpunkt Airport
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Haus, Herd, Garten
20.45 Tod in Frankfurt
Rauschgift-Opfer und -Täter
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Hessen Drei – Dabei
Ein Versuch, Süchtigen zu helfen

SÜDWEST
18.00 Profesor Haber berichtet (10)
18.25 1 x 1 für Tierfreunde
18.30 Raupen und Spinnen
18.34 Black Beauty
18.58 Schlagzeilen
19.00 Abendschau
19.26 Sandmännchen
19.30 Gesundheitstreff
Chronisch Nierenkranke
20.15 Näslein, Näslein im Gesicht ...
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kulturszene
Rheinland-Pfalz und Saarland
21.00 Neues um neun
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.15 Kostprobe
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Recht und Gerechtigkeit
Die Kirche als Arbeitgeber
23.00 Südfunkball 1986
23.45 Der Brack-Report (1)
Englische Serie in 10 Folgen um den Kernphysiker Paul Brack
0.35 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Tatort
21.15 Zirkus-Kaleidoskop
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Jazz Ost/West
22.30 Nix für ungut!
22.35 Der Bairische Pracht
Herzog Albrecht V.
23.20 Rundschau
23.25 Jazz Ost/West

SAT 1

15.00 APF blick
15.05 Sindbads Abenteuer
15.30 Siehste!
16.00 Musicbox
17.00 APF blick-telegramm
17.02 Daktari
18.00 Hoppla Lucy
Anschließend Dick Tracy
18.30 APF blick
18.45 Fußball-WM
19.05 Modesty Blaise – tödliche Lady
Englischer Spionagefilm (1966)
21.15 APF blick
22.00 FBI
22.50 APF blick
23.00 Die Filzlaus
Französ.-italien. Krimi (1973)
Mit Lino Ventura, Jacques Brel
Berufskiller Ralph will aus seinem Hotelfenster heraus einen Auftrag erledigen, als im Nebenzimmer der Selbstmordversuch eines Gastes mißlingt. Aufsehen kann Ralph nicht gebrauchen.
0.20 APF blick
0.25 Letzte Tage der Menschheit (2)
Helmut Qualtinger liest Karl Kraus



19.00 Arkadien in der Mark
Parks und Gärten in Berlin
19.45 Rückblende
Vor 50 Jahren gestorben: Karl Kraus
20.00 Tagesschau
20.15 Bretter, die die Welt bedeuten
Das Lied vom Ende
21.05 Tatort
Als gestohlen gemeldet
22.40 Das Dorf Cerromaior
Portugies. Spielfilm (1981)
0.10 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZiB
18.10 Sport-ABC
18.35 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Kapitän Hanssen
Fahrt nach Helgoland
20.15 Zur Sache
21.15 Bocuse à la carte
21.40 Spötterdämmerung
21.50 Zeit im Bild 2
22.10 Kulturjournal
22.20 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
22.35 Das Tor zum Glück
Deutscher Spielfilm
0.20 Nachrichten



18.15 Club-Hits
18.35 Reserviert für Dr. Fred Sinowatz
Birgitt Wolff interviewte den Österreicher, als er noch Bundeskanzler war.
18.55 7 vor 7
19.15 Viva Mexiko
20.05 Kinoparade – Wahl zwischen:
1. Die Zeit der Schuldlosen
Deutscher Spielfilm (1964)
2. Sternenkrieg im Weltall
Japanischer Spielfilm (1978)
21.35 RTL-Spiel
21.40 Der Pilot
Amerikanischer Spielfilm (1979)
23.20 Popeye
23.35 Wetter / Horoskop / Betthupferl

Leipziger Weisheiten

mar – „Eine vielfach wiederholte Lüge wird niemals Wahrheit", und diese Lüge sei, daß „in der UdSSR ‚die jüdische Literatur unterdrückt' wird und daß ‚die jüdische Klassik in Vergessenheit gerät'". Das teilt uns die Leipziger Ausgabe des „Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel" mit. Gerade sei nämlich in russischer Übersetzung von Mendele Mojchersforim, dem „Großvater der jüdischen Literatur", ein Sammelband erschienen, der unter anderem den Roman „Der hinkende Fischka" enthält. Das ist eine erstaunliche Neuentdeckung, denn die *jiddische* Literatur kannte bislang nur einen Mendele Mojcher Sforim, der 1869 „Fischke der Krumme" (dessen Vorbild der Schnorrer Avreml der Hinkende ist) geschrieben hat.

Aber das Leipziger „Börsenblatt" nimmt sowieso nicht alles so genau. Von den fünf Namen jiddischer Autoren, die es nennt, ist lediglich Scholem Alejchem richtig geschrieben, während man sonst Prez (statt Perez) Markisch, Oscher (statt Ascher) Schwarzmann und Davon (statt David) Bergelson liest. Und daß Markisch und Bergelson (wie rund 50 andere jiddische Autoren) 1952 auf Stalins Weisung erschossen wurden, weiß das Leipziger Börsenblatt auch nicht. Aber woher sollte es das auch wissen, wenn das alles *nicht* in der Großen Sowjet-Enzyklopädie steht?

Statt dessen erfahren wir, daß es in der Sowjetunion „ungefähr 70 Literaten, die Hebräisch schreiben", gibt. Nach dieser Logik schrieb Goethe Latein – weil er das lateinische Alphabet benutzte, so wie Jiddisch mit hebräischen Buchstaben geschrieben wird.

Aber wie gesagt: antijüdische oder antijiddische Ressentiments existieren nicht. Ein Funktionär soll das einmal mit dem schlagenden Satz bewiesen haben: „In der ruhmreichen Sowjetunion kann es gar keinen Antisemitismus geben, denn bei uns kann sogar ein Jude Synagogenvorsteher werden."

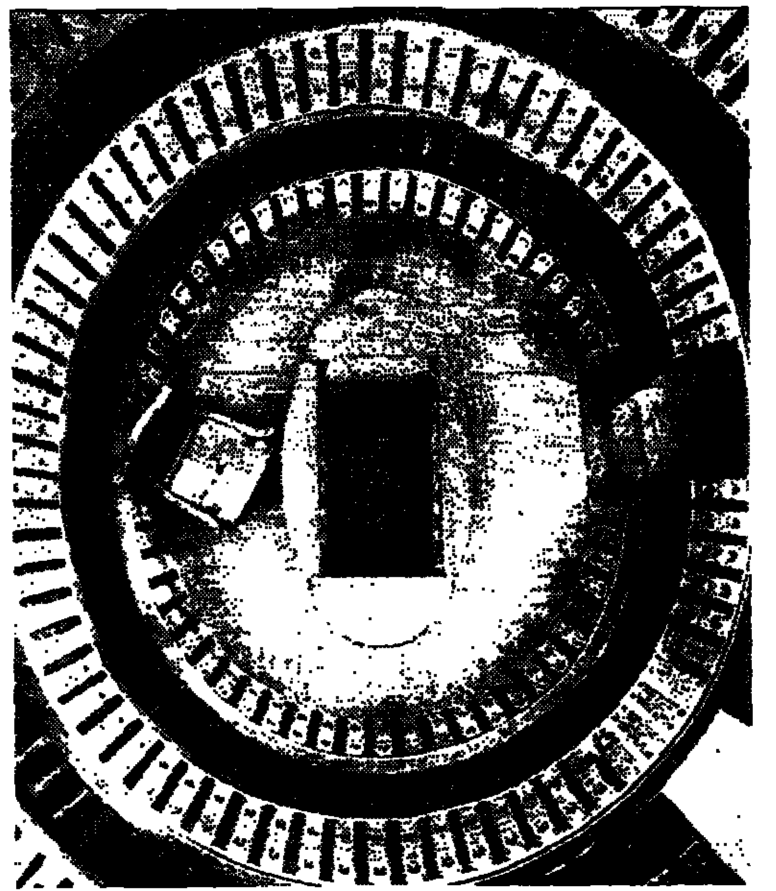
Paduas Universität feiert das 700jährige Bestehen ihrer Medizinfakultät: Die Jubiläumsschau erinnert an „Die Goldenen Jahrhunderte"

Hier wehte der Geist der europäischen Universitas

Ein faszinierendes Thema, auch für Laien: die Geschichte der ärztlichen Kunst. „Die goldenen Jahrhunderte der Medizin – 700 Jahre medizinische Wissenschaft in Padua" ist der Titel einer Ausstellung, die in der italienischen Stadt jetzt eröffnet worden ist. Die Faszination beginnt bereits mit dem Rahmen, dem Audienzsaal im Palazzo della Ragione, den Goethe „das ungeheuerste abgeschlossene Gefäß" genannt hat. Rundum mit astrologischen Fresken aus dem 14. Jahrhundert geschmückt, ist der riesige Saal wie geschaffen für die frühesten Zeugnisse des 1221 in Padua gegründeten „Studium Artierum", dessen erster großer Lehrer, der Arzt, Philosoph und Astrologe Pietro d'Abano, vom Einfluß der Gestirne auf Körper und Seele sprach und so *ante litteram* Erkenntnisse der Psychosomatik vorausnahm.

Die rund 1200 Exponate, von Museen und Universitäten Italiens und halb Europas entliehen, sollen im nächsten Jahr auf Tournee gehen: Nach Washington und San Francisco sind Wien, Paris und Bonn vorgemerkt. Aber nirgends werden die medizinischen Manuskripte, Traktate und illuminierten Codices, die ältesten chirurgischen Instrumente, anatomischen Präparate und Wachsmodelle, das alchimistische Labor, die Kloster- und die erste homöopathische Apotheke, der erste Seziertisch und die Bilder, darunter vier Werke von Pietro Longhi, wie hier vom *genius loci* Paduas umgeben sein. Schließlich gehörte Padua Jahrhunderte lang zu den wichtigsten medizinischen Studien- und Forschungsstätten. Der jüngste Teil der Ausstellung, der in Text, Bildern und mit einer Herz-Lungen-Maschine von der ersten Herzverpflanzung in Italien berichtet (im Oktober 1985 ausgeführt von Vincenze Gallucci in Padua), zeigt, daß die reiche Tradition auch heute noch Sonderleistungen schafft.

Das beste Beispiel für den damals noch nicht als Begriff, aber als Tatsache vorhandenen europäischen Geist der *universitas* ist der Flame deutscher Herkunft Andreas Vesalius, der im 16. Jahrhundert in Padua die Grundlage für alle Erkenntnisse der modernen Medizin geschaffen hat. Der gebürtige Brüsseler studierte in Löwen und in Paris, lehrte in Padua, veröffentlichte sein Hauptwerk „De humani corporis fabrica" in Basel, wurde Leibarzt Karl V. in Madrid und starb 1564, dem Geburtsjahr Galileis, in Griechenland. Vesalius war der erste Gelehrte, der eigenhändig vor seinen Studenten einen Leichnam sezierte und sie aufforderte: „Tastet, fühlt mit euren eigenen Händen und vertraut ihnen."



Auf dem Boden des Trichters sezierte der Professor: Das „Teatro academico" mit dem Leichentisch im Mittelpunkt FOTO: KATALOG

Wie revolutionär das war, zeigt ein Stich mit dem Titel „Mittelalterliche Autopsie" neben dem ersten medizinischen Druckwerk (Venedig, 1490) „Fasciculus Medicus" von G. K. Kethan. Da doziert der Doktor vom Katheder aus dem Buch des griechisch-römischen Arztes Galen. Zu seinen Füßen seziert ein Gehilfe, und ein zweiter zeigt den Studenten die herausgeschnittenen Organe. Mit Andreas Vesalius wird der Gelehrte zum homo faber, beginnt die empirische Wissenschaft der Anatomie.

Auf einem Videoschirm wird sein Hauptwerk, illustriert von einem Landsmann, Tizians Schüler Jan Steven van Kalkar, Blatt für Blatt aufgeschlagen und verblüfft ebenso mit seiner Präzision wie die hier deutlich gewordene Erkenntnis, wieviel die Künstler von Verrechio und Pollaiuolo bis Leonardo mit ihrem anatomischen Interesse zur Entwicklung der Medizin beigetragen haben. Kurz nach dem ersten Sezierkurs des Vesalius wird im „Bo", der Universität, das dort noch heute zu bestaunende erste „Anatomische Theater" der Welt errichtet. Das ist ein neun Meter hoher Holztrichter, aus dessen Rundgängen die Studenten die Arbeit des Professors auf dem Grund des Trichters beobachteten. Die Leichen wurden über einen unterirdischen Kanal gebracht und verschwanden in ihm, sobald die streng verbotene Prozedur von den Wächtern der Gegenreformation entdeckt zu werden drohte.

Zur gleichen Zeit gab der Arzt Giovanbattista da Monte in Padua die ersten klinischen Lektionen der Geschichte. Er führte seine Studenten an die Krankenbetten des Ospedale di San Francesco, das jetzt in Umrissen in der Mitte des Salone rekonstruiert wurde. 1545 legte man hinter der Basilica des Heiligen Antonius, kurz „Il Sante" genannt, den ersten botanischen Garten Europas an, um den Studierenden Wachstum und therapeutische Bedeutung der Heilpflanzen zu demonstrieren. Dort wurde 1985 der 400. Geburtstag der kräftig junge Sprosse treibenden Palme (Chamerops Humilis) gefeiert, die (so vermeldet eine Marmortafel) Giovanni Wolfgango Goethe 1786 zu seiner „Metamorphose der Pflanzen" inspiriert hat.

Präzise historische Gründe machten Padua schon in frühester Zeit zu einem Magneten für Lernende und Lehrer. Nicht nur der größte Wundertäter der Christenheit, der in Portugal geborene, 1231 in Padua verstorbene Heilige Antonius, lockte Scharen von *scholares* und *doctores* aus der ersten italienischen Universität Bologna hierher. Es waren auch der Ruf der Toleranz, mit der es im kirchenstaatlichen Bologna nicht weit her war, und die in Padua florierenden aristotelischen Lehren, die die besten und freiesten Geister anzogen. Hier durften auch Juden promovieren und später, als in Bologna immer noch nur in Gegenwart des Bischofs eine These diskutiert werden konnte, sogar Protestanten. So kam es nicht von ungefähr, daß in der häresieverdächtigen Universität von Padua Galilei und Kopernikus gelehrt haben, deren Thesen das mittelalterliche Weltbild endgültig aus den Angeln hoben.

Die Liste der großen Lehrer aus aller Herren Länder, die in Padua mit der Anatomie, der Pathologie und der Physiologie die Basis der modernen Medizin legten, ist sehr lang. In dem hier 1546 erschienenen Werk „De contagione et contagiesi morbis" vermutet der Logiker Fracastero lange vor der Erfindung des Mikroskops die Existenz von Mikroben. In Padua promovierte 1702 der Engländer William Harvey, der den Blutkreislauf entdeckt hat und 1728 in Frankfurt den ersten Text der experimentellen Physiologie veröffentlicht.

In dem 1761 in Venedig erschienenen Werk „De sedibus et causis morborum" erklärt G. B. Morgagni, Professor für theoretische Medizin zu Padua, das damals unerhört Klingende, durch ihn selbstverständlich Gewordene: daß nämlich Sitz und Ursache von Krankheiten nur durch anatomische Forschung und exakte Beobachtung aller organischen Funktionen zu finden sind. Das alles entnehmen wir dem großartigen Katalog, den der Herausgeber Loris Premuda und die Beiträge internationaler Kollegen zu einem veritablen Handbuch der Medizingeschichte machten. Es erzählt auch von den in „Nationes" aufgeteilten ausländischen Studenten, deren größtes Kontingent von jeher aus Deutschland kam.

Der Sponsor der Ausstellung, die pharmazeutische Firma „Fidia", steuerte noch einen Sonder-Clou bei: einen (bisher leider nur der Daten von 1700–1865 kundigen) Computer, der über das Promotionsjahr aller Medizinstudenten Paduas Auskunft gibt. Zu ihnen gehören der erste russische wie der erste amerikanische Doktor und womöglich einer deiner oder meiner Ahnen (bis 5. Oktober, Katalog 25 000 Lire).

MONIKA von ZITZEWITZ

JOURNAL

Schenk wird Leiter des Josefstadt-Theaters

dpa, Wien

Zwei Wochen nach dem Tode von Boy Gobert ist der Regisseur Otto Schenk als künstlerischer Leiter des Wiener Theaters in der Josefstadt verpflichtet worden. Schenk wird zum Jahresbeginn 1988 sein neues Amt antreten und das Haus gemeinsam mit dem vor zwei Tagen interimistisch zum Direktor bestellten Verwaltungsdirektor der Bühne, Heinrich Kraus, leiten. Diese Lösung – Direktorwechsel mitten in der Saison – wurde gefunden, weil bis Ende 1987 die bereits weit gediehenen künstlerischen Pläne Goberts, der mit Saisonbeginn 1986/87 die künstlerische Leitung übernehmen wollte, verwirklicht werden sollen.

Spanischer Goldfund gibt Rätsel auf

SAD, Madrid

Einen kostbaren Halsschmuck aus 24karätigem Gold, den ein Amateurarchäologe vor kurzem gefunden hat, haben spanische Polizisten sichergestellt. Experten bezeichneten das Fundstück zunächst als eine keltiberische Goldschmiedearbeit. Keltiberer nennt man die im 1. Jahrhundert v. Chr. auf der Iberischen Halbinsel entstandene Mischbevölkerung der eingesessenen Iberer und der zugewanderten Kelten. Schmuckstücke dieser Art trugen aber auch Gallier und Germanen. Da dieser Halsreif in der nordspanischen Provinz bei Leon gefunden wurde, einer Stadt, deren Name auf die Zeit einer starken Besatzung durch römische Legionen zurückgeführt wird, könnte es sich bei dem Schmuck auch um eine römische Militärauszeichnung handeln. Im Römisch-Germanischen Museum in Köln findet man die Abbildung eines solchen Ordens auf dem Grabstein des Unteroffiziers Celsius der Varius-Legionen.

Stauwerk gefährdet römische Festungen

rst. Preßburg

Slowakische Wissenschaftler sind besorgt über die Schäden, die durch den Bau des Donaustauwerkes bei Gabčikovo in der Südslowakei für die Archäologie entstehen werden. Sie wiesen darauf hin, daß unter dem Wasser der Donau eine Reihe von Überresten römischer Festungen, die den Übergang über die Donau beschützten, verschwinden werden.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Wenn der Blinddarm die Hüftgelenke finanzieren muß". Die Kostenexplosion verändert unser Gesundheitswesen von Grund auf. Von Paul Lüth

*

„Wer ausrutscht, liegt ganz schnell im Bach". Georg Bauer über eine NATO-Manöverfahrt in der Nordsee.

*

Im Banne des Felsbezwingers". Thilo Koch bespricht Teil 1 von Hans Egon Holthusens großer Benn-Biographie

Leonce-und-Lena-Preis für lyrischen Nachwuchs

DW. Darmstadt

Lyriker, die nicht älter als 35 Jahre alt sind und noch keinen Literaturpreis erhalten haben, gehören zum Aspirantenkreis für den fünften Leonce-und-Lena-Preis der Stadt Darmstadt. Die Jury lädt 18 Teilnehmer zum „Literarischen März 1987" ein. Bis zum 1. Oktober 1986 müssen die Einsendungen beim Lektorat Literarischer März, Luisenplatz 5, 6100 Darmstadt, vorliegen.

Die Hauptversammlung des Bundesverbandes Deutscher Autoren in Berlin

Austritte, Rücktritte – und Intrigen

Als der Bundesverband Deutscher Schriftsteller (VS) seinerzeit den Marsch der Lemminge in die Institution IG Druck und Papier antrat, konstituierte sich alsbald der Freie Deutsche Autorenverband (FDA) als Auffangorganisation für alle, denen eine Vergesellschaftung der Literatur nicht behagte. Als dann im FDA unter des Prinzen Hubertus zu Löwenstein eine aparte Camarilla mit Resolutionskoller die Macht ergriff, gründeten regionale Schriftstellervereine zu sachdienlicheren Zwecken als ihren Dachverband den „Bundesverband Deutscher Autoren" (BA).

Das ging im Oktober 1977 im Bahnhofsrestaurant zu Hannover über die Bühne. Die Hauptinitiatoren waren Caspar v. Schrenck-Notzing vom Bayerischen Autorenverband und Hans Lipinsky-Gottersdorf vom Westdeutschen Autorenverband (WAV). Rudolf Hagelstange wurde erster Vorsitzender. Der BA wollte, wie es damals hoffnungsvoll hieß, „weder den scharfen Progressismus des VS noch den schwülen Konservatismus des FDA".

Noch nicht einmal zehn Jahre sind seitdem ins Land gegangen – Jahre überdies, die verbandshistorisch wenig erfolgreich waren, da der Gesinnungsdruck der Medien viele der sonst so widerständlerischen Dichter kreuzbrav im Gewerkschaftslager hielt. Und da hören wir nun, daß auch der BA schon wieder in einen Streitstrudel geraten ist.

Die Aufregungen begannen kurz nach dem Tode Hagelstanges. Im Oktober 1985 fand in West-Berlin eine Hauptversammlung statt, deren Legalität und Protokoll der WAV und der OAV (Oberschlesischer Autorenverband) alsbald anfochten. Der diesjährigen Hauptversammlung, die soeben, wieder in Berlin, über die Bühne ging, scheint ein ähnliches Schicksal bevorzustehen. Denn kaum war das Protokoll der Juni-Tagung heraus, die von den einen als Fortsetzung und von den anderen als Wiederholung der Oktobertagung angesehen wurde, da fochten der WAV und der OAV sie wiederum an.

Die beiden Hauptstreitpunkte waren und sind: 1. Die Forderung des WAV und des OAV nach Unvereinbarkeit einer Vorstandstätigkeit im BA und einer Mitgliedschaft im VS, um Unterwanderungen vorzubeugen; 2. die Forderung des WAV und des OAV, daß den ausländischen Verbänden, die dem BA kooperierend angehören, im BA kein Stimm- und Wahlrecht zuerkannt werden dürfe, um die Einmischung von Interessen Dritter kurzzuhalten.

Im ersten Punkt scheint eine Einigung nicht ausgeschlossen, wenn ihr auch noch ein verwunderlicher Stau von Arglosigkeit und Unbelehrbarkeit entgegenzustehen scheint. Der zweite Punkt stößt indessen auf eine geschlossene Phalanx, die in der absonderlichen bundesdeutschen Manier, alles internationalisieren zu wollen, aus dem BA, wie Lipinsky-Gottersdorf grollend anmerkte, am liebsten eine Unterabteilung der Unesco machen möchte.

So ist das Ende des Experiments BA offenbar vorprogrammiert. Der WAV und der OAV traten schon vor der Junitagung mit Wirkung vom 1. Januar 1987 aus, mit dem Vorbehalt, daß sie bis dahin ihre Rechte noch voll wahrnehmen würden. Und auf der Junitagung gab auch der Hamburger Autorenverband (HAV) seinen Austritt bekannt – sogar ohne seine Rechte bis zur Kündigungsfrist noch wahrnehmen zu wollen. Damit hat der BA seine aktivsten Verbände verloren.

Um schließlich das Maß voll zu machen, trat nach der Junitagung auch noch der alte „Rumpfvorstand" (Klaus Motschmann, Ursula Besser, Rosemarie Fiedler-Winkler) zurück, mit der Erklärung, daß er angesichts der „Querelen" (es waren aber wohl mehr als Querelen) nicht mehr in der Lage sei, eine normale Verbandstätigkeit zu gewährleisten. Die drei genannten Vorstandsmitglieder verließen auch gleich den Verein. Der neugewählte jetzige Vorstand (Franz Niklisch, Dieter Borkowski, Friedrich Mülder), der etwas repräsentationsschwach erscheint, versucht nun zu kitten, was sich nicht mehr leimen läßt.

Ein La Rochefoucauld hätte als Zeuge der letzten BA-Hauptversammlung die Lebenserwartung des Vereins wohl nicht weniger skeptisch eingeschätzt als wir, seine Krankheit zum Tode möglicherweise aber weniger dramatisiert. Er würde, nach genauer Beobachtung der Physiognomien, wahrscheinlich gesagt haben: „Das Politische war nur der Vorwand. Der BA geht in Wirklichkeit an der Rivalität zweier Damen im Hintergrund ein: einer prestigehungrigen Berlinerin und einer machtgierigen Hamburgerin."

ANDREAS WILD

Opernfestspiele von Glyndebourne: Peter Hall inszeniert „Simon Boccanegra"

Rivalen unter goldenem Baldachin

Die Abkehr von der „tabula rasa" der leergefegten, ganz auf Beleuchtungsregie abgestellten Opernbühne bei peinlicher Vermeidung von Naturalismus beschert uns immer neue Überraschungen. Hatte Peter Stein Verdis „Otello" in Cardiff in den Rahmen der Renaissance-Malerei mit ihrer Freude an Perspektiven gestellt, so ließen sich Sir Peter Hall und sein Bühnenbildner John Gunter für Verdis „Simon Boccanegra" bei der ersten Neuinszenierung der Opernfestspiele von Glyndebourne offenbar von Caravaggio anregen. Da die alten Meister ohnehin viele Freunde haben, stellt sich die Freude an solcherart inspirierten Bühnen-Bildern fast von alleine ein.

Verdis oft stiefmütterlich behandelte Oper vom Konflikt zwischen Patrizier-Oligarchie und aufstrebendem Plebejerstand im Genua des 14. Jahrhunderts ist ein Sonderfall im Œuvre, weil sie 1857, also wenige Jahre nach den Belcanto-Perlen „La Traviata" und „Die Macht des Schicksals" entstanden, 1881 von Verdi für die Scala einer tiefgreifenden Umarbeitung unterzogen wurde. Die Neufassung betont noch die Abwendung von den kulinarischen Zugnummern zugunsten des dramatischen Flusses der späten Musikdramen. Da deren Intensität noch unerreicht ist, stellt diese Oper besonders hohe Ansprüche an die Bühne. Mehr als die nächsten eines Verdi-Zyklus, den Peter Hall und Bernard Haitink in Glyndebourne realisieren wollen: „La Traviata", „Falstaff" und „Ein Maskenball".

Auf der engen, aber tiefen Bühne des Festspielhauses taucht der Blick im Prolog in die Tiefen der Historie hinab, gleichsam in ein versunkenes Vineta: Hinterm Gazevorhang Paläste in grün-blauem Gewoge, aus dem in greller Beleuchtung Hände und Köpfe des Chors aufsteigen. Die Tiefe der Bühne wird auch in der 70 Personen auf die Bühne stellenden großen Szene im Ratssaal des Dogenpalastes geschickt genutzt: Der weit nach hinten verlegte Dogenthron mit goldenem Segel-Baldachin ist der Fluchtpunkt für ein dramatisches Geschehen rivalisierender politischer Parteien. Der Schlußakt vollends, ein Blick vom Dogenpalast auf die an einem Steilufer aufsteigende Stadt mit Leuchttürmen, betont das Atmosphärische der Partitur durch eine sukzessive Eintrübung, aus der sich die leuchtenden Kostüme wie kräftige Farbtupfer herausheben. Solche Bühnenbilder sind Augenschmaus und beweisen zugleich, daß sich eine große Verdi-Oper tatsächlich elegant in das Korsett eines eher intimen Hauses einpassen läßt.

Hall hat Verdis Forderung nach „Natürlichkeit" mit akribischer Konsequenz befolgt. Er hat sein Ensemble zu Schauspielern erzogen und führt es wie in einem Theaterstück. Demonstratives „Ansingen" ist zugunsten von Gestik und Mimik fast völlig ausgemerzt. Da in dieser Oper die innere Spannung zwischen zwei Protagonisten dominiert, konnte Hall sie sozusagen in Großaufnahme vorführen. Man erlebte, daß ein langes Duett fast im Konversationston als Gesprächssituation realisiert wurde, bei der die Sänger sich, auf Sesseln sitzend, „unterhielten". Das Duett wird zum Dialog, ohne an musikalischer Prägnanz zu verlieren. Es ist eine Aufführung, die das BBC-Fernsehen aufzeichnen wird. Man erlebt schon fast die Intimität der TV-Perspektive. Sie bekommt dieser die Verinnerlichung der Charaktere betonenden Oper bestens.

Bernard Haitink und das London Philharmonic Orchestra hoben mit fast kammermusikalischer Intimität auf Atmosphäre und Farbe ab. Die großen Entladungen der Haupt- und Staatsaktion blieben eher kühl. Man hörte einen Verdi einer Übergangszeit als einen schon beinahe impressionistischen Stimmungszauberer.

Die Titelpartie sang der prächtige amerikanische Bariton Timothy Noble, nach seinem Prospero in John Eatons Oper in Santa Fe, seiner Stippvisite in Frankfurt und seiner runden Leistung in Glyndebourne drauf und dran, sich Europa zu erobern. Die amerikanische Sopranistin Carol Vaness, die nicht nur in Glyndebourne heiß geliebt wird, sang Boccanegras Tochter mit samtenem Timbre in den tiefen Lagen, mit stets sicherer Phrasierung. Der Korse Tibère Raffalli war als Patrizier Gabriele zunächst ein Verschwörer und Liebhaber, dessen Stimmpalette erst gegen Schluß der Oper an Farbe und Intensität gewann. Der Lorbeer gebührt Robert Lloyd als Fiesco. Er schritt durch die hypernervöse, von Intrigen, Mordanschlägen und ergreifenden Herzenskonflikten geschüttelte Gesellschaft wie ein Koloß. Er hätte als einziger eine große Bühne nötig gehabt.

SIEGFRIED HELM

Nachtschattenwelt der Hollywoodschnüffler: N. Lists Film „Müllers Büro"

Schnitzeljagd mit schrillen Typen

Wenn die Parodie blüht, steckt das verspottete Genre meist in einer Krise. So sollte in den 70er Jahren mancher mehr oder minder geglückte Western-Ulk vor allem die Tatsache verschleiern, daß die klassischen Cowboys längst abgesattelt hatten. Und als Carl Reiner mit „Tote tragen keine Karos" zum komischen Rundumschlag gegen die Abenteuer hartgesottener Privatdetektive ausholte, vergriff er sich schon höchst vergnüglich an einem Fossil der Filmgeschichte.

Doch obwohl der zynische Moralist Philip Marlowe längst seine Lizenz zurückgegeben hat, obwohl Sam Spades Jagd auf den „Malteser Falken" schon Legende ist, beschwört nun auch der junge Österreicher Niki List noch einmal die Nachtschattenwelt der alten Hollywood-Schnüffler. Zwar heißt sein Detektiv kreuzbrav Max Müller (Christian Schmidt). Das heißt jedoch nicht, daß er nicht in haarsträubende Abenteuer verwikkelt werden könnte. Und jene langbeinige Blondine (Barbara Rudnick), die eines Tages mit kokettem Hüftschwung sein verstaubtes Büro betritt, scheint geradewegs aus der Schwarzen Serie der 40er Jahre hereinzuschneien.

Wenn sie sich dann auch noch als Ingrid Bergmann vorstellt – „Casablanca" läßt grüßen –, ist die Zielrichtung des flott inszenierten Streifens endgültig klar. Wie in den großen Vorbildern aus Hollywood entpuppt sich die Geschichte bald als verwirrende Schnitzeljagd durch feine Gangsterclubs und üble Spelunken. Niki List, der schon sein „Cafe Malaria" mit prächtig schillernden Nachtfaltern bevölkerte, setzt auch in seinem zweiten Spielfilm „Müllers Büro" auf eine handverlesene Schar schriller Typen.

Anders als bei Carl Reiner ist seine Arbeit freilich weniger als ironische Huldigung an Bogart & Co., sondern vor allem als irrwitzig überdrehtes Spektakel gedacht. Kein Wunder also, daß auch Musicals und Schlagerfilme in zwerchfellreizenden Gesangsnummern Zielscheibe des Spotts werden, während manche besonders schräge Unterwelt-Szene an die Kapriolen des Wiener Anti-Kommissars Kottan erinnert.

Anfangs prickelt dieser freche Cocktail aus verballhornten Klischees, pechschwarzem Humor und schlichtem Klamauk denn auch ungemein erfrischend. Aber nachdem List seine lachhaften Helden durch etliche Slapstick-Fettnäpfchen gejagt hat, stellen sich doch gewisse Ermüdungserscheinungen ein. Dann bemerkt man auch, daß der Genre-Kritik Feinschliff und liebevolle Note fehlen und die Hauptfiguren letztlich kaum mehr als lustige Pappkameraden sind.

Immerhin aber ist in „Müllers Büro" so viel an komischem Sprengstoff versteckt, daß selbst manche nasse Lunte kaum auffällt. Überdies scheint Niki List schon sehr genau zu wissen, daß man für das jugendliche Kinopublikum lieber einen Scherz zu viel als einen zu wenig wagt.

HARTMUT WILMES



Pappkamerad im Fettnäpfchen: Christian Schmidt in „Müllers Büro" FOTO: DIE WELT

Theater am Rande der Wiener Festwochen: Narrenkastl und Serapionsschiff

Wo das Donauweibchen schwimmt

Unausgesprochen stand als Motto über den diesjährigen Wiener Festwochen das Goethesche Motto „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen". Gab es doch nicht weniger als zwei Dutzend Spielstätten, die ständigen Bühnen miteinbezogen. Als einer der neuen Schauplätze durfte die Spanische Hofreitschule fungieren, wo keine Lipizzaner ihre graziösen Gelenke strapazierten, dafür aber den Zuschauern vom „Theater Narrnkastl" das Wiehern beigebracht wurde.

Nicht zu vergessen die Mitwirkung eines Schiffes, das die Zuschauer zu Wasser zum Spielort des „Serapionstheater" am Lobauufer mit der von Erwin Piplits gestalteten Geschichte des Donauweibchens brachte.

Als neuer Schauplatz – und das zum Teil im buchstäblichen Sinn – wurde der Messepalast entdeckt, dessen mächtige Schluchten und hintergründige Säle sonst unzugänglich sind. Das Gebäude soll den gegenüberstehenden großen Museen angegliedert werden, wenn die entsprechenden Verhandlungen zu einem durchaus wünschenswerten Ergebnis führen, worauf vieles Kostbare aus den Archiven und Kellern dieser großzügigen Habsburgersammlungen ans Tageslicht treten könnte.

In einem der Hallen des Messepalastes lud den Literaturliebhaber – etwas irreführend – die Ankündigung von Oskar Kokoschkas „Mörder, Hoffnung der Frauen" ein. Man wurde jedoch nicht mit dem Original des jungen O. K. konfrontiert – er wurde übrigens vor hundert Jahren geboren –, sondern mit einer mehr tänzerischen Aufführung, von Peter Ily Huemer gestaltet, die mit dem expressionistischen Drama Kokoschkas vor allem die Auflösung gängiger Theatervorstellungen gemein hatte. Sie wurde, mit viel dröhnender Musik von Arto Lindsay und Peter Scherrer versehen, auf einer Doppelbühne gespielt, deren unterer Teil offenbar die Unterwelt im mythischen Sinn bedeuten sollte.

Neben aufwendigen und zum Teil hochkarätigen Gastspielproduktionen müssen noch die Lesungen aus Karl Kraus erwähnt werden, namentlich auch das Lebensbild Otto Weiningers von Joshua Sobol, das Weiningers historisch gewordenen „Selbsthaß", seine, wie Ernst Bloch sagte, „einzige Utopie mitten in Bezessionszeit", den „vehementesten Frauenhaß, den die Geschichte kennt", neu zur Anschauung brachte.

Hat nun mit allen diesen oft kontroversen, aber teilweise interessanten und auch auf die Jugend zugeschnittenen Veranstaltungen letztlich nach Goethe bewirkt, daß „jeder zufrieden nach Hause ging"? Die Intendantin der Festwochen, Ursula Pasterk, ist durchaus dieser Meinung; ihre Absicht, den Dialog in Fluß zu bringen, ist dankenswert, aber Abundanz allein kann als Grundgedanke doch kaum standhalten, so erfreulich der Reichtum an Einfällen gerade in einem Lande ist, dessen Kulturszene wenig lebhaft zu sein pflegt.

ERIK G. WICKENBURG

Computer ersetzt Omas Kochbuch

WILM HERLYN, **Düsseldorf**

Was für die Großmütter Henriette Davidis' Standard-Kochbuch war, soll für die moderne Hausfrau ein Computer werden. Kein Suchen mehr nach Rezepten in dickleibigen Büchern oder zerfledderten Zeitschriften, sondern nur noch ein Knopfdruck – und schon spuckt der Thermodrucker das fertige Rezept aus und stellt sogar komplette Menüs zusammen.

Eine Revolution in der Küche verspricht der schweizerische Hersteller, der gestern in Düsseldorf die Weltneuheit präsentierte – zeitgemäß verpackt im Design von Luigi Colani. Ersonnen hat das praktische Gerät die Frau des Herstellers, die eidgenössisch geprüfte Hauswirtschafts- und diplomierte Kochlehrerin Esther Bänziger aus St. Gallen.

Ob der Millionenauflage von Kochbüchern wirklich eine ernsthafte Konkurrenz erwächst, können die Schweizer vorerst nur hoffen. Immerhin soll das Gerät, das Ende dieses Monats auf den Markt kommt, im Endausbau dreihundert Menüvorschläge und mehr als 1000 Rezepte enthalten, die nach zweitausend Stichworten gegliedert sind. Vorgesehen sind zunächst vier Bausteine. Statistisch gesehen eine Erleichterung – denn die durchschnittliche deutsche Hausfrau beherrscht maximal 50 Rezepte.

Im ersten Baustein, der 80 Menüs und 260 Rezepte enthält, sind die Prinzipien verwirklicht, die auch für die später auf den Markt kommenden Module gelten. Die Gerichte sind nach Tageszeiten vom Frühstück bis zum Abendbrot abrufbar, nach Saison von Frühjahr bis Winter, nach Schwierigkeitsgrad, Vorbereitungs- und Kochzeit. Die Maße sind je nach Personenzahl variabel. Das ist nun in der Tat wirklich ein Fortschritt, denn ein normales deutsches Kochbuch geht von vier Personen aus: Die Hausfrau muß umständlich Maße und Gewichte umrechnen, wenn sie für weniger als vier Personen kocht. Daß der Computer gleichzeitig auch die Kalorienwerte ausdruckt, scheint angesichts der aufwendigen Technik selbstverständlich.

Der erste Küchencomputer der Welt soll in 10 000 Arbeitsstunden von 50 Personen mit einem Aufwand von einer Million Mark entwickelt worden sein. Seine Erfinder tauften ihn nach dem Ratgeber von König Artus: Merlin. Zauberhaft ist auch sein Preis – mehr als 3000 Mark.

Seit dem politischen Wechsel im März erleben die Symbole der französischen Republik eine Renaissance

Die alte Garde marschiert wieder voran



Frankreichs schimmernde Wehr blickt zurück auf eine lange Geschichte. FOTO: JACQUE VIOLET/GAMMA

Früher hatte de Gaulle alle 14 Tage einen ausländischen Gast, heute fällt für uns nur noch ein Orden ab, wenn der Staatspräsident dem Grab Napoleons im Invalidendom seine Referenz erweist". Die „Garde Republicaine" meint, Grund zum Klagen zu haben, und unausgesprochen wird der Wunsch deutlich, daß sich dies unter dem neuen Regierungschef Chirac ändere. Mit guten Aussichten.

Es gibt Anzeichen in Paris, daß der politische Wechsel im März auch zu einer Aufwertung von Symbolen der Republik führt – daß also auch die alte Garde wieder zu neuen Ehren kommt. Schluß mit der Verschämtheit, die gerade noch zuließ, überkommene Traditionen, wie bei der Parade am 14. Juli auf dem Champs-Elysees, wie ein abgelegtes historisches Tuch vorzuzeigen, so wie es die Sozialisten betrachtet wissen wollten.

Dagegen ein uneingeschränktes Bekenntnis, ohne Vorbehalte durch die gaullistisch christlich-liberale Regierung zu den Insignien, durch die sich der Staat in einer für den Bürger unverkennbaren Weise präsentiert – und sei es in der Form, wie den beiden Präsidenten der gesetzgebenden Kammern, der Nationalversammlung und dem Senat von der Garde Respekt gezollt wird. „Der Souverän, das bist du, das Volk nämlich".

Die Geschichte dieser Garde geht auf das Jahr 1254 zurück, als Paris seine erste Stadtpolizei erhielt. Als dann aber beim Monarchen doch wieder das Mißtrauen gegen bewaffnete Polizeikräfte in der Hauptstadt übermächtig wurde, ließ er – es war Ludwig IX. der Heilige – die Gendarmerie zur „Garde Royale" erklären, die unter seinem Oberbefehl Palast und Personen zu schützen hatte. Die Französische Revolution änderte nur den Namen in „Stadtgarde" um, denn nun galt die Fürsorge dem Gemeineigentum. Bis Napoleon die glänzende Idee hatte, auch die Deputierten müßten mit ausgesuchter Sicherheit umgeben werden.

Am 10. November 1800 beschloß daher die Nationalversammlung das Dekret über eine „republikanische Leibgarde", wobei der Streit bis heute anhält, ob Napoleon wirklich nur das Wohl das Parlaments im Auge hatte. Im Artikel 18 heißt es: „Wenn der Präsident mit seinem Gefolge auftritt, dann bezeugt ihm die Garde die Ehre und die Tambouren schlagen auf. Was war die „Garde Republicaine" damals wirklich – eine Schutztruppe, eine Ehrenformation, oder eine Überwachungseinheit?

3000 Bürger Frankreichs rechnen es sich heute hoch an, in dieser alten Garde zu dienen, die zuletzt 1863 neue Uniformen erhielt, die Tunika. Ihr Auftrag dauert fort: Gebäudesicherung – ob Elysee-Palast, Hotel Matignon, die Ministerien oder die gesetzgebenden Organe. Präsentationsdienste – bei großen internationalen Anlässen oder bei Empfängen die Ehrenbezeugung darzustellen.

Dem besonderen Staatsdienst entsprechend werden die Nationalfarben getragen. Blaue Hosen, der weiße Gürtel und die rote Kokarde. Auf den Goldknöpfen sind das Pariser Stadtwappen und die bourbonischen Lilien zu sehen, die Gardisten sind demnach stadt- und königstreu zugleich. Befehligt wird die Gruppe von einem General, der dem Armeeminister unterstellt ist. Gegliedert ist die Garde in drei Regimenter: zwei Truppenteile Infanterie, ein Truppenteil Reiterei, wozu auch die Motorradstaffel gehört, die bei Staatsbesuchen das Ehrengeleit gibt.

Es hat nur noch einmal eine Veränderung gegeben: 1976 wurden die alten Vorderlader abgeschafft und durch Säbel ersetzt. Das läßt vor allem die Reiterhelme besser blitzen, aber auch das Fußvolk schmückt sich gerne damit – es sei ästhetischer, sagen die Gardisten.

So stehen sie jeden Tag Spalier, wenn der neu amtierende Parlamentspräsident Chaban-Delmas von seinem Amtszimmer aus das Palais Bourbon betritt: 28 Angehörige der Garde Republicaine, sowie zwei Chefs, zwei Adjudanten und zwei Offiziere reihen sich auf im Viersäulen-Saal, das Kommando ertönt: „Gardez-vous". Dann schlagen zwei Tambouren dumpf die Trommeln, es könnten sich auch in der 5. Republik die Uhren danach stellen lassen.

PETER RUGE

Abiturienten packten ihre Schule ein

dpa, **Papenburg**

50 Schüler kletterten am Mittwoch abend in Papenburg (Emsland) auf das Dach ihrer „Penne", um den größten Abiturientenstreich vorzubereiten, den das Papenburger Gymnasium bislang erlebte: Sie packten das zweistöckige Gebäude komplett in schwarze Plastikfolie ein und „überreichten" es dem Direktor als Geschenk – sogar eine rote Schleife prangte am Eingang.

Die Überraschung war von langer Hand vorbereitet: 6000 Quadratmeter schwarze Folie wurden gekauft, Papenburger Firmen spendeten Geld für die 2000 Mark teure Aktion und bekamen dafür Werbeflächen auf der 550 Meter langen Plastikbahn. Einige Mitschüler hatten geahnt, was in vierwöchiger Arbeit entstanden war, denn die Berge von Planen, die 25 Tennisplätze abdecken könnten, waren kaum unauffällig zu transportieren. Sie hielten aber den Mund. Der Schulleiter war übrigens in die „Aktion Christo" eingeweiht.

Doch Sicherheitsrisiko?

dpa, **Bonn**

Die Bundesregierung hat eingeräumt, daß bei Atlantikflügen mit zweistrahligen Flugzeugen Sicherheitsrisiken für die Passagiere bestehen. Bei einem Triebwerkausfall müsse ein zweistrahliges Flugzeug den nächstgelegenen Ausweichflughafen anfliegen, heißt es in einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion.

Deutsche Bienen gefährdet

AP, **München**

Pollen und Nektar ausländischer Lindenarten, die in heimischen Gärten gerne gepflanzt werden, sind nach Angaben des bayrischen Umweltministeriums für Bienen und Hummeln zumeist tödlich. Schuld daran seien nach wissenschaftlichen Erkenntnissen vor allem die giftigen Zuckerarten, die im Nektar und im Pollen dieser Bäume vorkämen. Ohnehin seien 35 Prozent der Bienenarten und alle 38 in Bayern vorkommenden Hummelarten gefährdet.

Grundig kauft Bühlerhöhe

gü, **Stuttgart**

Zum Preis von 7,8 Millionen Mark wechselte jetzt das weltberühmte Kurhotel „Bühlerhöhe" an der Schwarzwaldhochstraße den Besitzer. Max Grundig erwarb das Flaggschiff der badischen Gastronomie am Ende eines fast zwei Jahre währenden Zwangsversteigerungsverfahrens. Das Hotel mit dem angeschlossenen Sanatorium soll nach Saisonschluß großzügig modernisiert und „maßvoll erweitert" werden. In den vergangenen Jahren war die 1914 im wilhelminischen Stil erbaute „Bühlerhöhe" nach mehreren Besitzerwechseln zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Jeder vierte sieht schlecht

dpa, **Bonn**

Mehr als sieben Millionen Autofahrer (jeder vierte bis fünfte) gefährden den Straßenverkehr, weil sie nicht gut sehen können. Das gab die Deutsche Verkehrswacht (DVW) gestern bekannt. Nach ihren Untersuchungen hat jeder achte Autofahrer am Tage noch nicht einmal die Sehkraft von 50 Prozent. Die DVW fordert alle Autofahrer auf, freiwillig und wiederholt an Sehtests teilzunehmen.

EC-Automaten im Ausland

dpa, **München**

Urlauber können von Juli an auch in Dänemark, Großbritannien und Portugal per Euroscheckkarte Reisedevisen aus dem Automaten ziehen. Bislang war das nur in Spanien möglich. Im Gegenzug wollen zwei deutsche Großbanken ihr Automatensystem in der Bundesrepublik für ausländische Touristen entsprechend erweitern. Bis Ende 1986 soll dann in diesen fünf europäischen Ländern ein Netz von insgesamt 2500 EC-Automaten geknüpft sein.

Indische Rekord-Kuh

dpa, **Neu-Delhi**

Die indische Kuh Latika hat jetzt einen neuen Landesrekord für die Milchproduktion aufgestellt. Die Kreuzung zwischen einer heiligen indischen und einer europäischen Rinderrasse schaffte immerhin 42,33 Liter innerhalb von 24 Stunden. Sie übertraf damit ihre reinrassigen indischen Artgenossinnen, die gewöhnlich kaum genug Milch für ihre Kälber geben, um ein Vielfaches.

ZU GUTER LETZT

Auf der Stirn der wartenden Musiker bildeten sich Schweißperlen, die Konzert-Abonnenten irrten scheinbar ziellos durch die Stuhlreihen – das Sinfoniekonzert des Orchesters der Bonner Beethovenhalle begann am Mittwoch abend mit 20minütiger Verspätung und mit Dissonanzen. Der Grund: 13- bis 15jährige Schüler hatten am Vormittag bei der Generalprobe die Platznummern von den Stühlen montiert.

Druck auf Walfänger wird größer

Greenpeace-Schiff „Moby Dick" aufgebracht / Ein Hintertürchen für die Norweger

G. MEHNER, **Kopenhagen**

Nach mehrtägigen Protestaktionen gegen die norwegische Walfangflotte wurde das Greenpeace-Schiff „Moby Dick" gestern von einem Küstenschutzboot der Marine aufgebracht und in den nordnorwegischen Hafen Vardö geschleppt. Den Umweltaktivisten droht die Anklage, weil sie sich „illegal in norwegischen Hoheitsgewässern aufgehalten und norwegische Walfangtrawler durch Schlauchboote in ihrer Fangtätigkeit behinderten". Die Norweger bemühten dafür ein fast schon vergessenes königliches Dekret, nach dem „nichtkommerzielle Fahrzeuge 14 Tage vor dem Einlaufen in norwegische Gewässer um Erlaubnis beim Außenministerium ansuchen müssen".

Oslo hat zwar für die diesjährige Fangsaison die Quoten von 700 auf 400 Wale herabgesetzt, andererseits stemmt sich das Land aber hartnäkkig gegen ein generelles Walfangverbot. Dabei steht die drohende Rufschädigung in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Vorteilen: Lediglich 100 Arbeitsplätze hängen in Nordnorwegen von der Jagd auf die letzten Dickhäuter des Meeres ab.

Der gesamte norwegische Fischexport belief sich im letzten Jahr lediglich auf 330 Millionen Mark, wobei allein für 130 Millionen Mark delikater Lachs nach den USA ging. Oslo leistet sich zudem ein diplomatisches Kunststückchen: Während gerade im südschwedischen Malmö die diesjährige Tagung der Internationalen Walfangkommission über die Bühne geht, warten die Norweger mit den ersten Walfangergebnissen auf.

Seit November vergangenen Jahres sollte eigentlich ein vorläufiger Fangstopp gelten. Die Sowjetunion und Japan stimmten neben Norwegen dem freiwilligen Abkommen nicht zu. Aber Moskau hat nun doch reagiert und eine Umschreibung für einen Quasi-Fangstopp geliefert: Die Fangflotte sei veraltet, Neubauten erforderten „ein zu großes Neuinvestitionsvolumen". Im Falle Japan winkte Washington mit dem Zaunpfahl einer Einschränkung der japanischen Exporte und deren Fischereirechte, um das Land auf Kurs zu bringen. Die Japaner sind übrigens die einzige Nation, die sich am Verzehr von Walfleisch delektiert.

Den Norwegern ist aber zugute zu halten, daß sie mit offenem Visier kämpfen: Island zum Beispiel hat zwar offiziell dem Fangmoratorium zugestimmt, die 200 Wale, die trotzdem jährlich dran glauben müssen, tun das jetzt angeblich für „wissenschaftliche" Zwecke. Andererseits hat der Konflikt über Walfänge durchaus einen wissenschaftlichen Hintergrund: Wird bei einer Walart die Grenze von 54 Prozent der früheren Population erreicht, gilt ein sofortiges Fangverbot. Und so muß jetzt einmal jemand den Norwegern nachweisen, daß es genau ihre Fänge sind, die die Wale gefährden.

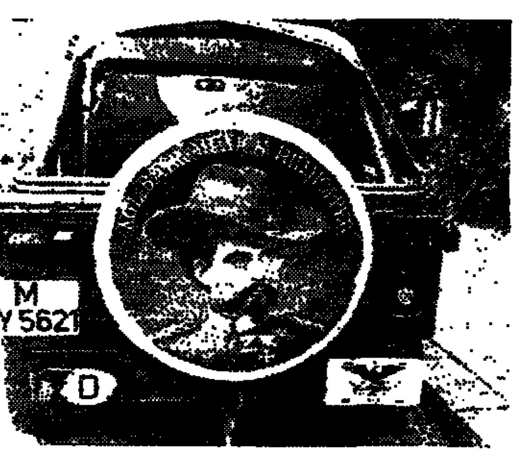
Überstunden für den toten „Kini"

In Bayern wird die Erinnerung an Ludwig II. vermarktet / Heute ist sein 100. Todestag

PETER SCHMALZ, **München**

Der tote König macht Arbeit. Er zwingt sogar zu Überstunden. Die Mitarbeiter eines Kunstgewerbebetriebes im Münchner Westen müssen werktags eineinhalb Stunden länger arbeiten und auch samstags antreten, um Abziehbilder des Märchenkönigs auf Bierkrüge und Biergläser zu kleben, die anschließend in drei Elektroöfen eingebrannt werden. Firmenchef Walter Martin, der bislang keinen König im Angebot hatte, aber zum Gedenkjahr von seinen Kunden zu einer Sortimentserweiterung gedrängt wurde, zeigt sich mit dem Einstieg ins monarchistische Souvenirgeschäft zufrieden: „Unser Umsatz ist um 30 Prozent gestiegen."

Zurückhaltender zeigt sich dagegen Lore Hammer, Mitinhaberin eines Betriebs, der seit 30 Jahren die volle Königs-Palette vom Ludwig auf der Wandfliese bis zum Ludwig-Literkrug für knapp 200 Mark anbietet: „Die Amerikaner bleiben in diesem Jahr aus, da muß man erst einmal sehen, ob's wirklich ein großes Geschäft wird."



Der Ludwig-Kult treibt die seltsamsten Blüten FOTO: LUDWIG HÜBL

Das Geschäft mit dem toten König, den sie in Bayern den „Märchenkönig" nennen oder auch kumpelhafter einfach „Kini", gedeiht. Heute jährt sich zum 100. Mal der Tag seines noch immer von Rätseln umwobenen Todes. „Vom Klodeckel bis zum Bierdeckel wird jetzt alles mit Ludwig verbrämt", registriert Hannes Heindl voller Abscheu, wo doch, wie er meint, dieses Thema „einen gewissen Ernst" erfordert, den er, Heindl, schon dadurch zeigt, daß er Vorsitzender des „König-Ludwig-Clubs" ist und auch eine tiefe Seelenverwandtschaft zum verehrten Herrscher nicht verbergen kann: „Der König liebte es, die Nacht in der Natur zu erleben. Ich tu das auch."

Weniger seriöse Zeitgenossen huldigen mehr dem Mammon und versuchen ihr Schnäppchen zu machen, indem sie des Königs Jugendantlitz auf T-Shirts pappen, Gipsbüsten pressen und Pfeifen für 49 Mark feilbieten, die mit dem „Kini"-Porträt verziert sind. Andere drucken Bücher zuhauf, in denen aus des Königs Tagebuch zitiert wird, nachdem er der Hochzeit mit seiner Verlobten, der Prinzessin Sophie Charlotte, noch einmal entrinnen konnte („Nicht ging das Entsetzliche in Erfüllung").

Im Münchner „Karl-Valentin-Musäum" sind ab Montag schauerlich-kitschige Königs-Postkarten zu bewundern, am kommenden Mittwoch eröffnet Bayerns Finanzminister in Schloß Herrenchiemsee eine Königs-Ausstellung, heute läuft in der Städtischen Galerie München ein Videofilm über das Hintergründige des Monarchen und in einem kürzlich erschienenen Taschenbuch erweckt ein satirischer Autor seinen „vergifteterweise erschossenen und ertrunkenerweise im Starnberger See gefundenen" Helden zu einem neuen Leben als „König Ludwig Superstar".

Ob auch der letzte Trittbrettfahrer des diesjährigen Königs-Booms seinen goldenen Schnitt macht, darf bezweifelt werden, doch alle diese Bücher, Teller, Ausstellungen und Veröffentlichungen – diese nicht ausgeschlossen – sind der Beleg dafür, daß König Ludwig II. den Menschen auch im Jahr 1986 mehr ist als nur ein toter Monarch, dessen Gebeine in der Fürstengruft der Münchner Michaelskirche in einem wuchtigen Sarkophag liegen, der gegen 50 Pfennig Eintritt besichtigt werden kann. Denn Geschäfte lassen sich nur machen, wenn die Ware im Trend liegt und nicht als Ladenhüter verstaubt.

Worin aber besteht der Impuls, der Ludwig II. zum Märchenkönig werden ließ, dessen Attraktivität auf die Massen nicht zu erlahmen scheint? Schon nach dem Tod, so berichtete der „Freie Landbote", war das Volk zutiefst ergriffen! „Die meisten brachen in Tränen aus." Und heute sind es zweieinhalb Millionen, die alljährlich die Ludwig-Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee besuchen.

Der König selbst tat jedenfalls nichts, um sich die Gunst seines Volkes zu erwerben. Wie Richard Wagner berichtete, war dem König „die Volksmasse verächtlich". Frisch gekrönt zog sich der knapp 20jährige Jüngling aus der Haupt- und Residenzstadt zurück, brach nur nachts zu seinen legendären Schlittenfahrten auf und vermied so das Risiko, seinen verabscheuten Untertanen zu begegnen. Einmal ritt er in der Hofreitschule eine volle Nacht im Kreise, hielt nur an, um die Pferde zu wechseln, und brach das Unternehmen erst ab, als er genau die Strecke bis Innsbruck zurückgelegt hatte.

Ovationen waren ihm nach eigenem Bekunden „unangenehmer als Attentate", mehr als Gesellschaft der Menschen schätzte er die der Tiere, denn „die können wenigstens nichts Dummes reden". Er schloß sich ein in die vielen Welten seiner überreichen Phantasie, gab Bayerns Selbständigkeit hin und schickte Boten aus, zu ergründen, wie hoch der Preis von Mallorca sei, wohin er zu entfliehen wünschte. Doch die 50 Millionen Mark waren zuviel für seine ohnehin schon beängstigend leeren Kassen, weshalb er sich mit der Insel Herrenchiemsee begnügte und dort eine Kopie von Versailles zu bauen begann.

Nur einmal noch wünschte er Beistand von seinem Volk – oder zumindest von des Volkes Vertretern! Nachdem ein Loch von 14 Millionen Mark in des Königs Kasse klaffte (nach heutigem Wert weit über 100 Millionen Mark), der Bau auf Herrenchiemsee eingestellt werden mußte und Handwerker den König mit unbezahlten Rechnungen bedrängten, da ordnete dieser an, der Landtag möge ihm zusätzliches Geld bewilligen. Doch die Regierung verweigerte eine entsprechende Vorlage und bereitete den Sturz des Regenten vor, indem sie ihn von Ärzten, die ihren Patienten nicht gesehen hatten, für unzurechnungsfähig erklären ließ.

Es war gerade diese Weltferne, dieses Unbegreifbare, das diesen König zum Magneten der Bewunderung machte, meint der bayerische Historiker, Professor Andreas Kraus. Verstärkt durch seinen tragischen Tod habe er eine ungeheure Popularität erlangt, die nicht dem Regenten galt, sondern der einsamen, geheimnisumwitterten Gestalt, die man nicht kannte und auf die man alle Sehnsüchte einer viel zu nüchtern gewordenen Zeit projizierte, einer Gestalt, die zwischen Märchen und Wirklichkeit schwebte und darum über die eigene farblose Wirklichkeit hinwegtrösten konnte. Früher, vermutet der Professor, habe sich die Sage solcher Gestalten angenommen.

WETTER: Freundlich

Lage: Das Hoch über Ostfriesland verlagert sich langsam zur Nordsee und verstärkt sich noch. Es bestimmt das Wetter im größten Teil Deutschlands. Der Südosten wird noch von einem nur langsam ostwärts abziehenden Schlechtwettergebiet beeinflußt.

Vorhersage für Freitag: Im Südosten noch stark bewölkt und zeitweise Regen. Sonst heiter bis wolkig und trocken. Höchsttemperaturen 18 bis 23 Grad, im Südosten nur um 16 Grad. Tiefsttemperaturen 7 bis 12 Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus Nord bis Nordost.

Weitere Aussichten: Sonnig mit Höchsttemperaturen um 24 Grad.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.05 Uhr*, Untergang: 21.39 Uhr; **Mondaufgang:** 11.46 Uhr, Untergang: 1.36 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 13. Juni, 8 Uhr

H Hochdruckzentrum, T Tiefdruckzentrum, wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Windstille, Nordwind 10 km/h, Ostwind 20 km/h, Südwind 30 km/h, Westwind 40 km/h, Nebel, Nieseln, Regen, Schnee, Schauer, Gewitter, Niederschlagsgebiet, Temperaturen in °C, Warmfront, Okklusion, Kaltfront am Boden, Kaltfront in der Höhe, Luftströmung warm, Luftströmung kalt, Isobaren

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Ort	°C	Wetter
Deutschland:		
Berlin	13	bd
Bielefeld	16	he
Braunlage	10	bw
Bremen	15	he
Dortmund	15	he
Dresden	11	Sp
Düsseldorf	16	he
Erfurt	11	R
Essen	15	bw
Feldberg/S.	2	Ne
Flensburg	13	bw
Frankfurt/M.	14	bw
Freiburg	14	bw
Garmisch	7	R
Greifswald	14	bd
Hamburg	16	he
Hannover	15	bw
Kahler Asten	10	he
Kassel	15	he
Kempten	7	R
Kiel	15	he
Koblenz	18	bw
Köln-Bonn	15	bw
Konstanz	9	R
Leipzig	13	bd
List/Sylt	12	bw
Lübeck	15	he
Mannheim	15	bw
München	8	R
Münster	15	bw
Norderney	12	bw
Nürnberg	11	bd
Oberstdorf	7	R
Passau	9	bd
Saarbrücken	13	bw
Stuttgart	11	bd
Trier	14	bw
Zugspitze	–6	S
Ausland:		
Algier	27	wl
Amsterdam	15	he
Athen	24	he
Barcelona	21	bw
Belgrad	20	Gw
Bordeaux	19	bw
Bozen	12	R
Brüssel	15	he
Budapest	18	bw
Bukarest	18	Gw
Casablanca	25	he
Dublin	17	bw
Dubrovnik	23	bw
Edinburgh	13	R
Faro	28	wl
Florenz	21	bd
Genf	14	bw
Helsinki	24	he
Hongkong	29	bw
Innsbruck	10	R
Istanbul	21	Gw
Kairo	–	–
Klagenfurt	19	bd
Konstanza	23	bw
Kopenhagen	15	bw
Korfu	24	he
Las Palmas	22	he
Leningrad	27	wl
Lissabon	27	wl
Locarno	22	bw
London	16	bw
Los Angeles	15	wl
Luxemburg	13	bw
Madrid	25	he
Mailand	18	R
Malaga	25	he
Mallorca	24	he
Moskau	24	he
Neapel	21	bw
New York	17	bd
Nizza	21	bw
Oslo	16	he
Ostende	14	he
Palermo	20	bw
Paris	15	bw
Peking	28	bw
Prag	11	bd
Rhodos	24	he
Rom	21	bw
Salzburg	9	R
Singapur	30	bw
Split	24	he
Stockholm	20	bd
Straßburg	13	bd
Tel Aviv	26	he
Toldo	23	he
Tunis	28	bw
Valencia	27	wl
Varna	24	he
Venedig	17	bw
Warschau	25	he
Wien	12	R
Zürich	11	bd

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

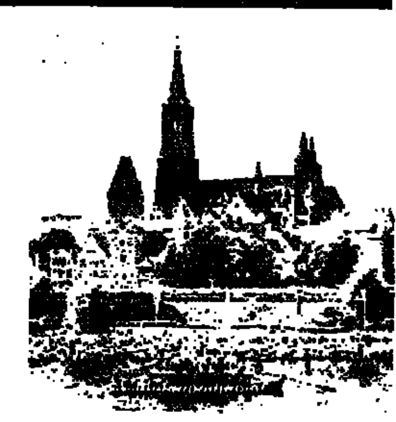
Magazin für die Freizeit

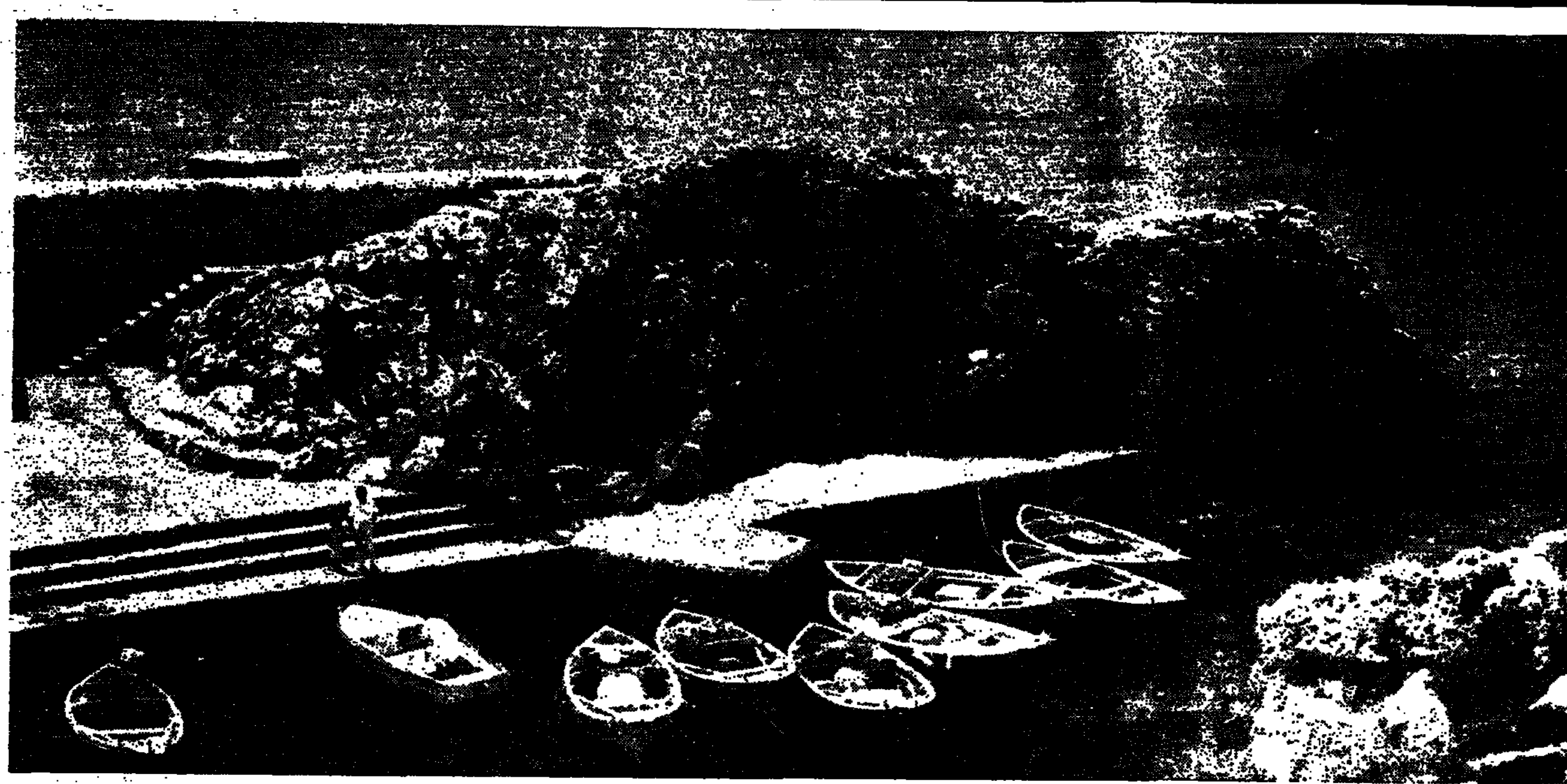
Freitag, 13. Juni 1986 - Nr. 135 - DIE WELT

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel









An der Südostecke des Salents fällt die Felsküste schroff zum Meer ab. Eine karge steinige Landschaft, die von malerischen blauen Buchten unterbrochen wird. Auf Spaziergängen durch die mittelalterlichen Städte trifft man Handwerker wie diesen Riedflechter, der im Schatten seines Hauses Körbe für die Hausfrauen und Reusen für die Fischer windet.

Stilles Landleben im Salent – ganz ohne Reiseführer

Eigentlich wollten wir nur Käse kaufen, aber um ein Haar wären wir als frisch gebackene Besitzer einer Schafherde nebst passendem Grundstück vom Hof gefahren. Dieses Schicksal hatte nur zum Teil etwas mit der gewitzten Geschäftstüchtigkeit des Bauern zu tun, dessen Käserei wir besuchten, als vielmehr mit seiner außergewöhnlichen Liebenswürdigkeit und Besorgnis um unser Wohlergehen, so daß wir ihm fast nichts abschlagen mochten. Um ihn nicht gänzlich zu beleidigen, zogen wir mit immerhin vier Kilo feinem weißen Schafskäse von dannen und malten uns aus, wie das Leben im Salent auf dem Absatz des italienischen Stiefels ausgesehen hätte.

Wohlgefühlt hatten sich hier schon viele Völker: Griechen, Römer, Normannen, Staufer, Spanier und Bourbonen, um einige zu nennen und nicht zuletzt reiche Adlige der damals mächtigen Staaten von Venedig, Genua und Neapel. Spuren hatten sie alle hinterlassen, und die gerade machen eine Reise zum südlichsten Zipfel Italiens zum Erlebnis.

Kunstliebhaber oder solche, die sich nur in einsamen Buchten in der Sonne aalen und im kristallklaren Wasser schwimmen und schnorcheln wollen, kommen hier auf ihre Kosten. Drängelnde Touristenrudel gibt es nicht, sieht man von den einheimischen Urlaubern ab, die sich in einigen Feriensiedlungen an der Küste im Juli und August tummeln.

Beste Reisezeit sind die Monate vor und nach den italienischen Schulferien. Dann lassen sich die mittelalterlichen Städte und idyllischen Fischerdörfer, die abwechslungsreiche Landschaft mit silbriggrünen Olivenhainen, Tabakplantagen, Weingärten und Pinienwäldern, die kilometerlangen weißen Strände und die schroffen Felsküsten in vollen Zügen auskosten. Die Menschen im Salent sind liebenswert und den Fremden gegenüber offen und hilfsbereit, auch wenn es mit der Sprache hapert. Und was das Essen betrifft, so findet man in Europa vielleicht nur ganz wenige Regionen, die eine solch vielfältige mit Spezialitäten gespickte Küche aufzuweisen haben.

Genau das aber war der Grund, warum wir uns für ein leichtes Picknick mit Käse und frischgebackenem Landbrot entschieden hatten. Das zweimal tägliche stundenlange Schlemmen von herzhaften fast unaussprechlichen Nudelgerichten, von frischem Fisch und Meeresgetier in allen möglichen Variationen und leckeren, aber kalorienreichen Nachspeisen ließen Rock und Hose schon nach drei Tagen bedenklich kneifen. Außerdem ertrank unser Wissensdurst nach Kunst und Kultur langsam aber sicher in den herrlichen Weinen, von denen schon die alten Dichter geschwärmt hatten.

Mit dem Mietwagen ging es auf Entdeckungsreise. Auf der Strecke mußten wir immer wieder feststellen, daß eine genaue Karte und gutes Orientierungsvermögen unbedingt notwendig sind. Kaum waren wir in die gut ausgebauten Nebenstraßen abgebogen, als uns schlecht lesbare oder falsch aufgestellte Hinweistafeln in die verkehrte Richtung locken wollten. Doch wir ließen uns ruhig mal locken: Da steht man ab und zu mitten im Grünen und völlig unerwartet vor jahrhundertealten verfallenen Klöstern und Adelssitzen, die in keinem Reiseführer verzeichnet sind. Dort stört nichts die idyllische Ruhe. Nur das Zirpen der Grillen, das Singen der Vögel und das sanfte Rascheln der Olivenblätter klingt durch die sonnendurchflutete Natur. Selbst Stadtbesichtigungen lassen sich in aller Stille durchführen. Wer die italienische Siesta von 13.00 bis 16.30 Uhr ausnutzt, hat mit Sicherheit die schmalen Gäßchen und Straßen für sich allein. Allerdings brennt dann auch die Sonne unbarmherzig herab.

Wir besuchten Lecce, die berühmte Provinzhauptstadt, die mit ihren mächtigen Mauern Dutzende von barocken Kirchen, Palästen und lauschigen Piazze umschließt. Die Putten der Domportale lächelten wie mitleidig auf uns herab: Nur verrückte Touristen kommen auf die Idee, sich in der größten Mittagshitze die Stadt anzusehen.

Im alten Viertel von Gallipoli, erbaut auf einer Felseninsel im Ionischen Meer und vielleicht der malerischste Platz der Region, lagen die engen Sträßchen wie ausgestorben. Glücklicherweise fanden wir auf der Piazza eine winzige Eckkneipe, denn unsere ausgetrockneten Kehlen verlangten Erfrischung. Sichtlich stolz reichte uns der Patron zum Cappuccino sein hausgemachtes Konfekt. Wer könnte da widerstehen.

Die Sonne stand schon tief als wir Otranto erreichten. Der gelbe Tuffstein der normannischen Kathedrale zeichnete sich kontrastreich gegen den tiefblauen Himmel ab. Davor glitzerte das durchsichtige Wasser der Adria, das plätschernd auf den feinen Sandstrand schlug. Um den Dom herum belebten sich die Gassen. Schwarzgekleidete Frauen ordneten die Obst- und Gemüsekörbe vor ihren Geschäften, Rentner hockten schweigend auf der Parkmauer und an der Promenade versammelten sich mit röhrenden Vespas junge Burschen, die uns neugierig beobachteten.

Wir hingegen mußten an unseren Käse im Kofferraum denken. Ganz wider Erwarten hatte er sich wacker gehalten. Am Strand von Otranto spülten wir ihn bei Tagesausklang mit einem kräftigen Schluck Wein hinunter.

KIKI BARON

Der Sturm des Meeres hat die Olivenbäume gedrechselt. Auf den 7000 Hektar der Region werden die kleinen schwarzen Früchte geerntet und pro Jahr fünf Millionen Kilo Öl gepreßt. FOTOS: BARON

*

Angebot: Mit dem Alitalia-Intermezzoprogramm ab Frankfurt nach Brindisi (einschließlich zwei Nächte Aufenthalt in Rom, mit Transfer, Übernachtung, Frühstück und Stadtrundfahrt), Hin- und Rückflug ab 1200 Mark.

Auskunft: Italienreisedienst, Grindelallee 180, 2000 Hamburg 13.

Feste wie für Götter

Ray Charles wird das Sommerfestival auf dem Hügel der Renaissance-Stadt Macerata mit einem Jazzkonzert eröffnen, um auch das junge Publikum auf die Höhe über den Flußtälern von Potenza und Chienti, unweit von Ancona, zu lokken. Das Londoner Symphonieorchester mit der fünften Symphonie von Beethoven, Puccinis Turandot unter Daniel Oren und Il Trovatore Giuseppe Verdis sollen die Besucher in der Arena Sferisterio in ihren Bann ziehen – die klassizistischen Säulen des Halbrundes werden dabei zum feierlichen Hintergrund für Oper und Konzert.

Wer nahe der Arena einen Blick über die Täler wirft, sieht ein Meer von knallrotem Klatschmohn und gelbem Ginster und erahnt fast das blaue adriatische Meer. Nur ein Stückchen weiter gen Norden prägte ein Mann das Städtchen Pesaro. Gioachino Rossini vermachte seiner Heimatstadt, heute ein quirliger Urlaubsort, viele Originalpartituren, die im Konservatorium unter des Meisters Abbild von Gustave Doré gezeigt werden.

Nur wenige Schritte sind es von dort zum Teatro Comunale, in dem erstmals seit langer Zeit die Oper Blanca e Falliero mit der Londoner Sinfonietta dargeboten wird – als besonderes Bonbon neben bekannteren Werken Rossinis und einigen Stücken von Liszt. Pesaro versucht so, ein bißchen dem populären und bekannten Festival von Verona entgegenzuwirken. Dort gibt es auch in diesem Jahr kaum noch eine Chance, einen der begehrten Plätze in der gewaltigen Arena oder in dem idyllischen „Teatro romano" zu ergattern.

Im Gegensatz zum nahen Verona, wo man traditionelle Inszenierungen vorzieht, wird in Ravenna experimentiert. Die Basiliken, die durch ihre mit viel Gold hinterlegten Mosaiken und durch ihre gelblichen Alabasterfenster nur ein gedämpftes Licht zulassen, werden nur durch Fackeln und Kerzen erleuchtet. Sie sind Rahmen für Orgelkonzerte und moderne Videoshows. Ein Abenteuer wird es wohl, deutet Lorenzo Arruga, Leiter der Festspiele, an. Denn nicht nur in den Kirchen wird experimentiert, auch die Opern- und Ballettaufführungen in der venezianischen Festung Rocca Brancaleone sollen durch moderne Interpretationen den Besucher faszinieren.

Die eigentlichen Veranstaltungen finden jedoch auf den Plätzen Ravennas statt. Hier lesen beispielsweise bekannte Italianisten neben dem Grabmal Dantes Gesänge aus der Divina Commedia, untermalt von Musik. Auch Mozarts Zauberflöte bekommt einen typischen ravennatischen Anstrich, wenn sie neu übersetzt und dem italienischen Gefühl angepaßt Ende Juli aufgeführt wird. Das „Ravenna-in-Festival" endet am 16. August mit Beethovens Neunter, gespielt von der Philharmonie von Rheinland-Pfalz.

Wer dem adriatischen Meer den Rücken kehrt, gelangt über die kringeligen Straßen des Apennin in die Gegend von Viterbo, wo nur selten einmal Regen fällt. Ein erfrischender Wind treibt nicht nur die vielen Windräder an, sondern auch die Wolken weg. Viterbo mit seinen Bögen und Arkaden an den trutzigen Häusern liegt inmitten der Ausgrabungsstätten reich bemalter etruskischer Grabmäler und mittelalterlicher Dörfer. Das von Gott gesegnete kleine Taschentuch, wie die Gegend nahe des Bolsenasees genannt wird, zieht im Sommer für einige Wochen Italiener und Ausländer in seinen Bann. Dann verwandelt sich ganz Viterbo in einen barocken Traum, untermalt von Musik Vivaldis, Händels, Bachs oder Scarlattis. Die Solisti Veneti, das Münchner Kammerorchester, die Flötisten Frans Brüggen und Jean-Pierre Rampal sind klingende Namen, die an diesem Traum mitwirken.

Am Abschlußabend werden den Besuchern im Palazzo Chigi-Albani Kostproben aus der barocken Küche geboten und bei dem großen Maskenball in historischen Kostümen kann er sich in Menuetts und Gavottes üben. Wo in vergangenen Jahrhunderten die Besucher prächtige Arenen, Kirchen, Theater und Paläste als Kulissen für Aufführungen aller Art genießen konnten, da können auch heute noch die Zuhörer in Musik und Worte der Meister eintauchen, hervorragende Akustik erleben, sich in jene Zeiten zurückversetzen, ohne Traditionelles und Experimentelles missen zu müssen.

H. ROEDERN

Italiens Sommerfestival auf einen Blick

Macerata: 4. Juli bis 17. August – Eintrittskarten sowie ein ausführliches Programm erhält man unter der Adresse: Arena Sferisterio – Casella Postale 92 – 62100 Macerata. Die Preise liegen zwischen 6000 und 45 000 Lire.

Pesaro: 30. Juli bis 18. September – Die Karten im Theater sind schnell ausverkauft, doch für die Übertragungen auf die Piazza del popolo sind Biglietts und Programme bei: Teatro Rossini, Piazza Lazzarini, 61100 Pesaro, zu erhalten. Die Preise beginnen bei 10 000 Lire.

Ravenna: 20. Juli bis 16. August – Einiges auf den Plätzen ist kostenlos, trotzdem ist eine Vorbestellung nötig, die man sogleich vornehmen sollte. Informationen und Programme bei: Teatro Alighieri, Via Mariani 2, 48100 Ravenna.

Verona: 30. Juni bis 31. August – Etwa vier Prozent der Karten werden bis kurz vor Festspielbeginn zurückgehalten und direkt an der Theaterkasse am Rundbogen 6 der Arena verkauft. Vorbestellungen sind nur geringfügig möglich bei: Ente Lirico Arena di Verona, Piazza Bra 28, 37100 Verona.

Viterbo: 20. Juni bis 21. Juli – Auskünfte, Kartenvorbestellungen und Programme bei: EPT, Piazza dei Caduti 16, 01100 Viterbo, oder in Rom bei Archaeology Travel Service, Via Aurelia 603, 00165 Roma, die sich nicht nur um die Karten kümmern, sondern auch einen Bus-Pendeldienst zwischen Rom und Viterbo eingerichtet haben.

ÖSTERREICH



Salzburger Land
Stadt Salzburg-Flachgau
Tennengau-Pongau
Pinzgau-Lungau

Badgastein schenkt Lebensfreude



1080–3250 m Bitte ausschneiden

Weltberühmte heiße Quellen und der Heilstollen verhelfen zu mehr Fitneß und Vitalität. Golf, Tennis, Squash, Reiten, Bergwandern und Skifahren unter den Gletschern des Nationalparks Hohe Tauern, Schwimmen im Thermalfelsenbad mitten im Alpenpanorama begeistern den Aktivurlauber. Die einzigartige Lage am Wasserfall schafft ein unvergleichliches Ambiente für Tagungen. Night Clubs, Restaurants, Konzerte, Vernissagen und ein Flirt mit dem Glück im Spielcasino bilden den gesellschaftlichen Rahmen für Ihren schönsten Urlaub in unberührter Bergnatur. Ja! Badgastein schenkt Lebensfreude –

Liza Minelli, Charles Aznavour, Gilbert Becaud, Shirley Bassey, Manager, Politiker – sie alle sind Badgastein-Fans wie einst Kaiser und Könige – wann werden Sie's?

badgastein
baut jeden auf



BESITZUNG ELISABETHPARK HOTEL UND KURHAUS BADGASTEIN A 5640

Elegance und kultivierte Ambiance. Mit Liebe persönlich geführt. Staatlich ausgezeichnet.
Neu in unserem Gesundheitsprogramm:
DR. NIEHANS FRISCHZELLEN-Therapie
(einwöchige Spezialkur im Hotel)
Gasteiner Thermalwannenbäder
Thermalhallenbad, Massagen, Kosmetik, Unterwassertherapie, Hausarzt.
Für Gesundheit, Schönheit und Wohlbefinden.
Die Kur mit Flair und l'art de vivre.
Erstklassiger Service, geschultes Personal.
Verlangen Sie Hotelprospekt und Sonderprogramme.
Tel. 0043 6434/2551
Telex 57518 epark a

Wührer's Parkhotel Bellevue
Alpenhof Bellevue
Bellevue-Alm

A-5640 Badgastein
Telefon 00 43 / 64 34 / 25 71 - 0
Telex 67 524

Jeden Tag in ruhiger, gepflegter Atmosphäre beginnen. Jeden Tag aktiv den Quell der Jugend erleben. Jeden Tag österreichische und internationale Leckerbissen genießen. Jeden Tag harmonisch in guter Gesellschaft vollenden ...

Alle Gasteiner **Thermalkuranwendungen, Zellkuren, Unterwassertherapie,** Massagen, Fango, Kurarzt und Solarium im Haus. Günstige **Kurpauschalen,** Gartenthermalhallenbad, Sonnenterrassen, Piano-Bar. Hirtengrill und Swimmingpool auf unserer beliebten Bellevue-Alm. Sie werden sich wohlfühlen!



Grand Hotel de l'Europe
A-5640 Badgastein
Gesund, schön und schlank mit dem EPIKUR Gourmetdiät- und Schlankheitsprogramm
Das Grand Hotel de l'Europe mit eigener Gesundheitsabteilung, Thermalhallenbad, Sauna, Squashhalle, Bodybuilding- sowie Kurabteilung und Kosmetiksalon bietet Ihnen folgende Leistungen:
- ★ Gourmetdiät-Vollpension
- ★ ärztliche Betreuung
- ★ Gymnastikprogramm
- ★ Thermalbäder
- ★ Massagen
- ★ Bewegungstherapien
- ★ Gesichts- und Körperpflege mit der EPICURE BIOTHERMAL Kosmetik
- ★ Maniküre und Pediküre
- ★ kostenlose Abholung vom Bahnhof Badgastein
- ★ Begrüßungscocktail
- ★ ermäßigter Eintritt ins Spiel-Casino direkt im Hotel

Für weitere Informationen:
Tel. 00 43 / 64 34 / 3 71 10
Telex 67 552 europ a



tennis + kurhotel SONNGASTEIN

Angenehmes mit Nützlichem verbinden
DAS NÜTZLICHE: Fitbaden im Gasteiner Radon-Thermalwasser (im Haus), sich aufbauen im Heilstollen (bestens beihilfefähig). DAS ANGENEHME: 10 gebührenfreie Hotel-Sandtennisplätze, davon 4 Sandhallenplätze wettersicher im Haus, Squash, Tischtennis, Fitnessraum, lizenzierte Tennisschule ÖTV m. Einzel- u. Gruppenunterr. f. Anfänger u. Fortgeschr., tägl. Freispiel, Erstklassiger Küche, auch Vollwertkost u. Genuß-Diät, Massagen, Solarium, Sauna, Hallenbad, Kosmetik, Günstige Kurpauschale, gef. Wanderung, Grillabend, Reiten u. Golf nebenan. Traumhafte Sonnentage! Sonngastein – ein anderes Wort für Glücklichsein.
Auch Kurzurlauber willkommen!
TX 6 7 535 tson-a

A-5640 Badgastein
Tel. 0043 6434/3326

Hotel Savoy
★★★★
5640 Badgastein
Tel. 00 43 / 64 34 / 25 88
Telex 0 47.67 668
100 Betten,
Thermalhallenbad,
Kurabteilung (beihilfefähig),
Sauna, Solarium,
Frühstücksbuffet,
Salatbuffet, drei Wahlmenüs
(Diät), großer Garten,
Sonnenterrasse, Parkplatz

Heilung in den Tiefen der Tauern



Die natürliche, schonend wirkende Therapie bei Rheumatismus, Arthrosen, Bechterew, Asthma, Durchblutungsstörungen, Unfallfolgen und Sportverletzungen. Die ideale Aufbaukur zur Wiedererlangung der optimalen Kondition und Lebensfreude.

A 5645 Böckstein bei Badgastein
Tel. 00 43 64 34/26 55
Geöffnet von Februar bis Oktober
Bitte ausführl. Unterlagen anfordern!



gasteiner heilstollen

Ihr Treffpunkt mit dem Glück
SPIEL-CASINO BADGASTEIN
im Grand Hotel de l'Europe



casinos austria
Ein Abend voller Charme und Chancen

Hotel Gutenbrunn BADEN BEI WIEN

A-2500 Baden bei Wien, Pelzgasse 22
Tel.: 0043/2252/48171



Ehemaliges Schloß mit Hotelneubau in reizvoller Parkanlage im Zentrum der Biedermeierstadt. Direkter Verbindungsgang zum Kurmittelhaus.

Erfolgreiche Rheumakur und Frischzellentherapie verbunden mit dem kulturellen Angebot der nahen Stadt Wien und des Badener Operettensommers!

Kurpauschale: z. B. 21 Tage HP DM 3.040,–
Ausführliches Prospektmaterial senden wir gerne auf Anfrage.

Österreich-Bergferien von ihrer schönsten Seite – im Tiroler Süden

Kristallklare Luft, murmelnde Bäche und ein paar Dutzend Dreitausender zum Greifen nahe, dazu Hallenbad und Freibad mit Liegewiese, Sauna, Garagen, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpens. inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75,–.



HOTEL RAUTER
A-9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0043 4875 6611, Tx. 46658
Fam. Hermann Obwexer

Bergwandern – Schwimmen –
Urlaub genießen im Tiroler Lechtal!
Sporthotel **Alpenrose** ★★★★
in A-6652 Elbigenalp, Lechtal, Tirol, Tel. 0043/5634/6219 und 6652-53
ist der richtige Tip für Sie und Ihre Kinder! Gemütl. familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer mit DU/WC bis Komfortzimmer mit Wohnteil und Balkon. Panorama-Hallenbad, Sauna; Unterhaltungsabende; Grillparty; geheiztes Schwimmbad und Tennisplätze im Ort. Geführte Wanderungen. Halbpension inkl. Frühstücksbuffet ab DM 54,–. Großzügige Kinderermäßigung! Fam. Baldauf.

BADE- UND WANDERURLAUB IN DEN BERGEN
Ferienappartem. ALPINA, Fam. Schwarz, A-5600 St. Johann, Alpendorf 8, Tel. 00 43 / 64 12 / 61 83, bietet Ihnen für den Sommerurlaub komf. u. rustik. Ferienwohng. m. Tel. (DW), TV-Anschl., sonnig u. ruhig geleg., m. Blick auf Hochkönig u. Salzachtal. Gemütl. Restaurant im Haus, Brötchenservice. Beheizter Swimming-pool (14x6 m). Solar-Sonnenterrasse. Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Fitneßraum, großer Kinderspielpl. „Kinderparadies". Tennisplätze am Haus. Wander- u. Reitmöglichk. Bitte Prospekt anfordern!



Kärntenurlaub im 4-Seen-Paradies
Gepfl. Haus i. romant. Keutschacher Seental (ca. 200 m v. See), nahe Wörthersee gelegen. Behagl. Zim. m. Bad od. DU/WC, Balk., teilw. TV u. Radio u. Sitzgruppe (10–30 m²). HP inkl. Frühstücksbufett, Menüwahl DM 35,– b. 72,–. Ferienwohnungen (3–5 Pers.), kompl. DM 43,– b. 129,–. Für Hausgäste eig. Badestrand, Parkplatz, TT u. Ruderboot frei. Kindererm.! Fordern Sie Prospekt an: Hotel-Restaur. Gabriel, A-9074 Keutschach/See, Pfstf. 10, Tel. 00 43 / 42 73 / 24 41



SPORT HOTEL ROYAL
A-9871 Seeboden Millstätter See Kärnten · Österreich

Einmalig in Österreich: Tenniscamp direkt am See
im klimatisch begünstigten Kärnten am Millstätter See (4 ha Seegrund), 3 km von der Tauernautobahn, alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Selbstwähltelefon, Radio, Hallenbad, Strandbad, Kinderbadestrand, Windsurf- und Segelschule beim Hotel. Tenniscamp mit 6 Freiplätzen und 3 Hallenplätzen – Erstmalig Schiebedach über jedem Hallenplatz.
Gruppenkurse mit US-Profitrainer
(3–4 Pers.) – Kurs I DM 258,–
Pauschale: 7 Tage HP inkl. Buffetfrühstück und abends Wahlmenü

Juni, September	DM 580,– bis DM 680,–
Juli, August	DM 770,– bis DM 910,–

Information: A-9871 Seeboden 1
Telefon 00 43 - 47 62 - 81 7 14, Telex 48122



Preisg. Fam.-Urlaub in Niederndorf am Kaisergebirge/Tirol. Zi. m. fl. Kalt- u. Warmw., inkl. Frühst. ab DM 14,50, Zi. m. DU/WC inkl. Frühst. ab DM 20,50. Erreichbar über Autobahn München–Rosenheim–Inntalautobahn – Abfahrt Oberaudorf/Bayern. Beheiztes Freischwimmbad m. mehreren Becken im Ort, mehrere umliegd. Bergseen m. guten Bademögl., ein Geheimtip für Wander- u. Naturfreunde. Ausk. u. Anfr.: Verkehrsbüro, A-6342 Niederndorf/Tirol, Tel. 00 43 / 53 73 / 25 57.

ITALIEN

FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT
Montegrotto Terme
(VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

MONTEGROTTO TERME wie auch **ABANO** waren zu Zeiten der alten Römer berühmt für seine ... Die Thermen von **MONTEGROTTO** ... In jedem der 35 Thermalhotels ... Die Thermalhotels haben alle Frei- u. Hallenb. m. 34°/ 36°C ... Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 5 I-35036 MONTEGROTTO TERME oder direkt ... Hotels.

Hotel AUGUSTUS Terme★★★★
Tel. 003949/793200, Telex 430407
In eindrucksv. Panoramalage

Hotel CAESAR Terme ★★★★
Hotel DES BAINS Terme ★★★★
Hotel SOLLIEVO Terme ★★★
Hotel MONTECARLO Terme ★★★
Unsere Vermittlungsbüros:
MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN
8000 **München 2** - Isartorplatz 6
Tel. 089/2608629
4000 **Düsseldorf 1** - Königsallee 92 a
Tel. 0211/326613

Hotel ESPLANADE TERGESTEO ★★★★
Tel. 003949/793444 Telex 430033

Hotel GARDEN Terme ★★★★
Tel. 003949/734033 - FS 430322

Hotel MIRAMONTI Terme ★★★★
Tel. 003949/793455 Gunst. Wo-Pausch.

Hotel CONTINENTAL Terme ★★★
Tel. 003949/793522
Hotel APOLLO Terme
Tel. 003949/793900
Hotel ANTONIANO Terme
Tel. 003949/794177
Hochmod. Kurabtlg., gr. Hallen- u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Boccab. Frei- u. Hallentennis. Gr. Park u. Parkpl. Garage. Dir. u. Bes. Fam. Bernardi. Ford. Sie Inform. an. Telex 430814 Conti-I

Hotel CRISTALLO Terme ★★★
Tel. 003949/793377. Telex 430322-HT Cristallo. Kur- u. Gesundheitsurlaub! Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung! Man spr. Deutsch.

Hotel DELLE NAZIONI Terme★★★
Tel. 003949/793278-793322. 3 Schwimmb. m. untersch. Temp. gr. Park Bocciab., Tennis, Minigolf, Familienbetr. ... u. Bed. bes. gepfl.

Hotel NERONIANE Terme ★★★
Tel. 003949/793466 Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an

Hotel BELLAVISTA Terme
Tel. 003949/793333-793278

Hotel Terme MONACO
Tel. 003949/669978-669515 2 sehr schöne ineinanderüberg. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage, gr. Park, Garten

Hotel MONDIAL Terme
Tel. 003949/685700 Telex 430630

Hotel Terme PREISTORICHE
Tel. 003949/793477 Telex 430601 Sonderpr. Okt./Nov.

KURHOTEL RIO D'ORO
Tel. 003949/793911. Ausk. durch uns. dtsch. Vertr. Monika Thost, Max-v.-Laue-Str. 18 - 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/473765 abends

ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA
1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte — Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Penne. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto. Alba Adriatica. Villa Rosa. Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strand- geb. ab DM 35,- Referenzen u. Gratisprospekt:
+ Ferienwohnungen
Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79
4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79
Neu: Schönheitsfarm

HOTEL **Matillhof** ★★★
I-39021 Latsch - Meran
Südtirol Tel. 0039/473-73444
Frühling – Sommer – Herbst
Ein Ferienort für Erholung, Wanderspaß, Tennis, viel Sonne und mildes Klima. Unser Komfort-Hotel im Tiroler Stil bietet vorzügliche Küche, famil. Atmosphäre. Zi. m. Du.-WC, Balk., Radio/TV-Anschl. (ZDF/ORF). Selbstwähltel. Lift, Sauna, Solarium, Hallenbad mit Gegenstromanlage, Freibad, Fitneß, Hausbar, gr. Garten und Sonnenterrasse. Garage. HP m. Gabelfrühst. u. Menüwahl. VS DM 57,–, HS DM 64,–. Kinderermäßigung. Sonderangebot bis 30. 6. – 14 Tage buchen, 12 Tage zahlen. Rufen Sie uns unverbindlich an und lassen Sie sich unseren Hausprospekt zukommen. Familie Dietl!

I-47036 Riccione (Adria), Hotel Kent, Tel. 00 39 / 5 41 / 4 31 69
Dir. am Meer, ohne Zwischenstr., schöne Zi. m. Du., WC, Balk. m. herrl. Blick a. d. Meer, Tel., Lift. Geschl. Parkpl., Menüauswahl, VP a. inbegr.: Mai und ab 16. Sept. DM 39,50, 1.–14. 6. DM 44,–, 15.–28. 6. und 24. 8.–15. 9. DM 47,–, 29. 6.–26. 7. DM 56,–, 27. 7.–23. 8. DM 66,–. 10% Rabatt für Halbpension. Erm. für Zusatzbett. Kinder bis 3 Jahre 50% Erm., bis 12 Jahre 20%.

Glücklichsein ist auch ein Urlaub im HOTEL TORREMAURA
XVII Traversa - 48016 MILANO MARITTIMA - Tel. 00 39 / 5 44 / 99 22 17 – Ein wunderschönes Hotel direkt am herrlichen Sandstrand. Ein einzig großer Balkon zur Adria. Eine traumhafte Atmosphäre. Eine außergewöhnliche Behandlung. Ein einmaliger Preis: VP min. DM 56, max. DM 82. Ausk. in D.: Tel. 06 21 / 79 79 63 – 79 85 80.

DAS NEUE GOLF HOTEL I-48016 MILANO MARITTIMA 1, 5. Traverse, ein anspruchsvolles kl. Hotel m. d. Komfort d. ganz großen u. d. Behaglichkeit u. Exklusivität der kleinen. Bezaub. ruh. Lage a. Meer, Südtiroler Mitarbeiterinnen, priv. Strand, niveauvolle Unterhaltung, sichere, abgeschl. Parkpl., intern. Küche, v. deutschem Besitzer geführt. VP/HP v. DM 57,- bis 92,-.
Tel. R. Schütt, 00 39 / 5 44 99 20 86

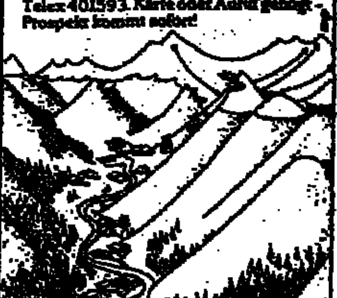
Das sonnige Wandervergnügen!
Meransen Gitschberg
1200 - 2700 m
Auf einem herrlichen Sonnenplateau liegt Ihnen Südtirol zu Füßen. Ein preiswertes Wanderparadies für Naturfreunde und Familien. Idealer Ausgangspunkt für Entdeckungsfahrten (Dolomiten, Gardasee, Venedig). Nur 12 km von Ausfahrt Brennerautobahn Brixen/Pustertal.
Zur Einstimmung senden wir Ihnen gerne Wanderführer und -karte.
Verkehrsverein
I-39037 Meransen/Seilbahnplatz
Tel. 00 39/472/50197 oder 50125



SÜDTIROL

Milano Marittima (Adria/Italien)
Hotel Ridolfi
Herrl. Lage nahe am Meerrand am Pinienwald. Ideal für Ruhe und Relax. Ausgezeichn. einheimische Küche. Menüwahl. Frühstücksbüffet. Wunderschöne Feste m. Überraschungen. Photoparkplatz. Kabinen am Strand. Für Ausk. u. Bestellungen: Tel. 00 39 - 5 44 / 99 45 47-99 43 32, Via Anello del Pino, 18, 48016 Milano Marittima (Ravenna). Telex 5 50 394 CO. AL. CE., H. Ridolfi

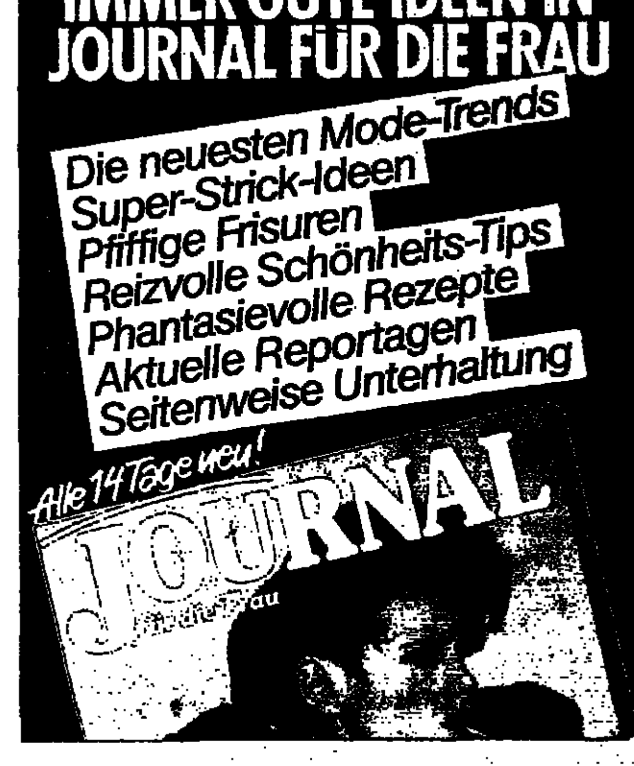
Lignano Pineta / Obere Adria
Hotel Olympia
Schwimmbad. Tel. 00 39 / 4 31 / 42 24 69
Ruh. Lage, Zim. m. Balk., DU./WC/Tel., Lift, Parkpl., Garten, beste Küche m. Menüw., priv. Strand, fam. Führung.
Bis 4. 7. Vollp. alles inbegr. Lire 38 000.
Warum nicht einmal bei uns!



SCHNALSTAL
1200–3200 m
SÜDTIROL · ITALIEN
Wandern nach Wunsch
Von Gipfel zu Gipfel, von Hütte zu Hütte, von einem traumhaften Bergbauern zum nächsten. Den Naturpark Texel Gruppe bewandern, mit der Gletscherbahn den Rundblick auf 30 Dreitausender genießen, bei gemütlicher Rast Südtiroler Speck und Wein verkosten. Und zur Abwechslung Gletscherskilauf oder Surfen.
Urlaub am Bauernhof DM 8,–/16,–. Zimmer/Frühstück DM 12,–/26,–. HP DM 26,–/60,–.
Inf. Verkehrsverband I-39020 Schnalstal/Südtirol, Tel. 00 39/473/89148, Telex 401593. Karte oder Anruf genügt – Prospekt kommt sofort!

Hotel Schnals★★★
I-39020 Schnalstal, Finnische Sauna, Hallenbad, Fitneßraum, Tiefgarage, Zimmer mit allem Komfort, idealer Ausgangspunkt für Wanderungen. Wanderwochen DM 330,–, Juni – Juli - Sept. – Okt. 1986 Spezialpreis f. Kinder. Buchungen: Tel. 00 39 / 4 73 / 8 91 62

Juni am GARDASEE – Hotel ROSMARY, I-37018 Castelletto di Brenzone. Tel. 00 39 45 / - 7 42 00 63, Zi. m. Du./WC, Balk., Parkplatz, Privatstrand, Halbpension Juni DM 33,–, Juli–August DM 45,–.



SCHWEIZ



SUNSTAR+ADLER-HOTEL
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. W. G. Rolli, CH-3818 Grindelwald, Telefon 0041/36/54 54 17, Telex 923 230
Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Davos, Lenzerheide, Wengen, Flims und Villars

Lassen Sie sich mal reizen
in Engelberg/Zentralschweiz
Auf zum Wanderspaß in das wunderschöne DORINT Hotel in Engelberg/Zentralschweiz! Duftende Alpenblumen schnuppern, das Reizklima der Hochalpen auf sich wirken lassen. Und abends die berühmte Schweizer Gastlichkeit genießen im komfortablen DORINT Hotel (alle Zimmer mit Bad/WC, Balkon, Telefon, Radio, Farb-TV). Selbstverständlich Hallenbad, Sauna, Sonnenbank und gepflegt-gemütliche Restaurants ... und Kindergarten! Wann genießen Sie die herrliche Bergwelt rund um den majestätischen, 3.239 m hohen Titlis?
1 Woche incl. Halbpension ab SFR ~~6..,–~~ **497,–**



Coupon bitte einsenden an DORINT Zentrale, Postf. 20 03 52, 4050 Mönchengladbach 2
Schicken Sie mir bitte kostenlos
☐ Ferienunterlagen Engelberg
☐ den DORINT Ferienkatalog
Bitte Name und Adresse nicht vergessen – außerdem: Anruf genügt: ☎ 0 21 66 - 45 88-0

Dorint Hotel Regina Titlis CH-6390 Engelberg, Direktbuchung: ☎ 00 41 - 41 - 94 28 28

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag angeben.

Ferien in Graubünden.
Der Natur auf der Spur.
GRAUBÜNDEN

Davos
Aktive Erholung und Lebensqualität.
Auf Schritt und Tritt!
NEU: Sport- und Höhencenter Davos
Leichtathletik-Stadion · Trainingsplatz · Fussballfeld (Kunstrasen) · Tennis- und Squash-Center · Eisstadion
Verlangen Sie noch heute unsere Unterlagen oder rufen Sie uns einfach an!
Verkehrsbüro Davos
CH-7270 Davos-Platz
☎ 004183/3 51 35

Davos
★★★★ 50 Jahre
DERBY-HOTEL
Familienfreundlich. Ruhigste Sonnenlage, grosser Park, Liegewiese, Kinderparadies, Hallenbad, Terrassen-Restaurant.
Gunstige Wochenpauschalen Juni-September (Kinder bis 12 J. im ZB gratis).
Tenniswochen, eigene Tennisplätze.
Fam. Walsoe, CH-7260 Davos-Dorf
Tel. 004183/6 11 66 – Tx 74 236

Klosters
alpina hotel restaurant
Es ist eine Frage der Phantasie, die schönsten Ziele zu finden.
Deshalb werden gewisse Orte immer nur von aussergewöhnlichen Menschen entdeckt. Alpina-Klosters ist die sportlich-legere Alternative zu so vielen gewöhnlichen Alltagsdingen.
HOTEL ALPINA, CH-7250 Klosters
Tel. 004183/4 41 21 – Tx 74 547

Ferienwohnungen in Graubünden
Die Reka vermietet 90 Ferienwohnungen in 20 Orten.
Schweizer Reisekasse
Postfach 2247, CH-3001 Bern
Telefon 004131/22 66 33
reka

Pontresina
„wir kommen wieder"



Verkehrsbüro CH-7504 Pontresina
Tel. 004182/6 64 88 · Tx 0045/74495

Pontresina
★★★★
Hotel Schweizerhof
Modernes Erstklasshaus, gastlich und komfortabel. Ungezwungene Atmosphäre. Zentrale, ruhige Lage, vis-à-vis vom Hallenbad. Schöner Garten und grosse Sonnenterrasse. TV-Raum, Hallen-Bar, grosse Garage. Sommersaison: Juni - Oktober.
U. Ming, Dir., CH-7504 Pontresina, Tel. 004182/6 64 12, Tx 74442

Poschiavo 1014 m
Schönes Wandergebiet in der unberührten Natur des Puschlavs mit den herrlichen Wäldern, reinen Bergseen und rauschenden Bächen. 200 km bestens markierte Wander- und Spazierwege. **Wanderwochen: 21.6.-29.6. und 30.8.-7.9.86.**
Die Fahrt ins Puschlav mit dem Bernina Express = das unvergessliche Erlebnis
VERKEHRSVEREIN POSCHIAVO
CH-7742 **POSCHIAVO**
Tel. 0041/82/505 71

Flims **hotel des alpes**
80 Studios mit allem Komfort.
Spezialitätenrestaurant. Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese und Garage. Alle Studios mit WC/Bad, TV, Radio, Kochnische, Kühlschrank u. Balkon. Garni-Halb- oder Vollpension (auch Diät). **Spezielle Vor- und Nachsaisonpreise.**
U. - E. Fueg
CH-7018 Flims-Waldhaus
Tel. 004181/39 01 01 – Tx 74565

Lenzerheide-Valbella
Mehr Ferien in den Ferien!
Erlebnisreiche Ferienwochen in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Jetzt buchen!
Zum Beispiel:
Velowochen ab Fr 155.–
Fitnesswochen ab Fr 235.–
Surfwochen ab Fr 242.–
Wanderwoche ab Fr. 148.–
Fischerwochen ab Fr. 177.–
Tenniswochen ab Fr. 222.–
Golfwochen ab Fr. 272.–
Für »Mehr Ferien in den Ferien« bitte Prospekt anfordern.
Verkehrsbüro, CH-7078 Lenzerheide, Tel. 004181/34 15 88

NACHRICHTEN

USA: Rekordjahr

1986 wird das Rekordjahr für die amerikanische Fremdenverkehrsindustrie: Die Buchungen der US-Bürger für Inlandsziele liegen im Juni bis zu 40 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Und auch aus dem Ausland klingelt die Kasse: 22 Millionen Touristen sollen bis Ende des Jahres mindestens 15 Milliarden Dollar in die Vereinigten Staaten gebracht haben. Eine andere Zahl dürfte hingegen Europas Reiseindustrie endgültig das flaue Geschäft aus USA bestätigen: Zwei Millionen Amerikaner – so schätzt die Travel Industry Assocciation of America (TIA) – werden 1986 ihre Europareise absagen.

Ägypten: Straßensperren

Die Straßen zwischen Ägypten und dem Sudan sind für Durchreisende gesperrt worden. Wie die deutsche Botschaft in Kairo weiter mitteilt, können Touristen von einem Land ins andere nur noch per Flugzeug oder Nilfähre reisen.

Buchung nur mit Paß

Die Sicherheitsbestimmungen der amerikanischen Fluggesellschaften werden immer strenger: American Airlines verlangt jetzt nicht nur eine Sicherheitsgebühr von fünf Dollar pro Passagier, sondern bei Buchung des Flugscheins auch Einblick in den Reisepaß des Kunden. Außerdem müssen die Fluggäste des Unternehmens für jedes aufgegebene Gepäckstück – das sehr gründlich untersucht wird – einen Fragebogen ausfüllen.

Südafrika: Weniger Gäste

Südafrika hat 1985 im internationalen Tourismusgeschäft deutlich an Boden verloren: Nur noch knapp 730 000 Touristen aus dem Ausland – oder 8,2 Prozent weniger als 1984 – sind im vergangenen Jahr in das Land gereist. Auch der Besucherstrom aus der Bundesrepublik war rückläufig: Rund 53 000 Reisende bedeuten ein Minus von 6,3 Prozent. Jetzt sollen Werbegelder diesen Rückgang stoppen: Für eine „positive Tourismus-Kommunikation" sind kurzfristig umgerechnet etwa 15 Millionen Mark vom South African Tourism Board zur Verfügung gestellt worden.

Naßfeld wieder geöffnet

Autourlauber, die auf dem Weg in den Süden den stark befahrenen Plöckenpaß meiden wollen, können zu Beginn der Reisesaison wieder den weiter östlich gelegenen Grenzübergang Naßfeld benutzen: Ab Juni ist diese Grenzstation rund um die Uhr geöffnet. Vier Wochen später haben Autotouristen dann über das Naßfeld auch einen schnelleren Anschluß an die Autobahnverbindung Tarviso–Adria: Ab Anfang Juli wird diese Route durchgehend befahrbar sein.

Kunst in Lugano

In der Villa „Favorita" von Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza in Lugano werden bis Herbst 1986 in zwei Ausstellungen 160 Werke der Goldschmiedekunst des 11. bis 16. Jahrhunderts sowie 50 Gemälde von Francisco Goya gezeigt. Die Gold- und Silberschätze aus dem Besitz der Zaren stammen aus der „Eremitage" in Leningrad, die Werke des spanischen Malers aus Privatsammlungen. Anläßlich dieser einmaligen Kunstausstellungen bietet der Verkehrsverein Lugano preisgünstige Pauschalen an: Drei Übernachtungen in Hotels verschiedener Kategorien, Eintritte in die Ausstellungen, panoramische und kulturelle Stadtrundfahrt, Besuch in der italienischen Enklave Campione und dem dortigen Spielcasino und eine Dokumentation über Lugano. (Auskünfte und Buchungen beim Verkehrsverein Lugano, CH 6901 Lugano)

Ratgeber für die Ferien

Dicht bepackt mit nützlichen Informationen ist auch dieses Jahr wieder der neue ADAC-Urlaubshelfer für die Reisesaison. Kernstück des neuen Urlaubshelfers ist eine Europakarte mit allen Autobahnverbindungen. In dieser Karte stehen auch die Termine, an denen es auf den Urlaubsstrecken hoch hergeht.

Skifahren im ewigen Eis

Wer in den Sommerwochen Skifahren möchte, braucht auf das weiße Vergnügen nicht zu verzichten: Rund zwei Dutzend Sommerskigebiete warten in dieser Saison in den Alpen auf Gäste. Die Preise im ewigen Eis für eine Tageskarte sind so unterschiedlich wie die Sommerskigebiete selbst: In der Schweiz schwanken die Tarife zwischen 24 bis 56 Mark, in Österreich zwischen 31 bis 40 Mark, in Italien zwischen 25 bis 44 Mark und in Frankreich zwischen 19 bis 38 Mark.

AUSLANDSREISEN

„Grüne Karte" für die Reise ins Ausland

dpa, Bonn

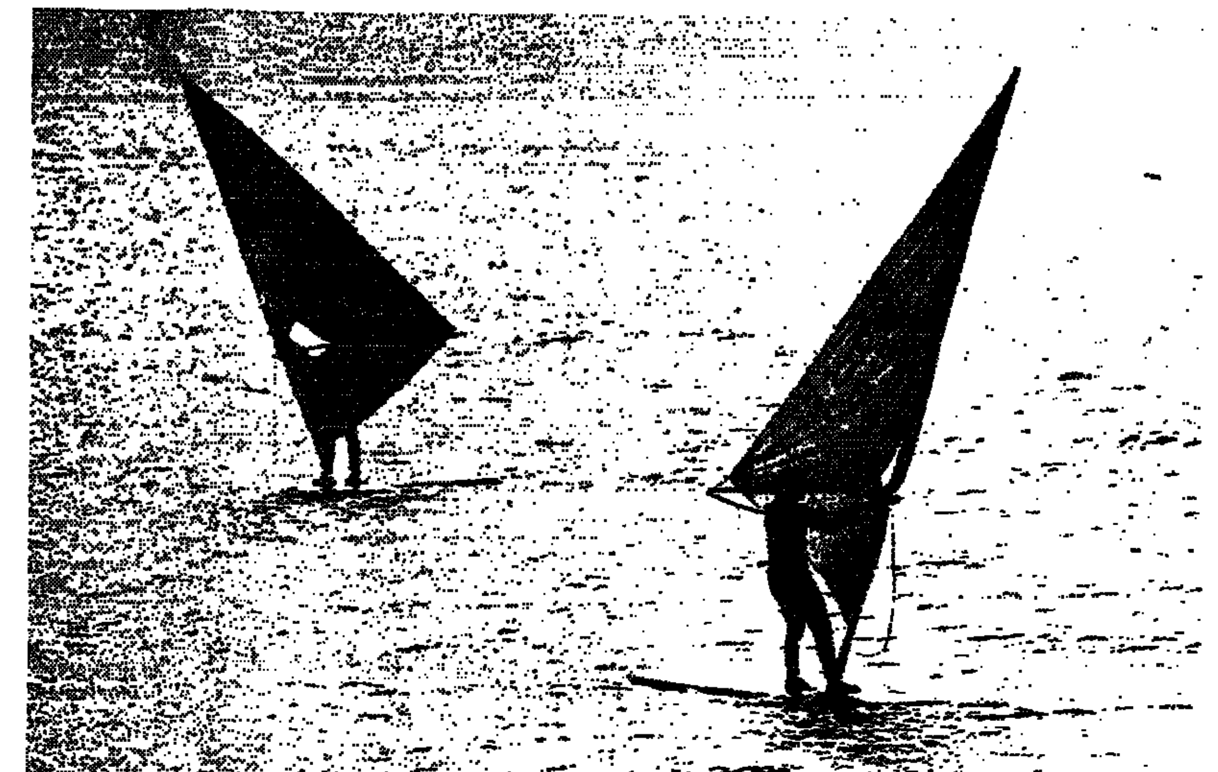
Bundesjustizminister Hans Engelhard hat allen Autofahrern dringend geraten, bei einer Auslandsreise die Grüne Versicherungskarte mitzunehmen. Der Minister wies darauf hin, daß in vielen europäischen Ländern dieser Versicherungsnachweis bei der Einreise zwar nicht mehr verlangt werde, trotzdem könne es bei einem Unfall Schwierigkeiten geben, weil manche ausländischen Behörden Autofahrer ohne grünen Versicherungsschein persönlich für den entstandenen Schaden verantwortlich machten. Es kann vorkommen, daß von den deutschen Urlaubern zur Schadenregulierung eine Sicherheitsleistung in bar verlangt und unter Umständen sogar das Kraftfahrzeug beschlagnahmt wird.

Die Grüne Versicherungskarte gewährleistet dem Halter einen Versicherungsschutz lediglich in der Höhe der jeweils im Urlaubsland geltenden Mindesthaftpflichtsummen, die teilweise erheblich unter deutschem Niveau liegt. Wer in der Bundesrepublik gegen die Folgen selbstverschuldeter Unfälle in Höhe von rund zwei Millionen Mark versichert ist, kann nicht davon ausgehen, daß sein ausländischer Unfallgegner in gleicher Höhe versichert ist.

KLM bestellt den neuen Jumbo

hrs. Bonn

Als erste europäische Fluggesellschaft hat die Royal Dutch Airlines (KLM) bei dem amerikanischen Flugzeughersteller Boeing sechs Maschinen des neuen Baumusters B 747-400 bestellt. Bei dieser Option handelt es sich um den größten je plazierten Einzelauftrag der niederländischen Gesellschaft. Die Lieferung erfolgt 1989/90, das Auftragsvolumen (mit Ersatzteilen) beträgt rund 1,7 Milliarden Mark. Die neuen Maschinen verbrauchen weniger Treibstoff, fliegen weiter und verursachen geringere Wartungskosten. Die B 747-400 unterscheidet sich äußerlich von den bekannten Baumustern dieser Reihe durch größere Spannweite (64,9 statt 59,6 Meter), vertikale Stabilisatoren an den Flügelenden verbessern die aerodynamischen Eigenschaften.



Windsurfing ist ein Vergnügen, daß von Jahr zu Jahr mehr Freunde gewinnt FOTO: W. STUHLER

LUFTFRACHT / Mit der Chartergesellschaft fliegt der Surfer am besten

Welcher Jet fürs eigene Brett?

Immer mehr Urlauber nehmen das eigene Surfbrett auch durch die Luft mit an den Strand. Doch noch immer haben viel zu wenige Fluggesellschaften ein Einsehen mit derart sperrigem Handgepäck. Bei welcher ist der Surfer gut aufgehoben?

Erfreulich sieht die Situation bei den Ferien-Fliegern aus. Gedrängt von den deutschen Reiseveranstaltern haben sich die Charter-Airlines mehrheitlich zu gemeinsamen festen Tarifen für „Sonder- und Übergepäck" durchgerungen.

Die Flugziele wurden dabei eingeteilt in drei Zonen: Mittelmeerraum samt Nordafrika, Israel und Kanaren; Fernstrecken wie Ceylon, Thailand oder Kenia; und schließlich die USA und Kanada. Im Mittelmeerbereich sind pauschal 150 Mark pro Brett zu zahlen (komplett für Hin- und Rückflug); die Fernziele kosten 270 Mark. In die USA gelten wegen der dortigen komplizierten Vorschriften eigene Regelungen, die jedoch auf ähnliche Preise hinauslaufen.

An diese gemeinsamen Tarife halten sich neben den deutschen Airlines auch zahlreiche ausländische Unternehmen, die für deutsche Reisekonzerne fliegen. Eine Ausnahme macht einzig die LTU, zweifellos der größte „Jet & Brett"-Flieger der letzten Jahre: Bei ihr werden Surfbretter nach Gewicht befördert, und die Preiszonen sind detaillierter aufgesplittet. So kostet ein Kilo Übergepäck nach Mallorca derzeit 4.50 Mark, nach Athen 5.50 Mark, nach Rhodos 6 Mark, nach Teneriffa 7.50 Mark und nach Los Angeles einfach 10 Mark, zurück 4.50 Dollar. Vorteil dieses Systems: Was von den üblichen 20 Kilogramm Freigepäck vom Koffer noch nicht „aufgebraucht" ist, wird angerechnet.

Herrscht so bei den Ferienfliegern nach außen hin eitel Surfer-Sonnenschein, gibt es dennoch bei näherem Hinsehen Probleme im Detail. Die liegen meistens im Frachtraum des eingesetzten Maschinentyps begründet. Schluckt nämlich beispielsweise der Tristar der LTU ohne weiteres 60 bis 80 Boards ohne jegliche Längenbegrenzung, so fassen die Condor-Airbusse nur zehn, diejenigen von Aviaco und Hapag-Lloyd gar nur fünf Bretter.

Bei den Linienflug-Gesellschaften hat der Passagier mit dem Brett unterm Arm im Regelfall weit weniger zu lachen. Das zeigt sich bereits an den Preisen: Ein Prozent des First-class-Reisepreises pro einfache Strecke lautet die ebenso simple wie teure Preisformel für Übergepäck jeglicher Art. Nach dieser Generalformel richten sich beispielsweise die israelische EL AL, die Alisarda (Sardinien), die griechische Olympic und auch die deutsche Lufthansa. Preisbeispiel: Von Frankfurt nach Tel Aviv sind so 21.20 Mark pro Kilo fällig, das macht bei 20 Kilogramm 424 Mark einfache Strecke.

Eine erfreuliche Ausnahme ist die Air Malta. 100 Mark kostet pauschal der Brett-Transport hin und zurück von fünf deutschen Flughäfen aus nach La Valletta, noch einmal rund 850 Mark das Flugticket für den Brett-Eigner, und sogar die Brettanlieferung am Flughafen vor der Abreise ist möglich. H. W. RODRIAN

IRLAND

46 Hotels der Grünen Insel stellen sich vor

R. S. Frankfurt

46 irische Privathoteliers bieten jetzt ihre Häuser in drei verschiedenen Kategorien in der Bundesrepublik an. Drei Broschüren informieren über Lage, Preise und Ausstattung der nicht kettengebundenen Hotels, die unter den Begriffen „Manor House Hotels", „Coast and Country Hotels" und „Village Inn Hotels" vermarktet werden.

Die 13 „Manor House Hotels" bieten First-class-Unterkünfte in Schlössern und georgianischen Herrenhäusern mit erstklassigen Golfplätzen in den schönsten Landschaften Irlands an (Preise: zwischen 20 und 40 Irische Pfund pro Nacht und Person). An sportlich aktive Urlauber wenden sich die 18 „Coast and Country Hotels", die entweder am Meer oder in den Bergen liegen (Preise: 15 bis 20 Pfund pro Person und Nacht). Auf der Suche nach der irischen Seele steigen Urlauber am besten in einem der 15 „Village Inn Hotels" ab. Sie liegen in kleinen Städten oder Dörfern, wo der Pub noch der Mittelpunkt des Ortsgeschehens ist (Preise: 12 bis 15 Pfund pro Nacht und Person). Die Broschüren können kostenlos bei der Irischen Fremdenverkehrszentrale, Untermainanlage 7, 6000 Frankfurt 1, angefordert werden.

Mit dem Sambazug durch die Heide

RW. Berlin

Tagesausflügler aus dem Raum Hamburg können den ganzen Sommer über einen „Hauch von Intercity" genießen, wenn sie an Sonn- und Feiertagen den Eilzug nach Dannenberg benutzen, der den Hamburger Hauptbahnhof um 7.42 Uhr und Lüneburg um 8.34 Uhr verläßt: Auf der Teilstrecke von Lüneburg bis Dannenberg wird diesem Zug der „Samba-Wagen" der Arbeitsgemeinschaft Verkehrsfreunde Lüneburg e. V. angehängt. Während der Fahrt durch romantische Heidegebiete treten Musikgruppen auf, und die Kapelle lädt zum Samba ein. Die Eisenbahnfreunde, die auch den Oldtimerzug „Heide-Express" betreiben, wollen mit dieser Aktion „ein verkehrspolitisches Zeichen zur Belebung einer Bundesbahn-Zweigstrecke setzen".

TOURISTIK

Europ Assistance

eura

DER REISE-SCHUTZBRIEF MIT VIELEN EXTRA-LEISTUNGEN!

– Hilft bei allen Schwierigkeiten unterwegs –

- Mit dem eurapass besitzen Sie nicht nur einen erweiterten Kfz-Schutzbrief, sondern auch einen besonders umfangreichen, zusätzlichen Reiseschutz der Extra-Klasse mit vielen persönlichen Leistungen; vom kleinen Notfall (Geld verloren, Brille zerbrochen, Behördenärger im Ausland) über den Rückflug im Rettungsflugzeug bis hin zum 100 %-igen Auslandskrankenversicherungsschutz u. v. m.
- Unsere Leistungen sind nicht an das Auto als Reisemittel gebunden, sondern die Person steht im Mittelpunkt, egal welches Transportmittel sie benutzt.
- Ein Telefonanruf bei unserer Tag und Nacht besetzten Einsatzzentrale genügt. Alles Weitere erledigen wir.
- Wir helfen sofort, unbürokratisch und ohne daß Sie einen Pfennig vorstrecken müssen.
- Wo immer Sie unterwegs sind
- im In- und Ausland
- aktiv vor Ort durch unsere eigene Organisation.

DESHALB:
EURA EUROP ASSISTANCE – MIT BESONDERS UMFANGREICHEN LEISTUNGEN.

Beachten Sie bitte den Vergleich in: STIFTUNG WARENTEST **test** 5/86

Coupon bitte ausschneiden und gleich an uns absenden!

☐ **Ja**, ich möchte den eurapass gerne kennenlernen. Schicken Sie mir ausführliche Unterlagen per Post
- über den Reise-Schutzbrief der Extra-Klasse

☐ Schicken Sie mir zwei Kofferanhänger mit verdeckter Adresse – zum Schutz vor allzu neugierigen Blicken.

eura europ assistance
Versicherungs AG · Haydnstraße 5
D-8000 München 2 · Tel. 089/530811

Eine Reise, die sich lohnt...
Neuseeland

Ein Traumland für Individualisten, die schon viel in der Welt herumgekommen sind und sich das Schönste bis zum Schluß aufheben.

- preiswerte Flüge
- Campervans & Motorhomes
- Campingsafaris/Busrundreisen
- Hotel/Mietwagen-Gutscheine

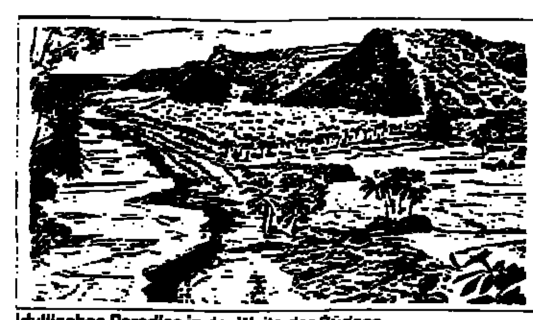


NEUSEELAND
Am schönsten Ende der Welt.

Eines der umfangreichsten Reiseprogramme im SÜDPAZIFIK bietet Ihnen Deutschlands großes Fernreiseunternehmen. Fordern Sie den 100seitigen Reisekatalog AUSTRALIEN – NEUSEELAND – SÜDSEE bei Herrn Peter Arp an!

AUSTRALIAN **tourconsult**
München · Hamburg · Stuttgart
2000 Hamburg, Alter Teichweg 17
Telefon (040) 291221, FS 211287

Südsee-Kreuzfahrt
Mexiko · Südsee · Neuseeland · Australien
12.01. – 05.02.1987



Idyllisches Paradies in der Weite der Südsee.

Der nächste Winter kommt bestimmt. Sicher haben Sie auch schon einmal davon geträumt, dem langen, dunklen Winter den Rücken zu kehren und in tropischen Gewässern die Sonne zu genießen.

Auf dieser Reise besuchen Sie Länder, Städte und Inseln, die zu den schönsten unserer Erde gehören.

Erleben Sie Acapulco in Mexiko, einige der schönsten Südsee-Archipele in der Weite des Pazifischen Ozeans, Neuseeland mit seiner außergewöhnlichen Naturschönheit inmitten einer subtropischen Landschaft und Australien, den 5. Kontinent mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt. Bei dieser einzigartigen Kreuzfahrt reisen Sie von Höhepunkt zu Höhepunkt mit einem komfortablen schwimmenden Hotel – mit der beliebten »ODESSA«. Das Bordleben mit Erholung, Sonnenbaden und viel, viel Unterhaltung bietet ein abwechslungsreiches Kontrastprogramm zu den Sehenswürdigkeiten an Land. Langeweile kommt während dieser Reise garantiert nicht auf, auch wenn Sie allein reisen. Die aufmerksame und freundliche Besatzung und unsere deutsche **Reiseleitung** sorgen dafür, daß Sie sich rundum wohlfühlen werden.

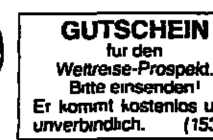
Unsere Reiseroute: Flug Frankfurt – Acapulco/Mexiko – Nuku Hiva/Marquesas Inseln – Papeete/Tahiti – Rarotonga/Cook-Inseln – Auckland/Neuseeland – Bay of Islands/Neuseeland – Sydney/Australien – Rückflug nach Frankfurt

Für alle, die etwas mehr Zeit haben, bieten wir vor der Kreuzfahrt ein Mexiko-Programm oder einen Badeaufenthalt in Acapulco an und nach Ausschiffung in Sydney ein Australien-Programm oder einige Tage Hotelaufenthalt in Sydney an.

Schon ab DM 6.990 – (inkl. Flüge) erhalten Sie gute Außenkabinen mit Dusche/WC und Vollpension. Unseren Prospekt erhalten Sie in jedem guten Reisebüro oder direkt bei uns. Die Verfügbarkeit der Kabinenkategorien teilen wir Ihnen auf Wunsch gern mit.

Übrigens, MS »ODESSA« fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS – also ganz unter deutscher Regie.

Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 · Telefon 0421/328001



Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN WW
für den Weltreise-Prospekt.
Bitte einsenden!
Er kommt kostenlos und unverbindlich. (1535)

Eine wichtige Nachricht für alle Norwegen-Freunde:

Bei Hurtigruten sind noch Kabinen frei!

Innenkabinen mit DU/WC und Innen-/Außenkabinen mit fl. Wasser

Gönnen Sie sich das einmalige Erlebnis einer Rundreise Bergen – Kirkenes – Bergen an Bord der romantisch-gemütlichen Postschiffe entlang der grandiosen norwegischen Küste!

Schon ab DM 1.865,– pro Person
inkl. Vollpension
(Kabine mit fl. Wasser, ohne DU/WC)

Seniorenermäßigung auf Anfrage.

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro oder beim General-Agenten
NSA Norwegische Schiffahrts-Agentur GmbH
Kl. Johannisstraße 10 · Abt. HA · 2000 Hamburg 11 · Tel. 040/37 69 30 · Telex 213 907

FINNJET-SPEZIALITÄT

Mitternachtssonne in Lappland.

- FINNJET-Hochseereise
- Helsinki-Stadtrundfahrt
- Flug nach Lappland
- Abend im Lappenzelt
- Goldwaschen

ob DM **1.138,–** p. P.

Termine: 22., 29. 6.; 6., 13., 20., 27. 7.; 3. 8

Buchung in Ihrem Reisebüro oder bei Finnjet-Line, Postfach 16 10, 2400 Lübeck, Tel. (04 51) 88 13 33

FINNJET

...die Spezialisten für Safaris nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Kurzfristige Buchungen für Sommer noch möglich!

Spezial Safaris

Veranstalter: Dietz GmbH · Düsseldorf · Tel. 0211-463025

FAHRTENRING

Studien- und Wanderreisen

Sommer-Studienreisen noch buchbar!

Peru durch die Jahrtausende
1.-17.8., ab/bis Frankf.,Flug/Bus,ÜF 5.740,-

Norwegische Fjorde
20.7.-2.8., 3.-16.8.
ab/bis Hamburg, Bus, HP 2.980,-

Wandern in Island
6.-20.7., 20.7.-3.8., 3.-17.8.
ab/bis Frankfurt, Flug/Bus, VP 4.290,-

Radwandern zu den Schlössern der Loire
13.-24.7., 17.-28.8.
ab/bis Basel, Bus/Rad, HP 2.170,-

3% Nachlaß auf den Katalogpreis bei Buchung bis 30.Juni 86! **Kennwort: Sommer-Aktion**

Bitte fordern Sie unser ausführliches Programm an!

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFTLICHES REISEN
Unterer Seeweg 19 8130 Starnberg · Tel. 08151-3057

Das echte Erlebnis: Senegal – Mali – Kapverdische Inseln.

Ab 15.10.1986
A-Reisen GmbH
6000 Frankfurt 1
Am Hauptbahnhof 10



Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1699,-	Kairo	909,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1849,-
Tunis	599,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage

ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 / 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Achtung, Amerika-Fahrer!
Grand Canyon-Trip frei für 86 (Colorado-Schlauchboot-Fahrt), DM 1600,–. Zuschriften unter T 2952 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Sardinien

Prospekt anfordern. Tel. 07144/16851
FLAMINGO-REISEN, 7142 Marbach/N.

3-Wochen-Chinareise
Privatinitiative (einschl. 1 Wo. Hongkong, Macao, Taipeh), nach Wunsch Anf. Nov. 86. Leistungen: Flug hin u. zurück, Unterkunft VP 1.-Kl.-Hotel, Transfer, Dolmetscher, Besichtigungen, Schiffsreise Yangtzi, Luxusklasse. Zuschr. u. Y 2913 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Jahrestickets — Superpreise

Washington/New York	DM 1.125,-
L.A./San Francisco	DM 1.535,-

Orlando DM 1.345,- / Kansas C. DM 1.475,-
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 · 0228/461653

Moderne Yachten und Jollen!

Richtige Seemannschaft für jedermann im DHH.

Deutscher Hochseesportverband „Hansa" e.V.
Postfach 13 20 34
2000 Hamburg 13
Tel. 0 40 / 44 11 42 50

Bitte Jahresprospekt anfordern!

Mexico
5-wöchentlich ab Amsterdam
DM 1625,–
A.-Reisen, Tel. 0 69 / 23 01 63
Pf. 11 01 22, 6000 Frankfurt 1

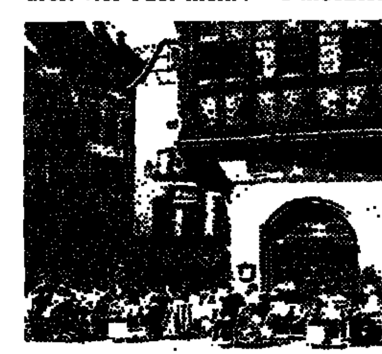
CANADA + USA
billige Flüge, Auto + Camper
Info: (RB) ☎ 08 61 / 20 81

CDK Urlaubs-Restpl. bis 40 % u. Katalogpreis. PACO-Reisen. T. 0421/444146

Rheinreisen. Traumreisen durch Europa.

Sie haben schon vieles gesehen. Kennen den Norden genausogut wie den Süden. Sind mit Bahn, Auto oder Flugzeug in den Urlaub gefahren. Aber haben Sie auch schon mal auf dem Rhein Urlaub gemacht, in einem schwimmenden First Class-Hotel? Wenn nicht, lassen Sie sich verführen ...

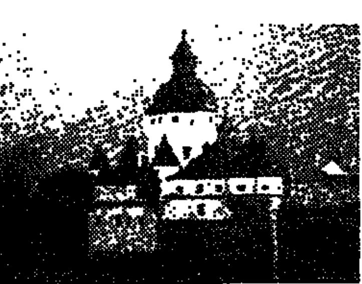
Wie viele Tage haben Sie Zeit: drei, vier oder mehr? Wo möchten



Sie einsteigen: in Basel oder Rotterdam, in Düsseldorf oder Strasbourg? Wir bieten Ihnen alle Möglichkeiten. Kommen Sie an Bord: zum Entspannen, zum Erleben, zum Sehen, zum Genießen – ganz wie Sie wollen. Denn diese Art von Urlaub bietet Ihnen einfach alles: herrliche Landschaften, beschauliche Stunden und unterhaltsame Abende. Wir verwöhnen Sie vom ersten bis zum letzten Tag Ihrer Reise mit dem Besten aus Küche und Keller. Und mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten: Swimmingpool, Sauna, Lese- und Fernsehraum. Unterhaltungsprogramme und Besichtigungstouren sorgen für Abwechslung.

Haben Sie „Appetit" bekommen, mal auf diese unvergleichliche Art Urlaub zu machen?

Wenn ja, sollten Sie noch heute den Coupon auf eine Postkarte kle-



ben und an uns schicken. Sie bekommen dann umgehend unseren Gesamtprospekt zugesandt: mit allen Rhein- und Moselreisen.

Ja. Sie haben mir „Appetit" auf eine Rheinreise gemacht. Bitte senden Sie mir den KD-Gesamtprospekt 1986.

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG
Frankenwerft 15, 5000 Köln 1
Telefon (0221) 2088-237 und -277, Telex 8881 326



RIESENTHEATER AM AMAZONAS.





Gerade erspähte Ihr entzücktes Entdeckerauge an den Ufern des Amazonas noch exotische Flora und das Schauspiel zwischen Krokodil und Wächtervogel, da tut sich vor Ihnen plötzlich kaum Glaubliches auf: Manaus – früher auch Klein-Paris des Urwalds genannt.

Prachtstück der während des sagenhaften Gummibooms reichsten Metropole aller Zeiten ist das Teatro Amazonas. Ein Opernhaus mitten in der Wildnis, an Prunk und Pracht nicht zu überbieten. Selbst Caruso, der Legendäre, soll hier aufgetreten sein – sagt man.

Doch diese „Traumstadt" ist längst nicht alles, was die beiden Kreuzfahrten der SAGAFJORD vom 26.9. bis 10.10.86 und vom 10.10. bis zum 26.10.1986 so reizvoll macht. So ganz nebenbei werden Sie nämlich auch noch vom Zauber der Karibik eingefangen. Und – falls gewünscht – zum Abschluß auch noch vom nicht minder faszinierenden New York.

Wenn Sie diese Aussichten und aller nur erdenklicher Service und Komfort auf einem der besten Kreuzfahrtschiffe reizen, sollten Sie jetzt zum Experten für wahre Luxusreisen in Ihr Reisebüro gehen. Oder uns den Coupon schicken. Angemessene 6.460 Mark sollte Ihnen dieses Erlebnis aber schon mindestens wert sein.



SAGAFJORD
★★★★★

Ein Logenplatz am Amazonas könnte mir gefallen. Schicken Sie mir bitte alle Einzelheiten über die SAGAFJORD in Südamerika und der Karibik.

Name

Straße PLZ/Ort

CUNARD/NAC Internationale Kreuzfahrten und Transatlantik-Dienst
Neuer Wall 54 Abteilung WW52 2000 Hamburg 36 · Telefon 040-3612058

SCHWARZWALD – BODENSEE

Wenn Sie Heilung oder Linderung suchen bei **Rheuma, Arthrose Bandscheibenschäden**

Dann kommen Sie zu uns nach **bad bellingen**

Das Heilbad mit dem stark mineralhaltigen Thermalwasser (38°–40°) im sonnigen Rheintal. Wir senden Ihnen gern unsere ausführliche Kurschrift.

KURVERWALTUNG 7841 BAD BELLINGEN
Telefon (0 76 35) 10 27

LINDAU
BODENSEE



Ferieninsel der Lebensfreude und Bayerns südlichster Strand. 3500 Gästebetten (Ü/Fr. DM 18.– bis 170.–)
Erholung · Sport · Unterhaltung · Int. Spielbank
Fordern Sie das neue **Lindau-Magazin** an!
Übrigens:
Bei uns können Sie die **Fußball-WM dreifach** im Fernsehen miterleben: D-A-CH!

Info: Reisebüros oder Verkehrsverein, Postf. 1325, 8990 Lindau, Tel. 08382/5022



Merkur-Hotel

Gesundheit – Ausspannen – Wohlbehagen

Willkommen im zauberhaften ***Baden-Baden*** mit seinen Neueröffnungen 1986



Caracalla-Thermen
eine der schönsten Thermen Europas
Fast 1000 qm Wasserfläche in Innen- und Außenbecken
Heiß- und Kaltwassergrotte, Sprudelbecken, Strömungskanal, Hot-Whirl-Pools, Saunalandschaft

Merkur-Hotel
Garni in Topcitylage bei Kongreßhaus, Spielbank, Kur- und Badeeinrichtungen
Zimmer mit Bad/Du/WC, Farbfernseher, Telefon, Lift, Garage, Übernachtung m. Frühstücksbufett
EZ DM 80,–– DZ DM 120,––

Unser Präsent zum Kennenlernen: Bei Hotelaufenthalt von mindestens drei Tagen, täglich zwei Stunden kostenloses, herrliches Badevergnügen in den Thermen

Merkur-Hotel · Merkurstraße 8 · 7570 Baden-Baden · Tel. 07221/33 65-90

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN



Park-Sanatorium St. Georg

Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum - Nachsorge

- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ■ Neural-Therapie
- Homöotherapie ■ Normal- und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ■ Hallenschwimmbad 30 °C
- Gertraud Gruber Kosmetik
  Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ■ Eleganter Hotelkomfort

Wohnen im Haus nicht Bedingung

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 0 60 56 / 7 32-0

„Ihre Regena-Abnahme-Kur '86: 2 Wochen Europa-Kur. Auf Dauer abnehmen nach einem wissenschaftlichen Konzept. DM 2.965,–. Mit vollem Kosmetik-Programm und dem bekannten Regena-Komfort."
8788 Bad Brückenau, Sinntal 1
Tel. 0 97 41 / 80 10

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur,
auch ambulante Behandlungen.
Ärztlich geleitet. Tel. 04154-6211
Seit 20 Jahren 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Frischzellen
Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.
Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 06323-3061

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.

Check-up Vorsorge · Klinische Behandlung · Selbstbesinnung · Klinische Erholung

Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

„Ihr Regena-Kur-Urlaub '86. Unser Angebot: 3 Wochen Bade-Kur mit großem Fitness- und Freizeitprogramm und besonderen Sommer-Extras in einer märchenhaften Umgebung. DM 2.760,–. Das Angebot gilt vom 5.7.-31.8. '86 (Anreisetag) im DZ."
8788 Bad Brückenau, Sinntal 1
Tel. 0 97 41 / 80 10

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht
unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür – noch – geeigneten Fällen. Info: „Institut für moderne Therapie"
Lindenweg 6 4930 Detmold-Hiddesen ☎ (0 52 31) 8 80 04

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen zur Aktivierung der Blutbildung
– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System
- Potenzstörungen

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/2011, FS 5-26 231

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

ZELLTHERAPIE AM SCHLIERSEE
Kurhotel Stolzen
nach Professor Niehans unter ärztlicher Leitung
Das kleine, individuelle Kurhotel mit der persönlichen Note in herrlich ruhiger Seeblicklage.
Prospektmaterial auf Anfrage.
INFO: 0 80 26 / 7 10 38 AUCH SA. + SO.
8162 Schliersee 2, Pf. 2 36

ZELLTHERAPIE
nach Professor Niehans
Thymuskur und Ozontherapie
Ohne Klinikaufenthalt
im Landgasthof Frieseumühle
Prospekt anfordern bei:
Zelltherapie im Labertal
Papiermühle 12 · 8411 Laaber
Tel. 0 94 98 / 19 09

LANDHAUS KRAEF SANATORIUM
beihilfefähig
Kuren in gepflegter Atmosphäre
Hasenpatt 3, ☎ (0 52 81) 40 85
3280 Bad Pyrmont
- Sehr ruhige Lage direkt am Bergkurpark und in unmittelbarer Nähe der neuerbauten Tennishalle
- Komf. Zim. – gr. Frühstücksbuffet
- Hallenbad - Sauna - Solarium
- Bäderabteilung direkt im Haus
- Kosmetik-Behandlungen nach Gertraud Gruber
- vielseitige Sport- und Freizeitmöglichkeiten

Ausführl. Informationen erhalten Sie durch unseren Prospekt!

Biologische Regenerationskuren im Harz
Zelltherapie ● Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie ● Thymusextraktbeh. ● Hämatogene Oxydationsth. (HOT) ● Wiedemann-Serumkuren ● Procainkuren (Aslan) ● Tumornachbehandlung ● stationär u. ambulant
NEU – Chelat-Therapie
Sanatorium am Stadtpark · 3388 Bad Harzburg
Goslarsche Str. 11 – 12 Telefon 0 53 22 / 70 88 Prosp.

Clinique Beau Réveil
LEYSIN
CH-1854 LEYSIN VD
TEL. 0041 – 25 / 34 25 81
Ein Klinikaufenthalt in sonniger Höhe.
– PSORIASIS (Stoffwechseltherapie)
– NEURODERMITIS
– andere chronische HAUTLEIDEN und ALLERGIEN
Verlangen Sie unsere Dokumentation. Begleitpersonen sind willkommen
☐ PSORIASIS
☐ CHRONISCHE HAUTLEIDEN & ALLERGIEN
Name: ______
Vorname: ______
Strasse: ______
PLZ/Ort: ______ W

Frischzellen
Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.
Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:
Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (0 26 28) 2021 + 1725

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
● Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation
Prospekt anfordern · 6350 Bad Nauheim, Tel. · 0 60 32 / 817 10

Frischzellen schockgefrostet
biologisches Heilverfahren u. a. bei Streß-Erschöpfung, Sexualschwäche, Altersverschleiß, Rheuma, Arthrose (Implantation direkt ins Gelenk)
Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/8 28 02

Alkoholabhängig?
4 bis maximal 8 Wochen Behandlung ● einzeln und in der Gruppe ● für Frauen + Männer ● 12 Personen ● Einzelzimmer, Dusche, WC, ☎ TEAM – ein Arzt – zwei Diplom-Psychologen – ein Suchttherapeut staatlich anerkanntes Privatsanatorium seit 1979 ● beihilfefähig ● ärztlich geleitet ● wissenschaftlich begründetes Therapieverfahren
Direktion: Wolfgang Käflein **Privatsanatorium Sonnenberg**
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald Telefon 0 60 62 · 31 94 + 20 62 + 20 63

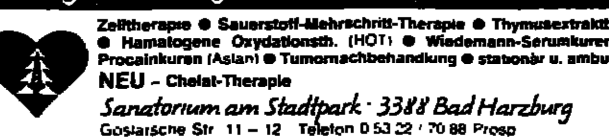
Frischzellen inkl. Thymus **am Tegernsee**
frisch im eigenen Labor zubereitet



- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage – oder rufen Sie uns einfach an.

FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Fitness-Kuren
im Herzen von Hamburg

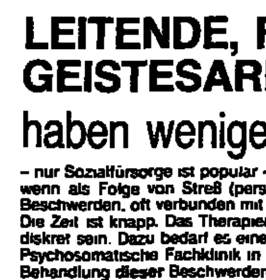


Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Procain-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur
Kurzentrum unter ärztlicher Leitung
NATURHEILPRAXIS GmbH **REGENA®**
Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/33 80 55, Telex 2165337

Psychosomatische Privatklinik
Psychotherapie-Hypnosen
seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt
2852 Bederkesa 9
Telefon 0 47 45 / 292

„Ihre Regena-Sommer-Kur '86: 3 Wochen mit Wiedemann-Serum-Therapie und individuellem Gesundheits- und Fitness-Programm DM 3.420,–. Das Angebot gilt vom 5.7.-31.8. '86 (Anreisetag) im DZ."
Regena Sanatorium
8788 Bad Brückenau, Sinntal 1
Tel. 0 97 41 / 80 10

KURKLINIKEN DR. WAGNER
Kneipp-Kuren, Bade-Kuren
Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad 32°. Beihilfefähig!!
Gewichtsabnahme – kein Problem mehr
In 7 Tagen entschlacken und entgiften, durch die erfolgreiche
Kartoffelkur
7595 Sasbachwalden - Schwarzwald
Telefon (0 78 41) 64 31



LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER
haben weniger Therapiemöglichkeiten
– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212

OBERBAYERN – ALLGÄU – OSTBAYERN – BAYERISCHER WALD

NEU! Dorint jetzt auch in Kirchham bei Bad Füssing!

Sie wohnen in chicen Zimmern und Kur-Appartements in idyllischer, ruhiger Lage am Waldrand – bis Bad Füssing nur 2 km! Sie genießen den DORINT-Komfort und werden wieder fit in unserer großen Massage- und Badepraxis mit Thermal-Hallenbad, Whirlpool, Sauna. Alle med. Anwendungen (beihilfefähig). Badearzt im Hause.

Pluspunkte für Ihren Kur- und Fitness-Urlaub:
- viel Spaß beim kegeln, wandern, Tennis spielen
- gemütliche Restaurants, zünftiger Biergarten
- Kurappartements für 2 Personen 1 Woche ab 343,–
- Hotelzimmer mit Halbpension p. P. und Tag ab 60,–

☐ Ja, schicken Sie mir schnell und kostenlos Hotelprospekt
☐ Info für Kuraufenthalt.
Noch haben wir schöne Zimmer frei für Ihren Kur-Urlaub bei Bad Füssing. Deshalb Coupon auf Postkarte kleben und noch heute einsenden. Absender nicht vergessen!

Dorint Kur- und Sporthotel Jagdhof 8399 Kirchham bei Bad Füssing ☎ 0 85 31 - 227-1



Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau
Ferienspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald

Es gibt kaum etwas Schöneres als Ferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten:

Frühlingspackerl mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab 476,– DM vom 6.4. bis 13.7.1986

Sommerferienspaß mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab 574,– DM vom 13.7. bis 21.9.1986

Hotels mit Schwimmhalle, Bäderabteilung, Tennisplätze, Tennishalle, Kinderbetreuung. Zimmer mit Balkon, Farb-TV, Minibar.
Kinder-Minipreise!

Für weitere Sonnenhof-Informationen schicken Sie bitte den Coupon an: Steigenberger Touristik Service, Postf. 16 06 63, 6000 Frankfurt/M., Tel. (0 69) 21 57 11.

STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF
8496 Lam, Tel. (0 99 43) 791 · 8352 Grafenau, Tel. (0 85 52) 20 33



Die herrliche Welt am Tegernsee

und Ihr **HOTEL LEDERER am SEE**
mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Schönheitsfarm u. Kurzentrum. Weinstube, Bar mit Tanz und Unterhaltung, zünftigem Sommereisstockschießen, Boccia, Gymnastik, Gesundheitsübungen.
"Sport-Aktiv-Urlaub" zu gemäßigten Sommerpauschalpreisen
Halbpension ab DM 623,-
pro Person und Woche (von Sonntag zu Sonntag).
Bitte rufen Sie uns an: Tel. 08022/8291
Prospektanforderung: Postfach 220/W, 8182 **Bad Wiessee**



Sommerspaß im Mami-Papi-Kind-Hotel
Kindergarten, Märchenstunde, Teenie-Disco, Sportturniere, Fackelwanderung, Kinderschwimmen, Flippy-Modenschau, Cocktailtraining, Bar-B-Que, Ritterschmaus, Fitneßprogramme . . .
für Erlebnis-Urlaub mit netten Leuten ! ! !
BG **Aparthotel** KLEINWALSERTAL
Wildentalstr. 3
8986 MITTELBERG
Wir informieren Sie gerne:
☎ 08329/65110

Sommer-Erholung im Kleinwalsertal
mild. Alpenklima, 1100 m hoch, beheizt. Schwimmbad u. Tennis i. Ort. 2-Zim.-Komfort-Apptm., Bad, WC, Balkon, Kleinküche, Radio, TV, Tel., Bettwäsche u. Handtüch., inkl. tägl. Raumservice! Hallenbad i. Haus, Sauna, Solarium, Liegewiese.
2 Pers. schon ab DM 504,–/Woche!!
3. Pers. DM 84,–/Wo.; 4. Pers. DM 70,–/Wo.
Kinder bis 5 Jahren frei!
Appartement-Haus **Sporthotel Riezlern**
Schwendestr. 9 B, Tel. 0 83 29 / 66 51
D-8984 Riezlern (Kleinwalsertal)





Hotel-Pension Bavaria
8100 Garmisch-Partenkirchen
Das neu renovierte, gemütl. Haus mit 30 Zi. in zentr. u. ruh. Lage (Seitenstr.) bietet Ihnen sonnige, komf. Zi. mit Blick auf die Berge. Balkon od. Terrasse, gemütl. Speisesaal, Halle mit Kamin, Tiroler Stuberl, Fernsehraum, gr. Garten m. Sonnenterr., Parkplatze. Nähe Kurpark u. Wellenbad, Wanderwege u. Bergbahnen leicht erreichbar. HP (Frühstücksbuffet u. Abendessen) i. DZ m. Du./Bad, WC DM 60,- bis 69,- p. Pers. Tag. EZ m. Du./WC DM 70,- bis 76,- p. Tag. Bitte Prospekt anfordern
Familie v. Thurn, Telefon 0 88 21 / 34 66



Bad Füssing NEU!
liegt nur 2 km vom DORINT Kur- und Sporthotel entfernt. Ruhig am Waldrand gelegenes Hotel mit eigenem Thermalbad, Massage- und Bäderpraxis (beihilfefähig), Badeärztin. Mehrere Restaurants, Kegelbahnen und Tennisplätze, gemütliche Hotelzimmer und Kurappartements. Wander- und Radwege ab Hoteltür.
Halbpension pro Person und Tag 60,–
Kurappartements für 2 Personen ab 49,–
Dorint
Kur- und Sporthotel Jagdhof
8399 Kirchham bei Bad Füssing
☎ 0 85 31 - 227-1



Kurhotel Sonnbichl
Schloßstraße 32 · 8974 Oberstaufen
Tel. 0 83 21/98 57
ERÖFFNUNGSPREISE
Im neuerbauten Oberallgäuer Kur- u. Urlaubshotel (Eröffnung 30. 8. 86)
● Ein tolles Haus mit allem Komfort ● Herrliche Aussicht ● Wanderwege vor der Haustür ● Original Schrothkur ● Kein Kurzwang ● Prospekt u. Angebot anfordern – es lohnt sich!

Gästehaus in Garmisch
absolut ruh. bevorzugte Villenlage, mod. Zi. m. DU/WC, Ü/F DM 35,– p. Pers.
Anni Streitel, Zoeppritzstr. 4
8100 Garmisch-Pa., Tel. 0 88 21 / 35 51

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Alpenhotel Hochkalter
Urlaub beim Weltmeister
Hans Brandner
mit Animationsprogramm.
Das Hotel verfügt über Zimmer u. Appartements aller Kategorien mit jedem Komfort.
Hallenschwimmbad (16 x 8 m), Kosmetische Behand. Massagen. Sauna, Solarium, Liegewiese. Stuben, Restaurant, Bar.
ÜF DM 31 – 75, HP DM 46 – 90.
8243 Ramsau 2
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57/12 01



Oberstaufen
„Nach drei Wochen sind Sie ein anderer Mensch", denn die Original-Schrothkur im einzigen anerkannten Schrothkurort Oberstaufen im Allgäu behandelt schon die Ursachen einer Krankheit und nicht erst ihre Auswirkungen. Übermäßige Pfunde, Abnützungserscheinungen der Gelenke und Bandscheiben, Weichteilrheuma und Kreislaufschäden sind die wichtigsten Heilanzeigen der Schrothkur. Alles über diese seit 160 Jahren bewährte, jetzt wissenschaftlich anerkannte Naturheilkunde im 168seitigen Katalog, gratis von:
Kurverwaltung
8974 Oberstaufen
Postfach 10B
Tel. (0 83 86) 20 24





Erleben Sie die neue **Obermühle**
FIRST CLASS FREIZEIT IM PARK
Schnupperangebote für Hochsommer u. Vorwinter
2-, 4-, 7- und 14-Tage-Arrangements:
z. B. 2 Tage ab DM 199,- p. P.
Frühstücksbüffet, Begrüßungscocktail, HP.
Wir senden Ihnen gern unsere Unterlagen.
Mühlstraße 22a, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 7 04-0, Tx. 5 9 609

HOTEL Alpenhof
Bad Tölz/Oberbayern
Urlaub, Kururlaub, Radfahren und Wandern
Neues Hotel mit modernem Komfort in idealer Lage für Kur-, Ferien- od. Kurzaufenthalt, ruhig u. doch zentral gelegen. Zimmer mit allem Komfort, Frühstückbuffet, Hallenbad, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Parkplatz, Garagen.
Buchener Str. 14, 8170 Bad Tölz, Tel. (0 80 41) 40 31



Sommer-Urlaub in der ALLGÄU STERN-Erlebniswelt

Das ist **Erlebnis-Urlaub in Bayern,** wie er schöner nicht sein kann. Ein riesiges **Sport- und Unterhaltungsangebot** für die Großen, ein **tolles Wanderprogramm.** **3 mal Clubleben für die Kleinen** von 4–8, 8–12 und 12–16 ..

Dazu **viel Komfort** und **wohnlich-geräumige Zimmer** und Apartments im herrlich gelegenen Alpen-Hotelpark. Mit **Restaurants, Tagesbar, Nachtclub,** Gesundheitszentrum und natürlich mit **extra-vorteilhaften Sommerpreisen.**

Familien-Urlaub für 1+1, 2+1 oder 2+2
Frühstücksbuffet, abwechslungsreiche Abendpension, Kinder-Club-Pass
Für 1+1 ab 106,– · für 2+1 ab 188,–
jeweils komplett pro Tag

Erlebnis-Urlaub allein oder zu zweit
Willkommens-Cocktail, Frühstücksbuffet, Abendpension mit Spezialitätenmenus und Schmankerlbuffets
im DZ ab 69,– · im EZ ab 84,–
jeweils pro Person und Tag

PREIS-INKLUSIV
Hallenbad · Freibad
Sauna · Whirl-Pool
Tiefgarage

Anzeige ausschneiden und einsenden an
HOTELPARK DER ALLGÄU STERN · 8972 SONTHOFEN · ☎ (0 83 21) 40 12
Prospekte kommen kostenlos!

NORDSEE – NIEDERSACHSEN SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

KURHAUS-HOTEL Seeschlößchen

Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (28°), Seewasser-Freibad, therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.

Halbpension ab 110,– DM pro Pers. im DZ mit Bad/WC

Täglich nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz i. d. Hotelbar. Sonnabends Night-Club „Kajüte" geöffnet.

Ferienappartements ab 125,– DM

Im neu eröffneten Naturheil-Zentrum: Köhnlechners Exklusiv-Bio-Zellkur, THX-Thymuskuren und Regenerationskuren. Außerdem Behandlungen durch Akupunktur, Ozon-Therapie und Neural-Therapie.

2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Urlaub – Gesundheit

Wir bieten Ihnen: komfortables Wohnen - Frühstück - Halbpension in unmittelbarer Strandlage und Nähe Kurmittelhaus

2283 Wenningstedt-Sylt
Strandstraße 11-21-23

2283 Wenningstedt-Sylt (0 46 51)
Dünenhotel SEEFRIEDEN T. 4 10 71
mit dem hauseigenen Restaurant »Admirals-Stube«
Hotel-Pension Wüstefeld T. 4 20 28
freundliches u. geschultes Personal freut sich auf Ihren Besuch
Alle Zimmer mit Du/WC/Tel./z. T. TV
Hauseigene Sauna, Liegewiesen, Parkplätze

Rantum - Sylt · Admiralshüs · Tel. 0 46 51/15 51
Unterm Reethdach – komf. Appartements – Tel./TV/HP



an der Ostsee in einem gepflegten Hotel mit hohem Erholungswert für die Familie. Großes Freizeitangebot. Tennis, Windsurfing, Hallenbad, Sauna, einmalige Dünenlandschaft, Kurmittelhaus. Angenehme Urlaubsatmosphäre. Übernachtung mit Frühstücksbuffet u. Hallenbad ab 46,- DM pro Pers. im Doppelz.

STRAND HOTEL
2440 WEISSENHÄUSER STRAND OSTSEEBAD · TEL. (04361) 4901

Die schönsten Reisen mit dem Rad

z. B. von der Elbe zur Heide

Was man sonst nur vom Flugzeug aus sieht – das weite schöne Gebiet zwischen Niederelbe und Nordheide –, können Sie jetzt an elf Tagen erkunden und entdecken. Auf unserer Radreise von der Elbe bis zur Heide. Es kostet: DM 1590,- je Person im Doppelzimmer. Im Preis schon drin: Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen sämtliche Nebenkosten. Personen- u. Gepäck-Transfer, Reisebegleitung, Begleitbus u. Tourenräder. Radeln Sie mit – Prospekte von·

Pedaleur – Fahrradreisen mit Komfort
Graichen Fahrradreisen GmbH, Iegwer-Paulsen-Straße 18a, 2200 Elmshorn, Tel. 04121/9 36 35 (Tag und Nacht)

intermar Hotel Glücksburg

Sportaktiv-Urlaub Tennis

6 Übern. im DZ m. reichhaltigem Frühstücksbuffet p. Pers. ab DM 524,-
Ganzjährig gültig – außer Weihn./Silvester/Ostern.

Das Intermar Ostsee-Hotel Glücksburg liegt mitten im Kurzentrum und doch direkt am feinen, weißen Strand mit herrlichem Blick über die Flensburger Förde. Tennis wird in Glücksburg großgeschrieben: Wir haben für Sie tgl. 1 Std. in der Halle reserviert. Wir informieren Sie gern ausführlich.
Intermar Hotel Glücksburg, Förderstr. 2-4, 2392 Glücksburg, Tel. 04631/841-7

Motorjacht Neptunus 131
mit allem Komfort ausgestattet – für verwöhnteste Ansprüche, Liegeplatz Heiligenhafen, 2× 270 PS, 20 Knoten, 7–8 Schlafplätze. Mietpreis pro Woche 4900,- DM, Rabatte für mehrwöchige Mietdauer. Vermietung durch Frau Fidellak, Mo.-Freit. v. 8.30 bis 17.00 Uhr. Tel. 02 11 / 58 80 61

Ihr URLAUBS-ZUHAUSE auf der **INSEL LANGEOOG**
»Aquantis am Kurviertel«. Zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Kureinrichtungen, komfort. Apartments und Ferienwohn. einschl. Hallenbad-Benutz. im »Aquantis am Strand«. Kinder-Aufenthaltsraum und Café im Hause. Telefon 04972/1222

Bauernhof, DLG-geprüft
Holst. Schweiz, Ostsee 12 km, ruh. Lage, Waldnähe, Angelsee, kinderfreundl., Ponyreiten, Sommerlaube m. Grill, Liegewiese, Spielpl., Ü/F 16,-, FeWo 60,- p. Tg., VS- u. NS-Ermäßigung. Hausprospekt. Christa Boyens, 2437 Mönchneversdorf, T. 0 45 28 / 7 63

HARZ



Dorint Harzhotel Kreuzeck

Denken Sie mal nur an sich!

Machen Sie mal einen richtig schonen Verwöhnurlaub im Harz. First-class-Entspannung direkt am Fuße des legendären Bocksbergs. Großes Hallenbad, Sauna, Sonnenbank, Kegelbahn, Tennisplatz... und viele nette Menschen, die – wie Sie! – direkt ab Hoteltür auf Wanderung gehen. Und natürlich Komfortzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, Balkon und TV.

Pro Person im Doppelzimmer incl. Übern./Frühstück ab 70,–
Buchung auch in Ihrem Reisebüro

3380 Goslar-Hahnenklee
☎ 0 53 25 - 7 41 – Prospekt kommt gratis!

Hotel Harzburger Hof * 3388 Bad Harzburg
mit Schönheitsfarm Gesa Ritter
Das Haus für anspruchsvolle Gäste. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an. Postfach 49, Abt. W · 3388 Bad Harzburg · Telefon 0 53 22 / 78 20



Für Ihre Gesundheit – NEU: Schrothkur im Hause.
Tel.: 0 55 24-8 46 12
PANORAMIC – Apartments für Ferien + Zweiturlaub
Bad Lauterberg im Harz
Postfach 3422 Bad Lauterberg

SAUERLAND

Ferienspaß im Sauerland

Sie wohnen mit allem Komfort im DORINT Hotel (Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Balkon, Telefon, Farb-TV) und genießen das herrliche Wandergebiet am KAHLEN ASTEN!
- Wanderfreuden ab Hoteltür
- Tennishalle und Tennisschule
- Hallenbad, Sauna, Kegelbahn
- Tanz, Animation, Kinderhort

Ferienspaß mit anderen netten Menschen – Übern./Frühstück p. Pers. im DZ ab 79,–
DORINT Clubhotel ☎ 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

RHEINLAND-PFALZ

Ein »must« zur frühen deutschen Geschichte.

Forum Romanum Germaniae!

Trier erleben.
Vom 1. Juli bis 31. August, vom 15. Nov. bis 21. April.
Die Zeugen römischer Größe erkunden.
Deutschlands älteste Stadtgründung kennenlernen.
2 Übernachtungen incl. 2 x Mövenpick-Frühstücksbüffet und 2 x Halbpension als 3-Gang-Menü:
180,– pro Person im Doppelzimmer.

Trier
EUROPA PARKHOTEL und Konferenz-Zentrum – MÖVENPICK
5500 Trier
Kaiserstr. 29, Tel. 06 51/7 19 50
Reservierungen über das Hotel oder über Ihr Reisebüro

Ringhotel Schmallenberg ★★★★★



HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1769
das ideale Familienhotel
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT.
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 - 456



Landgasthof Hubertus
5948 Fleckenberg (Hochsauerland), Tel. (0 29 72) 59 68 + 50 77
Ein gediegener, komfort. Landgasthof im Rothaargebirge. Abseits vom Straßenverkehr. Alle Zimmer mit Bad/Du, WC und Balkon - Lift - Sonnenterrasse, eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt

LÜNEBURGER HEIDE

Ringhotel Wingst – Waldschlößchen Dobrock
80-Betten-Komfort-Hotel, Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahn, eig. Tennisplatz, Kurgarten, Baby-Zoo, Reithalle, 1100 Hektar Waldgebiet. „5-Tage-Tennis total", HP 301,- bis 405,-, „14-Tage-Erholungs- und Erlebnisurlaub im CUXLAND" ab HP 744,-. 2177 Wingst, Luftkurort, Tel. 0 47 78 / 70 68-68
Erholungsparadies in Nordseenähe

Ihr Urlaub im Kurhotel in Bad Bevensen
Familiär geführtes Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Behagliche Zimmer mit Balkon, Terrasse und allem Komfort. Gemütliche Aufenthaltsräume, Lift, Privatparkplatz. Gutbürgerliche Küche u. alle Diäten. Medizinische Badeabteilung – alle Kassen. Hallenbad 29 Grad. Sauna, Solarium u. Fitneßraum, Tischtennis, Billard, Großbild-TV.
VP 91,- – 114,- DM, ÜF u. HP mögl.
Pension Kurhotel Ascona
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen
Telefon (0 58 21) 10 85 - 89

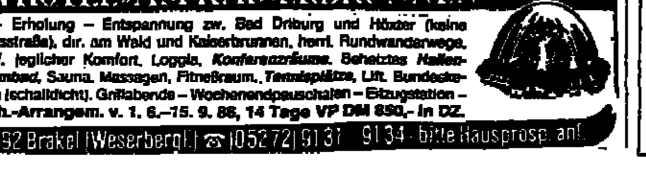
Der schönste Punkt der Nordheide
Mitten im Wald, idyllisch am Mühlenteich. Herrliche Wanderwege. Das traditionsreiche Gasthaus, mit seiner bekannt guten Küche, bietet Ihnen ab August seinen
38-Betten-Hotelneubau
„Seppenser Mühle" 2115 Holm-Seppensen, Lüneburger Heide, Telefon 04187/6950



Heidehotel Hudemühle
3 Erlebnistage ab 165,-/pers. Begrüßungstrunk, Halbpension mit Heidjer-Frühstücksbufett
Verlängerung mögl., Zi. mit Dusche, WC, Tel., TV, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Fitneß, Grillplatz, fam. Atmosphäre. Viele Freizeitmögl. Wandern, Radeln, Kutschfahrten, Freizeitparks.
3035 Hodenhagen · ☎ 05164/501

Treten Sie vors Haus in die Natur
Allerhof Hotel-Pension Lüneburger Südheide 2818 Rethem-Bosse 4, Tel. 0 51 65 / 5 67, Urlaub in ländlich idyllischer Umgebung, direkt am Wasser gelegen. Gr. parkähnlicher Garten, eig. Tennisplatz. Reiten, Angeln, Pferdewagenfahrten. 15 Fußminuten vom Wald, ausgedehnte Reit- u. Fahrradwege. 40 Betten, alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC. VP 70,– bis 75,–; HP 57,50 bis 62,50.

WESERBERGLAND



KUR-HOTEL AM KAISERBRUNNEN BRAKEL



Ruhe – Erholung – Entspannung zw. Bad Driburg und Höxter (keine Verkehrsstraße), dir. am Wald und Kaiserbrunnen, herrl. Rundwanderwege, Minigolf, jeglicher Komfort, Loggia, Konferenzräume, Beheiztes Hallenschwimmbad, Sauna, Massagen, Fitneßraum, Tennisplätze, Lift, Bundeskegelbahn (schalldicht), Grillabende – Wochenendpauschalen – Eilzugstation – Pausch.-Arrangem. v. 1. 6.–15. 9. 86, 14 Tage VP DM 850,- in DZ.
3492 Brakel (Weserbergl.) ☎ (0 52 72) 91 31 - 91 34 · bitte Hausprosp. anf.

VERSCH. REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Jetzt buchen! Dorint Sommerspaß

DORINT-Sommerspaß – das Zauberwort für fünf unbeschwerte Ferientage mit allem Komfort. Sie wohnen in schicken Zimmern mit Bad o. Dusche/WC, mit Telefon, meistens Balkon, Farb-TV und Minibar. Sie werden verwöhnt im gemütlichen DORINT-Restaurant. Sie bleiben fit durch Wandern ab Hoteltür oder durch Schwimmen und Saunen im DORINT-Badecenter. Doch damit nicht genug: je nach Hotel können Sie Tennis spielen oder kegeln oder surfen oder segeln oder mit netten Menschen und den Animateuren allerlei Kurzweil erleben.

Am besten direkt für Hotel buchen: Sommerspaß 4 Nächte mit Halbpension, 1 Cocktail, 1 Flasche Wein ab 319,–

DORINT Hotel Bad Dürkheim, 6702 Bad Dürkheim, ☎ 06322-601-0 (Weinstraße)
DORINT Harzhotel Kreuzeck, 3380 Goslar 2-Hahnenklee, ☎ 05325-741 (Harz)
DORINT Hotel Bad Neuenahr, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, ☎ 02641-895-0 (Ahr)
DORINT Hotel Inzell, 8221 Inzell, ☎ 08665-6051 (Oberbayern)
DORINT Hotel Regina Titlis, CH-6390 Engelberg, ☎ 0041-41-942828 (Zentralschweiz)
DORINT Starnberger Seehotel, 8137 Berg 3-Leoni, ☎ 08151-5911 (Oberbayern)
DORINT Sporthotel, 8100 Garmisch-Partenkirchen, ☎ 08821-7060 (Oberbayern)
DORINT Hotel, 8788 Bad Brückenau, ☎ 09741-850 (Bayerische Rhön)
DORINT Sporthotel Südeifel, 5521 Biersdorf/am Stausee, ☎ 06569-841 (Südeifel)

Dorint Postfach 20 03 52, D-4050 Mönchengladbach 2
Prospekt/Zentralbuchung: ☎ 0 21 66-45 88-0

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

W 3547

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Amrum, Nordseebad Nebel
Exkl. Fewo. i. Landh., 2–6 Pers., Terr., TV, Tel., Juni/Aug./Sept./DM 95,- b. 140,-. Tel. 0 52 04 / 56 42

BORKUM Komfortable Ferienhäuser bis 130 m²
Ferienhäuser Max + Moritz - Tel. 02 127 90 89

Sylt / Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab sof. frei, Tel. 09 11 / 34 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

Ferien auf dem Bauernhof
10 Automin. v. Nordseebad Büsum, Fewo für 5 Pers., umständehalber frei v. 15. 6. – 14. 7. Telefon 0 48 33 / 6 37.

Ferien auf Sylt
Kft. Friesenhäuser + Wohnungen in Kampen, Keitum, Westerland, in ruh. Lage, ab sof. frei. Tel. 0 46 51 / 3 14 78

Ferienwohnung im Forsthaus
Raum Nordfriesl., separ. 5 Betten, gr. Areal, ideal f. Kinder, Bade- u. Angelm. Anfragen an E. Lorenzen, 2262 Forsthaus Langenberg, T. 0 46 62 / 26 62

Föhr – Land
Komf.-Ferien im reetgedeckten Friesenhaus. Von Priv., Garten, Fahrräder, bis 5 Pers., ideal für Fam. m. Kindern, ab August. Tel. 0 61 72 / 4 33 93

Borkum
Fewos, Meerblick, b. 26. 7., ab 22. 8. zu vermieten. Tel. 0 25 01 / 7 09 20 + 0 25 08 / 10 55.

Insel Borkum
Komf.-FeWo. Eröffn. 5/86, TV, Sauna, Solar., Fitn., Tischt., Waschm., ruhig, Strandn. Tel. 0 55 08 / 7 21, ab 19 Uhr

Kampen/Sylt
Komf.-Ferienwhg. f. 2–3 Pers. in Reetdachhaushälfte, gr. Garten, ruh. Lage, bis 19. 7. u. ab 6. 9. frei. Tel. 0 30 / 8 52 32 98

Kampen – Sylt
Exkl. ruh. geleg. Friesenhs. mit parkähnlichem Garten, Terr., Strandkorb, gr. Grdst., 3–5 Zi., bis 10. 7. u. ab 16. 8. fr., außerdem exkl. 2-Bett-App., Tel. 0 40 / 45 48 67 u. 44 05 76

Kampen/Sylt
sehr gemütl. App's mit allem Komfort im Reetdachhaus ab sofort zu vermieten. Tel. 0 46 51 / 4 18 83

KAMPEN/SYLT
ruh., jedoch zentr. geleg. Haushälfte (komf. Einrichtg.) während der ganzen Saison noch frei. Tel. werktgs.: 0 46 51 / 4 41 74, Sa./So.: 0 46 51 / 4 12 45

Kampen/Sylt
Reetged. Haus, 120 m², exkl. Einr., 3 SZ, 2 Bäd., ab sof. frei. Tel. 05 11 / 52 38 20 + 0 46 51 / 4 34 50

KAMPEN/SYLT
Meeresseite, dir. a. d. Dünen, absolut ruh. Lage, schöne App's noch frei. Tel. 0 46 51 / 4 10 83

Keitum/Sylt
Gepflegtes Appartement im Reetdachhaus für 2–3 Pers. 12. 7. – 2. 8. 86 frei. Tel. 0 46 51 / 3 17 17

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten. Telefon 05 41 / 58 69 66, Mo.–Fr.

Keitum/Sylt
Komf.-Ferienwohnung für 2–4 Pers. im alten Kapitänshaus mit großem Garten bis 4. Juli und ab 23. August frei. Tel. 0 46 51 / 3 17 17

Lerchenhof Kampen/Sylt
Wieder eine der schönsten Adressen direkt am Watt. EZ/DZ u. App. Tel. 0 46 51 / 4 13 29

Nieblum/Föhr
komf. Reetdachferienhaus, noch frei ab 21. 6. bis 3. 7. und ab 29. 8., f. max. 6 Pers., 3 Schlafzi., 10 Min. z. Strand, Preis pro Tag DM 170,- (HS). Telefon 0 40 / 47 46 20

Nordseeküste St. Peter-Ording
Komf. Fewos, ruh. Lage, Strandnähe, fr. ab 1. Aug. (DM 98,–/Tag) u. ab Sept. (DM 55,–/Tag), Tel. 0 41 01 / 3 34 36 u. 0 48 63 / 23 61

Nordsee-Insel Baltrum Komfort-FeWos
f. 1–5 Pers., direkt am Badestrand u. Meerwasserhallenwellenbad.
Ferienhäuser Paulick, 2985 Baltrum, Tel. 0 49 39 / 2 39

Nordseeinsel Föhr
Apptm. v. 28. 6. bis 24. 7. u. ab 25. 8. u. Zim. m. Frühst. frei, Strandn. Tel. 0 46 81 / 32 73

NORDSTRAND
Kurzentrum, 2-Zi.-Fewo, 4 Pers., FTV. Telefon 0 48 44 / 7 38

Rantum/Sylt
Gemütliche Ferienwhg. im reetdachgedeckten Haus am Meer. Tel. 0 30 / 3 23 37 31, Wochenende 0 30/8 51 13 19 od. 8 24 71 33

St. Peter-Ording
Komf.-Ferienwohnungen, 2 Zi., bis 4 Pers., ab sofort und Schulf. frei. Ruf: 0 52 35 / 81 12, ab 18 Uhr

St. Peter-Ording
Luna-App. dir. am Strand. Kft.-FeWo. Hausprospekt. Tel. 0 48 63 / 21 38

St. Peter-Ording
4 Pers., App., Meeresblick, Balk., Tennis, Farb-TV, v. Priv., Mo.-Fr. 9-18 Uhr. Tel. 0 40 / 5 50 53 14

Sylt/Landhaus
exkl. 3-Zi.-FeWo., 70 m², 3 Pers., Archsum, sehr ruh. Lage, Strandkorb, Farb-TV, Stereoanl., Tel., Waschm., Geschirrsp., frei 19. 7.–9. 8. DM 160,-. Tel. 0 41 01 / 6 49 32 od. 0 46 54 / 10 64

St. Peter-Ording
Kft.-Ferienhs., Gart., Terr., Balk., Geschirrsp., Waschm., Farb-TV, 19. 7.–9. 8. u. ab 30. 8. frei. Tel. 0 40/2 70 49 30 od. 33 78 24

Sylt/Wenningstedt
App., 2 Pers., m. Farb-TV, Juni/Juli einige Term. frei. Tel. 0 46 51 / 4 22 17

Sylt/Westerland
zauberh. FeWo, Kurzentrum, dir. am Strand, anspruchsv. ausgest. Tel. 02 31 / 73 35 89

Sylt zum Probierpreis
1 Zimmer f. max. 2 Pers., 7 Tage DM 298,-. Gilt bis einschl. 23. 6. 86 und ab 16. 9. 86. GB Appartement-Vermietung, ☎ (0 46 51) 70 25

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 50 97

Sylt – Neueröffnung Gästehaus Christiansen
Sauna, Solarium u. Bar, alle Zi. m. Du., WC u. Farb-TV
2280 Tinnum, Zur Eiche 32–34, Tel. 0 46 51 / 4 13 22, 0 46 51 / 3 10 66)

Sylt / Strand 200 m
Herrl. Reetdachhaus in Rantum/Sylt. Luxus-Appartements von 1 – 3 Zimmern mit Farb-TV, Radio, Tel., Wäsche, hat noch alle Termine frei, ab 100,-. Schwimmb. Sauna, Whirlpoolmitb. kostenl. Hausp. 0 46 51 / 75 85 + 73 74, „Excelsor", Postf. 15 65, 2280 Westerland.

Sylt, Kft.-App. f. 3–4 Pers. vom 29. 6. bis 19. 7. und ab 9. 8. frei. Tel. 0 46 51 / 2 54 37

SYLT Komf.-Whg. für 2-6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Telefon 0 41 06 / 44 57

Sylt/Wenningstedt
Fewo, 2–5 Pers., 2 Zi., Farb-TV, Balk., DM 100,–/Tag bis 8. 7. und 19. 7. bis 9. 8. Tel. 0 40 / 8 80 14 01

Sylt
Appartements/Häuser verm. Tel. 0 40 / 5 51 02 48

Sylt zum Probierpreis
3 Zi. für max. 4–6 Pers., 7 Tage DM 498,-. Gilt bis einschl. 23. 6. 86 und ab 16. 9. 86. GB Appartement-Vermietung ☎ (0 46 51) 70 25

Sylt zum Kennenlernen
2 Zimmer für max. 4 Pers., 7 Tage DM 398,-. Gilt bis einschl. 23. 6. 86 und ab 16. 9. 86. GB Appartement-Vermietung ☎ (0 46 51) 70 25

Sylt/Wenningstedt
2-Zi.-App. m. Blick aufs Meer f. max. 4 Pers., noch frei ab sof. b. z. 27. 6. u. ab 6. 9., Preis p. Tg. DM 150,– (HS). Tel. 0 40 / 47 46 20.

Sylt – Sonnenland
Komf. gemütl. Reetdachhs.-Hälfte mit Kamin u. Gartenanteil, 4–6 Pers., umst.'halber ab sof. für die Sommermonate zu verm., Tel. 04 21 / 23 69 66

Sylt-Ost
Komf.-Whgen. in 2-Fam.-Hs., 2–6 Pers., absol. ruh., Tel., TV, Sauna u. a. m., Tel. 0 40 / 8 00 43 86 u. 0 41 93 / 7 97 00

Tinnum / Keitum / Sylt
schöne, gemütl. Whg. im Friesenhaus m. gr. Garten, b. 4 Pers., DM 95,- bis 145,-. Tel. 0 46 51 / 3 27 27

Wangerooge – Meerblick!
Sehr schöne FeWo verschiedener Größen zu vermieten. Tel. 02 02 / 30 63 33 oder ab Montag 02 02 / 30 68 31

Westerland
Schönes 2-Zi.-Komf.-App., 56 m², sehr ruhig, strandnah, Loggia, TV, Tel., gepfl. kleine Anlage. Tel. 0 41 06 / 80 15

Westerland/Sylt
Komf. Fewo, Sonnenpl. m. Strandkorb, ab 80,- DM. Tel. 0 46 51 / 75 26 od. 65 23

Wenningstedt/Sylt
FeWo frei v. 15. 6.–5. 7., mit Terr., strandnah, 2–4 Pers., anspruchsv. einger. Tel. 0 46 51 / 4 37 32

Westerland/Sylt, Kft.-App. im kleinen Friesenhaus mit Garten frei, Tgl. 100,– DM + NK, Tel. 0 23 81 / 7 47 00

Westerland
Ferienhaus mit 4 Schlafr., Wohn-/Eßber., Küche, Tel., F-TV, Terr., Strandk., Spülm., Waschm., Trockner. v. 20 6. – 25. 7. + 18. 8. – 6. 9. für 230 DM/tägl. zu verm. Auch für 2 Fam. geeignet. Tel. 0 25 01 / 82 03

Westerland, voll einger. Ferienhäuser günstig zu vermieten, im ökologisch saubersten Teil Europas. Näheres: Nuala Müllan, Kirchherrngasse 13, 44 Münster, Tel. 02 51 / 5 76 15.

Westerland/Sylt
2-Zi.-App. f. gehobene Ansprüche, mit allem Komf., Südloggia, Garage, Sauna, 150 m z. Strand, f. 2–3 Pers., 200,–/Tag, keine Nebenk. Tel. 0 46 51 / 18 22

Munkmarsch/Keitum
Kft.-Whg'n., 2–6 Pers., exkl. einger., Surf- u. Segelschule in unmittelbarer Nähe. Tel. 0 41 01 / 3 19 92

Westerland/Sylt
ab sofort frei bis zum 30. 6., Kft.-2½-Zi.-App. u. neues exkl. einger. 1-Zi.-App. ab 30. 6. –7. 7. u. ab 10. 8. frei, 300 m z. Zentralstrand. Tel. 0 40 / 7 92 51 94

Westerland/Sylt
gepfl. Kft.-App's. dir. an d. Strandpromenade, f. 2–3 Pers. Tel. 0 46 51 / 3 12 13

Wenningstedt/Sylt
Strandnähe, 3-Zi.-Kft.-Whg., bis 4 Pers., bis 23. 7. u. ab 18. 8. Tel. 0 46 51 / 4 17 08

W'ld.-Südrand, anspruchsv., ruh., 100 m². Priv. 5-Pers.-Friesenhs., komplett m. jd. Komf. u. Gart.
SYLT (HS 280,-/Tg.). NS frei ab Sept. 190,-/Tg. 0 69 / 73 20 13 od. 0 41 74 / 2 26 62

Wyk/Föhr-Südstrand, großzüg. FeWo. in neuem reetgedeckten Friesenhs., in exkl. Ausstg. und Lage, dir. am Meer, m. Blick auf die Halligen, v. 19. 6. – 4. 7. u. ab 10. 8. fr. Tel. 0 40 / 82 91 32

Wyk auf Föhr
Komf. 3-Zi.-Whg., Schwimmbad, Sauna, 2 Min. z. Südstrand, zu verm. Juni b. Okt., ca. 4 Pers. Tel. 0 46 81 / 13 99 ab 19 Uhr

SYLT
Sonderangebot im Juni
1-Zim.-fewo (2 Pers.), pro Tag 60,- (Mindestaufenthalt 1 Woche) Du/WC, Farb-TV, Kochpantry, Prospekt anford.
Sylt-Ferienpalmer, 2280 Westerland/S., Vitorinstraße 1
Juli/August Wohnungen frei.
04651-7004

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen, Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 0 46 51 / 3 18 86, BTX 2088811110307

Traumhafte Ferienwhg. mit Meeresblick, direkt am Strand v. Wenningstedt/Sylt, mit allem Komfort, für 1–4 Pers., zu vermieten. T 0 21 51/2 94 98+0 21 56/8 02 57

Sylt, Hörnum
FeWo in ruh. Lage in Strandnähe f. 2–6 Pers., 30–68 m², Sommerferien frei, App.-Häuser. „Möwe", Schulstraße 5, 2284 Hörnum, Tel. 0 46 53 / 15 42

Ostsee

Eckernförder Bucht – Lindhöft
Ferienhaus, ca. 65 m², für 5–6 Pers., DM 100,– pro Tag, zu verm. ab 13. 7.–8. 8. und ab 24. 8. Tel. 0 40 / 7 61 51 97

Grömitz – Ostsee
traumh. Lage, dir. am Ostseestrand, Kft-Appts. im Terr.-Hs. Miramar, günst. Angebote in der Zeit v. Mitte Juni – Mitte Juli. Tel. 0 45 62 / 79 71

Heiligenhafen – Ostsee
noch Termine frei., 3 Zi., Kü., DU/WC, Balk., dir. am Wasser, 100,– bis 120,– DM/Tg. Tel. 0 43 62 / 67 82

Brodau
Schöne 3-Zi.-Whng., reizv. ruh. Lage, dir. am Strand, gr. Terr., Farb-TV, Tel. Tel. 0 40 / 6 43 57 66

Hohwachter Bucht
Fewo, neu, mit allem Komf., ab DM 80,-, u. Ferienhs frei. Tel. 04 31 / 72 20 75 u. 72 89 70 u. 78 47 48

Kft.-App. Niendorf/Ostsee
m. Swimming-pool u. Südterr. f. 3 Pers. frei. Tel. 0 45 52 / 13 26

LÜBECK
Kft.-Apt., 3–4 Pers., Farb-TV, DM 50,– p. Tg., Tel. 0 40 / 6 47 52 62

Niendorf/Ostsee
Fewos f. 2–6 Pers., zum Strand- u. Hallenbad 300 m, ab sof. u. i. d. HS frei, Tel. 0 45 03 / 43 92

OSTSEEBAD DAHME
Ferienwohnungen zu vermieten. Tel.: 0 41 03 / 8 90 58 (sa./so.)

Schönwettergebiet Timmendorfer Strand/Ostsee. Komf.-App. im Kurpark für 2–4 Pers., einige Termine frei. Tel. 0 45 03 / 65 31 nach 18 Uhr u. a. Wochenende Frau Rathe 04 51 / 2 74 87.

Scharbeutz/Ostsee, Ferienwohnung., strandnah, ab 26. 6. frei, 2–4 Pers., Tel. 0 45 03 / 7 28 83

Süd-Fehmarn-Strand. Komf.-Bung., 5 Pers., Seebl., 60 m z. Wasser, Terr., Gart., TV, 57 m², 110,– DM/Tg., n. frei v. 28. 6.–5. 7. u. 16. 8.–30. 8. Tel. 0 41 21 / 6 22 43

Timmendorfer Strand/Ostsee, Ortsteil Niendorf, 2 Ferienwohnungen, 60 + 70 m², dir. am Strand, Seeblick, max. 4 Erw. pro Whg. Tel. 0 40 / 2 80 25 96.

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Wohgen. im Maritim frei. Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmend. Strand, Maritim Golf- u. Sporthotel, priv. Luxus-App f. 2 Pers., Sommer frei, TV-Color, Schwimmbad, 180,- DM/Tag. Tel. 0 40 / 6 01 87 87

Travemünde (Maritim)
2-Zi.-Lux.-Wohng., alle Extras, incl. Schwimmbad und Garage von Privat sofort frei. Telefon: 0 40 / 6 02 40 01

Travemünde
Komf.-App., 50 m², gr. Terr., 2 Min z. Promenade, bis 4 Pers., fr. Tel. 0 45 02 / 7 43 26 o. 04 51 / 8 51 90

Wo ist die Ostsee noch idyllisch? Gelting-Bucht, 3-Zi.-Kft.-Fewo auf Restbauernhof, Seeblick, Gart., 4 Pers., DM 80,-/Tag. Tel. 0 40 / 40 77 67 u. 0 46 32 / 70 17

Timmendorfer Strand/Ostsee
für „Schnellentschl.". Sonderprs. Juni, Komf.-App. f. 2–4 Pers., noch Termine frei. Tel. 0 45 03 / 65 26 nach 18 Uhr u. a. Wochenende Frau Rathe 04 51 / 2 74 87.

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos. Tel. 0 41 02 / 6 21 39

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100, 2335 Damp 2. Telefon 04352 - 52 11

Travemünde Maritim
1.–25. Stock, Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad. Privatverm. Ab 35,– DM Tag/Person. ☎ 02 21 / 41 36 42 + 56 81 64

Ostseeheilbad Damp 2000
Kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm. preiswert G. Wagner, 2335 Damp 2, Tel. 04352/51 58 o. 5300

Auf in's Dorint Schönhagen/Ostsee
Die Nixe lacheln... – hier wird sich die ganze Familie wohlfühlen! Sie wohnen in gemütlichen, modernen Holzferienhäusern am Schloß Schönhagen, mitten in einem 50 000 qm großen Park. Restaurants und Bierstube am Schloß, Kindergarten, Hallenbad, Sauna, Tennishallen und -außenplätze. Zum feinen Sandstrand nur 800 m, gute Surfmöglichkeiten.
2-Personen Appartement pro Woche ab 525,–
Dorint - Aparthotel, 2343 Schönhagen, ☎ 0 46 44-170-1

Schlesw.-Holstein

Holsteinische Schweiz, sehr ruh. Ferienwohnungen f. 2–6 Pers., See- und Waldnähe, viele Wassersport- u. Anglerreviere, DM 55–75 pro Tag u. Whg., Tel. 0 69 / 76 34 43

Bayern

BAD REICHENHALL
Ferienwohnung für 2 Pers., DM 45,– inkl. TV, Hallenbad, Sauna, Garage. Telefon (0 72 02) 22 42.

Garmisch-Part.: Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Braühausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 66 62

Garmisch-Partenkirchen
bes. exkl. Zweitwohnung, zeitweise zu verm. Tel. 08 51 / 41 83 49

München City
Komf.-Fewo., 60 m², Farb-TV, f. 2–4 Pers. ab 3 Übern. Tel. 0 21 53 / 7 28 56

Oberstdorf/Allgäu
2 neue, gemütl. Fewo in herrl. Lage f. 2–4 Pers., m. Tel. u. Farb-TV, v. 22. 6. – 10. 7./26. 8. – 6. 7. 86 frei. Tel. 0 23 22 / 35 80

Inzell/Oberbayern
Komfort-Ferienw. mit Farb-TV, Spülm., 2–7 Pers., von 35–105 m² zentrale ruhige Lage. Sonnenterrasse, Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Solarium, Fitneßanlage, Kinderparadies, herrl. Wanderwege, Tenniswochen
Haus Rochus + Hotel Post, 8221 Inzell, Tel. 0 86 65 60 11

Schwarzwald

Ferienwohnungen in Titisee/Hochschwarzwald
1–2 Zi., f. Sommer noch frei, best. Ausst., TV, Geschirrspüler, Sauna/Solarium i. Hs., Prosp. durch H. Kaiser, Honigasse 11, 7815 Kirchzarten, Tel. 0 76 61/9 84.

Feldberg/Südschwarzwald
ideal gelegene 3-Zi.-Ferienwhg., nett eingerichtet, mit Kachelofen, TV, Einbauküche usw. zu vermieten. Tel. 0 76 65 / 24 49

Komfort. Ferienwhgen. f. Url. u. Kur, Bad Teinach/Schwarzw., schöne, sonn., ruh. Lage, WC/Du. od. Bad, TV. Tel. 0 70 32 / 63 99

Schonach/Schwarzwald
Ferienh., 4–8 Pers., ab DM 50,-/Tg. zu verm. Tel. 0 61 51 / 14 78 70 gew.

Versch. Inland

Bad Neuenahr
Komf.-FeWo, 2–4 Pers., beste, ruh. City-Lage, Tel. 0 26 41 / 2 48 03

Bad Harzburg
ab 53 DM/Tag mit Sauna/Hallenbad, Ferienpark Hahnenklee, ab 42 DM/Tag, Altenau ab 37 DM/Tag. Preise f. 4–5 Pers. Telefon 04 21 / 35 61 38

Ferien am Bodensee/Uhldingen
1-Zi.-Komf.-Appartem., 3 Schlafpl., Südbalk., Hallenb., Sauna, TV. Tel. 0 71 52 / 4 79 42, ab 14 Uhr

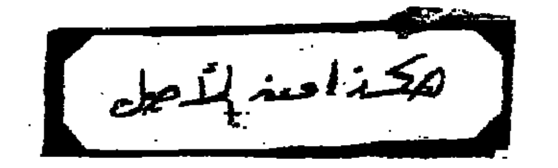
FeWo f. 2–4 Pers.
unterh. des Hambacher Schlosses, zw. Pfälzer Wald, Rebenmeer u. Rheinebene m. herrl. Panoramablick. Tel. 0 63 21 / 3 13 69

Komfort-Appartements
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz. Telefon 04 21 / 30 76 - 2 76

Loreley
Ferienbung., stilk., waldr. Gegend, Grd. 2700 m², 3 Zi., Kü., Bad, Spül-, Waschm., Trockner, Tel., TV, Radio, Tischtennis, gr. Sonnenterr. Tel. 0 61 81 / 6 27 78 o. 0 67 71 / 25 04

Traben-Trarbach-Wildbadtal (Mosel). Idyl. gel. Wochenendhaus, Therm.-Freibad u. Planschbecken, Terr. u. gr. Garten, Minig., Tennis nebenan, Golf ½ St. Tel. 0 46 51 / 3 25 30 o. 36 04

Ich möchte in den Ferienpark Südeifel!
Die Kinder sind begeistert – und die Eltern auch! So viel Spaß, soviel Komfort, so günstige Preise im DORINT Ferienpark, direkt am Stausee Biersdorf! Chice App. und Bungalows, alle mit Farb-TV, großes Hallenbad (10 x 25 m), Tennis-Außenplätze, Tennishalle, Kegelbahn, Sauna, Sonnenbänke. Club der Kleinen, Animation für Groß und Klein.
2-Raum-Appartements für 4 Personen pro Woche ab 595,–
Info Buchung: Dorint Ferienpark, 5521 Biersdorf ☎ 0 65 69 - 841



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Ungarn ist ohne jeden Zweifel im Weltschach das zweitstärkste Land nach der Sowjetunion. Einmal – in Buenos Aires 1978 – siegte seine Mannschaft bei der Schacholympiade sogar vor der UdSSR.

Wenn nun in diesem Lande das 17jährige Mädchen Szusza Polgar an der Landesmeisterschaft den 2.–3. Platz besetzt – und zwar unter Männern, keineswegs also an der Damenmeisterschaft – ist das eine Sensation ersten Ranges. Auch wenn man in Betracht ziehen muß, daß dieses – in Budapest ausgetragene – Turnier nicht komplett war: Immerhin haben aber drei Großmeister und sonst ausschließlich Internationale Meister teilgenommen.

Szusza Polgar hat darüber hinaus keine einzige Partie verloren und blieb mit 9 aus 15 einen Punkt hinter dem Sieger-GM Farago. Und trotzdem muß man die Frage stellen, ob diese hochtalentierte Schachspielerin recht hat, wenn sie sich hartnäckig weigert, an Damenmeisterschaften teilzunehmen. Im Kampf um die Damenweltmeisterschaft wäre sie wohl bereits die Favoritin Nr. 1 – in der harten Konkurrenz der Männer wird sie es kaum je schaffen.

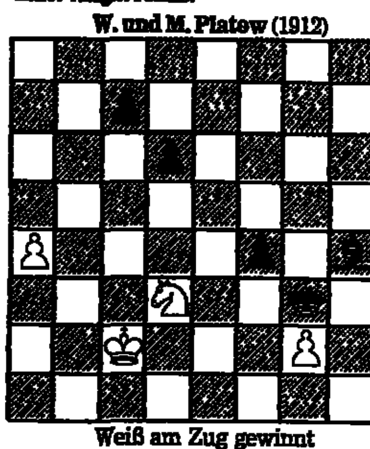
Französisch. Peresyi – F. Portisch

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 Se7 5.a3 Lc3:+ 6.bc3: c5 7.Dg4 Dc7 8.Ld3!? (Eine fast vergessene Alternative zur „Hauptvariante" 8.Dg7: Tg8 9.Dh7: cd 10.Se2 oder 10.Kd1.) **cd4: 9.Se2 dc3: 10.Dg7: Tg8 11.Dh7: Sd7!?** (Eine Neuerung – offenbar keine sehr glückliche: 11…De5:? bewährte sich in der Partie Geller-Sokolski 1950 wegen 12.Lf4 Df6 13.h4 Sbc6 14.Lg5 De5 15.Dh6 Ld7 16.Df6! nicht – der h-Bauer wird sehr stark! – aber 11…Sbc6 12.f4 Ld7 13.0-0 0-0-0 führt zum unklaren Spiel!) **12.Lf4** (Jetzt stärker als 12.f4, da der weiße Damenläufer aktiv bleibt!) **Sf8** (Nach Se5: wäre nämlich 13.Kf1! unangenehm – Schwarz kommt wegen der Fesselung des Se5 in große Schwierigkeiten, z. B. f6 14.Dh5+ Kd7 15.Te1 usw.) **13.Dh5 Sfg6** (Tg2:? 14.Lg3 und der Turm wird gefangen!) **14.Lg3 Ld7 15.0-0 Dc5 16.Dd3?** (Macht den Weg für den Bh2 frei und will das Abtauschmanöver Lb5!? mit 17.Lb5:+ Db5: 18.Sc3: erwidern. Ob hier jedoch Weiß wirklich in Vorteil ist, kann man trotz seines Mehrbauern bezweifeln. Deshalb würde ich sofort 16.Tfb1! dem Zug in der Partie vorziehen.) **Tc8?** (Um den Bc3 zusätzlich zu dekken – so wichtig ist dieser Bauer jedoch gar nicht – und Schwarz sollte lieber die Möglichkeit von 0-0-0 behalten!) ***17.Tfb1 b6 18.Tb4 Sf5?*** (*Die* schwarze Stellung war bereits sehr schwierig, da er kein Gegenspieler gegen den geplanten Vormarsch des weißen h-Bauern hat, aber jetzt ermöglicht er einen direkten Angriff gegen den im Zentrum stehenden König:) **19.Lf5: ef5: 20.Td1 Le6 21.Sd4 Se7 22.Sb5 Kd7 23.Sd6 Te7 24.Tb5! Da3: 25.Lh4! Da4 26.Sf5:!! Db5:** (Oder Sf5: 27.Se7: Dc4 Th8 28.Sd5:!) **28.Sg8: Dh4: 29.Td5:+! Kc8** (Ld5: 30.Ke8 31.Sf6+ oder 29…Ke8 30.Sf6+) **30.Td4!** aufgegeben (Dd4: 31.Da8+ Kd7 32.Sf6+ Ke7 33.De8 matt).

Lösung vom 6. Juni

(Kh4,Th3,Le7,Sh6; Kd4,Lb8,Bg2,g3,g6): **1.Sf5+! gf5: 2.Ld8!!** (Jedoch nicht 2.Tg3:? Lg3:+ 3.Kh3! Lc7! 4.Lf6+ Le5 5.Le5:+ Ke5: 6.Kg2: Ke4 u. g.) **Ke5 3.Tg3:! Lg3:+ 4.Kh3! Lc7** (g1D oder 5.Lb6+! Kb6: patt) **5.Le7+ Ld6 6.Ld6:+ Kd6: 7.Kg2:** remis.

W. und M. Platow (1912)



Weiß am Zug gewinnt
(Kc2,Sd3,Ba4,g2; Kg3,Lh4,Bc7,d6,f4)

DENKSPIELE

Symbole, Symbole



Nehmen wir an, dies sei ein Grundstück. Es soll in vier Parzellen aufgeteilt werden, die zwar alle gleich groß sein sollen, von denen der Grundriß jedoch nicht deckungsgleich zu sein braucht. Mit sechs weiteren Hölzchen vollbringen Sie die Teilung.

Schachtelrätsel

Der homöonyme Wonnemond,
gesteckt ins Behältnis der Mandel,
mit verlockenden Klängen
hat er sofort uns am Bandel!

Gemeinsamkeiten

Die Buchstaben A H I M O T U V W X Y besitzen eine grundlegende Gemeinsamkeit. Ähnliches gilt für B C D E H I O X, vielleicht auch für K. „Supergemeinsam" sind H I O X. Was ist gemeint?

Rührendes DAL-DAL

„Sooft die Berichterstatter das Wort dal-dal-dal, dal-dal-dal sie ihre Zuhörer", berichtete die Zeitung.

Homöonym

Das Schild befiehlt,
der würd'ge Mann genießt sie.
Zwei Pünktchen drauf,
und man war vogelfrei!

Frische Luft

Warum spart man soviel an Heizkosten, wenn man die Fenster im Winter nur kurz aber weit aufreißt, anstatt ständig ein wenig Frischluft in den Raum strömen zu lassen?

Auflösungen vom 6. Juni

Scharade

Galgen + Vogel = Galgenvogel

Augenpulver

Die Figur wird aus nur sieben Dreiecken gezeichnet.

Kriminelles DAL-DAL

„Gehen wir in den Vorort vor Ort", sagte der Kommissar.

Tipp-Reihe

QAY WSX EDC RFV TGB ZHN sind die Buchstabenfolgen, die Sie – links beginnend – jeweils untereinander auf der Tastatur der Schreibmaschine finden.

Kurz und schmerzlos

98 – 76 + 54 + 3 + 21 = 100

Das große Kreuzworträtsel

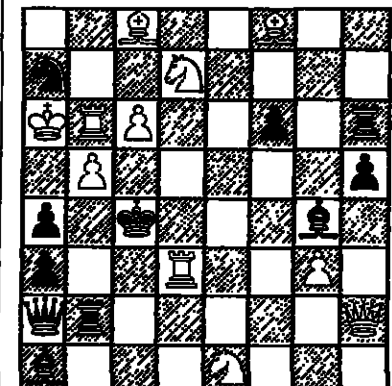
Zwei Urteile, auf die der Reisende sich berufen kann

Häufig wird die Urlaubsentscheidung recht spontan gefällt. Und die meist unkomplizierte Buchung einer Reise vermittelt ebenfalls das Gefühl, nun gehe schon alles in Ordnung. Zum Glück ist dieser Optimismus auch meistens gerechtfertigt. Nur ein kleiner Teil der Urlauber macht sich Gedanken über rechtliche Risiken und über die Probleme einer möglichen Rechtsdurchsetzung. Wenn dann doch etwas schief geht, müssen die Gerichte bemüht werden. Hier zwei Urteile, auf die sich Betroffene berufen können: Eine Klausel in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen eines Reiseveranstalters, wonach der volle Reisepreis spätestens dreißig Tage vor Reisebeginn gezahlt sein muß, ist unwirksam. Diese Entscheidung hat der Bundesgerichtshof auf eine Klage der „Aktion Bildungsinformation" gegen einen Veranstalter für Schüler- und Studenten-Sprachreisen getroffen. Nach den Feststellungen der Bundesrichter benachteiligt eine solche Klausel den Kunden unangemessen, wenn ihm mit der Zahlung des vollen Reisepreises nicht zugleich die notwendigen Reiseunterlagen wie Fahrkarten, Flugscheine oder Hotelgutscheine ausgehändigt werden. Falls der Veranstalter nämlich in den vier Wochen bis zum Reisebeginn zahlungsunfähig werde oder die Reise ausfallen lasse, halte der Reisende für seinen Rückerstattungsanspruch nichts in den Händen. Das sei unzumutbar. Der Senat betont, daß für die Fälligkeit einer erheblichen Vorauszahlung Beschaffung und Aushändigung von Reisepapieren unerläßlich ist, weil sie dem Reisenden auch unmittelbare Ansprüche gegen die wichtigsten Leistungsträger der Reise, wie Beförderungsunternehmen oder Hotels, „verbriefen". Im entschiedenen Fall hatte der Reiseveranstalter seinen Kunden keine Sicherheiten geboten, sondern die Reiseunterlagen nach seinen Geschäftsbedingungen „in der Regel drei Tage vor Reiseantritt" ausgehändigt. (AZ: VII ZR 191/85). Das zweite Urteil: Pauschalbuchungen von Hotelzimmern über Reisebüros können im Gegensatz zu privaten Einzelbuchungen unter Einhaltung der geschäftsüblichen Fristen storniert werden, ohne daß damit eine Schadenersatzpflicht gegenüber dem Hotelier entsteht. Mit dieser Entscheidung hat der 17. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt die Klage eines Hotelunternehmens in Bonn gegen ein Reisebüro in Frankfurt auf 35 000 Mark Schadenersatz wegen Nichtinanspruchnahme von reservierten Hotelzimmern zurückgewiesen. Wie das Gericht zur Begründung erläuterte, gelte es im Geschäftsleben der Bundesrepublik als „Handelsbrauch", daß Zimmerreservierungen für Reisegruppen bei Wahrung einer Frist von 21 Tagen vor Ankunft ohne Schadenersatz storniert werden können, bei Sonderveranstaltungen wie Messen bis zu vier Wochen vor Ankunft. Allerdings gilt dieser Handelsbrauch nach Auffassung des OLG nur im Geschäftsleben unter „Kaufleuten", zu denen in der Regel sowohl Reisebüros als auch Hotelunternehmer gehören. Für private Einzelbuchungen von Hotelzimmern gelte hingegen, daß das bestellte Zimmer bezahlt werden müsse auch wenn der Reisende erkranke. Dabei müsse das Hotel das reservierte Zimmer zur anderweitigen Vermietung anbieten und die Einnahmen gegebenenfalls anrechnen (AZ.: 17 U 155/84). (RW.)

§ RECHT auf Reisen

SCHACH

Aufgabe Nr. 1373
Hans Winter, Bonn (Urdruck)



Matt in 3 Zügen

Lösung Nr. 1372
von O. Wielgos

(Kg2 Da2 Te8 f8 Lc7 g4 Sb2 f5, Ke4 Da8 Th7 Lc8 h4 Se6 f7 Ba5 d4 e3 g6 – Zweizüger). 1.Dc4 (droht 2.D:d4 matt) Se5 (Le7) 2.Sd6 (Sg3) matt. – 1.… Da7 (Dd5) 2.Dc6 (Dd3) matt. – 1.… g:f5 2.Lf3 matt.

Schach-Chronik

Von den Bänden 1977 bis 1980 (280 Seiten) und 1981 bis 1982 (251 Seiten) sind noch einige Exemplare zum Preise von je 29,80 Mark verfügbar. Die neueste Ausgabe 1984 (120 Seiten) kostet 19,80 Mark. Verlag Dr. W. Lauterbach, Bachstraße 32, Heidelberg. H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

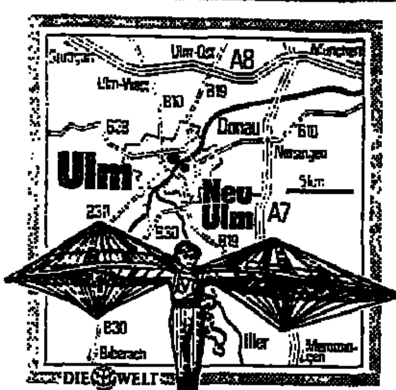
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Ragout fin – geplaenkel 3. REIHE Oelde – Orb 4. REIHE Zugluft – Fonda – Ro 5. REIHE Mie – Astat – Edgar 6. REIHE Henri – Aktie – 7. REIHE Reggae – Goldauflage 8. REIHE Ire – Renee – Kur 9. REIHE Speed – Speer 10. REIHE Vakat – Irkut – Date 11. REIHE Thing – Horeb 12. REIHE Chalet – genus – Ki 13. REIHE Thun – Furier – Ensor 14. REIHE Arena – Sousa 15. REIHE Freiburg – Keats – Abe 16. REIHE Tenne – Lettig 17. REIHE Clair – Keren 18. REIHE Maere – Ebern – Kath 19. REIHE Lumme – Ektasie 20. REIHE Morphin – Albi – Depp – Na 21. REIHE Teewagen – Osser – Pfad

SENKRECHT: Baeumler – Ascher – Jabot 3. SPALTE Gilge – Huker – Re 4. SPALTE Molle – Sagan – Crepe 5. SPALTE Haupt – Abele 6. SPALTE Toffee – Te – Lia 7. SPALTE Fet – Rechtfertigung 8. SPALTE Il – Arwed – Unger 9. SPALTE Indusi – Indra – Eman 10. SPALTE Georg – Knebel 11. SPALTE Fanoe – Genee – Bo 12. SPALTE Melot – Super Kreis 13. SPALTE Span – Adept – Steen 14. SPALTE Dekare – Humos – Ede 15. SPALTE Gama – Eros – Lenker 16. SPALTE Eifer – Esten 18. SPALTE Akrab – Atlas 19. SPALTE Bebra – Gurt – Kombi – Tina 20. SPALTE Orter – Emir – Egghead =

SEILSCHWEBEBAHN

AUSFLUGSTIP



Anfahrt: Von Stuttgart auf der A 8 bis zur Ausfahrt Ulm-West, von dort auf der B 10 bis Ulm.
Auskunft: Städtisches Verkehrsamt, Neue Straße 45, 7900 Ulm.

Straßenfeste in Ulm

Der Schneider von Ulm hat's Fliegen probiert, da hat ihn der Teufel in die Donau neig'führt", höhnten die Ulmer Bürger am 31. Mai des Jahres 1811, als der mutige Versuch des Schneidermeisters Albrecht Ludwig Berblinger, mit einem selbstkonstruierten Hängegleiter über die Donau zu fliegen, kläglich im Wasser gescheitert war.

Das 175jährige Jubiläum des tragikomischen Ereignisses nimmt die Stadt Ulm nun zum Anlaß, an diesem Wochenende ihres Schneiders zu gedenken. Höhepunkt der Festveranstaltungen ist der Flugwettbewerb am Sonntagmittag. Mehr als 80 Konstrukteure und Piloten werden versuchen, vom historischen Startplatz auf der Adlerbastei die Donau zu überfliegen. Zugelassen sind Fluggeräte, die in ihrem Aussehen und Flugbild weitgehend dem Originalflugmodell Berblingers entsprechen. Wer am weitesten kommt, gewinnt den Hauptpreis – immerhin 50 000 Mark. Einzige Auflage: Das Fluggerät muß von einer Person mit Menschenkraft zu starten sein.

Bereits am Samstag verwandelt sich Ulm zu Ehren des Schneiders in ein großes Straßentheater. Musikgruppen, Clowns und Künstleraktionen halten in der 1100jährigen Donaustadt Einzug. Am Mittag zeigen die Akrobaten vom „Cirque du Trottoir" auf dem Münsterplatz ihr Können. Zur gleichen Zeit jongliert der Gaukler Peugeot in der Platzgasse mit Bällen und macht Balanceakte auf dem Einrad. Danach halten „Les Noctambules" auf dem Münsterplatz Einzug. Super Nowak läßt Keulen, Fackeln, Messer und Ballons in den Lüften Kreise schlagen. Kein Grund zur Aufregung besteht, wenn „Frau Seife", die Weltmeisterin im Feuerspucken, vom Trapez rutscht und planmäßig wie eine Seifenblase zerplatzt.

Abends schlägt der „Musikzirkus" auf dem Münsterplatz sein Zelt auf. Die italienische „Banda Osiris" bietet eine Musikshow von Bach bis zu den Beatles. Währenddessen erteilt Clown Alberto auf dem Donauufer Flugunterricht und bereitet den Zuschauern mit seinen abenteuerlichen Vorführungen einen Alptraum vom Fliegen. Am Valckenburgufer inszeniert die Campagnia Buffo ein Jahrmarktsspektakel, auf der Blauinsel an der Neuen Straße spielt Comoedia Mundi im kleinen Zelttheater Welttheater. Die Samstagnacht wird in Ulm zum Tag, wenn Wolf Rübner zwischen Münster und Donauufer sein großes Laser-Lichtspiel vorführt.

Auch die Ausstellungen der Stadt stehen in diesen Tagen ganz im Zeichen des legendären Flugpioniers.


Wochenmarkt auf dem Ulmer Münsterplatz FOTO: MERKLE

Das Ulmer Museum auf dem historischen Marktplatz präsentiert zum Thema „Die Träume des Ikarus" Fotos von Flugakrobaten. Den „Schneider von Ulm auf der Bühne und in der Kunst" stellt die Stadtbibliothek am Weinhof vor. Und das Stadtarchiv dokumentiert das Leben von Albrecht Ludwig Berblinger, der 1829 im Spital an Auszehrung starb. An diesem Wochenende lebt er wieder auf – in Ulm und um Ulm herum.

C. GEYER

Über den Wolken . . .

Hoch über dem Atlantik findet wieder ein regelrechter Luftkrieg statt. In die Auseinandersetzungen sind diesmal britische Charterfluggesellschaften verwickelt, die davon profitieren, daß in den Atlantik-Routen viel freie Kapazität steckt. Nachdem seit der vergangenen Woche die Fluggesellschaft People Express für die Strecke London–New York Tickets zu 225 Mark verkauft (die REISE-WELT berichtete), geht es jetzt mit Virgin Atlantic noch billiger: mit 190-Mark-Angeboten kontert die Charterfluglinie des Plattenproduzenten Richard Branson. Der Umsatz-Milliardär ist bei Englands Jugend sehr beliebt und Regierungschefin Thatcher will ihn an die Spitze einer Kampagne „Sauberes England" stellen. Der Schallplatten-Boss arbeitet an einem Programm, mit dem zeitweise bis zu 50 000 arbeitslose Jugendliche Beschäftigung finden sollen.

Richard Branson gilt in England als Musterbeispiel des ideenreichen Unternehmers. Fraglich ist dennoch, ob seine preiswerten Angebote nicht alle kaufmännischen Überlegungen auf den Kopf stellen. Fluggäste, die sich an dem Run auf die billigen Plätze beteiligen, brauchen solche Überlegungen nicht anzustellen. Die für sie wichtige Frage der Flugsicherheit stellt sich bei den Billig-Offerten nicht: Piloten sind keine Kamikazeflieger und an den internationalen Sicherheitsvorschriften kommt keiner vorbei.

hrs.

Auch heute noch treibt der Goldrausch Abenteurer in das Bretterbuden-Lager am Rande der grünen Hölle FOTOS: MERTES

Lockruf des Goldes in der Sierra pelada

Der Blick aus dem verschmierten Fenster der Kneipe im Hafen Belems in die gleißende Helligkeit des frühen Amazonasmorgens schmerzt. Fitz Geraldos klappriger Traum liegt draußen im Schlamm des Hafenbekkens. Hier, am breiten Mund des Amazonas, in der Etappe zur grünen Hölle, vermischen sich „wie an allen Enden der Welt" die Träume und Hoffnungen von Glück, Reichtum und Liebe mit der Realität von Not, Armut und Kampf. Mir gegenüber sitzt Joao, geboren, aufgewachsen und gehärtet in einem Brettervorort von Salvador de Bahia mit lustig lebendigen Augen und sehr viel Rhythmus im leicht krummen und ausgemergelten Körper.

Ich bestelle zwei wässrige Biere aus dem Styroporbehälter. Joao redet schon seit dem letzten Drink nur noch von Ouro, von Gold – von Klumpen, ja sogar von ganzen Bergen von Gold. Anscheinend stimmt es doch, daß Alkohol und Gold vieles gemeinsam haben. Beide berauschen, helfen den Menschen den „Geist aufzugeben", verwirren die Sinne und bringen Sucht und Enthemmung mit sich.

Joao ist Garimpero, Goldsucher, sein Arbeitsplatz ist die grüne Hölle am Amazonas. Sie haben ein Loch gegraben, so groß wie das Paranastadion in Rio, verstehst du. Es steckt voller Gold, man muß es nur herausschleppen. Doch es ist eine Sklavenarbeit. Joao beugt sich vor, schaut sich in der leeren Kneipe um. Ja nicht das Geheimnis an unbefugte Lauscher verlieren. Er flüstert mit wackliger Zunge: Sierra pelada, in wenigen Tagen können wir dort sein.

Doch es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß im Norden Brasiliens Gold in großen Mengen gefunden wird, daß in der Goldgräberszene und in Abenteurerkreisen in der ganzen Welt und in den Armenvierteln brasilianischer Städte ein neuer Goldrausch ausgebrochen ist, der vielleicht nur mit dem Run nach Kalifornien oder mit dem Goldboom in Kanada verglichen werden kann.

Angefangen hatte alles wenig spektakulär. Genesio Ferreira Da Silva, der Patron der Hazienda Tresbarras, war eines Abends erschöpft in einer Kneipe des Städtchens Marabá aufgetaucht und legte den verdutzten Kumpanen einen Goldklumpen auf den Tisch. Seine Tochter habe beim Wäschewaschen eine Goldader entdeckt, und da seine Familie darüber in Streit geraten sei und es jetzt nur noch Haß in der Familie gebe, wolle er das Problem dadurch lösen, daß er den Fund bekanntmache.

Ob Dichtung oder Wahrheit, Tatsache ist, daß noch in derselben Nacht das Goldfieber die Armenviertel leerfegte und in den folgenden Wochen Tausende von Männern Job und Familie im Stich ließen, um dem Lockruf des Goldes zu folgen.

Flüsse wurden durchwandert, mit Macheten schlug sich die Armada der Garimperos einen Weg bis zur Hügelkette der Sierra pelada, der kahlen Berge. Es begann mit einem Paukenschlag. Schon nach einer Woche, an einem regentrüben Tag im Februar 1980, buddelte José Garcia Perera einen Goldbrocken von zehn Kilo Gewicht aus der feuchten Erde. José wurde zum ersten Glückspilz der Sierra pelada und blieb bis heute Idol und Vorbild Tausender von Goldsuchern.


Ein Nugget – für die meisten Garimperos nur ein Traum

Preise für Hacken und Spaten stiegen, 20 000 „Goldberauschte" waren in wenigen Tagen vor Ort und durchwühlten die Erde beider Hügel mit Hacken und Händen. Der lose Boden war schnell abgetragen, doch dann mußten sich die Männer in quarzigen Sandstein beißen, der Pickel und Schaufeln verbog. Jeden Abend gingen neue Fundmeldungen durch das eilig aufgeschlagene Zeltlager.

Die „Gemeinde der harten Männer", wie sie genannt wurden, Burschen ohne Papiere und Namen, wuchs täglich. Es waren chaotische Zeiten. Bald hatten sich 50 000 Menschen in den Berg gefressen; 1980 war er noch drei Meter hoch, fünf Jahre später hatten sich die Garimperos schon 100 Meter tief in die Erde gequält und einen stufenförmigen Trichter herausgenagt. Schon früh wurden nach alter Goldgräbertradition Claims abgesteckt, zwei mal drei Meter, mehr wurde dem einzelnen nicht erlaubt.

Joao habe ich aus den Augen verloren. Schon gleich, nachdem wir am Gate nach Alkohol und Waffen durchsucht wurden, verschluckte ihn die Masse der Garimperos. Ich mußte mich beim Lagerverwalter melden. Ob ich kaufen wolle? Nein. Etwas suchen? Nein. Was denn, nur einmal anschauen – na gut. Papiere ausfüllen, Fragen beantworten. Schließlich wird mir ein Zimmer im Gästehaus, einer Holzbude, zugewiesen. Die schiefen Wände sind mit Pin-up-Bildern beklebt. Essen darf ich in der Baracke mit dem Ordnungspersonal und der Polizei.

Mit einem rotleuchtenden Aufkleber am Hemd, „Visiter", stehe ich kurze Zeit später am steilen Hang der Cava, dem Loch der Hoffnungen. Es ist ein tiefer Trichter – gefüllt mit Hoffnungen, Träumen und Schweiß. Vielleicht 30 000 Menschen drängen sich im Loch. Wie Ameisen scheinen sie ohne Ordnung durcheinanderzukrabbeln. Tief unten werden feuchte Erde und Steinbrocken in rissige Säcke gefüllt, an den steilen Wänden der Cavas hochgewuchtet und dann im Camp den Wäschern vor die Füße geworfen.

Zurück ins Loch, ohne Pause. Ein neuer Sack, ein neuer Aufstieg. Rund hundert Menschen mußten in dem Krater schon ihr Leben lassen, sie wurden erschlagen, zu Tode getrampelt oder verschüttet. 20 bis 30 Touren schafft ein kräftiger Garimpero pro Tag, jeder Schritt des Weges von Aufsehern kontrolliert. Hier wird nur nach physischer Leistung bezahlt. Da, wo die Trampelpfade zerbröckeln und abrutschen, hat man Leitern und Kletterhilfen aus Bambus gebaut, auf denen die Sackschlepper barfuß oder mit Plastikschlappen die 30 bis 50 Kilo schweren Säcke hochschleppen, bis ihnen die Beine wegknicken.

Die Männer sind mit rotbraunem Lehm beschmiert. Brackiges Erdwasser rinnt aus der geschulterten Last und kühlt Rücken und Beine. Die Säcke haben einen Tragegurt, den sich die Männer wie ein Joch um die Stirn legen, um beim Aufstieg beide Hände frei zu haben. Es ist eine pulsierende Masse von Arbeitsmenschen. Die endlosen Schlangen von Beladenen machen mich schwindelig. Keiner kann ausscheren, um zu verschnaufen. Auf Gedeih und Verderb steckt er in der Maschine, wird geschupst, gedrückt und getreten.

Jeden Tag wird aus dem Loch Gold im Wert von mehr als einer Million US-Dollar herausgekratzt. Geld, das in die Taschen der Claim-Besitzer und des Staates fließt. Seit die Regierung das Gebiet abgesperrt hat, Alkohol und Frauen aus dem Lager verbannte und auch die Schürfgenehmigungen erteilt, hat sie das Monopol des Goldaufkaufs an sich gezogen – zu einem Preis weit unter Marktwert, versteht sich.

Das System ist einfach, zwingend und nur schwer zu durchbrechen. Wenige Männer kaufen ein Claim, stellen Kontrolleure ein und heuern jede Menge Träger an. Die Träger werden nach Sack-Einheiten bezahlt, die Kontrolleure bekommen ein festes Gehalt, die Hacker und Wäscher einen Anteil. Als Julio de Deus 1983 einen Klumpen von 72 Kilo Gewicht und groß wie ein Kohlkopf ausbuddelte, kassierte sein Patron 1,3 Millionen US-Dollar, er selbst erhielt 500 Dollar. Sicherlich noch ein Batzen Geld für einen Tagelöhner, aber wenn man weiß, daß in den letzten vier Jahren fast 30 000 Tonnen Gold im Loch der Sierre pelada gefunden wurden, daß aber von den 40 000 nur rund ein Dutzend Männer reich wurde, dann wird einem schnell Ungerechtigkeit und Sinnlosigkeit dieser goldenen Baustelle bewußt.

Als ich nach drei Tagen in einem Bus das Camp verlasse, ist mir klar, daß ich einen Crash-Kurs in Sachen Mensch mitgemacht habe. Viel habe ich in der kurzen Zeit über die Pizarros, die Cortes, die Hutters und die Londons und natürlich über die 40 000 Joaos erfahren.

HARALD MERTES

HOTELS

München – Ihr achtes Haus in der Bundesrepublik wird die amerikanische Hotelgruppe Ramada im September in der bayerischen Landeshauptstadt eröffnen. Das neue „Ramada Parkhotel" verfügt über 270 Luxuszimmer und 80 Zweizimmer-Suiten. Es wurde im Stadtteil Schwabing nahe dem Englischen Garten errichtet, liegt unmittelbar an einer U-Bahn-Station und ist auch für Autofahrer problemlos erreichbar. Die drittgrößte Hotelgesellschaft der Welt entschied sich für den mit fünfeinhalb Millionen Übernachtungen pro Jahr „interessantesten Hotelstandort in Deutschland" in der Erwartung, daß München als Geschäftszentrum internationalen Zuschnitts durch die fortschreitende Ansiedlung vor allem von Weltfirmen der Computerindustrie zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Gran Canaria – Khadhafi-Syndrom nennt K. W. Beisel, Geschäftsführer des Strandhotels Riviera auf Gran Canaria es, wenn auf der Insel und natürlich auch in seinem Hotel die Gäste ausbleiben. An der Qualität seines Hauses liege es gewiß nicht und so bleibe als einzige Reaktion die „Verlust-Minimierung", wie Beisel sich ausdrückt. Er senkt die Grundpreise um 300 Mark je Gast. Sein Angebot steht zunächst bis Ende Juli: Zwei Wochen mit Übernachtung und Frühstück, Flug ab Frankfurt oder Düsseldorf, statt für 1489 Mark jetzt für 1198 Mark. Das Hotel liegt direkt am Meer, es gibt ein großes Meerwasser-Schwimmbad und zwei hoteleigene Tennisplätze. (Playa del Cura Reisen, Kaiserallee 17a, 7500 Karlsruhe 1)

Genua – *Das Grand Hotel Savoia* Majestic hat in Zusammenarbeit mit dem Studienzentrum für ausländische Reisende ein Sonderprogramm zusammengestellt, das neben dem Übernachtungsangebot auch kulturelle Führungen und Besichtigungen der Kunstschätze in der mittelalterlichen Hafenstadt einschließt. Abendliche Theater- oder Opernbesuche sind ebenfalls vorgesehen. Zwei Tage kosten 476 Mark pro Person, drei Tage 694 Mark, der Aufpreis für ein Einzelzimmer beträgt 30 Mark pro Tag. (Tamop International, Mainzer Landstraße 129, 6000 Frankfurt)

Salzhausen – Der Josthof in Salzhausen in der Lüneburger Nordheide, ein bekanntes rustikales Haus der Romantik-Hotelkette, hat mit beträchtlichem finanziellen Aufwand in einer unter Denkmalschutz stehenden Strohdachscheune vier noble, komfortable Appartements gebaut. Die Zimmer haben Telefonanschluß und Farbfernseher. Ein Appartement kostet mit Frühstücksbuffet pro Übernachtung 155 Mark.

Zypern – Das Amathus Beach Hotel zählt zu den Luxushotels auf der Insel. Alle Zimmer verfügen über Balkon, TV mit Videogerät, Radio, Telefon, Minibar und Fön. Zu den Einrichtungen des Hotels gehören ein 200 Meter langer Sandstrand mit eigenem Yachthafen, zwei Swimmingpools, ein Kinderbecken mit Spielplatz, Sonnenterrasse und Tennisplätze. Einkaufspassage, Schönheitssalon und ein gut ausgestatteter Gesundheitsclub stehen für die Gäste bereit. (The Leading Hotels of the World, Sandgasse 2, 6000 Frankfurt)

Davos – Tennisfreunde können bis zum 12. Oktober im Steigenberger Hotel Belvédère den Luxus eines Grandhotels im Rahmen eines Spezial-Tennis-Arrangements genießen. Sieben Übernachtungen, Halbpension, eine Massage, sechs Stunden Tennisunterricht und Platzmiete kosten 1173 Franken pro Person. (Steigenberger Touristik Service, Bethmannstraße 33, 6000 Frankfurt)

Trier – Zum Kennenlernen der ältesten Stadt Deutschlands organisiert das Europa Parkhotel Mövenpick (Kaiserstraße 29, 5500 Trier) interessante Rahmenprogramme, zu denen eine Stadtführung, Museumsbesuche und eine Weinprobe gehören. Zwei Übernachtungen mit Halbpension kosten 180 Mark pro Person.